

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Fulvia – Leben, Wirken und Diffamierung einer
römischen Politikerin“

Verfasserin

Alexandra Scheriau

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 310

Studienrichtung lt. Studienblatt: Alte Geschichte und Altertumskunde

Betreuerin / Betreuer: Prof. Dr. Fritz Mitthof

Vorwort

Im Sommersemester 2008 trug Prof. Dr. Mitthof im Zuge eines Seminars die Idee an mich heran, meine Diplomarbeit über Fulvia zu schreiben. Durch seine Ausführungen war ich bald davon überzeugt, dass die Beschäftigung mit dieser Frau ein lohnendes Projekt für den Abschluss meines Studiums darstellen würde.

Ich möchte mich bei Prof. Dr. Mitthof für die Betreuung und die Unterstützung, die ich erhalten habe, bedanken. Trotz seiner vielen Verpflichtungen und seines großen Einsatzes für zahlreiche universitäre Projekte hatte er immer Zeit für mich.

Ich widme diese Arbeit meinem Lebensgefährten Dr. Peter Stebe, der mich in die Welt des wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt und mich ebenfalls zu jeder Zeit unterstützt hat.

1	<u>EINLEITUNG.....</u>	5
2	<u>QUELLEN.....</u>	8
2.1	LITERARISCHE QUELLEN.....	8
2.1.1	CICERO.....	10
2.1.2	LIVIVS.....	12
2.1.3	VELLEIVS PATERCVLVS.....	13
2.1.3.1	Autobiographie des Augustus.....	14
2.1.4	ASCONIVS.....	16
2.1.5	VALERIVS MAXIMVS.....	16
2.1.6	PLVTARCH.....	18
2.1.7	APPIAN.....	20
2.1.8	CASSIVS DIO.....	22
2.2	EPIGRAPHISCHE UND NUMISMATISCHE QUELLEN.....	25
3	<u>BIOGRAPHIE FVLVIAS.....</u>	27
3.1	FAMILIE UND ABSTAMMUNG.....	27
3.2	FVLVIAS ERSTE EHE.....	29
3.2.1	P. CLODIVS PVLCHER.....	29
3.2.2	FVLVIAS ERSTER ÖFFENTLICHER AUFTRITT.....	32
3.3	FVLVIAS ZWEITE EHE.....	33
3.3.1	C. SCRIBONIVS CVRIO.....	33
3.4	FVLVIAS DRITTE EHE.....	36
3.4.1	M. ANTONIVS.....	36
3.5	FVLVIAS TOD.....	42
3.6	FVLVIAS KINDER.....	44
4	<u>FVLVIAS EINFLVSS.....</u>	49
4.1	FRÜHE JAHRE.....	50
4.2	NACH 44 V. CHR.....	52
4.3	LETZTE JAHRE.....	57
4.3.1	PERVSINISCHER KRIEG 40/41 V. CHR.....	59
4.4	FVLVIA AUF MÜNZEN.....	63

5	<u>DIFFAMIERUNG FULVIAS</u>	75
5.1	AVARITIA	75
5.2	CRUDELITAS	76
5.3	UNWEIBLICHKEIT	78
5.4	WIDERSPRÜCHE	80
6	<u>VERGLEICH FULVIAS MIT ANDEREN FRAUEN IHRER ZEIT</u>	83
6.1	OCTAVIA	84
6.1.1	VERGLEICH OCTAVIAS MIT FULVIA	87
6.2	LIVIA	90
6.2.1	VERGLEICH LIVIAS MIT FULVIA	91
6.3	AGRIPPINA MINOR	94
6.3.1	VERGLEICH AGRIPPINAS MIT FULVIA	97
6.4	DIE ADRESSATIN DER LAUDATIO TURIAE	99
6.4.1	VERGLEICH „TURIAS“ MIT FULVIA	101
6.5	FULVIA ALS ERSTE EINES NEUEN FRAUENTYPS?	103
7	<u>REZEPTION FULVIAS IN DER MODERNEN FORSCHUNG</u>	106
7.1	ANERKENNUNG	106
7.2	ÜBERHÖHUNG	109
7.3	DIFFAMIERUNG	110
7.4	MISSACHTUNG	113
8	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	115
9	<u>APPENDIX</u>	118
9.1	QUELLENSTELLEN	118
9.2	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	124
9.3	LITERATURVERZEICHNIS	125

1 Einleitung

Eine leider nicht mehr erhaltene Grabinschrift aus dem 1. Jh. v. Chr. beschreibt die Tugenden einer Frau der römischen Oberschicht:

*„Hospes quod deico paullum est asta ac pellege / heic est sepulcrum
hau(d) pulcrum pulcrae feminae / nomen parentes nominarunt Claudiam
/ su<u=O>m mareitum corde deilexit s{o}uo / gnatos duos creavit horunc
alterum / in terra linquit alium sub terra locat / sermone lepido tum autem
incessu commodo / domum servavit lanam fecit dixi abei“¹*

„Wanderer, was ich sage, ist nur wenig, bleib' stehen und lies es! Hier ist das nicht schöne Grab einer schönen Frau, der ihre Eltern den Namen Claudia gegeben haben. Ihren Gatten liebte sie von Herzen, zwei Söhne brachte sie zur Welt, von denen sie einen auf der Erde zurückließ, den zweiten unter der Erde bestattete. Sie sprach angenehm und auch ihr Auftreten war wohlgefällig. Sie hütete das Haus und spann die Wolle. Ich habe gesprochen, geh nun!“²

In der gegenständlichen Arbeit werden die in diesem Grabgedicht genannten Tugenden einer idealen römischen Frau häufig erwähnt werden. Denn Fulvia, die Hauptperson dieser Diplomarbeit, entsprach der Rolle, die einer römischen Frau der Oberschicht zugeordnet war, in keiner Weise.

Fulvia, die im 1. Jh. v. Chr. lebte, war nacheinander mit drei einflussreichen Männern verheiratet: P. Clodius Pulcher, C. Scribonius Curio und M. Antonius. An der Seite dieser Männer befand sich Fulvia in der ereignisreichen Zeit zwischen Republik und Prinzipat immer am Puls des Geschehens. In ihrer dritten Ehe und in den letzten Jahren ihres Lebens trat Fulvia aber aus dem Schatten ihres damaligen Mannes M. Antonius. Sie übernahm nicht nur politisch sondern auch militärisch Kompetenzen, die eine Frau rechtlich eigentlich gar nicht übernehmen konnte, und wurde zu einem wichtigen innenpolitischen Faktor. Aus verschiedenen Gründen – vor allem aber weil Fulvia als Frau des Gegners des späteren Kaisers Augustus auf der Verliererseite stand und deswegen zu einem Opfer der augusteischen Propaganda wurde – ist das

¹ CIL VI 15346. Die Auflösungen und Ergänzungen wurden nach dem Leidener Klammersystem vorgenommen.

² Die Übersetzung der Inschrift stammt von der Autorin.

Bild, das die antiken Autoren von Fulvia überliefern, sehr negativ. Daher ist es überaus schwierig, Fulvias wirklichen Charakter aber auch ihren tatsächlichen Einfluss zu ergründen. Aus diesem Grund soll die erste Forschungsfrage, die in dieser Arbeit beantwortet werden soll, auch wie folgt lauten:

1. Wie einflussreich war Fulvia tatsächlich?

Um diese Frage zu beantworten, müssen zunächst die Quellen, die von Fulvia berichten, untersucht werden. Dies soll zu Beginn der Arbeit (**Kapitel 2: ‚Quellen‘**) erfolgen. Auf Basis der kritisch analysierten Quellenstellen soll danach die Biographie Fulvias erstellt werden (**Kapitel 3: ‚Biographie Fulvias‘**). Im Anschluss daran kann Fulvias Einfluss untersucht werden. Zu diesem Zweck sollen in einem eigenen Kapitel (**Kapitel 4: ‚Fulvias Einfluss‘**) Fulvias mögliche Machtausübung sowie Einflussnahme zu den verschiedenen Zeitpunkten ihres Lebens chronologisch bewertet werden. Auch zu diesem Zweck müssen die antiken Zeugnisse zu Fulvia einer genauen Untersuchung unterzogen werden. Ein besonderer Aspekt der antiken Berichterstattung soll im nächsten Abschnitt der Arbeit beleuchtet werden, um folgende Forschungsfrage zu beantworten:

2. Welche Topoi wurden von den antiken Autoren für die Diffamierung Fulvias herangezogen?

Aussagekräftige Beispiele für die verschiedenen Topoi, die von den antiken Autoren für die Diffamierung Fulvias verwendet wurden, sollen in diesem Kapitel (**Kapitel 5: ‚Diffamierung Fulvias‘**) angeführt werden.

Fulvia war nicht die einzige Frau, die von antiken Autoren durch ganz spezielle geschlechtsspezifische Klischees diffamiert wurde. Andere antike Frauengestalten hingegen erfuhren durch antike literarische Quellen eine sehr positive Beurteilung. Um die Diffamierung, die an Fulvia vorgenommen wurde, besser einordnen zu können, soll in der Arbeit ein Vergleich Fulvias mit anderen Frauen ihrer Zeit in Bezug auf die Darstellung in den antiken Zeugnissen angestellt werden (**Kapitel 6: ‚Vergleich Fulvias mit anderen Frauen ihrer Zeit‘**):

3. Wie wurden andere, mit Fulvia in Bezug auf Lebenszeit und –umstände vergleichbare Frauen in den antiken Quellen dargestellt?

Abschließend soll die Forschungsgeschichte zu Fulvia untersucht werden. Dabei soll folgende Forschungsfrage beantwortet werden:

4. Welche Tendenzen gab es im Laufe der Forschungsgeschichte hinsichtlich der Bewertung von Fulvias Person und ihrem Einfluss?

Gerade in der älteren Forschung des vorletzten oder Anfang des letzten Jahrhunderts wurde die negative antike Darstellung Fulvias kritiklos übernommen. Erst das veränderte Frauenbild des 20. Jahrhunderts konnte die Bewertung Fulvias in der Forschung positiv verändern. Diese Untersuchung der Rezeption Fulvias im Laufe der Forschungsgeschichte soll den Abschluss der Arbeit bilden (**Kapitel 7: ‚Rezeption Fulvias in der modernen Forschung‘**). Danach sollen in einer Conclusio die Ergebnisse der Arbeit an Hand der vier gestellten Forschungsfragen zusammenfassend präsentiert werden (**Kapitel 8: ‚Zusammenfassung‘**).

Zu Beginn soll noch erwähnt werden, dass unter dem im Titel der Arbeit verwendeten Begriff „Politikerin“ keinesfalls eine Politikerin im eigentlichen Sinn des Wortes zu verstehen ist. Denn zu keiner Zeit ihres Lebens bekleidete Fulvia irgendein öffentliches Amt, das sie mit bestimmten politischen Rechten und Kompetenzen ausgestattet hätte. Der Begriff wurde dennoch gewählt, um dem Leser oder der Leserin dadurch ein Gefühl für Fulvias Stellung im politischen Leben der Übergangszeit zwischen Republik und Kaiserzeit zu geben. Denn obwohl Fulvia offiziell kein staatliches Amt innehatte, kann sie in Bezug auf Einflussnahme und Entscheidungs- sowie Beschlussfähigkeit mit einer Politikerin im modernen Sinn verglichen werden.

2 Quellen

In diesem Kapitel sollen alle relevanten Quellen zu Fulvia behandelt werden. Neben den **literarischen Testimonien**, die aus verschiedenen Epochen – von der späten Republik bis in die Kaiserzeit – stammen, sind zu Fulvia auch **epigraphische** sowie **numismatische Zeugnisse** erhalten. Während jede literarische Quelle immer unter Berücksichtigung einer eventuellen tendenziösen Ausrichtung des Autors sowie möglicher anderer verfälschender Faktoren untersucht werden muss, sind epigraphische und numismatische Quellen authentische Zeugnisse. Dennoch müssen auch sie in Bezug auf Zeitpunkt, Ort sowie Grund und Zweck ihrer Entstehung kritisch geprüft werden.

Zunächst soll im Folgenden auf die literarischen Quellen zu Fulvia eingegangen werden.

2.1 Literarische Quellen

*„All written texts provide evidence of the ideas, opinions, interests and levels of education of their authors, of the extent of their freedom and of the nature of their conditioning.“*³ Bei der Lektüre eines antiken Textes dürfen Persönlichkeit, Lebensumstände und individuelle Interessensgebiete des jeweiligen Autors nicht außer Acht gelassen werden. Diese persönlichen Faktoren prägen jedes Werk und machen es zu einer *„unique interpretative vision“* eines vergangenen Ereignisses. Daneben gibt es noch viele andere verfälschende Umstände, auf die bei der Interpretation einer Quelle zu achten ist: die politische Situation, in der der jeweilige Autor gelebt hat, das Ziel seiner Arbeit sowie natürlich die Quellen, auf die er sich wiederum gestützt hat.

Die Quellenlage zu Fulvia ist insgesamt äußerst problematisch. Von zeitgenössischen Autoren wie zum Beispiel Cicero wurde Fulvias Bild aus politischen und propagandistischen, zum Teil aber auch aus persönlichen Gründen überzeichnet und verfälscht dargestellt. Spätere Autoren wie zum Beispiel Cassius Dio zogen ältere Quellen, die aus den genannten Motiven nicht korrekt waren, heran und übernahmen teilweise unkritisch die ältere Überlieferung.

Neben dem Problemfeld der tendenziösen Berichterstattung tritt uns als weitere Problematik die lückenhafte Quellenlage entgegen. So sind wir über das Leben

³ CRAWFORD (1983), S. 1.

Fulvias nur sehr punktuell informiert. Eine vollständige Biographie ihrer Person liegt nicht vor, bekannt sind lediglich Details ihres Lebens, die in Zusammenhang mit ihren Ehemännern überliefert wurden. Denn eine Frau war es nur selten wert, eigenständig betrachtet zu werden.⁴ Frauen wurden in der Berichterstattung oft nur instrumentalisiert, um die Meinungsbildung zu ihren Ehemännern im positiven oder negativen Sinn zu beeinflussen.⁵ Weil Fulvia als Ehefrau des M. Antonius ein bedeutender politischer Faktor war und dieser aus dem Kampf um das Erbe Caesars schließlich als Verlierer hervorging, ist davon auszugehen, dass schon allein aus diesem Grunde ihr Bild im Rückblick höchst negativ gezeichnet wurde. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor ist die Tatsache, dass diejenigen Autoren, die in späterer – also monarchischer – Zeit von der Begründung des Prinzipats durch Augustus berichteten, dem großen Gegenspieler des Gründervaters der Monarchie schon in ihrer Grundhaltung nur wenig Sympathie entgegenbrachten.

Unter Berücksichtigung der eben genannten Voraussetzungen sollen nun die literarischen Quellen zu Fulvia analysiert werden. Im Zuge der Untersuchung der einzelnen Autoren sollen systematisch jeweils folgende Fragen beantwortet werden:

- *Wie oft erwähnt der jeweilige Autor Fulvia?*
- *In welchem Werk befindet sich die Nennung?*
- *Wie sahen die Lebensumstände (Lebensdaten, Herkunft, politische Ausrichtung, etc.) des Autors aus? In welcher Zeit entstand das betreffende Werk?*
- *Was war die Intention des Autors beim Verfassen des Werkes?*
- *Welche Quellen verwendete der Autor?*
- *Ist in Bezug auf die Beurteilung Fulvias eine Tendenz des Autors festzustellen?*

Bei der Auflistung der literarischen Quellen soll chronologisch vorgegangen werden. Als erster Autor muss daher Cicero behandelt werden.

⁴ Zu diesem Thema siehe FINLEY (2002), S. 148. Zwar überliefern verschiedene Quellengattungen, wie z. B. Literatur, bildende Kunst, Grabinschriften, etc., Details über Frauenleben in der Antike, jedoch geschieht auch dies immer nur aus männlicher Sicht. Die Stimme der Frau fehlt völlig, weswegen Finley seinem Aufsatz auch den Titel „The Silent Women of Rome“ gab.

⁵ POMEROY (1985), S. 284.

2.1.1 Cicero

Die wichtigste Quelle zu Fulvia ist M. Tullius Cicero. Dieser war nicht nur ein Zeitgenosse Fulvias, sondern hat sie auch persönlich erlebt.⁶ Insgesamt lassen sich in seinen Werken achtzehn direkte oder indirekte Erwähnungen Fulvias ausmachen.

Die frühesten Bemerkungen zu Fulvia befinden sich in einer Verteidigungsrede Ciceros für T. Annius Milo. Dieser wurde im Jahr 52 v. Chr. angeklagt, P. Clodius Pulcher, den ersten Ehemann Fulvias, ermordet zu haben. Cicero übernahm die Verteidigung Milos und versuchte, die Situation so darzustellen, als hätte eigentlich Clodius einen Anschlag auf Milo vorgehabt und nicht umgekehrt. In diesem Zusammenhang erwähnt er an zwei Stellen Fulvia.⁷ Anders als bei den übrigen Nennungen, auf die in der Folge eingegangen werden soll, stellt Cicero Fulvia in der Verteidigungsrede für Milo nicht explizit negativ dar.

Die meisten Nachrichten zu Fulvia finden in sich Ciceros Philippischen Reden. Hier lassen sich vierzehn Erwähnungen ausmachen.⁸ Diese insgesamt vierzehn Reden hielt Cicero im Zeitraum zwischen September 44 und April 43 v. Chr. vor dem Senat. Octavian hatte sich mit den Republikanern verbündet und sich offen gegen M. Antonius gestellt. Cicero hielt die Reden, um den Senat auf die Seite des jungen Octavian zu bringen. Die Bezeichnung „Philippische Reden“ stammt laut Plutarch von Cicero selbst⁹, der sich im Aufbau, vor allem aber im Zweck seiner Reden an Demosthenes, den griechischen Politiker im Athen des 4. Jh. v. Chr., erinnert sah.¹⁰ Demosthenes hielt seine Reden, um auf den Eroberungswillen und die Machtgier des makedonischen Königs Philipp II. hinzuweisen.

Hauptfigur bzw. wichtigstes Ziel der Anschuldigungen in Ciceros Philippischen Reden ist M. Antonius, der „nach *Catilina und Clodius Ciceros dritter Erzfeind*“ war und der „wie die Vorgänger vom Redner in der ihm eigenen isolierenden Betrachtungsweise

⁶ Siehe dazu z. B. FUHRMANN (1989).

⁷ Cic. Mil. 28 und Cic. Mil. 55. Auf den genauen Ablauf und Ciceros Verteidigungsstrategie wird im Kapitel 3.2.1 ‚P. Clodius Pulcher‘ eingegangen.

⁸ Cic. Phil. 1, 33; 2, 11; 2, 48; 2, 77; 2, 95, 2, 99; 2, 113; 3, 4; 3, 10; 5, 11; 5, 22; 6, 4; 13, 8. Bei zwei dieser Stellen (Cic. Phil. 1, 33 sowie 6, 4) ist nicht ganz eindeutig, ob Cicero tatsächlich Fulvia meint. Aus dem Zusammenhang kann man aber schließen, dass es sich wohl um auf sie bezogene Bemerkungen handelt.

⁹ Plut. Cic. 48: „τὴν δὲ κεφαλὴν ἀπέκοψαν αὐτοῦ καὶ τὰς χεῖρας, Ἀντωνίου κελεύσαντος, αἷς τοῦς Φιλίππικους ἔγραψεν. αὐτὸς τε γὰρ ὁ Κικέρων τοὺς κατ’ Ἀντωνίου λόγους Φιλίππικους ἐπέγραψε, καὶ μέχρι νῦν [τὰ βιβλία] Φιλίππικοί καλοῦνται.“

¹⁰ Cic. Ad Brutum 3, 4: „...iam concedo ut vel Philippici vocentur, quod tu quadam epistula iocans scripsisti.“

als die einzige Ursache all der Übel hingestellt wird, die den Staat bedrängen.“¹¹ Ziel der Reden war es, M. Antonius so negativ wie möglich darzustellen. Daher ging Cicero, um seinem Ansehen zu schaden, auch gegen dessen Ehefrau Fulvia vor.¹²

Eine weitere negative Erwähnung Fulvias findet sich in einem Brief Ciceros an seinen Freund Atticus.¹³ Es handelt sich um die einzige Stelle, an der Cicero Fulvia namentlich erwähnt.¹⁴ In allen bisher angeführten Stellen wurde sie als Gattin des M. Antonius tituiert.

Insgesamt können sechzehn der achtzehn Nachrichten Ciceros zu Fulvia als negativ bewertet werden. Neben dem bereits erwähnten Interessenskonflikt mit M. Antonius, der sich in den Philippischen Reden niederschlug, hatte Cicero noch einen weiteren Grund, Fulvia gegenüber negativ eingestellt zu sein. Bei dem Prozess gegen Milo, bei dem Cicero die bereits erwähnte Verteidigungsrede hielt, trat Fulvia als Zeugin auf. Ihr gemeinsamer Auftritt mit Sempronia soll den Ausgang des Prozesses wesentlich beeinflusst haben.¹⁵ Milo wurde für schuldig befunden und verbannt. Dass sein Klient den Prozess verlor, lag zu einem großen Teil auch am Versagen Ciceros selbst. Er hatte sich vom Geschrei der gegnerischen Anhänger einschüchtern lassen und seine Rede für seinen Klienten nicht mit der gewohnten Sicherheit vortragen können.¹⁶ Dieses Unvermögen Ciceros bei einem Prozess, bei dem Fulvia auf der gegnerischen Seite stand, könnte eine weitere Ursache für die Abneigung sein, die Cicero für Fulvia empfand.

Cicero lässt ein stark negativ verzerrtes Bild Fulvias entstehen. Seine Bemerkungen zu Fulvia können kaum durch andere Zeugnisse be- oder widerlegt werden, da er die Hauptquelle zu Fulvia darstellt. Alle Nachrichten Ciceros müssen unter Berücksichtigung der politischen und persönlichen Feindschaft zwischen Cicero und Fulvia bzw. ihren Ehemännern betrachtet werden. Inwieweit Cicero dennoch als

¹¹ FUHRMANN (1982), S. 81 – 88.

¹² POMEROY (1985), S. 284.

¹³ Insgesamt sind 36 Bücher mit Briefen Ciceros erhalten. Nach griechischem Vorbild entschloss er sich – wohl erst gegen Ende seines Lebens – ausgewählte Briefe herauszugeben. Die zahlreichen Briefe an seinen Freund Atticus wurden erst nach dessen Tod im Jahr 60 n. Chr. von dessen Erben veröffentlicht. In dieser Sammlung, die bemerkenswert ist, weil Cicero an seinen Freund „stets über alle Fragen, die ihn bewegten, mit vollster Offenheit geschrieben hat“, finden sich auch Briefe, die z. B. Caesar oder M. Antonius an Cicero schrieben. Siehe ROSENBERG (1921), S. 79ff.

¹⁴ Cic. Att. 14, 12.

¹⁵ Asc. 35: „Ultimae testimonium dixerunt Sempronia, Tuditani filia, socrus P. Clodi, et uxor Fulvia, et fletu suo magnopere eos qui assistebant commoverunt.“ Fulvias Auftritt bei dem Prozess gegen den Mörder ihres ersten Mannes wird im Kapitel 3 ‚Biographie‘ ausführlich behandelt.

¹⁶ Asc. 41: „Cicero cum inciperet dicere, exceptus est acclamatione Clodianorum, qui se continere ne metu quidem circumstantium militum potuerunt. Itaque non ea qua solitus erat constantia dixit.“

Quelle für Fulvias Leben und Wirken herangezogen werden kann, soll im weiteren Verlauf der Arbeit untersucht werden.

2.1.2 Livius

Bei Livius finden sich zwei Bemerkungen über Fulvia, die beide als negativ zu bewerten sind.¹⁷ T. Livius, der 59 v. Chr. geboren wurde und 17 n. Chr. starb, verfasste ab den 20er Jahren des 1. Jh. v. Chr. ein umfangreiches Geschichtswerk in 142 Büchern, das von der Gründung Roms bis zum Tod des Drusus im Jahr 9 v. Chr. reicht.¹⁸ Für das Thema der Arbeit wären die Bücher 120 bis 135 interessant, da sie den Aufstieg des Augustus ab dem 2. Triumvirat beschrieben. Allerdings sind insgesamt nur 35 der ehemals 142 Bücher erhalten, wobei die eben genannten Bücher nicht darunter sind.¹⁹ Von den verlorenen Büchern sind aber so genannte *Periochae*, also Inhaltsangaben überliefert, die zumindest eine Idee des Inhalts geben.²⁰

Von Livius, der weder eine militärische noch eine politische Karriere einschlug, wird berichtet, dass er ein persönlicher Bekannter des Augustus gewesen sei. So lässt Tacitus in den *Annalen* einen Mann von der Freundschaft zwischen dem Princeps und dem Schriftsteller sprechen.²¹ Nicht nur diese persönliche Beziehung trägt dazu bei, dass Livius fast durchgängig positiv von Augustus berichtet. So *„hat sich Livius nicht selten durch einen pro-augusteischen Patriotismus zu tendenziös gefärbten Berichten verleiten lassen.“*²² Ganz allgemein war Livius – obwohl in seiner Grundeinstellung Republikaner – dem Princeps dankbar, da dieser die Bürgerkriege beendet und Frieden über das römische Reich gebracht hatte.²³ SCHMITZ postuliert, dass Livius für Augustus nur *„Achtung und Verehrung“* empfunden hätte.²⁴ Das Wohlwollen des Livius Augustus gegenüber führte wahrscheinlich zu seiner negativen Darstellung

¹⁷ Liv. Per. 125: *„Seditiones exercitus sui quas corrupti a Fulvia, M. Antoni uxore, milites aduersus imperatorem suum concitauerant, cum graui periculo inhibuit. L. Antonius cos., M. Antoni frater, eadem Fulvia consiliante bellum Caesari intulit.“* Liv. Per. 127: *„M. Antonius cum ad bellum aduersus Caesarem gerendum incitaretur ab uxore Fulvia ne concordiae ducum obstaret, pace facta cum Caesare, sororem eius Octauiam in matrimonium duxit.“*

¹⁸ FUHRMANN (1999), 377.

¹⁹ ROSENBERG (1921), S. 147.

²⁰ Ein unbekannter Autor im 1. Jh. n. Chr. gab eine verkürzte Fassung der 142 Bücher des Livius heraus. Diese Version ist in einer weiter verkürzten Fassung mit Namen *T. Livi Periochae omnium librorum ab urbe condita*, die als *Periocha* bezeichnet wird, erhalten. Teile der ersten verkürzten Fassung sind auch bei Orosios überliefert. Siehe dazu ROSENBERG (1921), S. 151.

²¹ Tac. Ann. 4, 34, 3: *„Titus Livius, eloquentiae ac fidei praeclarus in primis, Cn. Pompeium tantis laudibus tulit ut Pompeianum eum Augustus appellaret; neque id amicitiae eorum offecit.“* BADIAN (1993) versucht, diese Behauptung zu widerlegen. Siehe S. 11 – 19.

²² FUHRMANN (1999), 379.

²³ BADIAN (1993), S. 19.

²⁴ SCHMITZ (1881), S. 69.

Fulvias vor allem in Bezug auf den Ausbruch des Perusinischen Krieges, die in den zwei Erwähnungen Fulvias sehr deutlich wird.

2.1.3 Velleius Paterculus

Auch im Werk des Velleius Paterculus finden sich zwei namentliche Erwähnungen Fulvias.²⁵ Eine davon enthält eine höchst negative Bewertung ihrer Person. Das Geschichtswerk des Velleius, der um 20 v. Chr. geboren wurde, ist die einzig erhaltene zeitgenössische Quelle zur Regierungszeit des Augustus und des Tiberius.²⁶ In nur wenigen Monaten verfasste Velleius Paterculus eine *Historia Romana* in zwei Büchern, die er dem Konsul des Jahres 30 n. Chr., M. Vinicius, widmete.²⁷ Das erste Buch ist größtenteils verloren, das zweite fast zur Gänze erhalten geblieben. KUNTZE formuliert, es handele sich bei dem ganzen Werk eigentlich um eine „Aneinanderreihung großer Persönlichkeiten der römischen Geschichte (...), an deren Ende Augustus und Tiberius stehen.“²⁸ Diesem Zitat ist schon die prinzipielle Einstellung des Autors Augustus gegenüber zu entnehmen. Velleius Paterculus war ein Befürworter der Errichtung des Prinzipats und lobt wiederholt die Wiederherstellung²⁹ der republikanischen Werte durch Augustus.³⁰ Ein weiterer Grund für das Wohlwollen, das Velleius Paterculus dem Princeps entgegenbringt, könnte die Abstammung des Autors sein. Denn da dieser aus einer ritterlichen Familie kam, sah er sich im Unterschied zu vielen Senatoren durch die Maßnahmen des Augustus nicht seines Einflusses auf die politischen Geschicke beraubt. Daher interessiert ihn bei der Beschreibung der Bürgerkriege auch nicht der Kampf um die „Freiheit“.³¹ Die Sympathie, die Velleius Kaiser Augustus entgegenbrachte, ließe sich überdies vielleicht auch auf die Tatsache zurückführen, dass der Autor nach einer erfolgreichen militärischen Karriere im Jahr 15 n. Chr. in Folge einer persönlichen Empfehlung des Augustus von Tiberius zum Praetor gemacht wurde.³²

²⁵ Vell. 2, 74, 2: „*Ex altera parte uxor Antonii Fulvia, nihil muliebre praeter corpus gerens, ornnia armis tumultuque miscebat.*“ Vell. 2, 76, 2: „*Inviolatam excedere Italia Caesar passus est Fulviam Plancumque, muliebris fugae comitem.*“

²⁶ KRAPINGER (2002), 1170.

²⁷ Obwohl in Details unterschiedlicher Meinung, geht die Forschung davon aus, dass Velleius Paterculus sein Geschichtswerk in nur wenigen Monaten in großer Eile zusammenstellte. Siehe KUNTZE (1985), S. 17ff.

²⁸ KUNTZE (1985), S. 157.

²⁹ KUNTZE (1985) untersucht das Werk des Velleius im Hinblick auf die Häufigkeit der Verba, die eine Rückführung auf die alten republikanischen Werte beschreiben. Siehe S. 161f.

³⁰ Vell. 2, 89, 3: „*Finita vicesimo anno bella civilia, sepulta externa, revocata pax, sopitus ubique armorum furor, restituta vis legibus, iudiciis auctoritas, senatui maiestas, imperium magistratum ad pristinum redactum modum, tantummodo octo praetoribus adlecti duo. Prisca illa et antiqua rei publicae forma revocata.* (...)“

³¹ GABBA (1984), S. 81.

³² KRAPINGER (2002), 1170.

Zur Darstellung des M. Antonius im Werk des Velleius lässt sich sagen, dass der Autor ihn häufig erwähnt und prinzipiell negativ bewertet. Der mögliche Anspruch des M. Antonius auf die Nachfolge Caesars wird im Bericht des Velleius als sehr klein dargestellt, indem der Autor *„jede Nachricht von einer engeren Verbindung zwischen Caesar und Antonius unterdrückte.“*³³ KOBER spricht von einer allgemein *„düsteren“* Darstellung des M. Antonius, um ein Gegenbild zum *„glänzenden Auftreten Octavians“* zu schaffen. Er bescheinigt Velleius sogar eine Antoniusfeindlichkeit, die *„über das Maß der Autobiographie und der ihm vorliegenden augusteischen Tradition hinausgeht.“*³⁴ In der Darstellung des M. Antonius stützt sich Velleius einerseits auf die Autobiographie des Augustus, andererseits auf das Werk des Asinius Pollio.³⁵ Letzterer war ein römischer Senator und lebte im 1. Jh. v. Chr. Als Proprætor kam er im Jahr 43 v. Chr. nach Spanien, wo er als Kommandeur über drei Legionen zu einem wichtigen Faktor im Bürgerkrieg wurde.³⁶ Asinius Pollio schloss sich zunächst M. Antonius an und wurde als dessen Vertrauter im Herbst des Jahres 40 v. Chr. für kurze Zeit Konsul. Nach der Schlacht bei Actium begann er, eine detaillierte Beschreibung³⁷ der Zeit von 60 v. Chr. bis mindestens 42 v. Chr. zu verfassen.³⁸ Obwohl sich Asinius Pollio nach dem Tod Caesars auf die Seite des Antonius gestellt hatte, kam es im Jahr 38 v. Chr. aus unbekanntem Gründen zu einem Bruch zwischen den beiden Männern. Diese Tatsache sowie das Faktum, dass Asinius Pollio später Augustus nahe stand³⁹, scheinen Pollios Darstellung des Antonius in seinem Werk, das leider nicht erhalten ist, nachhaltig beeinflusst zu haben.⁴⁰ Die Autobiographie Kaisers Augustus, die andere Quelle des Velleius Paterculus, die ebenfalls nicht erhalten ist, soll im Folgenden kurz behandelt werden.

2.1.3.1 Autobiographie des Augustus

Ab 27 v. Chr. verfasste Augustus eine Autobiographie⁴¹, die bis ins Jahr 24 v. Chr. reichte. Er widmete das aus dreizehn Büchern bestehende Werk seinen Vertrauten Agrippa und Maecenas.⁴² Leider ist dieser Bericht des Augustus nicht erhalten. Sein Inhalt lässt sich aber anhand einer Biographie, die Nikolaos von Damaskus in den

³³ KOBER (2000), S. 30.

³⁴ KOBER (2000), S. 31 und S. 381.

³⁵ KOBER (2000), S. 392 und S. 424.

³⁶ ROSENBERG (1921), S. 182.

³⁷ Zur Bedeutung des Geschichtsdarstellung des Pollio meint ROSENBERG (1921), S. 182: *„Die maßgebende Geschichte der caesarianischen Zeit hat C. Asinius Pollio geschrieben.“*

³⁸ GOWING (1992), S. 40.

³⁹ GABBA (1984), S. 77.

⁴⁰ SCHMITZ (1881), S. 74.

⁴¹ Die Tatsache, dass ein Kaiser ein autobiographisches Werk verfasst, war nicht ungewöhnlich. Auch Tiberius, Vespasian und Trajan schrieben Autobiographien, die aber – wie auch diejenige des Augustus – nicht erhalten sind. Siehe ROSENBERG (1921), S. 99.

⁴² ROSENBERG (1921), S. 95.

20er Jahren⁴³ v. Chr. verfasst, rekonstruieren.⁴⁴ Das in griechischer Sprache gehaltene Werk des Nikolaos ist großteils erhalten.⁴⁵ Ebenfalls Hinweise auf den möglichen Inhalt der Autobiographie enthält ein in mehreren Inschriften festgehaltener Tatenbericht des Augustus, die so genannten *res gestae Divi Augusti*.⁴⁶ SEVERY unternimmt den Versuch, den Inhalt sowie die Tendenz der Autobiographie zu rekonstruieren. So hätte Augustus nach einer Beschreibung seiner Familie sowie seiner Jugend, in der er von C. Iulius Caesar adoptiert wurde, erklärt, warum er mit einigen seiner späteren Feinde, z. B. Antonius, früher verbündet gewesen wäre.⁴⁷ Ein wichtiger Aspekt der Autobiographie war sicherlich, das Bild des Augustus in der Öffentlichkeit, das von gegnerischer Propaganda geprägt war, positiv zu verändern. Augustus hatte wahrscheinlich herausgefunden, dass er den Ruf eines „*cruel, vengeful, selfish, and treacherous youth*“ hatte.⁴⁸ Ziel seiner Autobiographie war es also, diese öffentliche Meinung hin zum Positiven zu verändern. Alle negativen Eigenschaften, die dem ersten Kaiser von seinen Feinden nachgesagt wurden, wie z. B. Grausamkeit sowie Feigheit am Schlachtfeld, suchte Augustus zu widerlegen. SEVERY postuliert, dass Augustus nicht nur seine Zeitgenossen, sondern auch nachkommende Generationen von seiner untadeligen Motivation überzeugen wollte.⁴⁹ Auch ROSENBERG ist der Meinung, dass die Autobiographie von Augustus einzig mit dem Ziel verfasst wurde, „*die vielen bedenklichen Episoden seines Aufstieges zur Macht in ein möglichst günstiges Licht zu rücken*.“⁵⁰

Diese Voraussetzungen sind zu beachten, wenn man zu rekonstruieren versucht, wie M. Antonius in der Autobiographie des Augustus dargestellt wurde. Es wäre nur logisch anzunehmen, dass Augustus, um sich selbst positiv darzustellen, sich bemüht hätte, ein sehr negatives Bild seines Gegenspielers Antonius sowie von dessen Frau Fulvia zu zeichnen. Zum Beispiel könnte Augustus in Bezug auf die Frage nach der Nachfolge Caesars seine eigene Würde, die durch seine Adoption durch Caesar noch bestätigt wurde, der Unwürdigkeit des Antonius und dessen ganzer Familie gegenüber gestellt haben.⁵¹ Dies muss bei der Analyse späterer Autoren beachtet werden, wenn diese sich auf die Autobiographie des Augustus stützten.

⁴³ Forschungstendenzen, die die Abfassungszeit der Biographie in die Zeit nach dem Tod des Augustus legen, weist MALITZ (2003) vehement zurück. Siehe S. 6f.

⁴⁴ GABBA (1984), S. 62.

⁴⁵ Eine Edition mit Übersetzung und Kommentar bietet zum Beispiel MALITZ (2003).

⁴⁶ Siehe z. B. WEBER (2004).

⁴⁷ SEVERY (2003), S. 2.

⁴⁸ SEVERY (2003), S. 2.

⁴⁹ SEVERY (2003), S. 5.

⁵⁰ ROSENBERG (1921), S. 96f.

⁵¹ KOBER (2000), S. 394.

Allgemein soll festgehalten werden, dass Velleius Paterculus sich in seiner Darstellung der Bürgerkriege sowie des Endes der Republik eng an die offizielle Darstellung durch die augusteische Propaganda hält.

2.1.4 Asconius

Die meisten Quellenstellen zu Fulvia beziehen sich auf die Zeit ihrer Ehe mit M. Antonius. Daher sind die zwei Bemerkungen, die sich im Werk des Asconius befinden, von besonderer Bedeutung.⁵² Diese betreffen nämlich ihren ersten Ehemann P. Clodius Pulcher. Enthalten sind diese Textstellen in einem Kommentar des Asconius zu einer Rede Ciceros. Denn Q. Asconius Pedianus, der im 1. Jh. n. Chr. lebte, verfasste zu einigen Reden Ciceros historische Kommentare, von denen fünf heute erhalten sind.⁵³ Asconius geht dabei immer nach dem gleichen Schema vor: Zunächst verfasst er eine Einleitung und beschreibt die Vorgeschichte sowie die Umstände der Entstehung der jeweiligen Rede. Danach lässt er Erläuterungen zu einzelnen Stellen folgen. In dem Kommentar zu Ciceros Rede *Pro Milone* sind zwei Erwähnungen Fulvias enthalten.

Asconius stützt sich beim Erstellen seiner Kommentare vor allem auf Cicero selbst. Da er aber in einigen Punkten von Ciceros Darstellung der Geschehnisse abweicht, muss er zusätzlich „*einschlägige Historiker, weiter die zeitgenössische Rede- und Flugschriftenliteratur*“ herangezogen haben. Auch den betreffenden Bänden der von Caesar eingeführten *acta diurna*, einer Art Staatszeitung, scheint Asconius Informationen entnommen zu haben.⁵⁴

Beide Bemerkungen des Asconius zu Fulvia enthalten keinerlei Bewertung ihrer Person – weder im negativen noch im positiven Sinn.

2.1.5 Valerius Maximus

Valerius Maximus erwähnt Fulvia in seinem aus neun Büchern bestehenden Werk, *Factorum et dictorum memorabiliem libri IX*, einmal. Er sammelt in dieser Publikation historische Anekdoten zu verschiedenen Themenbereichen und führt als Beispiele für Menschen, die ihren berühmten Eltern nicht gerecht werden, P. Clodius Pulcher, dessen Frau Fulvia und ihren gemeinsamen Sohn an. Dabei bringt der Autor eine

⁵² Asc. 28: „*Augebat autem facti invidiam uxor Clodi Fulvia quae cum effusa lamentatione vulnera eius ostendebat.*“ Asc. 35: „*Ultimae testimonium dixerunt Sempronia, Tuditani filia, socrus P. Clodi, et uxor Fulvia, et fletu suo magnopere eos qui assistebant commoverunt.*“

⁵³ SCHMIDT (1997), 76.

⁵⁴ ROSENBERG (1921), S. 71.

Beschreibung Fulvias, die als Quelle für ihre Stellung während des Perusinischen Krieges besonders wichtig ist.⁵⁵

Über das Leben des P. oder M. Valerius Maximus ist wenig bekannt. So sind abgesehen von seinem Praenomen auch sein Geburtsdatum, sein Sterbedatum sowie sein Geburtsort unsicher. Auch eine genaue zeitliche Einordnung seines Schaffens kann sich lediglich auf vage Indizien stützen. Sicher ist lediglich, dass er sein Werk in tiberianischer Zeit verfasste.⁵⁶ Bezüglich der Umstände, unter denen sein Werk geschrieben wurde, muss man sich auf die Nachrichten des Autors selbst verlassen. So berichtet Valerius Maximus, dass er in S. Pompeius, den er später nach Kleinasien begleiten sollte, einen Gönner gefunden hätte, der es ihm trotz seiner ärmlichen Herkunft ermöglichte, sich seiner schriftstellerischen Arbeit zu widmen.⁵⁷ Er hätte sich nämlich entschlossen, denkwürdige Taten und Worte in den Werken anderer Autoren zu sammeln und zu einem übersichtlichen Nachschlagewerk zusammenzustellen.⁵⁸ In Bezug auf die Interpretation der neun Bücher muss also beachtet werden, dass Valerius Maximus nicht als Historiker agiert, sondern geschichtliche Anekdoten aneinander reiht, die er als Beispiele für moralisches oder unmoralisches Handeln heranzieht.

Valerius Maximus steht Augustus sowie dessen Nachfolger Tiberius sehr positiv gegenüber. An mehreren Stellen seines Werkes finden sich lobende Erwähnungen der beiden Kaiser.⁵⁹ Aber nicht nur diese Grundeinstellung des Autors scheint seine Beurteilung Fulvias negativ beeinflusst zu haben. Auch sein allgemein sehr konservatives Frauenbild, das zum Beispiel Frauen, die sich auch außerhalb des Hauses betätigen, scharf verurteilt, wirkte sich wahrscheinlich negativ auf seine Darstellung aus.⁶⁰

⁵⁵ Val. Max. 3, 5, 5. Auf die Bedeutung dieser Textstelle soll unter anderem im Kapitel 5.3 ‚Unweiblichkeit‘ eingegangen werden.

⁵⁶ Zu den Indizien, die eine zeitliche Einordnung vielleicht möglich machen, siehe VOLKMANN (1955), 91.

⁵⁷ Val. Max. 4, 4, 11: „...parvulos census nostros...“. Val. Max. 4, 7, ext. 2: *“Ego uero grauissimo crimini sim obnoxius, constantis et benignae amicitiae exempla sine ulla eius mentione transgressus, cuius in animo uelut in parentum amantissimorum pectore laetior uitae meae status uiguit, tristior adqueiuit, a quo omnium commodorum incrementa ultro oblata cepi, per quem tutior aduersus casus steti, qui studia nostra ductu et auspiciis suis lucidiora et alacriora reddidit.”*

⁵⁸ Val. Max. 1 Praef.: *„Urbis Romae exterarumque gentium facta simul ac dicta memoratu digna apud alios latius diffusa sunt quam ut breuiter cognosci possint, ab inlustribus electa auctoribus digerere constitui, ut documenta sumere uolentibus longae inquisitionis labor absit.”*

⁵⁹ So z. B. Val. Max. 2 Praef.: *„Opus est enim cognosci huiusce uitae, quam sub optimo principe felicem agimus, quaenam fuerint elementa ...”*

⁶⁰ So z. B. Val. Max. 8, 3, 2: *„C. Afrania uero Licinii Bucconis senatoris uxor prompta ad lites contrahendas pro se semper apud praetorem uerba fecit, non quod aduocatis deficiebatur, sed quod inprudencia abundabat. itaque inusitatis foro latratibus adsidue tribunalia exercendo muliebris*

Über die Quellen, die Valerius Maximus verwendet, ist wenig bekannt. Er selbst meint in der schon zitierten Praefatio seines ersten Buches, dass er die Werke „berühmter Schriftsteller“ gelesen hätte.⁶¹ Wahrscheinlich ist davon auszugehen, dass er damit unter anderem die Werke Ciceros und Livius' meint.⁶² Die negative Beurteilung Fulvias durch diese beiden Autoren wäre eine weitere mögliche Erklärung für die ablehnende Haltung, die Valerius Maximus ihr gegenüber einnimmt.

2.1.6 Plutarch

Eine weitere wichtige Quelle zu Fulvia ist Plutarch. In der von ihm verfassten Biographie des M. Antonius finden sich vier Erwähnungen Fulvias.⁶³ Zwei der Bemerkungen sind als neutral, zwei als klar negativ zu bewerten.

Die Biographie des M. Antonius ist kein für sich stehender Einzeltext, sondern ist eingebettet in ein umfangreiches Werk, das aus insgesamt 23 Paaren von Lebensbeschreibungen großer Römer und Griechen besteht. Als 19. Paar wählt Plutarch M. Antonius und Demetrios Poliorketes⁶⁴, die er, nach Darstellung beider Biographien, miteinander vergleicht. Plutarch wurde um 45 n. Chr. in Chaironeia, einer Stadt in Bötien, geboren. Bis ins hohe Alter war er neben seiner umfassenden schriftstellerischen Tätigkeit auch politisch aktiv. Wahrscheinlich auf Grund seiner guten Kontakte nach Rom – er unternahm mehrere Reisen nach Italien⁶⁵ – bekam Plutarch das römische Bürgerrecht. Etwa ab 96 n. Chr. begann Plutarch mit der Konzeption und Erstellung der eben beschriebenen *Bioi paralleloi*.⁶⁶ Ziel Plutarchs war es keinesfalls, ein faktisch korrektes Geschichtswerk zu verfassen. Dennoch tendiert ein Teil der Forschung dazu, die Parallelbiographien als solches zu benutzen.⁶⁷ Zwar stellt der Autor historische Tatsachen – soweit sie ihm bekannt sind – nicht bewusst falsch dar, sein Ziel ist aber – wie er selbst betont⁶⁸ –, Charaktertypen vorzustellen und positive Vorbildfiguren zu schaffen. BERGEN postuliert, dass Plutarch „durch die Vorführung beispielhafter Lebensläufe großer tugendhafter Männer moralisch wirken“

calumniarum notissimum exemplum euasit, adeo ut pro crimine improbis feminarum moribus C. Afraniae nomen obiciatur.”

⁶¹ Val. Max. 1 Praef.: „inlustribus auctoribus“.

⁶² Siehe z. B. Blank (1991), S. 343.

⁶³ Plut. Ant. 10, 4f., 20, 28 und 30.

⁶⁴ Für Details zum Leben des Demetrios Poliorketes siehe z. B. BENGTON (1975), S. 63 – 90.

⁶⁵ Zu Plutarchs Beziehung zu Rom siehe JONES (1971).

⁶⁶ PELLING (2000a), 1160.

⁶⁷ CRAWFORD (1983), S. 42.

⁶⁸ Plut. Alex. 1: „οὔτε γὰρ ἱστορίας γράφομεν, ἀλλὰ βίου.“ Siehe dazu auch JONES (1971), S. 85. Der Autor nennt in Anm. 28 alle Quellenstellen, in denen Plutarch eine Absichtserklärung für sein literarisches Werk gibt.

wollte.⁶⁹ Wegen der auf die Charaktereigenschaften der beschriebenen Personen ausgerichteten Konzeption der Biographien kann Plutarch einige historische Ereignisse einfach auslassen, während er andere stark betont oder gar ausschmückt.⁷⁰

Bei der Lektüre der Biographien Plutarchs muss weiters beachtet werden, dass der Autor selbst Politiker war. Diese Tatsache beeinflusst ihn stark in der Darstellung der Geschehnisse, da er Politik allgemein sowie Zivilisation im Speziellen einen hohen Stellenwert beimaß.⁷¹

Nachdem Plutarch die Biographie des M. Antonius lange nach dessen Lebenszeit verfasste, muss die Frage nach den Quellen, die der Autor benützte, gestellt werden. Plutarch, dessen Muttersprache Griechisch war, verwendet sowohl griechische als auch lateinische Quellen. Für die Biographie des M. Antonius zieht Plutarch wahrscheinlich die zweite Philippische Rede des Cicero heran. Gerade für die Darstellung seiner Jugend scheint Plutarch fast ausschließlich diese Quelle zu nützen, schließt sich ihr aber nicht immer zu hundert Prozent an.⁷²

Weiters dürfte sich Plutarch bei der Darstellung der ausgehenden Republik wie auch Velleius Paterculus stark auf das leider verlorene Werk des Asinius Pollio stützen. Die augustusfreundliche Tendenz des Pollio beeinflusst die Darstellung des Antonius durch Plutarch stark.

Als weitere Quelle für die Vita des Antonius scheint Plutarch außerdem eine schon vorhandene Biographie eines unbekanntenen Autors verwendet zu haben. Dieses Werk wiederum stützte sich wohl neben den Philippischen Reden Ciceros auch auf Aufzeichnungen, die ein Arzt namens Olympos über Kleopatra gemacht hatte, sowie auf die Autobiographie des Augustus.⁷³ Die Autobiographie war Plutarch aber selbst auch bekannt.⁷⁴ Sie war für ihn für die Komposition seiner Antoniusbiographie eine wichtige Quelle, die er sogar einmal direkt zitierte.⁷⁵ Die negative Darstellung des M. Antonius und der Fulvia bei Plutarch könnte ihr Vorbild also in der Autobiographie des Augustus haben.

Warum aber sollte Plutarch in der Beschreibung der späten Republik der Version des Augustus folgen? Zur persönlichen Einstellung Plutarchs ist zu sagen, dass er kein Anhänger einer demokratischen oder republikanischen Ordnung war, sondern dass er

⁶⁹ BERGEN (1962), S. 54. Auch PELLING (2006b) bezeichnet Plutarch als „*moralist*“. Siehe S. 46.

⁷⁰ JONES (1971), S. 84f.

⁷¹ AALDERS (1982), S. 5 und S. 65.

⁷² PELLING (2002), S. 17 und S. 154.

⁷³ ROSENBERG (1921), S. 216.

⁷⁴ JONES (1971), S. 85f.

⁷⁵ Plut. Ant. 22: „...ὡς ὁ αὐτὸς ἐν τοῖς ὑπομνήμασι γέγραφε...“

– beeinflusst von großen griechischen Herrschern wie zum Beispiel Alexander der Große – dem römischen Kaisertum zugetan war.⁷⁶ JONES meint, im Werk des Plutarch den Einfluss der augusteischen Propaganda zu erkennen, da der Autor die Monarchie als wünschenswerte Lösung nach den Bürgerkriegen sieht.⁷⁷ Ein weiteres Motiv des Plutarch, der Darstellung des Augustus zu folgen, könnte in seiner Tätigkeit als städtischer Beamter von Chaironeia zu finden sein. Als Politiker – mit einer gewissen Verantwortung für die Bürger seiner Heimatstadt – konnte es für Plutarch nur von Vorteil sein, der offiziellen Linie Roms in der Darstellung des Antonius zu folgen.⁷⁸

2.1.7 Appian

Im Werk des Geschichtsschreibers Appian, das etwa um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. entstanden ist, lassen sich neun namentliche Erwähnungen Fulvias ausmachen.⁷⁹ Davon überliefern drei explizit negative Charaktereigenschaften.

Appian wurde zwischen 90 und 95 n. Chr. in Alexandria in Ägypten geboren. Er verfasste eine römische Geschichte, die in 24 Bücher⁸⁰ gegliedert ist und von der Königszeit bis zur Regierungszeit Trajans reicht.⁸¹ Die Ordnung des Werkes erfolgt aber nicht nur chronologisch, sondern auch ethnographisch, d. h. Appian berichtet – gegliedert nach geographischen Kriterien – über die verschiedenen Kriege und Eroberungen des römischen Reiches. Für die in der Arbeit behandelte Zeit sind die Bücher 13 – 17 interessant, da darin die Bürgerkriege in Italien beschrieben werden. Diese fünf Bücher Appians über das *Bellum Civile* sind eine außerordentlich wichtige Quelle.⁸² Gerade für den Zeitraum der ausgehenden Republik bietet das Werk Appians umfassende Informationen. Denn dem Zeitraum zwischen 63 und 35 v. Chr. widmet Appian vier ganze Bücher, während er zum Beispiel die Periode zwischen 133 und 63 v. Chr. in nur einem Buch abhandelt.⁸³

Da Appian die Bücher über den in der Arbeit behandelten Zeitabschnitt etwa 200 Jahre später verfasste, ist die Frage nach den Quellen, die der Autor verwendete, eine sehr wichtige. GOWING betont allerdings, dass nicht nur diese Frage nach den Quellen gestellt werden dürfe. Quellenkritik sei zwar wichtig, die persönlichen

⁷⁶ AALDERS (1982), S. 28ff.

⁷⁷ JONES (1971), S. 101.

⁷⁸ AALDERS (1982), S. 55.

⁷⁹ App. Civ. 3, 51; 4, 29; 4, 32; 5, 14; 5, 19; 5, 52; 5, 54; 5, 55; 5, 59.

⁸⁰ Nicht alle der 24 Bücher sind erhalten. Zur Überlieferungsgeschichte siehe BRODERSON (1974), S. 340ff.

⁸¹ MAGNINO (1996), S. 903f.

⁸² BRODERSON (1974) S. 362.

⁸³ ROSENBERG (1921), S. 206.

Einstellungen und Schwerpunktsetzungen der Autoren dürften aber nicht außer Acht gelassen werden. Denn kein Autor wolle als reiner „Übersetzer“ oder „Überlieferer“ älterer Quellen gelten, gleichermaßen wichtig wären die individuelle Rezeption und die eigene Meinung.⁸⁴ In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass Appian zwar ursprünglich aus Ägypten stammte, etwa im Jahr 120 n. Chr. aber nach Rom zog. Dort begann er eine Karriere als ritterlicher Beamter. Obwohl er seine Herkunft nie vergisst – einmal bezeichnet er zum Beispiel die Ptolemäer als „seine Könige“⁸⁵ –, steht Appian dem römischen Reich und dessen Eroberungen höchst positiv gegenüber.⁸⁶ ROSENBERG bezeichnet Appian demzufolge sogar als „*eifrigen Bewunderer des Imperium Romanum*“.⁸⁷ Zu Appians politischer Einstellung lässt sich sagen, dass er – wohl auch auf Grund seiner Herkunft aus Ägypten – die Monarchie als beste Staatsform anerkennt.⁸⁸ Appians prinzipielles Interesse gilt den militärischen und diplomatischen Vorgängen im römischen Reich. Soziale Entwicklungen sowie persönliche Schicksale interessieren ihn nur peripher.⁸⁹ Appian verzichtet außerdem größtenteils auf Bewertungen und „*generally prefers to let facts speak for themselves*“.⁹⁰

Woher bezieht Appian aber seine Informationen? Er selbst nennt zumindest einige der von ihm verwendeten Quellen.⁹¹ So gibt er an, die Autobiographie des Augustus sowie das Werk des Asinius Pollio benützt zu haben.⁹² BRODERSON meint ebenso wie HAHN zu erkennen, dass Appian für jedes seiner Bücher eine andere hauptsächliche Quelle herangezogen habe.⁹³ DELIA postuliert, dass Appian sich neben der Autobiographie des Augustus auch auf Ciceros Reden gestützt hätte.⁹⁴ GOWING aber kann überzeugend belegen, dass Plutarch und Appian in vielen Punkten dieselbe Quelle – wahrscheinlich Asinius Pollio – verwendet haben. In der positiven Darstellung des Augustus folgt Appian aber wahrscheinlich hauptsächlich der Autobiographie des Kaisers.⁹⁵ Denn obwohl Appian M. Antonius nicht ausschließlich negativ darstellt, war die gesamte Beschreibung des Perusinischen Krieges auf eine

⁸⁴ GOWING (1992), S. 39.

⁸⁵ App. Pr. 39: „τοῖς ἐμοῖς βασιλεῦσι“

⁸⁶ BRODERSON (1974), S. 355.

⁸⁷ ROSENBERG (1921), S. 203f.

⁸⁸ BRODERSON (1974), S. 356.

⁸⁹ BRODERSON (1974), S. 357.

⁹⁰ GOWING (1992), S. 37.

⁹¹ Für eine detaillierte Aufzählung aller von Appian verwendeten Quellen siehe HAHN (1982), S. 261f.

⁹² Die in der Forschung teilweise verbreitete Theorie, dass Appian sich auf eine einzige Quelle gestützt hätte, widerlegt GOWING (1992) überzeugend. Für die verschiedenen Forschungsmeinungen sowie die Argumentation GOWINGS siehe S. 40f.

⁹³ BRODERSON (1974), S. 357 und HAHN (1982), S. 259.

⁹⁴ DELIA (1991), S. 201.

⁹⁵ GOWING (1992), S. 40ff.

„möglichste Schonung des späteren Augustus“ ausgerichtet.⁹⁶ Dieser Umstand sowie die Tatsache, dass der Autor sich stark auf die offizielle augusteische Version der Ereignisse stützt, tragen zur negativen Darstellung Fulvias bei Appian bei.

2.1.8 Cassius Dio

In einem noch größeren zeitlichen Abstand zu den in dieser Arbeit behandelten Geschehnissen als Appian verfasste Cassius Dio sein Werk über die römische Geschichte. Darin wird neunmal direkt auf Fulvia eingegangen.⁹⁷ Sieben dieser Bemerkungen lassen sich als klar negativ einstufen.

Cassius Dio, der um 164 n. Chr. in Nicaea in Bithynien geboren wurde, verfasste eine „Gesamtgeschichte“ Roms in 80 Büchern, von denen aber nur die Bücher 36 – 60⁹⁸ erhalten sind.⁹⁹ Sein Werk umfasst die gesamte römische Geschichte von der Landung des Aeneas in Italien bis zu seiner eigenen Zeit unter den severischen Kaisern. Etwa im Jahr 180 n. Chr. kam Dio nach Rom, wo er – ähnlich wie Appian – eine Beamtenlaufbahn begann. Im Jahr 205 oder 206 übertrug man ihm das Amt eines Konsuls. Danach wurde er Statthalter der Provinzen Africa, Dalmatien und Oberpannonien.¹⁰⁰

Für die in dieser Arbeit behandelte Zeit sind die Bücher 41 – 48 relevant; die Bemerkungen zu Fulvia finden sich in den Büchern 45 – 48. Laut eigener Angabe verbrachte Cassius Dio, beginnend mit dem Jahr 197 n. Chr., zehn Jahre mit der Sammlung von Quellenmaterial. Danach habe er noch weitere zwölf Jahre gebraucht, um das Material zu ordnen und niederzuschreiben.¹⁰¹

250 Jahre liegen zwischen dem Tod Fulvias und dem wahrscheinlichen Entstehungsdatum der betreffenden Bücher Dios. Daher ist die Frage nach den Quellen, die der Beschreibung dieser Zeit durch Dio zu Grunde lagen, besonders diffizil: „*Dio's sources were various and complex.*“¹⁰² Dio selbst behauptet, beinahe

⁹⁶ KOBER (2000), S. 385.

⁹⁷ Cass. Dio 45, 13, 2; 46, 56, 4; 47, 8, 2; 47, 8, 3f; 48, 4, 1 – 6; 48, 5, 1 – 3; 48, 5, 4; 48, 10, 1 – 3; 48, 27, 4.

⁹⁸ Zumindest die Inhalte der ersten 35 sowie der letzten 20 Bücher sind aus Exzerpten bekannt. Zur Überlieferungsgeschichte siehe zum Beispiel die Einleitung von G. WIRTH (1985) in der Cassius Dio Ausgabe des Artemis Verlages. Siehe S. 48 – 53.

⁹⁹ BIRLEY (1997), 1014f.

¹⁰⁰ MILLAR (1964), S. 17f.

¹⁰¹ BIRLEY (1997), 1015.

¹⁰² MILLAR (1964), S. 85.

jedes vorhandene Buch zur römischen Geschichte gelesen zu haben.¹⁰³ Sowohl DELIA als auch MANUWALD postulieren, dass Dio mit Ciceros Reden vertraut gewesen wäre.¹⁰⁴ Zwar sei Cassius Dio kein Freund des republikanischen Redners, dennoch fänden sich in seinem Werk Details, die er nur von Cicero übernehmen konnte.¹⁰⁵ Als weitere Quelle lässt sich wieder die Autobiographie des Augustus identifizieren.¹⁰⁶ Auch auf das umfangreiche Geschichtswerk des Livius scheint sich Cassius Dio zu stützen.¹⁰⁷ Livius – auch weil er mit Augustus persönlich bekannt war – hält sich in seiner Darstellung eng an die offiziell gebilligte Version der Ereignisse. Vor allem in der Beschreibung Fulvias scheint Dio der – sicherlich negativen – Version des Livius gefolgt zu sein.¹⁰⁸ Dennoch lassen sich einige deutliche Diskrepanzen in den Darstellungen des Livius und des Dio erkennen, die darauf schließen lassen, dass Cassius Dio auch andere Quellen für dieselbe Zeit verwendet.¹⁰⁹ So stützt er sich außer auf Plutarch wahrscheinlich auch auf Aufidius Bassus und Cremutius Cordus. Beide Autoren verfassten ihre Geschichtswerke, die nur in Fragmenten erhalten sind, zu Anfang des 1. Jh. n. Chr.¹¹⁰

Cassius Dio erkennt, dass Geschichtsschreibung in einem monarchischen Regime schwieriger war als noch in republikanischen Zeiten. Denn während früher alle Geschehnisse Volk und Senat bekannt gemacht worden wären, ginge nun vieles im Verborgenen vor sich, weswegen man keiner Information mehr vertrauen könne. Es sei, so Dio, vor allem schwierig, wahre Informationen über die Zeit zwischen Republik und Prinzipat zu bekommen.¹¹¹ Dennoch ist der Autor ein Befürworter der Monarchie. Erstens lebt er in einer Zeit, in der diese Staatsform schon längst Usus war, zweitens stammt er aus dem griechischen Osten, wo diese Herrschaftsform schon viel länger

¹⁰³ Cass. Dio 53, 19, 6: „προσέσται μέντοι τι αὐτοῖς καὶ τῆς ἐμῆς δοξασίας, ἐς ὅσον ἐνδέχεται, ἐν οἷς ἄλλο τι μᾶλλον ἢ τὸ θρυλούμενον ἠδυνήθην ἐκ πολλῶν ὧν ἀνέγνων ἢ καὶ ἤκουσα ἢ καὶ εἶδον τεκμήρασθαι.“

¹⁰⁴ DELIA (1991), S. 201.

¹⁰⁵ MANUWALD (1979), S. 272.

¹⁰⁶ MILLAR (1964), S. 34.

¹⁰⁷ GOWING (1992), S. 40.

¹⁰⁸ MANUWALD (1979), S. 216.

¹⁰⁹ MANUWALD (1979), S. 252.

¹¹⁰ MILLAR (1964), S. 83ff. Für Details zu Aufidius Bassus siehe z. B. MARX (1936). Die Geschichte der Herrschaft des Augustus von Cremutius Cordus erwähnt Cassius Dio (57, 24, 2 – 3) explizit: „Κρεμούτιος δὲ δὴ Κόρδος αὐτόχειρ ἑαυτοῦ γενέσθαι, ὅτι τῷ Σεῖανῳ προσέκρουσεν, ἠναγκάσθη· οὕτω γὰρ οὐδὲν ἐγκλημα ἐπαίτιον λαβεῖν ἠδυνήθη καὶ γὰρ ἐν πύλαις ἤδη γήρως ἦν καὶ ἐπιεικέστατα ἐβεβίωκει ὥστε ἐπὶ τῇ ἱστορίᾳ, ἣν πάλαι ποτὲ περὶ τῶν τῷ Αὐγούστῳ πραχθέντων συνετεθείκει καὶ ἦν αὐτὸς ἐκεῖνος ἀνεγνώκει.“

¹¹¹ Cass. Dio 53, 19, 2 – 4: „πρότερον μὲν γὰρ ἔς τε τὴν βουλὴν καὶ ἐς τὸν δῆμον πάντα, καὶ εἰ πόρρω που συμβαίη, ἐσεφέρετο· καὶ διὰ τοῦτο πάντες τε αὐτὰ ἐμάνθανον καὶ πολλοὶ συνέγραφον, κάκ τούτου καὶ ἡ ἀλήθεια αὐτῶν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα καὶ φόβῳ τινὰ καὶ χάριτι φιλία τε καὶ ἔχθρῳ τισὶν ἐρρήθη, παρὰ γοῦν τοῖς ἄλλοις τοῖς τὰ αὐτὰ γράψασι τοῖς τε ὑπομνήμασι τοῖς δημοσίοις τρόπον τινὰ εὐρίσκετο.“

üblich war als im Kern des römischen Reiches.¹¹² Als Anhänger einer monarchischen Staatsform bewertet Dio das Triumvirat mit Octavian, Antonius und Lepidus negativ. Selbst die Beschreibung dieser von Dio ungeliebten Periode in der römischen Geschichte „*was useful only insofar as it demonstrated the need for monarchy and for a monarch like Augustus.*“¹¹³

Cassius Dio, der in der Beschreibung der für diese Arbeit wichtigen Periode zwischen Republik und Prinzipat vor allem der offiziellen augusteischen Version folgt, bewertet Fulvia sehr negativ. So trifft diese Beurteilung auf sieben der insgesamt neun Erwähnungen ihrer Person zu.

Der Vollständigkeit halber sei auch Martial an dieser Stelle erwähnt. Der römische Dichter wurde um 40 n. Chr. geboren und starb etwa 102 n. Chr. Er überliefert, eingebettet in die von ihm verfassten 12 Bücher mit Epigrammen, ein Gedicht, das angeblich von Augustus selbst stammen soll. Es handelt sich dabei um einen obszönen Text, der nur in Zusammenhang mit dem Perusinischen Krieg, in dem Fulvia auf der einen Seite und Octavian auf der anderen Seite gegeneinander kämpften, verstanden werden kann. In dem Gedicht stellt Fulvia – eifersüchtig wegen einer Affäre ihres Mannes M. Antonius – Octavian vor die Wahl, entweder mit ihr zu schlafen oder gegen sie Krieg zu führen.¹¹⁴

Nachfolgend sollen alle literarischen Quellen für eine bessere Übersicht noch einmal in Form einer Tabelle dargestellt werden.

¹¹² MANUWALD (1979), S. 281.

¹¹³ GOWING (1992), S. 35.

¹¹⁴ Mart. 11, 20: „*Caesaris Augusti lascivos, livide, versus / sex lege, qui tristis verba Latina legis: / "Quod futuit Glaphyran Antonius, hanc mihi poenam / Fulvia constituit, se quoque uti futuam. / Fulviam ego ut futuam? Quod si me Manius oret / pedicem? faciam? Non puto, si sapiam. / 'Aut futue, aut pugnemus' ait. / Quid quod mihi vita / carior est ipsa mentula? Signa canant!" / Absolvit lepidos nimirum, Auguste, libellos, / qui scis Romana simplicitate loqui.*“

Autor	Lebenszeit	Nennungen	Zitate	Quellen	Wertung
Cicero	106 – 43 v. Chr.	18	Cic. Phil. 1, 33; 2, 11; 2, 48; 2, 77; 2, 95; 2, 99; 2, 113; 3, 4; 3, 10; 5, 11; 5, 22; 6, 4; 13, 18 Cic. Mil. 28; 55 Cic. Att. 14, 12; 14, 13a	Zeitgenosse	2 neutr.; 16 neg.
Livius	59 v. – 17 n. Chr.	2	Liv. Per. 125; 127	-	2 neg.
Velleius Paterculus	20 v. – 30 n. Chr.	2	Vell. 2, 74, 2 – 3; 2, 76, 2	Asinius Pollio, Augustus	1 neutr.; 1 neg.
Asconius	9 v. – 76 n. Chr.	2	Asc. Mil. 28; 35	Cicero	2 neutr.
Valerius Maximus	1. Jh. n. Chr.	1	Val. Max. 3, 5, 3	Cicero, Livius	1 neg.
Martial	40 – 102 n. Chr.	1	Mart. 11, 20	-	1 neg.
Plutarch	45 – 125 n. Chr.	4	Plut. Ant. 10, 4f; 20; 28; 30	Cicero, Asinius Pollio, Augustus	2 neutr.; 2 neg.
Appian	90 – 160 n. Chr.	9	App. Civ. 3, 51; 4, 29; 4, 32; 5, 14; 5, 19; 5, 52; 5, 54; 5, 55; 5, 59	Cicero, Asinius Pollio, Augustus	6 neutr.; 3 neg.
Cassius Dio	163 – 229 n. Chr.	9	Cass. Dio 45, 13, 2; 46, 56, 4; 47, 8, 2; 47, 8, 3f.; 48, 4, 1 – 6; 48, 5, 1 – 3; 48, 5, 4; 48, 10, 1 – 3; 48, 27, 4	Cicero, Augustus, Livius, Plutarch	2 neutr.; 7 neg.

Abbildung 1: Literarische Quellen zu Fulvia

2.2 Epigraphische und numismatische Quellen

Neben den gerade angeführten literarischen Quellen existieren auch inschriftliche und numismatische Testimonien, die bei der Bewertung der Person und des Einflusses Fulvias eine wesentliche Rolle spielen. Im Gegensatz zu den meisten literarischen Quellen handelt es sich hierbei um zeitgenössische Zeugnisse.

Vor der antiken Stadt Perusia, dem heutigen Perugia, wurden Schleuderbleie, so genannte *glandes*, gefunden, die im Zuge des Perusinischen Krieges im Winter 41/0 v. Chr. bei der Belagerung der Stadt von beiden Seiten gegeneinander verwendet wurden. Die Größe der Schleuderbleie beträgt etwa 4x2 cm. Die *glandes* wurden

oftmals mit Inschriften versehen, die entweder schon bei der Herstellung gegossen oder nachträglich eingeritzt wurden. Diese enthielten entweder den eigenen Truppennamen oder den Namen des Kommandanten oder aber Schmähungen gegen den jeweiligen Gegner im Krieg. Vier der vor Perugia gefundenen Schleuderbleie tragen Inschriften, die den Namen der Fulvia enthalten.¹¹⁵ Inhaltlich bieten die Inschriften keine wesentlichen Informationen zum Thema dieser Arbeit. Allerdings kann die Tatsache an sich, dass der Name Fulvias auf *glandes* genannt wurde, als außerordentlich bemerkenswert bezeichnet werden. Inwieweit diese Zeugnisse für die Bewertung von Fulvias Einfluss herangezogen werden können, wird im Kapitel 4.3.1 ‚Perusinischer Krieg 40/41 v. Chr.‘ behandelt.

Fernen sind aus der Zeit desselben Krieges bzw. aus der Zeit kurz davor numismatische Quellen zu Fulvia erhalten. In der Periode zwischen 43 und 41 v. Chr. wurden an verschiedenen Orten im römischen Reich Münzen unterschiedlicher Nominale geprägt, die auf dem Avers mit Porträts einer Frauengestalt versehen sind, die nach Ansicht einiger Forscher und Forscherinnen Fulvia darstellt. In der Wissenschaft herrscht allerdings bis heute Uneinigkeit, ob diese Porträts tatsächlich Fulvia zeigen.¹¹⁶ Dass die Argumente, die für eine Identifikation der Frauenbüste mit Fulvia sprechen, deutlich schwerer wiegen, wird in dieser Arbeit an einer späteren Stelle behandelt.¹¹⁷

¹¹⁵ Die Inschriften auf den *glandes* wurden in den elften Band des CIL aufgenommen (CIL XI 6721, 3 – 5 und 14).

¹¹⁶ So bezweifelt z. B. WALLMANN (1977), dass es sich bei den genannten Münzporträts um Bilder der Fulvia handelte. Der Autor ist der Meinung, dass die Frauenfiguren die Siegesgöttin Victoria darstellen und somit für den Sieg der Caesaranhänger stehen. Siehe S. 24.

¹¹⁷ Siehe dazu Kapitel 4.4 ‚Fulvia auf Münzen‘.

3 Biographie Fulvias

Frauen konnten in Rom keine öffentlichen Ämter übernehmen und durchliefen daher auch keinen *cursus honorum*, anhand dessen man ihre Lebensstationen rekonstruieren könnte.¹¹⁸ Ihre Lebensdaten lassen sich daher zumeist allein an ihren Hochzeiten oder an den Geburten ihrer Kinder festmachen. Auch von Fulvias Leben sind fast nur Details bekannt, die in Zusammenhang mit ihren Ehemännern überliefert wurden. Demnach soll sich dieses Kapitel, nach einer Beschreibung von Fulvias Familie und ihrer Jugend, im Aufbau vor allem nach ihren drei Ehen richten und anhand dieser ihr Leben rekonstruieren.

3.1 Familie und Abstammung

Fulvia stammte sowohl mütterlicherseits als auch väterlicherseits aus alteingesessenen plebejischen Familien aus der Gegend um Tusculum. Fulvias Vater, M. Fulvius Bambalio, scheint politisch keine große Rolle gespielt zu haben. Cicero bezeichnet ihn als regelrechten Versager, der seinen Beinamen „der Stammeler“ zu Recht trage.¹¹⁹ BAUMAN beschreibt ihn sogar als „*nonentity*“¹²⁰. Fulvias Mutter war eine Sempronia Tuditana. Auch ihr Vater, Fulvias Großvater C. Sempronius Tuditanus, war – wie sein Schwiegersohn – nicht etwa auf Grund seiner politischen Erfolge bekannt. Er soll vielmehr mit seinem eigentümlichen Verhalten für Aufsehen gesorgt haben. Cicero beschreibt, dass er verkleidet als Schauspieler von der Rednerbühne Geld unters Volk geworfen haben soll.¹²¹ Fulvias Urgroßvater mütterlicherseits C. Sempronius Tuditanus hingegen war einer der Konsuln im Jahre 129 v. Chr. Darüber hinaus gilt er als Verfasser eines der ersten Rechtslehrbücher. Seine in mindestens dreizehn Büchern erschienenen *Libri Magistratum* sind in nur wenigen Fragmenten erhalten.¹²² BAUMAN führt die besonderen Begabungen der Fulvia auf ihre Verwandtschaft mit diesem bedeutenden Rechtsgelehrten zurück.¹²³

¹¹⁸ Dig. 50, 17, 2: „*Feminae ab omnibus officiis civilibus vel publicis remotae sunt et ideo nec iudices esse possunt nec magistratum gerere nec postulare nec pro alio intervenire nec procuratores existere.*“ Diese Bestimmung untersagte Frauen (und Jugendlichen unter 14 Jahren) die Übernahme von öffentlichen Ämtern. Siehe auch GRUBBS (2002), S. 74.

¹¹⁹ Cic. Phil. 3, 16: „*Bambalio quidam pater, homo nullo numero. Nihil illo contemptius, qui propter haesitantiam linguae stuporemque cordis cognomen ex contumelia traxerit...*“

¹²⁰ BAUMAN (1992), S. 83.

¹²¹ Cic. Phil. 3, 16: „*(...) At avus nobilis. Tuditanus nempe ille, qui cum palla et cothurnis nummos populo de rostris spargere solebat. Vellem hanc contemptionem pecuniae suis reliquisset!*“

¹²² Macrobius, Saturnalia 1, 13, 21. Cicero ging an einer Stelle auf den eleganten Stil des Werkes ein. (Cic. Ad Brutum 95.)

¹²³ BAUMAN (1992), S. 83. Auch dieser Autor, der die besondere Begabung Fulvias als gegeben annimmt, kann es anscheinend nicht darauf beruhen lassen, dass Fulvias Charakter vielleicht einfach außergewöhnlich gewesen sein könnte. Er muss ihre Begabung als von einem

Obwohl sich Cicero sehr abfällig über die Familie der Fulvia äußert und ihr Vater tatsächlich nicht einmal Konsul war, darf nicht übersehen werden, dass die Fulvii in früheren Zeiten sehr wohl äußerst angesehen und einflussreich gewesen waren. Seit dem Jahr 322 v. Chr. erschienen Vertreter des Geschlechts in den Konsulatslisten. Allerdings – nach dem Jahr 125 v. Chr. hatte kein einziges Mitglied dieser Familie eine so prominente politische Position erreicht. Dies ändert aber nichts an dem Faktum, dass ihre Vorfahren auf jeden Fall Mitglieder alteingesessener senatorischer Familien waren.¹²⁴ Da Fulvia der einzige Nachkomme beider Familien, der Fulvii und der Sempronii Tuditani, war, ist davon auszugehen, dass sie die alleinige Erbin eines großen Vermögens war. Diese Tatsache trug sicher dazu bei, dass Fulvia über ihre drei Ehemänner nacheinander in mehrere der vornehmsten Familien der damaligen Zeit einheiraten konnte.¹²⁵

Fulvias genaues Geburtsdatum ist unbekannt. Der vagen Überlieferung lässt sich nur entnehmen, dass sie im Jahre 59/8 v. Chr. mit P. Clodius Pulcher verheiratet war.¹²⁶ Sie musste also spätestens zu diesem Zeitpunkt im heiratsfähigen Alter gewesen sein. Der Großteil der Forschung geht davon aus, dass 15 das durchschnittliche Heiratsalter von Mädchen der Oberschicht war.¹²⁷ Demzufolge könnte man ein Geburtsdatum um das Jahr 73 v. Chr. oder früher annehmen.¹²⁸ Als Fulvia im Jahr 42 v. Chr. ihrem fünften und letzten Kind das Leben schenkte, dürfte sie also etwa 30 bis 35 Jahre alt gewesen sein.¹²⁹

Zu Fulvias Kindheit und Jugend liefern die Quellen keine Informationen. Wie die meisten Mädchen der römischen Oberschicht lernte Fulvia als Kind Lesen und Schreiben.¹³⁰ Ob sie zu diesem Zweck eine Grundschule besuchte oder von einem Privatlehrer unterrichtet wurde, ist unbekannt. Ein gewisser Grad an Bildung war – neben Fähigkeiten, die von einer Frau für die spätere Führung eines eigenen

(männlichen) Verwandten ererbt „entlarven“. Auf diese Tendenz auch wohlmeinender Autoren soll im Kapitel 6. 2. 3. ‚Diffamierung‘ eingegangen werden.

¹²⁴ BABCOCK (1965), S. 3.

¹²⁵ VIRLOUVET (2001), S. 67, 69 und 70.

¹²⁶ Diese Quellenstelle (Cic. Phil. 2, 48) und damit verbundene Problematik soll auf der folgenden Seite behandelt werden.

¹²⁷ So z. B. Barrett (1996), S. 40. Eine Ausnahme bildet SHAW (1987), der von einem deutlich höheren Heiratsalter ausgeht. Er spricht von einem „*rather later age of marriage, probably in the late teens*“. Siehe S. 43. Bei CLARK (1981) findet sich eine Auflistung verschiedener Quellenstellen zum durchschnittlichen Heiratsalter von römischen Mädchen. Siehe S. 200f. In dieser Arbeit soll der Mehrheit der Forschungsmeinungen gefolgt werden. Demnach wird hier von einem Heiratsalter von etwa 15 Jahren ausgegangen

¹²⁸ Das Jahr 73 v. Chr. als mögliches Geburtsjahr Fulvias kann nur ein hypothetischer Ausgangspunkt sein, nicht aber ein beweisbares Datum.

¹²⁹ FISCHER (1999), S. 8.

¹³⁰ CLARK (1981), S. 198f.

Haushalts verlangt wurden – für Angehörige der Oberschicht selbstverständlich. Es gibt sogar Nachrichten von Frauen, die nach ihrer Hochzeit weiterhin von einem eigenen Hauslehrer unterrichtet wurden.¹³¹ Wie weit die Ausbildung eines Mädchens ging, war aber die alleinige Entscheidung des Vaters.¹³² Nicht nur über die Ausbildung seiner Töchter konnte der *pater familias* entscheiden, auch die Wahl des Ehemannes stand allein ihm zu. Die Mütter sowie die Töchter waren in aller Regel an der Entscheidung nicht beteiligt.¹³³ Man kann also davon ausgehen, dass für Fulvia, nachdem sie das heiratsfähige Alter erreicht hatte, von ihrem Vater ein passender Bräutigam ausgewählt wurde.

3.2 *Fulvias erste Ehe*

In ihrer ersten Ehe war Fulvia mit dem populären Politiker P. Clodius Pulcher verheiratet. Das genaue Hochzeitsdatum ist unbekannt, eine Bemerkung Ciceros belegt lediglich, dass sie im Jahr von Clodius' Volkstribunat, 59/8, schon verheiratet gewesen sein mussten.¹³⁴ In den etwa sieben Jahren Ehe wurden die Kinder Claudia und P. Claudius Pulcher geboren. Im Jahr 52 v. Chr. kam die Ehe durch die Ermordung des Clodius zu einem Ende.

3.2.1 P. Clodius Pulcher

P. Clodius Pulcher stammte aus einer vornehmen Familie und war der Sohn des Ap. Claudius Pulcher, des Konsuls des Jahres 79 v. Chr. Clodius' Geburtsjahr ist nicht überliefert, lässt sich aber anhand der Daten der politischen Ämter, die er bekleidete, erschließen. 56 v. Chr. war Clodius Aedil, 52 v. Chr. bewarb er sich um das Amt der Praetur. Man kann wahrscheinlich von einem Geburtsjahr um das Jahr 93 v. Chr. ausgehen, wenn er die Aedilität *suo anno* – also genau mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestalter – bekleidete.¹³⁵

War aber Clodius, der deutlich älter war als seine junge Braut, schon einmal verheiratet gewesen? BABCOCK legt eine These dar, derzufolge Clodius zuvor mit

¹³¹ HEMELRIJK (1999), S. 36ff.

¹³² CLARK (1981), S. 199.

¹³³ CLARK (1981), S. 202.

¹³⁴ Cic. Phil. 2, 48: „*Intimus erat in tribunatu Clodio, qui sua erga me beneficia commemorat; eius omnium incendiorum fax, cuius etiam domi iam tum quiddam molitus est. Quid dicam, ipse optime intellegit.*“ Cicero unterstellt M. Antonius, er hätte eine Affäre mit Fulvia gehabt, als diese noch mit Clodius verheiratet gewesen sei. Dass es sich hier um Fulvia handeln muss, belegt – wie schon BABCOCK (1986), S. 6 darlegt – die Formulierung Ciceros, die mit „*etiam ... iam tum*“ den Beginn von etwas impliziert, das fortgeführt werden sollte. Das Volkstribunat des Clodius fällt in die Jahre 59/8 v. Chr., also dürfte er spätestens zu diesem Zeitpunkt schon mit Fulvia verheiratet gewesen sein. Ein früheres Hochzeitsdatum und somit auch ein früheres Geburtsdatum Fulvias sind natürlich nicht auszuschließen.

¹³⁵ FISCHER (1999), S. 9. Das jeweils vorgeschriebene Mindestalter für alle Ämter findet sich bei KUNKEL (1995), S. 47 f.

einer Pinaria verheiratet gewesen sein könnte.¹³⁶ Diese Theorie stützt sich auf einige Bemerkungen Ciceros, in denen von einem Schwager des Clodius, der als L. Pinarius Natta identifiziert werden konnte, die Rede ist.¹³⁷ BABCOCK postuliert weiter, dass Pinaria keine eigene Person, sondern mit Fulvia ident sei. Er setzt daher das Hochzeitsdatum des Paares schon für das Jahr 62 v. Chr. an. Dieser These schließt sich in der Forschung niemand sonst an.¹³⁸

Noch bevor Clodius hohe republikanische Ämter bekleidete, kam er zu zweifelhafter Berühmtheit. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember des Jahres 62 v. Chr. nahm er – als Frau verkleidet – an einer in Caesars Haus stattfindenden Kultfeier für die Göttin Bona Dea, bei der eigentlich nur Frauen anwesend sein durften, teil. Er wurde entdeckt und – weil er die Kultfeier durch seine Anwesenheit entweiht hatte – wegen Religionsfrevel angeklagt. Nach Protesten des Volkes wurde er aber freigesprochen.¹³⁹ Während allgemein davon ausgegangen wurde, dass Clodius aus persönlichen Gründen an dem Fest teilnehmen wollte (er soll eine Affäre mit Caesars Gattin gehabt haben), unterstellt ihm MOREAU eine kalkuliert politische Aktion mit dem Ziel, Unruhe zu stiften.¹⁴⁰

Im Jahr 59 v. Chr. erregte Clodius ein weiteres Mal Aufsehen. Er ließ sich von einem Plebejer adoptieren, änderte seinen Namen von Claudius zu Clodius und konnte so für das Amt eines Volkstribuns kandidieren. Für das Jahr seines Volkstribunats ist Fulvia, wie schon dargelegt, als seine Ehefrau bereits belegt. Einer der Gründe für Clodius' Entschluss, sich mit Fulvia zu verheiraten, war sicher die Tatsache, dass Fulvia als alleinige Erbin ihrer Familie sehr reich war. Denn Clodius soll als verschwenderisch bekannt gewesen sein und seine Familie aber als für senatorische Verhältnisse sehr arm.¹⁴¹

Nach der Heirat mit Fulvia fiel Clodius nicht mehr durch wilde Aktionen auf, sondern viel mehr durch seine allgemein positiv bewertete Politik. So soll er durch eine Reihe von Gesetzesanträgen „*die politischen Verhältnisse in Rom weit über seine einjährige Amtszeit hinaus*“ beeinflusst haben.¹⁴² Als Clodius sich für das Jahr 52 zur Praetur bewarb, wurde er von T. Annius Milo, einem politischen Rivalen, der zur selben Zeit

¹³⁶ BABCOCK (1986), S. 6.

¹³⁷ Cic. Dom. 118; 134; 139. Diese Rede (*De domo sua ad pontifices*) hielt Cicero im Jahr 57 v. Chr., um einen Teil seines Grundstücks, den Clodius während seiner Verbannung einer Göttin geweiht und ihm so weggenommen hatte, zurück zu bekommen.

¹³⁸ BABCOCK (1965), S. 6 – 8. Kein anderer Autor identifiziert Pinaria mit Fulvia. Das mögliche Datum der Eheschließung knapp vor dem Jahr 59/8 v. Chr. wird von niemand sonst angezweifelt.

¹³⁹ WILL (1997), 37 – 39.

¹⁴⁰ MOREAU (1982), S. 52 – 58 (n. v.).

¹⁴¹ BABCOCK (1965), S. 4f.

¹⁴² WILL (1997), 37.

für das Konsulat kandidierte, bei einem Zusammenstoß ihrer Reisegruppen auf der Via Appia getötet.¹⁴³ Cicero, der im darauf folgenden Prozess die Verteidigung des Angeklagten Milo übernahm, stellt die Situation natürlich anders dar. In seiner Version der Geschichte soll Clodius den Konflikt herausgefordert haben. Cicero meint, man müsse doch nur den kampfbereit hergerichteten Clodius mit dem nichts ahnenden, unbewaffneten Milo vergleichen, um zu erkennen, was tatsächlich vorgefallen wäre. Clodius, der sonst immer seine Frau dabei gehabt hätte, ließ sie gerade zu dieser Gelegenheit einmal zu Hause. Normalerweise wäre er auch immer mit dem Reisewagen unterwegs, diesmal aber kriegerisch zu Pferd. Auch seine sonst sehr große Anhängerschaft war diesmal auf das Notwendigste reduziert.¹⁴⁴ Asconius hingegen beschreibt die Situation nicht unbedingt zu Gunsten Milos. Die Sklaven der beiden reisenden Männer hätten Streit begonnen, und Clodius sei im Zuge dieses Handgemenges schwer verletzt worden. Er wurde in ein Gasthaus am Weg gebracht, wo man seine Wunden versorgen wollte. Milo soll überlegt haben, dass es für ihn gefährlicher wäre, einen nun schon verletzten Clodius am Leben zu lassen als gleich dessen Tod zu befehlen.¹⁴⁵ Er ließ also angeblich das Gasthaus stürmen und den verletzten und wehrlosen Clodius brutal ermorden. Milo wurde gefasst und angeklagt.

Allgemein wird die Ehe von Clodius und Fulvia als glücklich angesehen. Für diese Annahme spricht ein Passus in einer der Reden Ciceros, in der von den Umständen von Clodius' Ermordung die Rede ist. Wie eben erwähnt, stellte Cicero die Situation vor Clodius' Tod so dar, als hätte Clodius die Ermordung Milos geplant, dieser wäre aber von seinen Sklaven verteidigt worden, die dann wegen eines Missverständnisses schließlich Clodius töteten. Um diese Version der Geschichte zu bekräftigen, beschreibt Cicero, dass Clodius kampfbereit, ohne Reisewagen und ohne Gepäck und ohne die sonst übliche Begleitung seiner Frau unterwegs gewesen wäre.¹⁴⁶ Cicero will damit natürlich deutlich machen, dass Clodius auf einen Überfall auf Milo,

¹⁴³ T. Annius Milo bekleidete im Jahr 58 v. Chr. das Amt des Volkstribun, im Jahr 55 v. Chr. war er Praetor. Nach seiner Verurteilung wegen des Mordes an Clodius wurde er verbannt und kehrte erst 48 v. Chr. wieder nach Rom zurück. Er kämpfte auf der Seite der Pompeianer, starb aber noch im selben Jahr im Kampfgeschehen. Zu Milo siehe z. B. FUHRMANN (1989).

¹⁴⁴ Cic. Mil. 55: „*Semper ille antea cum uxore, tum sine ea; numquam nisi in raeda, tum in equo; comites Graeculi quocumque ibat, etiam cum in castra Etrusca properabat, tum nugarum in comitatu nihil. Milo, qui numquam, tum casu pueros symphoniacos uxoris ducebat et ancillarum greges. Ille, qui semper secum scorta, semper exoletos, semper lupas duceret, tum neminem, nisi ut virum a viro lectum esse diceret.*“

¹⁴⁵ Asc. 32: „*Milo ut cognovit vulneratum Clodium, cum sibi periculosius illud etiam vivo eo futurum intellegeret, occiso autem magnum solacium esset habiturus, etiam si subeunda esset poena, exturbari taberna iussit.*“

¹⁴⁶ Cic. Mil. 28: „*Ob viam fit ei Clodius, expeditus, in equo, nulla raeda, nullis impedimentis; nullis Graecis comitibus, ut solebat; sine uxore, quod numquam fere.*“ Und Cic. Mil. 55: „*Age nunc; iter expediti latronis cum Milonis impedimentis comparete. Semper ille antea cum uxore, tum sine ea.*“

den er ja geplant haben soll, bestens vorbereitet gewesen wäre. An dieser Stelle interessiert aber viel mehr der Teil Ciceros Bemerkung, der impliziert, dass Fulvia ihren Mann ansonsten immer begleitet hätte. Hätte sie ihren Gatten auch auf den oft beschwerlichen Reisen immer begleitet, wenn die Ehepartner nicht in gutem Einvernehmen zu einander gestanden hätten?

Als Argumente gegen die Hypothese einer glücklichen Ehe können zwei Bemerkungen Ciceros genannt werden, die eine Affäre zwischen Antonius und Fulvia noch während ihrer Ehe mit Clodius andeuten. So soll sich Antonius noch zu Clodius' Lebzeiten in dessen Haus mit Fulvia vergnügt haben.¹⁴⁷ An einer anderen Stelle in den Philippischen Reden unterstellt Cicero Antonius, dass dieser nach seiner ersten Ehe schon eine neue Frau nicht nur gefunden, sondern auch schon ausprobiert hätte.¹⁴⁸ Auch damit wird auf eine voreheliche und ehebrecherische Affäre mit Fulvia angespielt. Nicht wenige Forscherinnen und Forscher schenken diesen beiden Aussagen Ciceros Glauben.¹⁴⁹

3.2.2 Fulvias erster öffentlicher Auftritt

In Rom kam es nach der Ermordung des Clodius zu einem Prozess gegen T. Annius Milo, den mutmaßlichen Mörder. Er wurde wegen *vis*, Gewaltanwendung, angeklagt. Das Verfahren gegen ihn konnte durch die vom Konsul Pompeius speziell zu diesem Anlass eingebrachte *lex de vi* besonders schnell durchlaufen werden.¹⁵⁰ Schon vor Beginn des Prozesses klagte Fulvia laut Asconius öffentlich über die Ermordung ihres Mannes und zeigte dabei seine geschundene Leiche.¹⁵¹ Diese Taktik der Fulvia¹⁵², aber auch allgemeine Unruhen trugen dazu bei, dass es am ersten Tag des Prozesses, am 4. April 52 v. Chr., zu Tumulten auf dem Forum kam, das schließlich von Truppen auf Befehl des Pompeius abgesperrt werden musste. Auch bei dem Prozess selbst trat Fulvia – zusammen mit ihrer Mutter, der Schwiegermutter des Ermordeten – als Zeugin¹⁵³ auf und soll durch ihre offen gezeigte Trauer die

¹⁴⁷ Cic. Phil. 2, 48: „*Intimus erat in tribunatu Clodio, qui sua erga me beneficia commemorat; eius omnium incendiorum fax, cuius etiam domi iam tum quiddam molitus est. Quid dicam, ipse optime intellegit.*“

¹⁴⁸ Cic. Phil. 2, 99: „*Filiam eius sororem tuam eiecisti alia condicione quaesita et ante perspecta.*“ MÜNZER (1912) meint, dass „*jene Behauptung Ciceros sicher Verleumdung sei*“. Siehe 281.

¹⁴⁹ So z. B. GRIMAL (1981), S. 190 und HUZAR (1978), S. 26, aber auch BRADLEY (1991), S. 133.

¹⁵⁰ Asc. 36: „*Pompeius ab interrege Servio Sulpicio V Kal. Mart. mense intercalario consul creatus est statimque consulatum iniit. Deinde post diem tertium de legibus novis ferendis rettulit. (...)*“ Gleichzeitig wurde Milo auch wegen einiger anderer Vergehen angeklagt, siehe dazu Asc. 38f.

¹⁵¹ Asc. 28. „*Augebat autem facti invidiam uxor Clodi Fulvia quae cum effusa lamentatione vulnera eius ostendebat.*“

¹⁵² Ob es sich um eine bewusste Maßnahme der Fulvia handelte, soll im Kapitel 4 Fulvias Einfluss' untersucht werden.

¹⁵³ Zwar durften Frauen selbst keine Prozesse anstreben, bzw. nicht als Anklägerinnen auftreten, als Zeuginnen aber konnten sie sehr wohl aufgerufen werden. Siehe GRUBBS (2002), S. 71.

Zuschauer auf ihre Seite gebracht haben.¹⁵⁴ Auch am letzten Verhandlungstag, dem 8. April, war die Stimmung in Rom aufgeheizt. Die Geschäfte in der Stadt blieben geschlossen, und beide Parteien hatten ihre Anhänger auf das Forum geholt.¹⁵⁵ Vor allem die Clodianer konnten viele ihrer Parteigänger mobilisieren und warteten mit einer großen und lauten Menge an Unterstützern für die Ankläger des Milo auf. Als Cicero zu seiner Verteidigungsrede ansetzte, ließ er sich durch das Geschrei der gegnerischen Anhänger sowie durch die Anwesenheit zahlreicher Truppen, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten, irritieren und verlor die Fassung. Zum ersten Mal in seiner Karriere versagte er.¹⁵⁶ Sein Mandant verlor, 38 der 51 Richter sprachen Milo schuldig und forderten seine Verbannung aus Rom. Bald nach Ende des Prozesses verließ Milo auch tatsächlich die Stadt und begab sich nach Massilia ins Exil. Die beim Vortrag gescheiterte Verteidigungsrede für Milo überarbeitete Cicero nach Ende des (verlorenen) Prozesses. Diese Version der Rede ist heute erhalten.

Im Jahr 52 v. Chr., zum Zeitpunkt des Todes des Clodius, war Fulvia erst Anfang zwanzig. Zwar waren *univirae*, Witwen, die sich nicht wieder vermählten, in der römischen Gesellschaft hoch angesehen, dennoch gingen nicht viele Frauen diesen Weg.¹⁵⁷ Auch Fulvia entschloss sich, eine neue Ehe einzugehen.

3.3 Fulvias zweite Ehe

In zweiter Ehe heiratete Fulvia C. Scribonius Curio. Er war, ebenso wie ihr erster Mann Clodius, Mitglied der römischen Oberschicht. In der Ehe, die wahrscheinlich nur von 51 bis 49 v. Chr. andauerte, kam ein Sohn zur Welt: C. Scribonius Curio. Im folgenden Kapitel sollen die Herkunft sowie die politische Karriere des Curio behandelt werden.

3.3.1 C. Scribonius Curio

Das genaue Geburtsdatum des Curio ist unbekannt. Er wurde aber vor 84 v. Chr. geboren und war demnach, wie auch sein Vorgänger, deutlich älter als seine Ehefrau. In seiner Jugend gehörte er einer Gruppe junger Aristokraten an, die auch Clodius

¹⁵⁴ Asc. 35. „*Ultimae testimonium dixerunt Sempronia, Tuditani filia, socrus P. Clodi, et uxor Fulvia, et fletu suo magnopere eos qui assistebant commoverunt.*“

¹⁵⁵ Asc. 41: „*Idus Aprilis, clausae fuerunt tota urbe tabernae; praesidia in foro et circa omnis fori aditus Pompeius disposuit; ipse pro aerario, ut pridie, consedit saeptus delecta manu militum. Sortitio deinde iudicum a prima die facta est: post tantum silentium toto foro fuit quantum esse in aliquo foro posset.*“

¹⁵⁶ Asc. 41f.

¹⁵⁷ ROTTLOFF (2006), S. 70.

und M. Antonius, der spätere Ehemann Fulvias, zu ihren Mitgliedern zählte.¹⁵⁸ Bei dem Prozess gegen Clodius wegen Religionsfrevels 61 v. Chr. stand Curio in der Öffentlichkeit an der Seite seines Freundes. Zusammen mit anderen jungen Männern verlangte er, den Antrag gegen Clodius abzulehnen. Cicero, der diesen Vorfall in einem Brief im selben Jahr erwähnt, bezeichnet den jungen Curio dabei abfällig als „*filialo Curionis*“.¹⁵⁹ An anderer Stelle aber berichtet Cicero durchaus positiv von ihm und meint, dass Curio sich als Gegner des Triumvirats zu erkennen gegeben hatte. Als einziger hätte er es gewagt, sich offen gegen die Politik der Triumvirn zu stellen. Dafür wurde er vom Volk mit lautem Beifall und vielen Ehrbezeugungen begrüßt.¹⁶⁰ Während Cicero in der ersten genannten Stelle verächtlich von Curio spricht und in seiner Bezeichnung des jungen Mannes als „Töchterchen“ vielleicht ein böswilliger Seitenhieb, der auf eine mögliche homoerotische Neigung des Curio anspielt, zu erkennen ist, ist die soeben genannte Stelle, die nur zweieinhalb Jahre später entstand, deutlich positiver. Denn dass Curio sich öffentlich gegen die Politik der Triumvirn äußerte, ist natürlich ganz im Sinne Ciceros, einem klaren Befürworter der Republik.

Cicero war also in Bezug auf seine Meinung über Curio wenig konsequent. Im Jahr 61 v. Chr. äußert er sich negativ über ihn, weil dieser Clodius bei dessen Prozess zur Seite stand. Im Jahr 59 v. Chr. hingegen lobt er ihn für seinen Einsatz gegen die Triumvirn. Für das Jahr 53 v. Chr. ist ein reger freundschaftlicher Briefkontakt zwischen Cicero und Curio belegt.¹⁶¹ Dann aber heiratete Curio wahrscheinlich im Jahr 51 v. Chr. Fulvia, die Witwe von Clodius, eine persönliche Feindin Ciceros. Ob das Verhältnis zwischen Cicero und Curio dadurch nachhaltig verändert wurde, ist unbekannt. Ein weiterer brieflicher Kontakt zwischen den beiden Männern ist für die Zeit nach der Hochzeit nicht belegt. Allerdings äußert sich Cicero noch im Jahr 43/2 v. Chr. einmal positiv über Curio.¹⁶²

¹⁵⁸ BABCOCK (1965), S. 15f. Cicero unterstellt M. Antonius und Curio eine Liebesbeziehung, was aber von der Forschung als in der römischen Politik allgemein üblicher Diffamierungsversuch angesehen wird. Siehe Cic. Phil. 2, 44 – 46. Zu den Forschungsmeinungen siehe FISCHER (1999), S. 19, Anm. 67.

¹⁵⁹ Cic. Att. 1, 14, 5. Hier wird Curio als „*Töchterchen*“ seines Vaters, Curio d. Ä. bezeichnet. Diesen Brief schrieb Cicero am 13. Februar 61 v. Chr.

¹⁶⁰ Cic. Att. 2, 18, 1: „*Unus loquitur et palam adversatur adulescens Curio. huic plausus maximi, consalutatio forensis perhonorifica, signa praeterea benevolentiae permulta a bonis impertiuntur.*“ Diesen Brief schrieb Cicero im Juni des Jahres 59 v. Chr.

¹⁶¹ Cic. Ad Fam. 2, 1 – 6. In einem der Briefe (Ad Fam. 2, 2) versichert Cicero den jungen Curio seiner Zuneigung: „*Me certe habebis cui et carus aequae sis et iucundus ac fuisti patri.*“ Diese sechs Briefe wurden alle im Laufe des Jahres 53 v. Chr. verfasst.

¹⁶² In der zweiten Philippischen Rede (Cic. Phil. 2, 4) erwähnt Cicero Curio in einem für ihn durchaus positiven Kontext: „*Poteras autem eo tempore auguratum petere, cum in Italia Curio non esset, aut tum, cum es factus, unam tribum sine Curione ferre potuisses?*“

Wann genau die Ehe zwischen Curio und Fulvia geschlossen wurde, wird in keiner Quelle erwähnt. Cicero, der als einziger überhaupt von dieser zweiten Ehe der Fulvia berichtet, erwähnt nur deren Bestehen, nicht aber das Hochzeitsdatum.¹⁶³ Es ist anzunehmen, dass Fulvia den Prozess gegen den Mörder ihres ersten Mannes, der im April 51 stattfand, abwartete, bevor sie sich erneut vermählte. Meist wird von einem Heiratsdatum im Jahr 51 v. Chr. ausgegangen.¹⁶⁴ Während der kurzen Ehe schenkte Fulvia ihrem Mann einen Sohn, C. Scribonius Curio. Kurz nach der Eheschließung trat Curio das Amt des Volkstribuns an. In dieser Funktion brachte er am Ende seiner Amtszeit einen Antrag auf Gleichbehandlung von Caesar und Pompeius durch, wodurch beide Imperatoren ihre Amtsgewalt und ihre Truppen hätten abgeben müssen. Daraufhin stellte sich einer der amtierenden Konsuln auf die Seite des Pompeius, Curio hingegen eilte an die Seite Caesars. Nachdem ein Vermittlungsversuch im Senat fehlgeschlagen war, sammelten sich Curio, M. Antonius und weitere Anhänger Caesars bei ihrem Anführer außerhalb von Rom. Als Caesar in der Nacht vom 10. auf den 11. Jänner 49 v. Chr. den berühmten Schritt über den Rubico, der die Grenze zwischen der Provinz Gallia Cisalpina und Italien bildete, wagte, begann der Bürgerkrieg. Sowohl Fulvias damaliger Ehemann Curio als auch ihr zukünftiger Gemahl Antonius waren maßgeblich an dieser Eskalation beteiligt.¹⁶⁵ Es gibt keine Nachricht darüber, ob Fulvia ihren Mann in Caesars Lager begleitete. Als Curio aber im Auftrag Caesars nach Sizilien und schließlich nach Africa zog, begleitete Fulvia ihn sicher nicht. Nach einigen militärischen Erfolgen geriet Curio im August 49 mit seinen Soldaten in einen Hinterhalt und kam ums Leben.¹⁶⁶

Nach dem Tod ihres zweiten Mannes C. Scribonius Curio, mit dem sie wahrscheinlich von 51 bis 49 v. Chr. verheiratet gewesen war, war Fulvia nun etwa Mitte zwanzig, mittlerweile Mutter von drei kleinen Kindern und zum zweiten Mal verwitwet. Im folgenden Kapitel soll ihre dritte Ehe, die bis zu ihrem Tod dauerte, dargestellt werden.

¹⁶³ Cic. Phil. 2, 11: „*Cuius quidem tibi fatum sicut C. Curioni manet, quoniam id domi tuae est, quod fuit illorum utriusque fatale.*“

¹⁶⁴ BABCOCK (1965) geht von einer Heirat erst Mitte 50 v. Chr. aus. Siehe S. 9, Anm. 19. FISCHER (1999) allerdings argumentiert überzeugend für eine Eheschließung schon im Jahr 51 und führt an, dass der gemeinsame Sohn C. Sempronius Curio schon 50 v. Chr. geboren wurde. Siehe S. 21.

¹⁶⁵ FISCHER (1999), S. 22.

¹⁶⁶ Caes. Civ. 2, 36 – 42: „*Postero die Curio obsidere Uticam et vallo circummunire instituit. (...)Itaque omnium suorum consensu Curio reliquas copias exspectare et bellum ducere parabat. His constitutis rebus probatisque consiliis ex perfugis quibusdam oppidanis audit lubam revocatum finitimo bello et controversiis Leptitanorum restitisse in regno, Saburram, eius praefectum, cum mediocribus copiis missum Uticae appropinquare. His auctoribus temere credens consilium commutat et proelio rem committere constituit. (...)At Curio numquam se amisso exercitu, quem a Caesare fidei commissum acceperit, in eius conspectum reversurum confirmat atque ita proelians interficitur.*“

3.4 Fulvias dritte Ehe

In dritter Ehe heiratete Fulvia M. Antonius, den späteren Triumvirn und schließlich Gegenspieler des Octavian. Diese Ehe dauerte wahrscheinlich von 46 v. Chr. bis zu Fulvias Tod sechs Jahre später. In dieser Zeit wurden zwei Söhne geboren: M. Antyllus und Iullus Antonius. Wie schon erwähnt, kannten alle drei Ehemänner Fulvias einander schon in ihrer Jugend und stammten aus demselben Kreis römischer Aristokraten. An einer früheren Stelle wurde auch schon darauf eingegangen, dass Cicero Fulvia eine Affäre mit Antonius unterstellt, noch während sie mit Clodius verheiratet war. Sicher ist, dass Fulvia und M. Antonius einander schon lange vor ihrer Eheschließung kannten. Im nun folgenden Abschnitt sollen das Vorleben des Antonius, seine früheren Ehen sowie seine politische und militärische Karriere behandelt werden.

3.4.1 M. Antonius

M. Antonius wurde etwa um 83 v. Chr. geboren¹⁶⁷ und war der Sohn eines M. Antonius Creticus¹⁶⁸. Dieser hatte zwar das hohe Amt eines Praetors erreicht, hinterließ seinem Sohn bei seinem frühen Tod aber nur Schulden.¹⁶⁹ Die Mutter des Antonius stammte aus der *gens Iulia*, ihre Eltern waren L. Iulius Caesar, ein entfernter Verwandter des späteren Diktators, und Fulvia. Die Großmutter des Antonius stammte also aus derselben *gens* wie seine spätere Frau.¹⁷⁰ Nachdem ihr Mann gestorben war, heiratete Iulia Cornelius Lentulus, der später auf Betreiben Ciceros wegen seines nahen Verhältnisses zum Verschwörer Catilina hingerichtet wurde.¹⁷¹ M. Antonius hatte zwei jüngere Brüder – C. und L. Antonius –, die ebenfalls politisch tätig waren. Gaius wurde Statthalter der Provinz Macedonia, fiel aber in den 40er Jahren den

¹⁶⁷ Das genaue Geburtsdatum des M. Antonius lässt sich nicht ermitteln. Das Datum seines Geburtstages ist bekannt: XIX K. Feb., was dem 14. Jänner entspricht. Zu seinem Geburtsjahr liefern Plutarch (Ant. 87) und Appian (Civ. 8, 33) aber widersprüchliche Angaben. BENGTON (1977) spricht sich für das Jahr 83 v. Chr. als die wahrscheinlichste Möglichkeit aus. Siehe S. 11f.

Problematisch ist aber, dass der 14. Jänner 83 v. Chr. nach dem Numanischen Kalender, der bis 46 v. Chr. gültig war, so nicht existierte. SUERBAUM (1980) versucht in seinem Aufsatz „Merkwürdige Geburtstag“ den tatsächlichen Geburtstag zu ermitteln. Siehe S. 327 – 334.

¹⁶⁸ Den Beinamen Creticus, der kein Ehrenname, sondern vielmehr ein Spottname war, bekam M. Antonius pater nach einer schmachvollen Niederlage gegen die Kreter, die er als Praetor, ausgestattet mit einem außerordentlichen Kommando, besiegen hätte sollen. Siehe dazu BENGTON (1977), S. 14.

¹⁶⁹ Cic. Phil. 2, 44: „*Tenesne memoria praetextatum te decoxisse? 'Patris', inquires, 'ista culpa est'. Concedo.*“

¹⁷⁰ BENGTON (1977), S. 13.

¹⁷¹ REHRMANN (1937), S. 92. Die Tatsache, dass Cicero den Stiefvater des M. Antonius hinrichten ließ, ist neben einigen anderen Gründen eine weitere Ursache der Feindschaft zwischen Antonius und dem großen Redner. Auf den Konflikt zwischen den beiden Männern, der sich auch auf Ciceros Berichterstattung über Antonius' dritte Frau Fulvia auswirken sollte, wurde an einer früheren Stelle schon eingegangen.

Wirrungen der Bürgerkriege zum Opfer. Lucius sollte später an der Seite von M. Antonius' Frau Fulvia gegen Octavian kämpfen.¹⁷²

In seiner Jugend war M. Antonius vor allem für seine militärischen Leistungen bekannt. Als junger Mann begleitet er nach einigen Lehrjahren in Griechenland, wo er in Rhetorik und Philosophie unterwiesen wurde, sowie in Syrien und Ägypten, wo er militärische und diplomatische Erfahrungen sammelte, Julius Caesar nach Gallien.¹⁷³ Auf Empfehlung Caesars wurde er im Jahr 52 v. Chr. Quaestor und verbrachte die folgenden Jahre wieder bei Caesar in Gallien. Im Jahr 50 v. Chr. wurde er Volkstribun und erhielt im nun beginnenden Bürgerkrieg das Kommando über die in Italien stationierten Truppen, bei denen er sehr beliebt gewesen sein soll.¹⁷⁴ Im Jahr 48 v. Chr. wurde Antonius von Julius Caesar auf Grund seiner militärischen Verdienste zum *magister equitum* ernannt. Er war somit Stellvertreter des Diktators und in dessen Abwesenheit der mächtigste Mann im Reich.¹⁷⁵ Allerdings kam es wegen seines ausschweifenden Lebensstils zu einem Bruch zwischen ihm und seinem Mentor, der erst im Jahr 46 dank seiner Vermählung mit Fulvia wieder gekittet werden konnte.¹⁷⁶

Nicht nur für Fulvia sollte diese Eheschließung ihre dritte werden. Auch M. Antonius war vor seiner Vermählung mit Fulvia schon zweimal verheiratet gewesen. In erster Ehe war er mit einer Fadia, der Tochter eines Freigelassenen, vermählt, von der Cicero nur in einem Nebensatz berichtet.¹⁷⁷ Über Fadia ist – wie auch über viele andere Frauen, mit denen bekannte Männer in ihrer Jugend verheiratet waren – fast gar nichts bekannt. TREGGIARI nennt Fadia eine „*shadowy or dubious figure*“.¹⁷⁸ Der Zeitpunkt der Eheschließung zwischen Antonius und Fadia ist nicht bekannt. Sollten in dieser Ehe Kinder entstanden sein, waren diese aber – wie auch Fadia selbst – spätestens 44 v. Chr. nicht mehr am Leben.¹⁷⁹ BENGTON hingegen spricht nur von einem Liebesverhältnis zu einer Fadia und bezweifelt auch dieses, da allein Cicero über diese Beziehung berichtet.¹⁸⁰

¹⁷² BENGTON (1977), S. 16.

¹⁷³ REHRMANN (1937), S. 92.

¹⁷⁴ Plut. Ant. 6: „Λεπίδω μὲν στρατηγοῦντι τὴν Ῥώμην, Ἀντωνίω δὲ δημαρχοῦντι τὰ στρατεύματα καὶ τὴν Ἰταλίαν ἐπέτρεψεν. ὁ δὲ τοῖς μὲν στρατιώταις εὐθύς προσφιλῆς ἦν, συγγυμναζόμενος καὶ συνδαιτώμενος τὰ πολλὰ καὶ δωρούμενος ἐκ τῶν παρόντων (...).“

¹⁷⁵ Plut. Ant. 8: „Μετὰ δὲ τὴν νίκην δικτάτωρ ἀναγορευθεὶς, αὐτὸς μὲν ἐδίωκε Πομπήϊον, Ἀντώνιον δ' ἵππαρχον ἐλόμενος εἰς Ῥώμην ἔπεμψεν. ἔστι δ' ἡ ἀρχὴ δευτέρα τοῦ δικτάτορος παρόντος· ἂν δὲ μὴ παρῆ, πρώτη καὶ μόνη σχεδόν.“

¹⁷⁶ REHRMANN (1937), S. 93f.

¹⁷⁷ Cic. Phil. 2, 3: „...cum omnes te recordarentur libertini generum et liberos tuos nepotes Q. Fadi, libertini hominis fuisse.“

¹⁷⁸ TREGGIARI (1991a), S. 413.

¹⁷⁹ BRADLEY (1991), S. 133.

¹⁸⁰ BENGTON (1977), S. 18.

In seiner zweiten Ehe war Antonius mit Antonia, seiner Kusine, verheiratet. Sie war die Tochter seines Onkels M. Antonius Hybrida.¹⁸¹ In dieser Ehe, die etwa acht Jahre dauerte, wurde eine Tochter geboren, Antonia.¹⁸² Im Jahr 46 v. Chr., als M. Antonius Volkstribun wurde, ließ er sich von Antonia scheiden. Cicero unterstellt Antonius, sich seiner zweiten Frau Antonia auf sehr unelegante Weise entledigt zu haben. Nicht nur trennte er sich von ihr, um eine Frau zu heiraten, mit der er angeblich noch während ihrer Ehe eine Affäre unterhalten hätte, er warf Antonia, einer ehrenhaften Frau, auch noch vor, selbst Ehebruch begangen zu haben.¹⁸³ Bei Plutarch, der ebenfalls von der Trennung des Antonius von seiner Frau berichtet, findet sich keine Anspielung auf eine frühere Affäre zwischen Fulvia und ihm. Aber auch Plutarch beschreibt die Vorwürfe des Antonius gegen Antonia. Es sei ihm plötzlich der starke Verdacht gekommen, dass Dolabella, der Volkstribun des Jahres 47 v. Chr., ein Verhältnis mit seiner Frau hätte. Daraufhin hätte er – in seinem Stolz gekränkt – Antonia aus dem Haus gejagt.¹⁸⁴

Das genaue Datum der Hochzeit zwischen M. Antonius und Fulvia ist nicht überliefert. Angeblich sollte Antonius sich just in dem Moment zu der Heirat entschlossen haben, als er dadurch die Möglichkeit sah, sich mit Caesar, mit dem er sich wegen Schulden und seines liederlichen Lebenswandels entzweit hatte, wieder zu versöhnen. Caesar soll die Entgleisungen seines Schützlings nicht gutgeheißen haben, ließ sich aber durch die Heirat des Antonius wieder beruhigen.¹⁸⁵ VIRLOUVET stellt die Behauptung auf, dass die Ehe sogar allein auf explizites Betreiben Caesars hin geschlossen wurde.¹⁸⁶ Diese Aussage lässt sich auf Grund fehlender Quellenzeugnisse weder verifizieren noch ablehnen. Allerdings scheint eine Einmischung Caesars unnötig gewesen zu sein, denn wie auch BABCOCK festhält, profitierten ohnehin beide Parteien von dieser Eheschließung: *„In short, like most young men of his class, means, and prospects, Antony would profit by a financially rewarding marriage. It goes without*

¹⁸¹ SCHALL (1994), S. 300.

¹⁸² BRADLEY (1991), S. 133.

¹⁸³ Cic. Phil. 2, 99: „*Filiam eius sororem tuam eiecisti alia condicione quaesita et ante perspecta.*“

¹⁸⁴ Plut. Ant. 9, 2 – 3: „Ἀσινίου δὲ καὶ Τρεβελλίου τάναντία παρακαλούντων, ὑπόνοια δεινὴ κατὰ τύχην τῷ Ἀντωνίῳ προσέπεσεν ὡς ἀδικουμένῳ περὶ τὸν γάμον ὑπὸ τοῦ Δολοβέλλα. καὶ τὸ πρᾶγμα βαρέως ἐνεγκῶν, τὴν τε γυναῖκα τῆς οἰκίας ἐξήλασεν ἀνεψιᾶν οὔσαν αὐτοῦ — θυγάτηρ γὰρ ἦν Γαῖου Ἀντωνίου τοῦ Κικέρωνι συνυπατεύσαντος — καὶ τοὺς περὶ Ἀσίνιον δεξάμενος ἐπολέμει τῷ Δολοβέλλῳ.“

¹⁸⁵ Plut. Ant. 10, 4: „Ἔοικε μέντοι τὸ πολὺ τῆς ἀβελτερίας αὐτοῦ καὶ ἀσωτίας ἀφελεῖν ὁ Καῖσαρ, οὐκ ἀναισθήτως τὰ πλημμελήματα δεξάμενος. ἀπαλλαγεῖς γὰρ ἐκείνου τοῦ βίου γάμῳ προσέσχε...“

¹⁸⁶ VIRLOUVET (2001), S. 71.

*saying, that Fulvia's position was in no way demeaned by marriage with an Antonius.*¹⁸⁷

M. Antonius soll vor und noch während der Ehe mit Fulvia eine Liebesbeziehung mit einer Schauspielerin namens Volumnia Cytheris gehabt haben.¹⁸⁸ Laut Cicero soll er zunächst mit ihr wie mit einer Ehefrau gelebt haben, das außereheliche Abenteuer aber bald nach seiner Vermählung beendet haben.¹⁸⁹ Trotz dieser Affäre erweckt eine andere Stelle Ciceros den Eindruck, dass die Ehe zwischen Fulvia und Antonius glücklich war. Cicero berichtet darin, dass Antonius als Bote verkleidet seiner Frau Fulvia eine Nachricht von ihm selbst überbracht hätte. Fulvia hätte den Brief, in dem ihr Mann ihr versprach, Cytheris zu verlassen und in Zukunft nur noch sie zu lieben, unter Tränen gelesen. Antonius hätte die Rührung seiner Frau nicht mit ansehen können, gab sich zu erkennen und umarmte sie.¹⁹⁰

Nach der Hochzeit mit Fulvia folgte eine Periode des weiteren politischen Aufstiegs des Antonius. Nach seiner Versöhnung mit Caesar wurde er im Jahr 44 zu dessen Kollegen im Konsulat. In dieser Funktion trug er dem Diktator wenige Wochen vor dessen Ermordung öffentlich die Königswürde an, die von diesem aber abgelehnt wurde. Nach der Ermordung Caesars an den Iden des März des Jahres 44 v. Chr. zog sich Antonius zunächst mit seiner Familie in sein Haus zurück. Schon bald darauf soll er den Staatsschatz an sich gebracht und sich gleichzeitig Caesars Vermögen und seiner amtlichen Verfügungen bemächtigt haben.¹⁹¹

In der folgenden Zeit entspann sich ein Machtkampf zwischen Antonius und Octavian, Caesars Adoptivsohn, der im November 43 vorerst durch die Gründung eines Triumvirats mit Lepidus als drittem Mitglied beigelegt wurde. Diese Abmachung zwischen den drei Männern wurde im Herbst des Jahres 43 v. Chr. auf einer kleinen Insel in einem Fluss nahe der Stadt Bononia geschlossen. Sie stattete die Triumviri für fünf Jahre mit zahlreichen Kompetenzen und Rechten aus.¹⁹² Ende November 43 v.

¹⁸⁷ BABCOCK (1965), S. 11. Allein TEMPORINI (2002) postuliert, dass Antonius die Ehe mit Fulvia „aus Pflichtgefühl gegenüber seinen toten Freunde“ Clodius und Curio geschlossen hätte. Siehe S. 24.

¹⁸⁸ SCHALL (1994), S. 300.

¹⁸⁹ Cic. Phil. 2, 20: „*Aliquid enim salis a mima uxore trahere potuisti.*“ Cic. Phil. 2, 69: „*Cuius ex omni vita nihil est honestius, quam quod cum mima fecit divortium.*“

¹⁹⁰ Cic. Phil. 2, 77: „*Inde cisio celeriter ad urbem advectus domum venit capite obvoluto. Ianitor: 'Quis tu?' 'A Marco tabellarius. ' Confestim ad eam, cuius causa venerat, [deducitur] eique epistulam tradidit. Quam cum illa legeret flens (erat enim scripta amatorie; caput autem litterarum sibi cum illa mima posthac nihil futurum; omnem se amorem abiecisse illim atque in hanc transfudisse), cum mulier fleret uberius, homo misericors ferre non potuit, caput aperuit, in collum invasit.*“

¹⁹¹ FISCHER (1999), S. 30.

¹⁹² Cass. Dio 46, 55, 1 – 4: Zum genauen Inhalt sowie zu Fragen nach der unterschiedlichen Überlieferung bei Cassius Dio einerseits und Appian andererseits siehe FADINGER (1969), S. 31 – 48.

Chr. kamen die Octavian, Antonius und Lepidus nach Rom und ließen ihre Abmachung durch die so genannte *Lex Titia* – das Gesetz wurde von dem Volkstribunen P. Titius eingebracht – offiziell bestätigen und legalisieren.¹⁹³ Überdies wurde die Verbindung der drei Männer durch eine Hochzeit noch weiter gestärkt. Dem Vorbild Caesars folgend, der Pompeius seine Tochter Iulia anbot,¹⁹⁴ heiratete Octavian die Stieftochter des Antonius, Clodia, Fulvias Tochter aus erster Ehe.¹⁹⁵ Im Jahr 42 v. Chr. verließ M. Antonius Rom, um gemeinsam mit Octavian in Verhandlungen mit den Caesarmördern Cassius und Brutus zu treten. Im Herbst desselben Jahres kam es zur Schlacht bei Philippi, bei der die Republikaner von Antonius und Octavian besiegt wurden.¹⁹⁶ Der eigentliche Sieger des Krieges war Antonius, der von VIRLOUVET deswegen als „*brains behind the victory at Philippi*“ bezeichnet wird.¹⁹⁷ Octavian hatte auf Grund seiner angeschlagenen Gesundheit den Großteil der Zeit auf seinem Krankenlager fern des Schlachtfeldes verbringen müssen.¹⁹⁸

Im Jahr 41 v. Chr. machte sich Octavian auf den Weg zurück nach Italien, während M. Antonius in Kleinasien unterwegs war. Während seine Gemahlin Fulvia mit ihren Kindern in Rom weilte, verbrachte Antonius den Winter 42/1 mit einer Frau namens Glaphyra in Kappadokien. Kurz darauf traf er in Tarsus auf die ägyptische Königin Kleopatra, die er bezüglich ihrer unterstützenden Haltung Cassius und Brutus gegenüber zur Rede stellte. VIRLOUVET formuliert, dass Kleopatra ihn von ihrer Loyalität überzeugen konnte „*using means, that most likely went beyond diplomatic arguments*.“¹⁹⁹ Antonius folgte der Königin nach Ägypten, wo er mit ihr zusammen das nächste Jahr verbringen sollte – im Müßiggang, wie Plutarch bemerkt.²⁰⁰

¹⁹³ Cass. Dio 47, 2, 1 und App. Civ. 4, 7.

¹⁹⁴ CHRIST (2004), S. 111.

¹⁹⁵ So berichtet z. B. Sueton (Aug. 62) von der politisch motivierten Eheschließung: „...*sed reconciliatus post primam discordiam Antonio, expostulantibus utriusque militibus ut et necessitudine aliqua iungerentur, privignam eius Claudiam, Fulviae ex P. Clodio filiam, duxit uxorem vixdum nubilem*...“

¹⁹⁶ Für eine ausführliche Beschreibung des Kampfgeschehens siehe BLEICKEN (1999), S. 160ff. Eine Karte zur Schlacht von Philippi befindet sich auf S. 163.

¹⁹⁷ VIRLOUVET (2001), S. 78.

¹⁹⁸ BLEICKEN (1999), S. 160.

¹⁹⁹ VIRLOUVET (2001), S. 78.

²⁰⁰ Plut. Ant. 28, 1: „Οὕτω δ' οὖν τὸν Ἀντώνιον ἤρπασεν, ὥστε πολεμούσης μὲν ἐν Ῥώμῃ Καίσαρι Φουλβίας τῆς γυναικὸς ὑπὲρ τῶν ἐκείνου πραγμάτων, αἰωρουμένης δὲ Παρθικῆς στρατιᾶς περὶ τῆν Μεσοποταμίαν, ἧς Λαβηνὸν οἱ βασιλέως στρατηγοὶ Παρθικὸν ἀναγορεύσαντες αὐτοκράτορα Συρίας ἐπιβατεύσειν ἔμελλον, οἴχεσθαι φερόμενον ὑπ' αὐτῆς εἰς Ἀλεξάνδρειαν, ἐκεῖ δὲ μειρακίου σχολὴν ἄγοντος διατριβαῖς καὶ παιδιαῖς χρώμενον, ἀναλίσκειν καὶ καθηδουπαθεῖν τὸ πολυτελέστατον ὡς Ἀντιφῶν εἶπεν ἀνάλωμα, τὸν χρόνον.“ Auf die Affäre zwischen M. Antonius und Kleopatra soll nicht detailliert eingegangen werden. Nur so viel: Kleopatra schenkte ihrem römischen Geliebten drei Kinder: die Zwillinge Alexander Helios und Kleopatra Selene und den Sohn Ptolemaios Philadelphos.

Währenddessen eskalierte die Lage in Italien; die Truppen des Octavian und des Antonius standen einander bald im offenen Kampf gegenüber. Auslöser des Konfliktes war die geplante Landzuteilung des Octavian an seine und Antonius' Veteranen. Nach seiner Rückkehr aus Griechenland konfiszierte Octavian die Ländereien von 18 italischen Gemeinden, um so die kampfeskmüden Veteranen zu versorgen.²⁰¹ Fulvia und L. Antonius, der Bruder ihres Mannes und Konsul des Jahres 41 v. Chr., wollten ihrerseits nicht zulassen, dass diese große Zahl an ehemaligen Soldaten allein in Octavian ihren Versorger sah und sich nur ihm in Zukunft verpflichtet fühlte. WALLMANN bemerkt, dass *„wenn die nach Philippi entlassenen 13 Legionen (= 50000 – 55000 Mann) in ihrer Gesamtheit von Oktavian deduziert worden wären, dies für ihn einen ungeheuren Machtzuwachs bedeutet hätte, da er automatisch zum patronus der neuen Kolonien geworden wäre und damit eine riesige Klientel erworben hätte.“*²⁰² Fulvia selbst trat zusammen mit ihrem Schwager L. Antonius, dem Konsul des Jahres 42 v. Chr., und Manius, der als Stellvertreter ihres Gatten in Italien agierte, vor die Veteranen und erinnerte sie daran, dass sie auch M. Antonius verpflichtet wären.²⁰³ Dass Fulvia und L. Antonius eigentlich im Unrecht waren, da M. Antonius all seine Veteranen nach der Schlacht bei Philippi an Octavian abgetreten hatte, änderte nichts an der Tatsache, dass die beiden langsam zu gefährlichen Gegnern des jungen Caesar wurden.²⁰⁴

Octavian reagierte auf den Widerstand Fulvias und L. Antonius', indem er seine Frau Claudia, die Tochter der Fulvia aus erster Ehe, mit der er seit dem Jahr 43 verheiratet war, zu ihrer Mutter zurückschickte. In der Zwischenzeit hatten sich Fulvia und ihre Anhänger nach Praeneste zurückgezogen – angeblich weil Rom ihnen nicht sicher genug wäre.²⁰⁵ Verhandlungsversuche scheiterten, und L. Antonius zog von Praeneste zunächst nach Rom und von dort weiter nach Norden. Er hoffte, seine Armee mit Truppen des M. Antonius, die noch in Gallien stationiert waren, zu vereinen und so Octavian mit einer weit stärkeren Macht gegenüber treten zu können.²⁰⁶ Die Wiedervereinigung der Truppen schlug aber fehl, und L. Antonius musste sich im Herbst 41 in Perusia, dem heutigen Perugia, verschanzen. Im Winter 41 v. Chr. kam es zu einer mehrmonatigen Belagerung der Stadt durch die Soldaten des Octavian,

²⁰¹ VIRLOUVE (2001), S. 76.

²⁰² WALLMANN (1989), S. 94.

²⁰³ App. Civ. 5, 14.: „ Ταῦτα δὲ ὁρῶν ὁ τε ἀδελφὸς ὁ τοῦ Ἀντωνίου Λεύκιος Ἀντώνιος, ὑπατεύων τότε, καὶ ἡ γυνὴ τοῦ Ἀντωνίου Φουλβία καὶ ὁ τῆς ἀποδημίας ἐπιτροπεύων τῶ Ἀντωνίῳ Μάνιος, ἵνα μὴ Καίσαρος δόξειε τὸ ἔργον ἅπαν εἶναι μηδὲ μόνος αὐτοῦ τὴν χάριν ἀποφέροιο μηδ' ἔρημος ὁ Ἀντώνιος εὐνοίας στρατιωτῶν γένοιτο, τὰς κατοικίσεις ἐτέχναζον ἐς τὴν ἐπιδημίαν Ἀντωνίου διατρίβειν.“

²⁰⁴ WALLMANN (1989), S. 95f.

²⁰⁵ VIRVOULET (2001), S. 77.

²⁰⁶ VIRVOULET (2001), S. 77.

die als Perusinischer Krieg bezeichnet wird. Im Februar 40 v. Chr. wurde Perusia schließlich eingenommen. Fulvia hielt sich während des Krieges in Rom auf, von wo aus sie mehrfach Nachrichten an Kommandanten ihres Mannes schickte und darin um Unterstützung bat. So schickte sie nach Asinius Pollio, den schon erwähnten späteren Schriftsteller, und Ventidius Bassus, die Truppen aus Gallien nach Italien bringen sollten, sowie nach Plancus, der gerade Veteranenansiedlungen bei Benevent beaufsichtigte, und bat sie, Richtung Perusia zu ziehen. Alle Generäle entschieden sich aber dagegen, dem Schwager von M. Antonius zu Hilfe zu kommen. Auch M. Antonius selbst reagierte auf keine der Nachrichten, die Fulvia und L. Antonius ihm zukommen ließen. Dieses Fehlen jeder Reaktion seinerseits trug vielleicht auch dazu bei, dass seine Generäle in Italien nicht gemeinsam gegen Octavian vorgingen.²⁰⁷

Auf Fulvias Rolle während des Perusinischen Krieges soll im Kapitel 4.3.1 ‚Perusinischer Krieg 40/41 v. Chr.‘ detailliert eingegangen werden.

3.5 Fulvias Tod

Nachdem Perusia im Februar 40 v. Chr. von den Soldaten Octavians eingenommen worden war, ließ der junge Caesar L. Antonius und Fulvia unbehelligt aus Italien ausreisen.²⁰⁸ Fulvia setzte mit ihren Kindern und einer großen Zahl an Anhängern des M. Antonius von Brundisium nach Griechenland über.²⁰⁹ M. Antonius war zu diesem Zeitpunkt gerade mit den Vorbereitungen für einen Feldzug gegen die Parther beschäftigt. Diese hatten nämlich unter der Führung eines römischen Flüchtlings, Quintus Labienus, der sich bald den Beinamen Parthicus gab, im Winter 41/0 die Euphratgrenze hinter sich gelassen und in Syrien immer mehr an Macht gewonnen.²¹⁰ Als M. Antonius aber vom Fall Perusias und der Niederlage seines Bruders und seiner Frau erfahren hatte, entschloss er sich, über Griechenland nach Italien zu reisen.²¹¹ Nach einem Treffen mit seiner Frau in Athen setzte er nach Brundisium über. Als er dort ankam, erreichte ihn die Nachricht, dass seine Frau nicht mehr am Leben war.

²⁰⁷ VIRLOUVET (2001), S. 78.

²⁰⁸ Berichte über den gnädigen Umgang Octavians mit Fulvia und L. Antonius nach dem Fall Perusias haben ihren Ursprung sicher in der Rechtfertigung des Octavian in seiner Autobiographie. Siehe dazu KOBER (2000), S. 385.

²⁰⁹ App. Civ. 5, 52: „Φουλβίαν μὲν οὖν εὗρεν ἐν Ἀθήναις, ἐκ Βρεντεσίου φυγοῦσαν.“

²¹⁰ Plut. Ant. 28, 1: „Οὕτω δ' οὖν τὸν Ἀντώνιον ἤρπασεν, ὥστε πολεμοῦσης μὲν ἐν Ῥώμῃ Καίσαρι Φουλβίας τῆς γυναικὸς ὑπὲρ τῶν ἐκείνου πραγμάτων, αἰωρουμένης δὲ Παρθικῆς στρατιᾶς περὶ τὴν Μεσοποταμίαν, ἧς Λαβιητῶν οἱ βασιλέως στρατηγοὶ Παρθικὸν ἀναγορεύσαντες αὐτοκράτορα Συρίας ἐπιβατεύσειν ἔμελλον, οἴχεσθαι φερόμενον ὑπ' αὐτῆς εἰς Ἀλεξάνδρειαν, ἐκεῖ δὲ μειρακίου σχολὴν ἄγοντος διατριβαῖς καὶ παιδιαῖς χρώμενον, ἀναλίσκεν καὶ καθηδουπαθεῖν τὸ πολυτελέστατον ὡς Ἀντιφῶν εἶπεν ἀνάλωμα, τὸν χρόνον.“

²¹¹ SEECK (1902), S. 71.

Fulvia starb im Frühsommer des Jahres 40 v. Chr. in Sikyon, in der Nähe von Korinth. Sie soll schon kurz nach dem Treffen mit ihrem Gatten erkrankt und bald darauf gestorben sein. Fulvia war zum Zeitpunkt ihres Todes etwa 35 Jahre alt.²¹²

Woran aber ist Fulvia gestorben? Die antike Überlieferung bietet keinen glaubwürdigen Grund für ihren Tod. Appian berichtet, dass sie sie wegen der Vorwürfe, die M. Antonius ihr bei ihrem Treffen in Athen gemacht hätte, sehr niedergeschlagen gewesen wäre und schließlich vor lauter Gram über den Zorn ihres Mannes gestorben wäre. Sie sei ein leichtes Opfer für die Krankheit gewesen, als sie von Antonius zurück gelassen allein in Griechenland geblieben war.²¹³ Da kaum jemand allein an Gram sterben kann, muss man sich wohl damit begnügen, dass ihr tatsächlicher Todesgrund entweder nicht bekannt oder schlicht zu uninteressant war, um ihn zu überliefern. VIRLOUVET geht auf Grund der Plötzlichkeit und Heftigkeit der Erkrankung Fulvias von „*some nasty viral disease*“ aus.²¹⁴ Allerdings kann man, wenn man Appian Glauben schenkt, nicht von einem plötzlichen Tod Fulvias ausgehen, da sie schon krank war, als M. Antonius abreiste und ihn die Nachricht ihres Dahinscheidens erst erreichte, als er schon wieder in Italien gelandet war.²¹⁵ Plutarch stellt die Situation verkürzt dar und berichtet nichts von einem letzten Treffen zwischen den Eheleuten. Auch Spekulationen über eine mögliche Ursache, wie sie Appian bereithält, finden sich bei ihm nicht.²¹⁶

Wie reagierte Fulvias Ehemann auf die Nachricht ihres Todes? Ihm kam das Dahinscheiden seiner Frau nicht ungelegen. Er konnte nun mit Octavian Frieden schließen, da Fulvia, die – wie Livius berichtet – bisher der Eintracht zwischen den Feldherrn im Wege gestanden hätte, nicht mehr am Leben war.²¹⁷ Plutarch wird beim Schildern der Vorteile von Fulvias Tod noch deutlicher. Durch den Tod der Fulvia

²¹² Auf Grund hoher Kindersterblichkeit betrug die Lebenserwartung eines Mädchens zum Zeitpunkt seiner Geburt etwa 22 Jahre. Erreichte ein Mädchen aber ihr 15. Lebensjahr, konnte sie damit rechnen, etwa 53 Jahre alt zu werden. Für demographische Datensätze zu Frauen in der Antike siehe MITTHOF (2005), S. 68 – 73.

²¹³ App. Civ. 5, 59: „Γιγνομένων δὲ τούτων ἀγγέλλεται Φουλβία τεθνεῶσα, λεγομένη μὲν ἐπὶ ταῖς Ἀντωνίου μέμψεσιν ἀθυρήσαι καὶ ἐς τὴν νόσον ἐμπροσεῖν, νομιζομένη δὲ καὶ τὴν νόσον ἐκοῦσα ἐπιτρέψαι διὰ τὴν ὀργὴν Ἀντωνίου· νοσοῦσάν τε γὰρ αὐτὴν ἀπολελοῖται καὶ οὐδὲ ἀπολείπων ἔωράκει.“

²¹⁴ VIRLOUVET (2001), S. 79.

²¹⁵ App. Civ. 5, 59. Siehe Anm. 213.

²¹⁶ Plut. Ant. 30. Auf die Diskrepanz zwischen Fulvias sonst männlicher Charakterisierung, die in der Beschreibung ihres Todes dem Bild einer schwachen Frau weichen muss, soll in Kapitel 5.3 ‚Unweiblichkeit‘ eingegangen werden.

²¹⁷ Liv. Per. 127: „*M. Antonius cum ad bellum aduersus Caesarem gerendum incitaretur ab uxore Fulvia ne concordiae ducum obstaret, pace facta cum Caesare, sororem eius Octaviam in matrimonium duxit.*“

stünden die Chancen auf eine Versöhnung Octavians und Antonius' deutlich besser, denn man einigte sich bald darauf, die Schuld am Krieg der verstorbenen Fulvia zuzuschreiben.²¹⁸ Fulvia wurde also einstimmig zum Sündenbock erklärt. M. Antonius war frei und konnte eine neue Ehe eingehen. Schon bald nach Fulvias Tod vermählte er sich erneut und heiratete im Herbst 40 v. Chr. Octavia, die gerade verwitwete Schwester des jungen Caesar, um auf diese Weise die neu entstandene politische Verbindung mit Octavian auch familiär zu stärken.²¹⁹

Fulvia war in den etwa 35 Jahren ihres Lebens dreimal verheiratet. All ihre Ehemänner waren politisch sehr aktiv und höchst einflussreich. Als ihre Ehefrau war Fulvia in den bewegten Jahren in der Endzeit der Republik immer am Puls des Geschehens. In ihren drei Ehen brachte Fulvia fünf gesunde Kinder zur Welt, welche im Folgenden diskutiert werden.

3.6 *Fulvias Kinder*

In Fulvias erster Ehe mit P. Clodius Pulcher wurden die Kinder P. Claudius Pulcher und Claudia geboren. Aus ihrer zweiten Ehe mit Curio stammte ein Sohn, C. Scribonius Curio. In ihrer Ehe mit M. Antonius schließlich gebar sie ihre jüngsten Söhne M. Antyllus und M. Iullus.

Fulvias ältester Sohn **P. Claudius Pulcher** wurde wahrscheinlich im Jahr 57 v. Chr. geboren. Als sein Vater starb, war der Junge also gerade fünf Jahre alt. Später sollte dieser älteste Sohn der Fulvia von der Unterstützung seines mächtigen Stiefvaters M. Antonius profitieren.²²⁰ Er wurde von Antonius in einem Brief an Cicero erwähnt und als hoffnungsvoller junger Mann bezeichnet. Antonius schreibt weiter, er wolle die Möglichkeit wahrnehmen, den Jungen vorsichtig davon zu überzeugen, dass die Feindschaft, die zwischen Cicero und dem Vater des jungen Claudius geherrscht hatte, nicht auch für ihn gelte.²²¹ Ganz im Gegensatz zu der hier vorkommenden Bezeichnung des Claudius als hoffnungsvoller Junge wurden ihm später eine ausschweifende Lebensform sowie maßlose Exzesse vorgeworfen, die angeblich

²¹⁸ Plut. Ant. 30: „ἀναλαβὼν δὲ κατὰ πλοῦν τῶν φίλων τοὺς πεφευγότας, ἐπυρθάνετο τοῦ πολέμου τὴν Φουλβίαν αἰτίαν γεγονέναι (...).“

²¹⁹ Um die eigentlich nötige Trauerzeit von zehn Monaten zu umgehen, ließ Antonius eigens einen Senatsbeschluss erwirken, der ihm eine frühe Wiedervermählung ermöglichte. KIENAST (1999), S. 49.

²²⁰ DIXON (1988), S. 180.

²²¹ Cic. Att. 14, 13A: „Sed me hercule, si humaniter et sapienter et amabiliter in me cogitare vis, facilem profecto te praebebis et voles P. Clodium, in optima spe puerum repositum, existimare non te insectatum esse, cum potueris, amicos paternos.“ Weil P. Clodius in diesem Brief aus dem Jahr 44 noch als *puer* bezeichnet wurde, konnte er damals nicht älter als 14 Jahre alt gewesen sein.

auch zu seinem Tod geführt haben sollen.²²² Nähere Details zu seinem Leben und seinem Tod sind nicht bekannt.²²³

Für **Claudia**, Fulvias Tochter aus erster Ehe, muss man ein Geburtsdatum um 55 v. Chr. ansetzen, da sie im Herbst des Jahres 43 v. Chr. im niedrigst möglichen Heiratsalter von zwölf Jahren mit Octavian vermählt wurde. Dass Clodia gerade erst zwölf Jahre alt geworden war, lässt sich aus einer Bemerkung Suetons schließen, der sie als „*vixdum nubilis*“ bezeichnet.²²⁴ Cassius Dio und Sueton berichten, dass Octavians und Antonius' Soldaten die Ehe empfohlen hätten.²²⁵ Eheschließungen mit dem Ziel, eine politische Allianz zu bekräftigen, wie es auch in dieser Situation der Fall war, waren in der römischen Gesellschaft keine Seltenheit.²²⁶

Die Ehe zwischen Claudia und Octavian war nicht von langer Dauer. Schon im Jahr 41 v. Chr. wurde sie wieder aufgelöst, als Octavian seine junge Frau zu deren Mutter zurückschickte. Dieser Schritt löste die Verwandtschaft zwischen den beiden verfeindeten Parteien und machte einen offenen Krieg möglich. Cassius Dio gibt als Grund für die Scheidung die heftige Art Fulvias an, die Octavian nicht länger ertragen konnte. Die Tatsache, dass er die junge Claudia mit der Versicherung in ihr Elternhaus zurückschickte, die Ehe sei nie vollzogen worden und Claudia noch Jungfrau, macht seine Geringschätzung der Familie seiner ehemaligen Frau deutlich.²²⁷ Diese Bemerkung, dass Octavian mit seiner jungen Frau noch nicht einmal die Ehe vollzogen habe, „*musste den Eindruck erwecken, er [Octavian] wolle sich eines lästigen Gepäckstückes entledigen.*“²²⁸ Was mit Claudia nach ihrer Scheidung geschah, ob sie noch einmal heiratete oder nicht, ist unbekannt. Auch ihr Todesjahr ist nicht überliefert.²²⁹

²²² Val. Max. 3, 5, 3: „*Quorum filius Pulcher, praeterquam quod eneruem et frigidam iuuentam egit, perdito etiam amore vulgatissimae meretricis infamis fuit mortisque erubescendo genere consumptus est: auide enim abdomine deuorato foedae ac sordidae intemperantiae spiritum reddit.*“ Clodius' Name sowie einige seiner Ämter erscheinen in einer Vaseninschrift (CIL VI 1282), die sich gegenwärtig in Paris befindet.

²²³ MÜNZER (1900), 88.

²²⁴ Suet. Aug. 62: „*kaum heiratsfähig*“.

²²⁵ Plut. Ant. 20: „Ἐπὶ δ' οὖν ταῖς διαλλαγαῖς ταύταις οἱ στρατιῶται περιστάντες ἤξιον καὶ γάμῳ τινὶ τὴν φιλίαν συνάψαι Καίσαρα, λαβόντα τὴν Φουλβίας τῆς Ἄντωνίου γυναικὸς θυγατέρα Κλωδίαν.“ Für Suet. Aug. 62 siehe Anm. 227. Siehe auch Cass. Dio 46, 56, 4

²²⁶ Bei SPÄTH (2001) finden sich einige Beispiele für politische Eheschließungen. Siehe S. 32ff.

²²⁷ Cass. Dio 48, 5, 3: „ὁ γὰρ Καῖσαρ τὴν χαλεπότητα τῆς πενθερᾶς μὴ φέρων (ἐκείνη γὰρ μᾶλλον ἢ τῷ Ἄντωνίῳ διαφέρεσθαι δοκεῖν ἐβούλετο) τὴν θυγατέρα αὐτῆς ὡς καὶ παρθένον ἔτι οὖσαν (...).“ Auch Sueton (Aug. 62) berichtet von Heirat und Scheidung der Claudia: „...*sed reconciliatus post primam discordiam Antonio, expostulantibus utriusque militibus ut et necessitudine aliqua iungerentur, privignam eius Claudiam, Fulviae ex P. Clodio filiam, duxit uxorem vixdum nubilem ac simultate cum Fulvia socru orta dimisit intactam adhuc et virginem.*“

²²⁸ BLEICKEN (1999), S. 184.

²²⁹ STEIN (1899), 2887.

Auch von Fulvias Sohn aus zweiter Ehe, **C. Scribonius Curio**, sind kaum Details bekannt. Er wurde um 50 v. Chr. geboren und wuchs nach dem Tod seines Vaters und der Wiederverheiratung seiner Mutter im Haus des M. Antonius auf. Nach der Schlacht bei Actium im Jahre 31 v. Chr. fiel er in die Hände Octavians und dessen Anhänger und wurde – zusammen mit vielen anderen – umgebracht.²³⁰

Zu den beiden Söhnen der Fulvia aus ihrer dritten Ehe sind wenig mehr Details überliefert. **M. Antonius Antyllus**, der ältere Sohn Fulvias mit Antonius, wurde wohl kurz nach der Hochzeit im Jahr 46 v. Chr. geboren. Sein Beinamen Antyllus lässt sich wohl auf Anto, den Sohn des Herakles zurückführen, der wiederum als Ahnherr der Antonii gehandelt wurde.²³¹ Schon als Kind – im Jahr 36 v. Chr. – wurde er mit Julia, der einzigen Tochter des späteren Augustus, verlobt.²³² Mit dieser Verbindung sollte ein erneutes Abkommen zwischen den Triumviri gefestigt werden. Nur wenige Jahre später ereilte Antyllus dasselbe Schicksal wie seinen Halbbruder C. Scribonius Curio. Auch er wurde im Jahr 30 v. Chr. nach der Schlacht von Actium im Auftrag Octavians hingerichtet.²³³

Iullus Antonius, Fulvias jüngster Sohn und ihr letztes Kind, wurde 43 v. Chr. geboren.²³⁴ Nach dem Tod seiner Mutter wurde er von Octavia, der neuen Frau seines Vaters, erzogen. Octavia nahm sich nach ihrer Hochzeit mit Antonius all seiner Kinder aus ehemaligen Ehen und Beziehungen an.²³⁵ Auch nach ihrer Scheidung von M. Antonius soll Octavia weiterhin ihr gemeinsames Haus bewohnt haben und für all seine Kinder gesorgt haben.²³⁶ Der Beinamen des jüngsten Sohnes Fulvias, Iullus, war eine Referenz und eine Ehrbezeugung gegenüber dem verstorbenen Caesar.²³⁷ Im

²³⁰ Cass. Dio 51, 2, 5: „τῶν δὲ κολασθέντων Ἀκύλιοι τε Φλώροι καὶ Κουρίων ὄνομα μάλιστα ἔσχον, οὗτος μὲν ὅτι τοῦ Κουρίωνος ἐκείνου τοῦ ποτε τῷ Καίσαρι τῷ προτέρῳ πολλὰ συναραμένον υἱὸς ἦν (...).“

²³¹ SYME (1986), S. 398.

²³² Suet. Aug. 63, 2: „*M. Antonius scribit primum eum Antonio filio suo despondisse Iuliam...*“ Auch Cassius Dio (48, 54, 4) berichtet von der Verlobung der beiden Kinder: „καὶ ὅπως γε πλείοσι τοῖς τῆς συγγενείας συνδέσμοις συνέχοντο, ὃ τε Καῖσαρ Ἀντύλλῳ τῷ τοῦ Ἀντωνίου υἱεῖ τὴν θυγατέρα...“

²³³ Suet. Aug. 17, 5: „*Antonium iuvenem, maiorem de duobus Fulvia genitis, simulacro Divi Iulii, ad quod post multas et irritas preces confugerat, abreptum interemit.*“ Plut. Ant. 87: „Ἀντωνίου δὲ γενεὰν ἀπολιπόντος ἐκ τριῶν γυναικῶν ἐπτά παῖδας, ὁ πρεσβύτατος Ἄντυλλος ὑπὸ Καίσαρος ἀνηρέθη μόνος.“

²³⁴ SYME (1986), S. 398.

²³⁵ Plut. Ant. 87: „Ἀντωνίου δὲ γενεὰν ἀπολιπόντος ἐκ τριῶν γυναικῶν ἐπτά παῖδας, ὁ πρεσβύτατος Ἄντυλλος ὑπὸ Καίσαρος ἀνηρέθη μόνος· τοὺς δὲ λοιποὺς Ὀκταουία παραλαβοῦσα μετὰ τῶν ἐξ ἑαυτῆς ἔθρεψε.“ Auf die Rezeption Octavias in den Quellen soll im Kapitel 6.1 ‚Octavia‘ eingegangen werden.

²³⁶ Plut. Ant. 54: „καὶ γὰρ ὦκει τὴν οἰκίαν ὥσπερ αὐτοῦ παρόντος ἐκείνου, καὶ τῶν τέκνων οὐ μόνον τῶν ἐξ ἑαυτῆς, ἀλλὰ καὶ τῶν ἐκ Φουλβίας γεγονότων καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ἐπεμελεῖτο.“

²³⁷ SYME (1986), S. 398.

Werk des Velleius Paterculus findet sich eine kurze Lebensbeschreibung des Iullus Antonius. So wurde er im Jahr 21 v. Chr. mit Claudia Marcella maior, der Nichte des Augustus, verheiratet. Noch in seiner Kindheit wurde ihm als Sohn des M. Antonius ehrenhalber ein Priesteramt verliehen. Es folgte die Bekleidung mehrerer Ämter, ein Konsulat im Jahr 10 v. Chr. sowie ein Prokonsulat im Jahr darauf in Asia.²³⁸ Im Jahr 2. v. Chr. wurde Iullus angeklagt, eine ehebrecherische Beziehung zu Iulia, der Tochter des Augustus, zu unterhalten. Er selbst wurde hingerichtet, Iulia verbannt.²³⁹

Den Abschluss dieses Kapitels soll ein Stammbaum Fulvias bilden. Dem soll ein Zeitstrahl folgen, auf dem ihre Ehen, ihre Kinder sowie diejenigen Zeitpunkte ihres Lebens, an denen sie durch Quellen belegt ist, abgebildet sind.

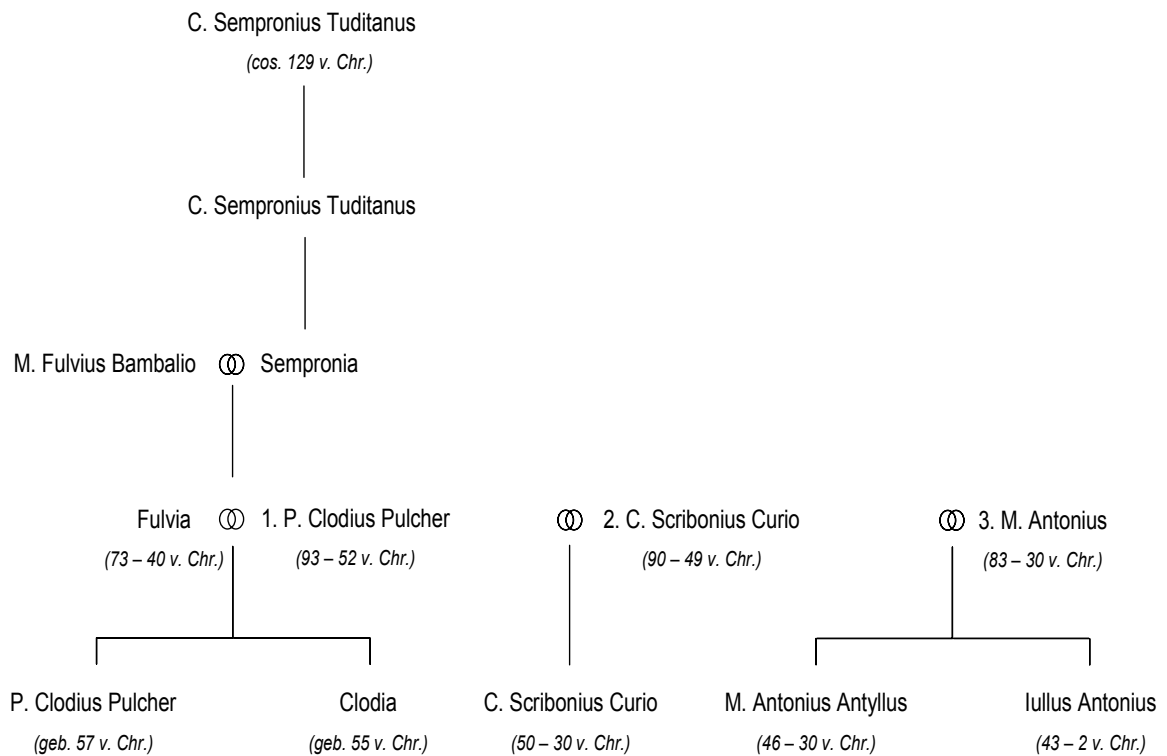


Abbildung 2: Stammbaum Fulvias

²³⁸ Vell. 2, 100, 4: „*Tum Iulus Antonius, singulare exemplum clementiae Caesaris, violator eius domus, ipse sceleris a se commissi ultor fuit (quem victo eius patre non tantum incolumitate donaverat, sed sacerdotio, praetura, consulatu, provinciis honoratum, etiam matrimonio sororis suae filiae in artissimam adfinitatem receperat)*...“

²³⁹ Tac. Ann. 4, 44, 3: „...*Iullo Antonio ob adulterium Iuliae morte punito*...“ Eck (1996b) deutet einen möglichen politischen Hintergrund für die Beseitigung des Iullus an. Siehe 814.

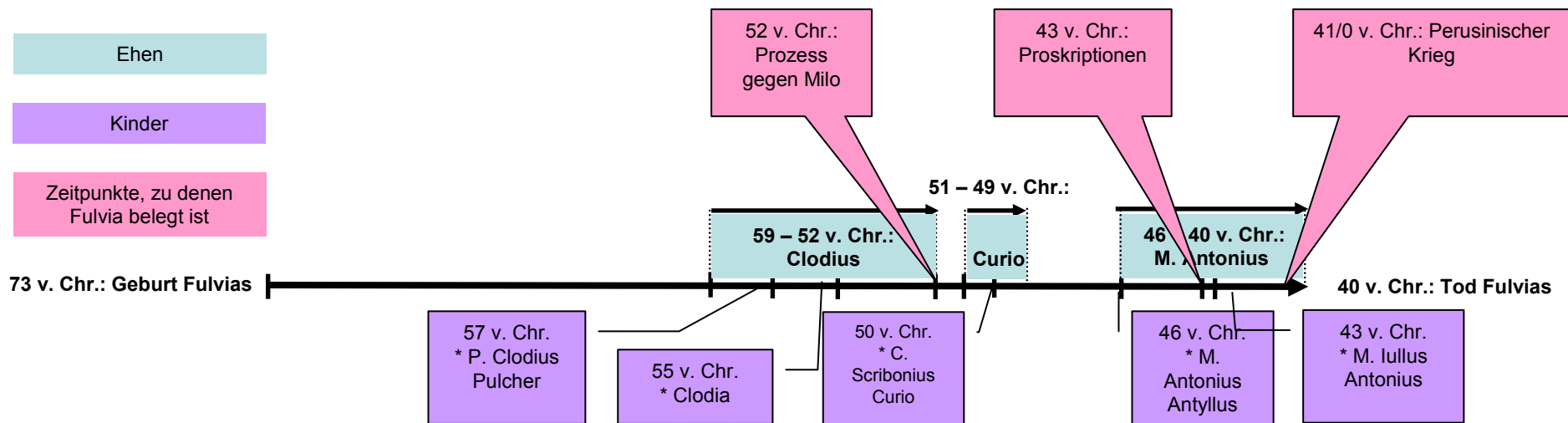


Abbildung 3: Zeitstrahl zu Fulvias Leben

4 Fulvias Einfluss

In diesem Kapitel soll Fulvias politischer Einfluss untersucht werden. Anhand ihrer Biographie, die im vorangegangenen Kapitel dargestellt wurde, soll versucht werden, eine Bewertung ihrer Position zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Lebens vorzunehmen. Gleich zu Beginn ist festzuhalten, dass sich die Nachrichten zu Fulvias Leben und ihrem politischen Einfluss auf drei Phasen ihres Lebens konzentrieren: auf die Zeit nach der Ermordung des Clodius, die Periode der Proskriptionen nach dem Tod Caesars und auf den Perusinischen Krieg. Die Lücken zwischen diesen drei Ereignissen können nur schwer geschlossen werden. Auch eine Bewertung ihres Einflusses allein auf Basis der literarischen Testimonien ist kaum möglich. Daher sollen zu diesem Zweck neben den schriftlichen Quellen vor allem die epigraphischen und numismatischen herangezogen werden.

Wie einflussreich eine römische Frau tatsächlich werden konnte, war *„immer abhängig von der gesellschaftlichen Position eines zugehörigen Mannes.“*²⁴⁰ Nur durch mächtige männliche Verwandte bekamen Frauen überhaupt die Möglichkeit, ein gewisses Maß ein Einfluss zu erlangen.²⁴¹ Fulvia war sicherlich nicht die einzige Frau des römischen Senatsadels, die in gewissen Belangen ihren Mann vertrat und zum Beispiel an seiner Stelle seine Freunde empfing.²⁴² Was sie aber gegenüber anderen Frauen ihrer Zeit und ihres Standes auszeichnete, war, dass Fulvia sich aktiv ins politische Geschehen einmischte und darüber hinaus die Grenzen des Bereiches, in dem Frauen traditionell Einfluss nehmen konnten, deutlich überschritt.

Ab dem Zeitpunkt der Ermordung Caesars im Jahre 44 bis zu ihrem eigenen Tod im Jahr 40 v. Chr. spielte Fulvia innenpolitisch eine für eine Frau untypisch große Rolle. Dass Fulvia überhaupt so mächtig werden konnte, lag auch an der damaligen Abwesenheit ihres Mannes. Es war wie schon erwähnt allgemein üblich, dass Frauen während der Abwesenheit ihrer Ehemänner aus Rom deren Interessen vertraten. Auch eine namentlich unbekannte Frau, über die man aus der Grabrede, die ihr Mann nach ihrem Tod auf sie gehalten hatte, Bescheid weiß, trat nur deswegen selbstständig in Erscheinung, weil sich ihr Verlobter zum betreffenden Zeitpunkt nicht

²⁴⁰ HARTMANN (2007), S. 156.

²⁴¹ MOLTESEN (2007), S. 13.

²⁴² So hielt zum Beispiel Octavia in der Zeit, als M. Antonius nicht in Rom war, stellvertretend für ihn Empfänge für seine Klienten ab. Siehe Plut. Ant. 54, 4f.: „καὶ τοὺς πεμπομένους ἐπ’ ἀρχάστιας ἢ πράγματα τῶν Ἀντωνίου φίλων ὑποδεχομένη, συνέπραπτεν ὧν παρὰ Καίσαρος δεηθεῖεν.“

in Rom befand.²⁴³ M. Antonius hielt sich ab 44 fast ständig außerhalb der Stadt auf und begünstigte so das eigenständige Handeln seiner Gattin. Während andere Frauen aber mehr im Privaten die Interessen ihrer Familien vertraten, scheute Fulvia das Licht der Öffentlichkeit nicht.²⁴⁴

Im Folgenden soll nun Fulvias möglicher Einfluss auf die Menschen ihrer Umgebung sowie die römische Innenpolitik untersucht werden.

4.1 Frühe Jahre

Da es über die Jugend Fulvias sowie über ihre ersten beiden Eheschließungen kaum Nachrichten gibt, müssen spätere Handlungen Fulvias, die auf ihren Charakter schließen lassen, auf ihre jungen Jahre rückprojiziert werden, um ein Bild der jungen Frau entstehen zu lassen. Da aber spätere Nachrichten, wie bereits dargestellt, stark verfälscht sind, ist eine solche Rückprojektion höchst problematisch. Dennoch muss die Frage gestellt werden: Wie weit reichte Fulvias Einfluss in ihrer Jugend? Konnte Fulvia durch Einflussnahme auf ihren Vater schon die Wahl ihres ersten Ehemannes beeinflussen und entschied sie sich ganz bewusst für P. Clodius Pulcher? Wahrscheinlich ist davon auszugehen, dass Fulvia schon allein auf Grund ihres Alters in Bezug auf die Wahl ihres ersten Ehemannes nicht mitbestimmen konnte. Wie schon im Kapitel 3.2 ‚Fulvias erste Ehe‘ erläutert, trafen allein die Väter oder Vormunde die Entscheidung, wen ein junges Mädchen zu heiraten hatte. Demnach kann man wohl sicher von einer Überbewertung der Person Fulvias sprechen, wenn man davon ausgeht, dass sie im zarten Alter von vielleicht 15 Jahren Einfluss auf die Wahl ihres Ehemannes gehabt haben könnte.²⁴⁵

Von einem eigenständigen Handeln Fulvias kann man wohl erst nach der Ermordung ihres ersten Mannes sprechen. Zu BABCOCKS These, dass Fulvia schon auf ihre ersten beiden Ehemänner großen Einfluss gehabt²⁴⁶ und deren Gesetzgebung als Volkstribune wesentlich beeinflusst hätte²⁴⁷, meint KRECK, dass „*eine Einflussnahme*

²⁴³ HESBERG-TONN (1983), S. 79. Diese Frau, deren Name unbekannt ist und die in dieser epigraphisch überlieferten Grabrede von ihrem Gatten hoch gelobt wird, soll im Kapitel 6.4 ‚Die Adressatin der Laudatio Turiae‘ behandelt werden.

²⁴⁴ In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts würdigt ein Autor die Bemühungen Fulvias, die Interessen ihres Gatten in Italien zu vertreten, mit folgenden Worten: „*Einzig und allein beherrschte sie der Gedanke, einem der drei Mächtigsten in Rom die Herrschaft zu erhalten und wenn möglich zu erweitern.*“ FÖRTSCH (1935), S. 115.

²⁴⁵ BABCOCK (1965), S. 19ff. Hier wird ein starker Einfluss Fulvias auf jeden ihrer drei Ehemänner postuliert. DELIA (1991) argumentiert überzeugend gegen diese These. Siehe S. 198.

²⁴⁶ BABCOCK (1965), S. 19f.

²⁴⁷ BABCOCK (1965), S. 25ff.

*Fulvias bis zum Jahr 44 (...) zwar möglich und denkbar, aber nicht nachweisbar ist.*²⁴⁸

Fulvias erster öffentlicher Auftritt fand kurz nach der Ermordung ihres Gatten Clodius statt. Vor dem Prozess gegen den mutmaßlichen Mörder T. Annius Milo zeigte Fulvia öffentlich die geschundene Leiche ihres Gatten und trat anschließend als Zeugin beim Prozess auf.²⁴⁹ Wie sind Fulvias Auftritte nach der Ermordung ihres ersten Mannes zu bewerten? Kann man von politischem Kalkül sprechen? Bezweckte sie etwas Bestimmtes mit diesem Schritt in die Öffentlichkeit? Vor allem BABCOCK sieht eine Strategie hinter den Aktionen.²⁵⁰ DELIA aber widerspricht dieser These und meint, dass diese frühen Auftritte Fulvias mehr Zeichen verständlicher Trauer über den Tod ihres Mannes gewesen wären als eine absichtliche Manipulation der öffentlichen Meinung. Vielleicht spürte Fulvia auch das Bedürfnis nach Rache und brachte sich deswegen aktiv in das Prozessgeschehen ein.²⁵¹ MARSCHALL hingegen postuliert, dass Fulvia sich sehr wohl aktiv und vor allem bewusst für die Angelegenheiten des Clodius eingesetzt hätte. Ihr Organisationstalent, das sie später beim Rekrutieren von Soldaten für Antonius' Armee im Jahre 40 beweisen sollte, habe sich schon so früh bei der Beeinflussung der öffentlichen Meinung über den Mörder ihres Mannes abgezeichnet.²⁵²

Gegen eine politisch motivierte Aktion spricht aber das noch geringe Alter der Fulvia. Wenn man von einer Vermählung im Alter von etwa 15 Jahren ausgeht – was für ein Mädchen ihrer Zeit und ihrer Herkunft üblich gewesen wäre²⁵³ – war Fulvia bei der Ermordung ihres Mannes erst um die 20 Jahre alt. Natürlich kann man auch von einem höheren Heiratsalter Fulvias ausgehen, was z. B. BABCOCK macht.²⁵⁴ FISCHER argumentiert aber überzeugend gegen diese These.²⁵⁵ Allerdings kann man auch anführen, dass Fulvia nicht erst etwa 20 Jahre alt war, sondern schon 20 Jahre zählte. Sie war Mutter von zwei Kindern und als Mitglied einer in der Öffentlichkeit stehenden Familie sicherlich in der Lage, diplomatisch und vorausschauend zu handeln.

²⁴⁸ KRECK (1975), S. 159. Ganz allgemein weist dieser Autor Babcocks These, die eine frühes politisches Interesse sowie eine Einflussnahme auf ihre ersten beiden Ehemänner postuliert, scharf zurück. Siehe S. 155ff.

²⁴⁹ Asc. 28: „*Augebat autem facti invidiam uxor Clodi Fulvia quae cum effusa lamentatione vulnera eius ostendebat.*“ Asc. 35: „*Ultimae testimonium dixerunt Sempronia, Tuditani filia, socrus P. Clodi, et uxor Fulvia, et fletu suo magnopere eos qui assistebant commoverunt.*“

²⁵⁰ BABCOCK (1965), S. 21.

²⁵¹ DELIA (1991), S. 199.

²⁵² MARSCHALL (1985), S. 167.

²⁵³ Zum durchschnittlichen Heiratsalter römischer Mädchen siehe z. B. MITTHOF (2005) oder TREGGIARI (1991a), S. 39ff.

²⁵⁴ BABCOCK (1965), S. 7, Anm. 14.

²⁵⁵ FISCHER (1999), S. 7f.

Es stellt sich nun folgende Frage: Was erreichte Fulvia mit ihren öffentlichen Auftritten vor und während des Prozesses gegen den Mörder ihres Mannes? Für die Witwe eines bedeutenden Politikers, wie Clodius es zweifelsohne war – sicherlich kannte ihn ganz Rom (nicht zuletzt wegen seiner Anklage wegen Religionsfrevel) –, war es wohl durchaus nötig, auch nach außen hin zu demonstrieren, dass die Ehe glücklich und die Ermordung eine zu ahnende Straftat gewesen war. Außerdem ist davon auszugehen, dass es Fulvia sicherlich persönlich ein Anliegen war, den Mörder ihres Mannes hart verurteilt zu sehen. Eine von Gram gebeugte Witwe über der verunstalteten Leiche ihres Mannes und später eine gebrochene junge Frau, die vor Gericht unter Tränen aussagt, ließen den Mord und natürlich den Mörder natürlich noch unmenschlicher und verabscheuungswürdiger wirken.

4.2 Nach 44 v. Chr.

Soweit wir wissen, trat Fulvia erst nach der Ermordung Caesars im Jahr 44 v. Chr. wieder öffentlich in Erscheinung. Die Nachrichten, die von Fulvias Einflussnahme in diesen Jahren berichten, sind stark verfälscht.²⁵⁶ Welches Bild aber entsteht, wenn man diese Stellen kritisch untersucht? Wie weit ging Fulvias Einfluss wirklich?

Zunächst²⁵⁷ beschränkte Fulvia ihre Geltung noch eher auf den ohnehin für Frauen bestimmten Bereich. Ein angebliches Feilschen um Einfluss und Ländereien des in den Grundfesten erschütterten Staates fand in ihrem Hause statt, in dem Bereich also, in dem Frauen sehr wohl eine gewisse Machtposition ausüben konnten. Cicero berichtet, dass es in ihrem Haus zugegangen sei wie auf dem Marktplatz. Fulvia, als regelrechte Händlerin, soll Provinzen und Königreiche an den Meistbietenden versteigert haben.²⁵⁸ Als Ehefrau eines der drei Triumviri saß Fulvia sicherlich an der Quelle der Macht. Die antike Darstellung ihrer Person als macht- und geldgierig ist aber dennoch bestimmt eine Übertreibung. Vorzustellen ist, dass Fulvia auf ihren Mann, der ihr – zumindest am Anfang ihrer Ehe – sehr zugetan war, wie eine bei

²⁵⁶ So zum Beispiel Cic. Phil. 3, 10; Cic. Att. 14, 12; sowie Cic. Phil. 2, 95.

²⁵⁷ Von einer frühen Einflussnahme Fulvias nur einige Tage nach Caesars Ermordung berichtet ausschließlich SEECK (1902). Fulvia soll ihren Mann gebeten haben, einen Sextus Clodius (RE IV 1, s. v. Clodius [12]), den früheren Sekretär ihres ersten Mannes P. Clodius, zu rehabilitieren. Er hatte an Ausschreitungen teilgenommen, die angeblich von Clodius angefacht worden waren, und war deswegen verbannt worden. Antonius behauptete nun – auf Bitten Fulvias –, dass Caesar ihm vor seinem Tod erlaubt hätte, Sextus zurückzuholen. „Dass dies gelogen war, wusste jeder, aber um den mächtigen Konsul und seine noch mächtigere Frau nicht vor den Kopf zu stoßen, stimmten selbst erklärte Feinde der Verbannten mit zuckersüßer Miene dem Betrüge zu.“ Siehe S. 35.

²⁵⁸ Cic. Phil. 5, 11: „Calebant in interiore aedium parte totius rei publicae nundinae; mulier sibi felicior quam viris auctionem provinciarum regnorumque faciebat.“

Cicero überlieferte Anekdote berichtet²⁵⁹, ein gewisses Maß an Einfluss ausüben konnte. Wenn ein Bittsteller sie – in welcher Form auch immer – von seinem Anliegen überzeugen konnte, hatte sie wohl sicher die Möglichkeit, bei ihrem Mann ein gutes Wort für den Betreffenden einzulegen. Dass Cicero – die Hauptquelle zum angeblichen Handel mit Vorrechten und Besitz nach der Ermordung Caesars – in seinen Philippischen Reden, die sich ja gegen Antonius und somit auch gegen seine Frau richten, auf die angebliche „Geschäftstüchtigkeit“ und Habgier der Fulvia ausgiebig eingeht, darf nicht verwundern. Durch diese Diffamierung ist es in diesem Fall sehr schwierig, Wahrheit und Fama zu unterscheiden. Da aber Cicero Fulvias Einfluss nicht nur in seiner natürlich stark polemischen zweiten philippischen Rede, sondern auch in einem Brief an seinen Freund Atticus²⁶⁰ erwähnt, geht FISCHER von einem „*glaubhaften Anteil Fulvias an den Maßnahmen des Antonius in diesem Zeitraum*“ aus.²⁶¹ Dennoch darf man, wenn man Cicero als Quelle heranzieht, nicht außer Acht lassen, dass Cicero und Fulvia spätestens seit ihrem Auftritt beim Prozess gegen Milo, Clodius' Mörder und Ciceros „Klienten“, verfeindet waren. Eine Diffamierung Fulvias durch Cicero – auch wenn diese nicht für die breite Öffentlichkeit gedacht war – wundert also nicht.

Im Herbst des Jahres 44 v. Chr. reiste Antonius in Begleitung seiner Frau nach Brundisium. Dort wollte er vier weitere Legionen, die gerade von Griechenland angekommen waren, wo sie zu Octavians Truppen gehört hatten, seinem Kommando unterstellen. Antonius konnte ihnen nicht so viel zahlen wie Octavian und teilte den Soldaten dies in einer Rede mit. Die enttäuschten und wütenden Soldaten reagierten mit Hohn und respektlosem Lachen. Daraufhin soll Antonius in blinder Wut den Befehl gegeben haben, Soldaten, darunter auch Offiziere, umzubringen. SEECK meint, dass M. Antonius die Order gegeben hätte, die „*Legionen zu dezimieren*“.²⁶² Dieser Fachausdruck *decimatio* beschreibt allerdings die als Strafe für eine ganze Legion gedachte, systematische Hinrichtung eines jeden zehnten Soldaten.²⁶³ Beim Vorgehen des M. Antonius handelte es sich aber nicht um diese anerkannte und für

²⁵⁹ Cic. Phil. 2, 77: „*Inde cisio celeriter ad urbem advectus domum venit capite obvoluto. Ianitor: 'Quis tu?' 'A Marco tabellarius. ' Confestim ad eam, cuius causa venerat, [deducitur] eique epistulam tradidit. Quam cum illa legeret flens (erat enim scripta amatorie; caput autem litterarum sibi cum illa mima posthac nihil futurum; omnem se amorem abiecissee illim atque in hanc transfudisse), cum mulier fleret uberius, homo misericors ferre non potuit, caput aperuit, in collum invasit.*“

²⁶⁰ Cic. Att. 14, 12: „*...dignus ille quidem omni regno sed non per Fulviam.*“

²⁶¹ FISCHER (1991), S. 32.

²⁶² SEECK (1902), S. 40.

²⁶³ LE BOHEC (1993), S. 66.

römisches Gefühl legitime Form der Disziplinierung, sondern um eine willkürliche und deswegen verabscheuungswürdige Aktion gegen römische Bürger.

An zahlreichen Stellen wird nicht nur erwähnt, sondern explizit betont, dass Fulvia bei den Hinrichtungen anwesend gewesen sein soll.²⁶⁴ Es scheint also für eine Frau höchst unüblich gewesen zu sein, ihren Mann zu einer solchen Aktion zu begleiten. Einzig Appian erwähnt Fulvias Anwesenheit bei den Hinrichtungen in Brundisium nicht. Das muss aber nicht heißen, dass sie tatsächlich gar nicht dabei gewesen war, sondern deutet eher darauf hin, dass ihre Rolle bei den Vollstreckungen keine besonders große gewesen sein kann.²⁶⁵ Trat Fulvia aber an der Seite ihres Mannes auf, demonstrierte sie so nach außen hin Einigkeit. Inwieweit sie ihren Mann aber in Entscheidungen, die vielleicht die Hinrichtung der aufständischen Soldaten betrafen, tatsächlich beraten oder gar beeinflusst haben könnte, ist unbekannt.

Zu einer unzweifelhaften Einmischung der Fulvia kam es zu Anfang des Jahres 43 v. Chr. Ende des Jahres 44 v. Chr. waren zwei Legionen des M. Antonius, welche sich auf dem Weg in die Provinz Gallia Cisalpina befunden hatten, von ihm abgefallen und zu Octavian übergelaufen. Antonius zog nun ebenfalls in die Gallia Cisalpina und belagerte den vom Senat eingesetzten Statthalter D. Brutus, der sich in Mutina verschanzt hatte. Wegen dieses Vorgehens gegen einen offiziellen Statthalter wollte der Senat von Rom Antonius in seiner Abwesenheit zum Staatsfeind erklären. Fulvia versuchte mit allen Kräften, dies zu verhindern. Zusammen mit einem ihrer Söhne und ihrer Schwiegermutter Julia suchte sie am Tag vor der Senatssitzung, in der über die Sache des M. Antonius entschieden werden sollte, alle einflussreichen Senatoren persönlich auf und setzte sich für ihren Mann ein. Am Tag der Sitzung war sie immer noch auf den Beinen und warf sich den Senatoren in Trauergewand weinend und für ihren Mann bittend entgegen.²⁶⁶ Fulvias Intervention hatte zunächst Erfolg, was als

²⁶⁴ Cic. Phil. 3, 4: „*Quippe qui in hospitis tectis Brundisi fortissimos viros optimosque civis iugulari iusserit; quorum ante pedes eius morientium sanguine os uxoris respersum esse constabat.*“ Cic. Phil. 5, 22: „*Cum eius promissis legiones fortissimae reclamassent, domum ad se venire iussit centuriones, quos bene sentire de re publica cognoverat, eosque ante pedes suos uxorisque suae, quam secum gravis imperator ad exercitum duxerat, iugulari coegit.*“ Cic. Phil. 13, 18: „*(...)Brundisi in sinu non modo avarissimae, sed etiam crudelissimae uxoris delectos Martiae legionis centuriones trucidavit.*“ Cass. Dio 45, 13, 2: „ὡς μέντοι ἑκατόν τε ἑκάστῳ δραχμὰς δώσειν ὑπέσχετο, καὶ αὐτῶν ἐπὶ τοῦτῳ θορυβησάντων σφαγῆναι ἄλλους τέ τινας καὶ ἑκατοντάρχους ἔν τε τοῖς αὐτοῦ καὶ ἐν τοῖς τῆς γυναικὸς ὀφθαλμοῖς ἐκέλευσε (...).“ Auf diese Episode soll im Kapitel 5.1 ‚Avaritia‘ detailliert eingegangen werden.

²⁶⁵ VIRLOUVET (2001), S. 73.

²⁶⁶ App. Civ. 3, 51: „Ἀντωνίου δὲ ἡ μήτηρ καὶ ἡ γυνὴ καὶ παῖς ἔτι μειράκιον οἷ τε ἄλλοι οἰκεῖοι καὶ φίλοι δι’ ὅλης τῆς νυκτὸς ἐς τὰς τῶν δυνατῶν οἰκίας διέθειον ἱκετεύοντες καὶ μεθ’ ἡμέραν ἐς τὸ βουλευτήριον ἰόντας ἠνώχλουν, ῥιπτούμενοι τε πρὸ ποδῶν σὺν οἰμωγῇ καὶ ὀλολυγαῖς καὶ μελαίνῃ στολῇ παρὰ θύραις ἐκβοῶντες.“ In Begleitung welchen Sohnes Fulvia auftrat, ist unbekannt. Der Junge wird hier als μειράκιον bezeichnet. Dieses Vokabel, das „Jüngling“ bedeutet, wird v. a. für

ein Indiz für ihren weit reichenden Einfluss gewertet werden kann. Man schickte eine Gesandtschaft zu M. Antonius, welche das Angebot eines Kompromisses überbringen sollte. Antonius lehnte das Friedensangebot aber ab und wurde gemeinsam mit seinen Soldaten schließlich doch zum Staatsfeind erklärt.²⁶⁷ Diese Entscheidung des Senates konnte Fulvia nun nicht mehr verhindern

Als es im November des Jahre 43 v. Chr. zur Versöhnung zwischen Octavian und Antonius kam, kann man wohl zumindest von einer peripheren Einflussnahme der Fulvia sprechen. So wurde doch das Triumvirat von Antonius, Octavian und Lepidus durch die Vermählung von Fulvias Tochter Claudia mit Octavian besiegelt. Rein rechtlich hatte Fulvia auf die Entscheidung, wen ihre Tochter heiraten sollte, natürlich keinerlei Einfluss. Nachdem Claudias Vater zum Zeitpunkt ihrer Verlobung nicht mehr am Leben war, ist anzunehmen, dass Claudia unter der Vormundschaft eines männlichen Verwandten ihres verstorbenen Vaters stand. Wer das gewesen sein könnte, ist nicht belegt. Unter den gegebenen Verhältnissen wird man – das heißt, Fulvia und ihr Mann – sich wohl mit dem Vormund des Mädchens geeinigt haben. Auch wurde der junge Octavian – ein aufstrebender, sehr mächtiger Mann – bestimmt als gute Partie für Claudia angesehen. Inwieweit Fulvia bei der Verheiratung ihrer Tochter ihren Einfluss geltend machen konnte, ist unklar.²⁶⁸ Eine Einflussnahme Fulvias findet auch in den Quellenstellen, die von der Verlobung Octavians mit Claudia berichten, keinen Niederschlag. Vielmehr ist zu lesen, dass die Soldaten die Vermählung gefordert hätten. Wessen Soldaten diesen Wunsch geäußert haben, ist allerdings unklar. So berichtet Cassius Dio, dass die Soldaten des M. Antonius die Eheschließung verlangt hätten. Plutarch und Sueton aber sprechen nur allgemein von Soldaten.²⁶⁹

In der nun folgenden Zeit der Proskriptionen soll Fulvia ihre Stellung als Frau eines der Triumvirn massiv zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben. Sie soll sich skrupellos bereichert sowie sich persönlicher Feinde entledigt haben. Wahrscheinlich kann man

Knaben zwischen 14 und 20 Jahren verwendet. Von Fulvias Söhnen war Ende des Jahres 44 v. Chr. nur Clodius mit etwa 13 Jahren im passenden Alter.

²⁶⁷ FISCHER (1999), S. 35.

²⁶⁸ Auch DELIA (1991) meint, dass Fulvia in diesem Fall sicherlich nicht die Entscheidungsträgerin gewesen sein konnte. Sie sieht in der Verheiratung von Clodia mit dem jungen Octavian ein nahe liegendes Vorgehen, da Antonia, die einzige Tochter des M. Antonius, schon an Lepidus vergeben und somit niemand anderer als Claudia vorhanden war, der den politischen Pakt bekräftigen hätte können. Es sei also ein ganz logischer Schritt gewesen und nicht eine geplante Aktion, für die die Entscheidung von Seiten Fulvias oder irgendjemand anderes nötig gewesen wäre. Siehe S. 202.

²⁶⁹ Cass. Dio 46, 56, 4: „οἱ τοῦ Ἀντωνίου στρατιῶται“; Plut. Ant. 20: „οἱ στρατιῶται περιστάντες“; Suet. Aug. 62: „*utriusque militibus*“.

davon ausgehen, dass Fulvia diese Schreckenszeit sehr wohl zu ihrem Vorteil genützt hat. Damals war es sicher so, dass man entweder zur Gruppe der Täter oder zur Gruppe der Opfer zählte.

Über die genaue Zahl der damals Proskribierten herrscht Unklarheit. Appian spricht von 300 Senatoren, Livius hingegen geht von nur 130 Senatoren und einer großen Zahl von Rittern aus. SYME meint, dass bei den Proskriptionen bei weitem nicht so viele Menschen umgekommen sind, wie man damals dachte.²⁷⁰ Dass es aber zu Morden und Enteignungen kam, ist unbestritten.²⁷¹ Auch Octavian blieb nicht passiv und nutzte das Mittel der Proskriptionen zu seinem Vorteil aus. Seine Beteiligung an diesen Untaten wurde aber im Gegensatz zu Fulvias von der Geschichtsschreibung im Nachhinein nicht zur Kenntnis genommen. So bemerkt man z. B. im Werk des Cassius Dio den Versuch, die Mitschuld des späteren Augustus an den Gräueltaten der Proskriptionen zu verschleiern.²⁷² Fulvias Einmischung hingegen wird im Nachhinein vor allem durch Cicero aufgebauscht und übertrieben, um ihren Charakter noch negativer darzustellen, als er tatsächlich gewesen sein kann.²⁷³

Schließlich wird Fulvia in den Quellen noch in Zusammenhang mit einer von den Triumvirn angesetzten Kriegssteuer erwähnt. Um die leere Staatskasse aufzubessern, wurde eine Liste der reichsten römischen Frauen erstellt, die nach einer Schätzung ihres Vermögens eine spezielle Kriegssteuer leisten mussten. Die betroffenen Frauen schlossen sich zusammen und wandten sich unter der Führung der Hortensia Hilfe suchend an die weiblichen Verwandten der Triumvirn. Sei es auf Grund von weiblicher Solidarität oder aus anderen Gründen – bei den meisten Angesprochenen fanden die verzweifelten Frauen Gehör. Nur Fulvia zeigte sich erbarmungslos und wies die Frauen grob ab.²⁷⁴ Dieser Auftritt der Fulvia, der natürlich als weiterer Beweis für ihre Geldgier und ihre Härte dienen sollte, kann nicht als Aussage über ihren Einfluss gewertet werden. Es war allgemein üblich, dass Frauen sich bei Problemen aneinander wandten, um Einfluss auf Männer in führenden Positionen zu gewinnen. Bei Fulvia aber scheinen – wahrscheinlich nicht aus Habgier, sondern vielmehr, weil sie die Notwendigkeit einer gut gefüllten Kriegskasse erkannte – die Bitten der Frauen

²⁷⁰ SYME (1952), S. 191.

²⁷¹ Eine Liste aller belegten Opfer der Proskriptionen 43 v. Chr. findet sich bei HINARD (1985), S. 415 – 552.

²⁷² FISCHER (1991), S. 38.

²⁷³ Auf Fulvias Aktivitäten während der Proskriptionen sowie deren Darstellung in den antiken Quellen soll in den Kapiteln 5.1 ‚Avaritia‘ und 5.2 ‚Crudelitas‘ ausführlich eingegangen werden.

²⁷⁴ App. Civ. 4, 32: „αἱ δὲ γυναῖκες ἔκριναν τῶν προσηκουσῶν τοῖς ἄρχουσι γυναικῶν δεηθῆναι. τῆς μὲν δὴ Καίσαρος ἀδελφῆς οὐκ ἀπετύγγανον, οὐδὲ τῆς μητρὸς Ἀντωνίου· Φουλβίας δὲ, τῆς γυναικὸς Ἀντωνίου, τῶν θυρῶν ἀπωθούμεναι χαλεπῶς τὴν ὕβριν ἤνεγκαν (...).“

auf taube Ohren gestoßen zu sein. Fulvia stand also hinter der Sache ihres Mannes und seiner Kollegen und unterstützte ihn indirekt, indem sie ein Ansinnen, das sich gegen die Pläne der Triumvirn richtete, rundweg ablehnte. Eine aktive Einflussnahme der Fulvia ist in dieser Situation nicht belegt.²⁷⁵

4.3 Letzte Jahre

Vor allem für die letzten Jahre ihres Lebens häufen sich die Nachrichten zu Fulvia. Die Stimmen, die ihren Einfluss und ihre Macht betonen, werden lauter, die Kritik an ihrer Person heftiger.

Octavian kehrte nach dem Sieg über die Caesarmörder in der Schlacht von Philippi 42 v. Chr. nach Italien zurück, während M. Antonius weiterhin im Osten blieb. In Rom trat sein Bruder L. Antonius Anfang des Jahres 41 das Amt als Konsul an. Er begann seine Amtszeit am 1. Jänner mit einem Triumph über nicht näher bekannte Alpenvölker. Cassius Dio berichtet, dass Fulvia ihrem Schwager den Triumph zunächst vehement verwehrt. Als man ihr aber schmeichelte, stimmte sie schließlich doch zu, und L. Antonius durfte prachtvoll über besiegte Völker triumphieren. Es sei also nur dem Namen nach L. Antonius gewesen, der den Triumph feierte. In Wahrheit soll der Triumphator die einflussreiche Fulvia gewesen sein.²⁷⁶

Wie kann es sein, dass eine Frau, die in keiner Weise durch irgendein Amt eine legitime, offizielle Stellung innehatte, über das Abhalten eines Triumphes entscheiden konnte? Normalerweise begab sich der Senat auf das Marsfeld und verhandelte dort mit dem Feldherrn, ob dieser einen Triumph durchführen durfte oder nicht.²⁷⁷ In diesem Fall schien der Senat als Entscheidungsfaktor ausgefallen zu sein, und allein Fulvia soll ihrem Schwager die Erlaubnis erteilt haben. Überhaupt geht zum Beispiel Cassius Dio davon aus, dass – obwohl formal wie immer zwei Konsuln eingesetzt waren – eigentlich Antonius und Fulvia Rom regierten. Dem Namen nach wären P. Servilius und L. Antonius Konsuln, tatsächlich aber führten Antonius und Fulvia die Staatsgeschäfte. Fulvia sei so einflussreich und mächtig, dass weder Senat, noch das Volk irgendein Thema, das ihr nicht genehm war überhaupt aufgriffen.²⁷⁸ Wieder muss

²⁷⁵ Ein weiterer Grund, warum Fulvia das Ansinnen der Frauen ablehnen hätte können, ist vielleicht die Tatsache, dass ihr eigenes Bitten, ihren Mann nicht zum Staatsfeind zu ernennen, vor kurzer Zeit ebenfalls auf taube Ohren gestoßen war. Siehe dazu VIRLOUVEY (2001), S. 75.

²⁷⁶ Cass. Dio 48, 4, 3: „ὥστε τῷ μὲν λόγῳ τὸν Ἀντώνιον καθ' ὥνπερ κεκρατηκέναι ἔλεγεν (οὔτε γὰρ ἔπραξέ τι νικητηρίων ἄξιον, οὔθ' ὅλως ἡγεμονίαν ἐν τοῖς χωρίοις ἐκείνοις ἔσχε), τῇ δ' ἀληθείᾳ τὴν Φουλουίαν (...).“

²⁷⁷ EDER (2002), 837.

²⁷⁸ Cass. Dio 48, 4, 1f.: „τότε μὲν δὴ ταῦτ' ἐγένετο, τῷ δὲ ἐχομένῳ ἔτει ὀνόματι μὲν ὁ τε Σερούλιος ὁ Πούπλιος καὶ ὁ Ἀντώνιος ὁ Λούκιος, ἔργῳ δὲ οὗτός τε καὶ ἡ Φουλουία ὑπάτευσαν· τοῦ τε γὰρ Καίσαρος πενθερὰ καὶ τοῦ Ἀντωνίου γυνὴ οὔσα τὸν τε Λέπιδον ὑπὸ νωθίας παρ' οὐδὲν ἦγε καὶ

an dieser Stelle erwähnt werden, dass Fulvia als Frau keinerlei legitime Machtposition innehatte. Dennoch ist ein Szenario denkbar, das sie als im Hintergrund die Fäden ziehend anerkennt. BAUMAN zum Beispiel geht ohne ein Wort des Zweifels davon aus, dass Fulvia die Macht hatte, ihrem Schwager einen Triumphzug zu verwehren oder zu erlauben.²⁷⁹ Als quasi Stellvertreterin ihres Mannes M. Antonius, der die Schlacht gegen die Caesarmörder gewonnen hatte, war Fulvias Position in Rom sicherlich mehr als gefestigt. Man kann davon ausgehen, dass einflussreiche Politiker meinten, vorausschauend und klug zu handeln, wenn sie sich dem Willen der Fulvia beugten. Man befand sich in einer Umbruchszeit, die Machtverhältnisse waren neu geordnet und noch sah es nicht danach aus, dass letztendlich Octavian, der junge und kränkliche Adoptivsohn Caesars, die erste Stelle im Staat einnehmen würde. Noch war man wohl eher der Meinung, es wäre klug, sich auf die Seite des Antonius zu stellen. Und wollte man sich mit Antonius gut stellen, musste man sich wohl oder übel auf die Seite seiner Frau schlagen.

Unklar ist allerdings, warum Fulvia L. Antonius, ihrem wichtigsten Partner damals, den Triumph zunächst versagen wollte. Warum hätte sie es in Kauf nehmen sollen, sich mit ihm zu entzweien? Tatsache ist, dass Fulvia, da L. Antonius den Triumph am 1. Jänner 41 v. Chr. abhielt, schon im Jahr 42 mit ihm und dem Senat Differenzen gehabt haben muss. Kann man von einem Zerwürfnis zwischen Fulvia und L. Antonius sprechen? Und wenn dem so war, warum hätte sie eine Entzweigung mit ihrem wichtigsten Verbündeten riskieren sollen? Die Quellen liefern keine Anhaltspunkte, die helfen könnten, diese Frage zu beantworten. Vielleicht kann man aber davon ausgehen, dass Fulvia sich ihrer Machtposition so sicher war, dass sie ihrer Meinung nach auch ohne das Wohlwollen und die Unterstützung des L. Antonius ausgekommen wäre.

Vieles spricht für einen massiven Einfluss und eine überaus gefestigte Machtposition Fulvias in den Jahren 44 – 40 v. Chr. Bei der Bewertung von Fulvias Einfluss ist aber vor allem der Zeit des Perusinischen Krieges besondere Bedeutung zuzumessen. Nicht nur trat Fulvia in dieser Zeit öfter als je zuvor eigenständig auf, auch die antiken Quellen bewerteten ihre Machtposition für diesen Zeitraum noch deutlich höher als zuvor.

αὐτὴ τὰ πράγματα διεχειρίζεν, ὥστε μήτε τὴν βουλὴν μήτε τὸν δῆμον ἄλλο τι παρὰ τὸ ἐκεῖνη δοκοῦν χρηματίζειν.“

²⁷⁹ BAUMAN (1992), S. 87. Der Autor geht sogar so weit zu behaupten, dass ihr Handeln gegen den Willen des Senats wohl eine Art „Test“ gewesen sein soll, durch den sie prüfen wollte, wie groß ihre Macht tatsächlich sei.

4.3.1 Perusinischer Krieg 40/41 v. Chr.

Im Winter 41/40 v. Chr. kam es in Italien zum Perusinischen Krieg, der nach dem Ort der Entscheidung, der Stadt Perugia, benannt wurde. Im Herbst des Jahres 41 v. Chr. befand sich M. Antonius noch immer im Osten, während seine Frau weiterhin allein in Rom weilte. Nach den langen Wirren der Bürgerkriege stellte sich nun die Frage, wie man die zahlreichen Veteranen zufrieden stellend versorgen sollte. Sowohl Octavian als auch Antonius wollten die Veteranen ihnen zugetan wissen, denn eine solche Menge an ehemaligen Soldaten war ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor.²⁸⁰ Wie gingen nun Fulvia und L. Antonius vor? Sie wollten natürlich nicht zulassen, dass Octavian alle Veteranen sich selbst verpflichtet machte. Daher versuchten sie laut Appian, die Landverteilungen und die Gründung neuer Kolonien für die entlassenen Soldaten so lange zu verzögern, bis M. Antonius wieder in Italien sein würde. So wollten sie verhindern, dass allein Octavian den Verdienst und die Dankbarkeit für sich beanspruchen konnte.²⁸¹ In der Folge kam es zu Intrigen und taktischen Vorstößen auf beiden Seiten – so erschien z. B. Fulvia vor den Soldaten, um Stimmung für ihren Mann zu machen²⁸² –, bis schließlich der Konflikt eskalierte. Octavian wählte nicht ohne Grund gerade diesen Zeitpunkt, um sich von seiner Frau Claudia zu trennen und diese unter Schmähungen zu ihrer Mutter Fulvia zurückzuschicken. Um seine Frau und ihre ganze Familie noch mehr zu demütigen, behauptete er, wie erwähnt, sogar, er hätte die Ehe mit Claudia nie vollzogen.²⁸³ Cassius Dio schreibt die Trennung Octavians von seiner Frau mehr persönlichen als politischen oder taktischen Gründen zu und behauptet, dass Octavian die heftige Art seiner Schwiegermutter nicht mehr ertragen und deswegen die Ehe gelöst hätte.²⁸⁴ Eine Versöhnung zwischen Octavian und L. Antonius sowie Fulvia war nun erst recht unmöglich geworden. Beide Seiten begannen jetzt, Truppen um sich zu sammeln. Fulvia begab sich in dieser Zeit mehrmals in das Heerlager der Truppen ihres Mannes, sprach für ihn, erinnerte die Soldaten daran, welche wichtige Rolle M.

²⁸⁰ WALLMANN (1989), S. 94.

²⁸¹ App. Civ. 5, 14: „Ταῦτα δὲ ὁρῶν ὁ τε ἀδελφὸς ὁ τοῦ Ἀντωνίου Λεύκιος Ἀντώνιος, ὑπατεύων τότε, καὶ ἡ γυνὴ τοῦ Ἀντωνίου Φουλβία καὶ ὁ τῆς ἀποδημίας ἐπιτροπεύων τῷ Ἀντωνίῳ Μάνιος, ἵνα μὴ Καίσαρος δόξειε τὸ ἔργον ἅπαν εἶναι μὴδὲ μόνος αὐτοῦ τὴν χάριν ἀποφέροιο μὴδ' ἔρημος ὁ Ἀντώνιος εὐνοίας στρατιωτῶν γένοιτο, τὰς κατοικίσεις ἐτέχναζον ἐς τὴν ἐπιδημίαν Ἀντωνίου διατρίβειν.“

²⁸² WALLMANN (1989) meint, dass Fulvia „die Truppen [beschwor], Antonius nicht einfach zu vergessen und nicht zuzulassen, dass er so des Ruhmes und der Dankbarkeit beraubt werde.“ Siehe S. 94.

²⁸³ SEECK (1902) behauptet, dass Fulvia schon vor dessen Scheidung von ihrer Tochter schlecht auf Octavian zu sprechen gewesen sei, weil er ihre Tochter nicht anrührte: „Um so rücksichtloser trat die beleidigte Mutter gegen ihn auf.“ Siehe S. 63.

²⁸⁴ Cass. Dio 48, 5, 3: „ὁ γὰρ Καίσαρ τὴν χαλεπότητα τῆς πενθερᾶς μὴ φέρων (ἐκεῖνη γὰρ μᾶλλον ἢ τῷ Ἀντωνίῳ διαφέρεσθαι δοκεῖν ἐβούλετο) τὴν θυγατέρα αὐτῆς ὡς καὶ παρθένον ἔτι οὕσαν (...).“

Antonius bei Philippi gespielt hatte und machte Stimmung gegen Octavian.²⁸⁵ Fulvia und L. Antonius beriefen sich in ihren Vorschlägen die Veteranen betreffend immer auf Antonius und das Schlagwort *pietas*.²⁸⁶ SYME meint, dass sich Fulvia bewusst war, dass ihr Mann nicht entgegen der Abmachung mit Octavian nach Italien zurückkehren würde. Daher sah sie als einzige Möglichkeit, ihn wieder nach Italien zu locken, den jungen Caesar zu diskreditieren und so mehr Macht für ihren Mann zu gewinnen.²⁸⁷ Schließlich wurde die Situation in Rom gefährlich, und Fulvia und L. Antonius mussten nach Praeneste ausweichen. Die Veteranen, um die es bei der Auseinandersetzung zumindest vordergründig ging, versuchten zu vermitteln und hatten ein zeitweiliges „Gericht“ in Gabii, das auf halbem Weg zwischen Praeneste und Rom lag, eingerichtet, um die jeweiligen Angebote der beiden gegnerischen Parteien an sie zu prüfen. Octavian unterwarf sich diesem Gericht, L. Antonius, der meinte, dass es außerhalb von Praeneste zu gefährlich für ihn sei, nicht. Schließlich entschlossen sich die Veteranen, sich den Truppen des Octavian anzuschließen, wodurch diese die stärkste Macht im Reich wurden.²⁸⁸ L. Antonius begab sich noch kurz nach Rom, um die Entwicklungen doch noch zu seinen Gunsten zu beeinflussen, musste sich aber dann in die Stadt Perusia zurückziehen. Denn im Herbst 41 kam es zum wirklichen Ausbruch des Perusinischen Krieges, als ein Feldherr des Octavian, Salvidienus, der eigentlich auf dem Weg nach Spanien gewesen war, nach Italien zurückkehrte und sich einmischte. Davor war es lediglich zu kleineren Scharmützeln gekommen, die nur das Ziel hatten, den Gegner zu schwächen und ihm seine Truppen abspenstig zu machen.²⁸⁹ Zwei Feldherren des M. Antonius, P. Pentidius aus der Gallia Narbonensis und Asinius Pollio aus der Gallia Cisalpina, kamen L. Antonius in Italien nicht zu Hilfe. Lucius stellte sich Salvidienus in Etrurien entgegen und wollte ihn nach Norden zu den unentschlossenen Feldherren des Antonius in Gallien zurückdrängen. Hinter ihm aber verschanzte sich ein weiterer Teil der Armee des Octavian unter dem Kommando des Agrippa in Sutrium, und Lucius stand in Gefahr, von beiden Seiten angegriffen zu werden. In der Folge musste er seitlich

²⁸⁵ App. Civ. 5, 14: „καὶ ἐς τὸν στρατὸν αὐτοὶ τὴν τε Φουλίβιαν παράγοντες καὶ τὰ παιδία τὰ Ἀντωνίου, μάλα ἐπιφθόνως ἰκέτευον μὴ περιδεῖν Ἀντώνιον ἢ δόξης ἢ χάριτος τῆς ἐς αὐτοὺς ὑπηρεσίας ἀφαιρούμενον. ἤκμαζε δὲ ἐν τῷ τότε μάλιστα τὸ κλέος τὸ Ἀντωνίου καὶ παρὰ τῷ στρατῷ καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν· τὸ γὰρ ἔργον τὸ ἐν Φιλίπποις διὰ τὴν τότε Καίσαρος ἀρρωστίαν ἅπαν ἠγοῦντο Ἀντωνίου γεγονέναι.“

²⁸⁶ Cass. Dio 48, 5, 4: „γενομένου δὲ τούτου οὐδὲν ἔτι φίλιον ἐποίουν, ἀλλ' ὃ τε Λούκιος μετὰ τῆς Φουλουίας τῶν τε πραγμάτων, ὡς καὶ ὑπὲρ τοῦ Μάρκου ταῦτα δρῶν, ἀντελαμβάνετο καὶ οὐδενὸς αὐτῷ ὑφίετο (διὰ γὰρ τὴν πρὸς τὸν ἀδελφὸν εὐσέβειαν καὶ ἐπωθυμίαν ἑαυτῷ Πιέταν ἐπέθετο)...“
SEECK (1902) übersetzt *pietas* mit „Bruderliebe“. Siehe S. 67.

²⁸⁷ SYME (1952), S. 208.

²⁸⁸ SEECK (1902), S. 67.

²⁸⁹ SEECK (1902), S. 67f.

abschwenken und zog sich nach Perugia zurück. SEECK beschreibt die Lage der Stadt wie folgt: „Die Stadt bekrönt einen lang gestreckten Hügel, der sich mit steilen Abhängen über die etruskische Ebene erhebt und mit den Belagerungsmitteln des Altertums kaum gewaltsam zu erobern war.“²⁹⁰ Octavian belagerte Perugia mit drei Legionen: seiner eigenen, der des Salvidienus und der des Agrippa, die Sutrium eingenommen hatte. Fulvia war in der Zwischenzeit nicht untätig und sammelte zwei Legionen, die sie Plancus übergab, der mit dieser Richtung Perugia ziehen sollte.²⁹¹

Schon nach Lucius' Abzug aus dem Lager in Praeneste soll Fulvia dort das Kommando an sich gerissen haben. Cassius Dio berichtet, dass allein Fulvia die Stadt Praeneste in Besitz genommen hätte. Dort soll sie vornehme Männer um sich gesammelt und alle militärischen und strategischen Besprechungen geleitet haben. Sie selbst soll Befehle erteilt und sich sogar mit umgegürtetem Schwert den Soldaten präsentiert haben.²⁹² Dass Fulvia während des Perusinischen Krieges ein Schwert umgelegt haben soll, deutet D'AMBRA als „an early example of cross dressing“.²⁹³ Das Bild der Fulvia mit umgegürtetem Schwert diente einerseits als Versinnbildlichung ihres Engagements während des Krieges, andererseits natürlich als Betonung ihres unweiblichen Charakters.²⁹⁴ In dieser Phase des Perusinischen Krieges handelte Fulvia sehr eigenständig. Wahrscheinlich war ihr selbst das Einverständnis ihres Mannes, an dessen Stelle sie ursprünglich gehandelt hatte, zu diesem Zeitpunkt nicht mehr sicher.²⁹⁵

Als L. Antonius sich gegen Ende des Jahres 41 v. Chr. in Perugia aufhielt, wurde die Stadt von Octavian belagert und im Februar 40 v. Chr. schließlich eingenommen. Obwohl Octavian siegte, ließ er seine Gegner L. Antonius und Fulvia nicht hinrichten und behandelte sie mit ungewöhnlicher Milde. Fulvia durfte mit ihren Kindern ihres Weges ziehen und setzte von Brundisium aus nach Griechenland über, wo sie

²⁹⁰ SEECK (1902), S. 68.

²⁹¹ SEECK (1902), S. 68.

²⁹² Cass. Dio 48, 10, 3f: „Φουλουία δὲ τό τε Πραϊνέστε κατέλαβε καὶ προσεταιριστοὺς βουλευτάς τε καὶ ἰππέας ἔχουσα τὰ τε ἄλλα πάντα μετ' αὐτῶν ἐβουλεύετο, καὶ τὰς παραγγέλσεις ὡς ἕκασταχόσε ἐχρῆν ἔπεμπε. καὶ τί ταῦτα θαυμάσειεν ἂν τις, ὅποτε καὶ ξίφος παρεζώννυτο καὶ συνθήματα τοῖς στρατιώταις ἐδίδου, ἐδημηγόρει τε ἐν αὐτοῖς πολλακίς; ὥστε καὶ ἐκεῖνα τῷ Καίσαρι προσίστασθαι.“

²⁹³ D'AMBRA (2007), S. 148.

²⁹⁴ Dieser Aspekt soll im Kapitel 5.3 ‚Unweiblichkeit‘ behandelt werden.

²⁹⁵ Appian (Civ. 5, 59) berichtet von Fulvias Tod und beschreibt in diesem Zusammenhang, dass M. Antonius über das Handeln seiner Frau in Italien sehr erbost gewesen sei: „...λεγομένη μὲν ἐπὶ ταῖς Ἀντωνίου μέμψεσιν ἀθυμῆσαι καὶ ἐς τὴν νόσον ἐμπροσεῖν, νομιζομένη δὲ καὶ τὴν νόσον ἐκοῦσα ἐπιτρίψαι διὰ τὴν ὀργὴν Ἀντωνίου.“ Daraus kann man schließen, dass er mit ihrem Vorgehen nicht einverstanden gewesen war, was wiederum Rückschlüsse auf Fulvias Selbstständigkeit zulässt.

schließlich auch starb.²⁹⁶ Die Stadt Perusia hingegen kam nicht so glimpflich davon. Der Gemeinderat der Stadt sowie viele vornehme Bewohner wurden im März 40 brutal hingerichtet, die Stadt selbst dem Erdboden gleichgemacht.²⁹⁷

Die literarischen Quellen bewerten den Einfluss Fulvias in diesen letzten Jahren ihres Lebens als außerordentlich groß. Doch nachträgliche Propaganda und andere verfälschende Umstände, die am Anfang dieser Arbeit erläutert wurden, machen die literarische Überlieferung zu keiner objektiven Quelle. Im Zusammenhang mit dem Perusinischen Krieg gibt es aber einen epigraphischen Beweis für die Bedeutung Fulvias in dieser Zeit.

Vor der Stadt Perusia, die Octavian mehrere Monate belagerte, wurden so genannte *glandes*, Schleuderbleie, gefunden, welche von den Soldaten des Octavian gegen die Stadt geworfen wurden. Die perusinischen Schleuderbleie wurden aus Blei gegossen und mit für das Thema der Arbeit aufschlussreichen Inschriften versehen. In den kurzen Texten dieser Aufschriften kommt viermal der Name Fulvias vor.²⁹⁸ CLAUSS weist darauf hin, dass schon der lateinische Name dieser Waffe „*glans* (dt. *Eichel*) und die Form eines *Phallus* die *Sphäre* andeuten, der die Kontrahenten das Vokabular für die gegenseitigen Beschimpfungen entlehnten.“²⁹⁹ Noch in den 70er Jahren entstand ein kleiner Text über die *glandes*, der vom Autor wohl aus Schamgefühl in lateinischer Sprache verfasst wurde.³⁰⁰

Zwei der Inschriften sollen an dieser Stelle angeführt werden:³⁰¹

CIL XI 6721, Nr. 5

Peto // [la]ndicam / Fulviae

„Ich ziele auf die Vagina der Fulvia.“

CIL XI 6721, Nr. 14

L(uci) A(ntonio) calve / Fulvia / culum pan(dite)

“Lucius Antonius, du Kahlkopf, und Fulvia, öffnet den Hintern.”

²⁹⁶ Für Details zum Ausbruch und Ablauf des Perusinischen Krieges siehe z. B. FISCHER (1991), S. 40 – 47.

²⁹⁷ UGGERI (2000), 654.

²⁹⁸ CIL XI 6721, 3 – 5 und 14.

²⁹⁹ CLAUSS (1995), S. 40.

³⁰⁰ ROSEN (1976), S. 123.

³⁰¹ Beim Auflösen der Abkürzungen sowie Ergänzen der vorhandenen Buchstaben wurde das Leidener Klammersystem angewandt.

Inhaltlich handelt es bei den Inschriften um Vergewaltigungsandrohungen. HALLETT sieht zwischen den obszönen Drohungen auf den *glandes* und dem angeblich von Augustus selbst stammenden Epigramm, das Martial überliefert hat, Parallelen bezüglich der Diffamierung des Gegners durch sexuelle Anspielungen.³⁰² Für das Thema dieser Arbeit ist aber nicht so sehr der Inhalt der Inschriften, die Fulvias Namen beinhalten, ausschlaggebend, sondern vielmehr die Tatsache, dass Fulvia überhaupt genannt wurde: Vier der Inschriften, die sich auf den Schleuderbleien von Perusia ausmachen lassen, richteten sich namentlich gegen Fulvia. Was lässt sich aus diesem Faktum für die Bedeutung Fulvias zur Zeit des Perusinischen Krieges ableiten? Einfluss und Bedeutung Fulvias in diesem Krieg mussten so herausragend gewesen sein, dass auch einfache Soldaten um Fulvias wichtige Stellung wussten. Denn dass die Schleuderbleie nicht von geschulten Propagandisten entworfen und verteilt wurden, wird an der Wortwahl und dem teilweise fehlerhaften Latein deutlich.³⁰³ Fulvia schien also wirklich nicht nur intern einen gewissen Einfluss auf die Männer ihrer Umgebung gehabt zu haben, sondern auch nach außen hin bekannt gewesen zu sein. Einfache Soldaten der Gegenseite kannten nicht nur ihren Namen, sondern maßen ihr, obwohl sie „nur“ eine Frau war, so große Bedeutung zu, dass sie – obwohl sie den Namen jedes gegnerischen Kommandanten auswählen hätten können – gerade ihren auf den Bleien verewigten.

Neben den zahlreichen literarischen Quellen, die eine bedeutende Stellung der Fulvia in ihren letzten Jahren postulieren, sowie neben den eben beschriebenen Schleuderbleien, lassen auch Münzfunde dieser Zeit klare Rückschlüsse auf den Einfluss Fulvias in den 40er Jahren des 1. Jh. v. Chr. zu.

4.4 Fulvia auf Münzen

Wichtigstes Mittel der Propaganda im römischen Reich waren nach dem Sturz Caesars Münzen. Sowohl Octavian als auch Antonius ließen Münzen prägen, um ihre politischen Botschaften unters Volk zu bringen.³⁰⁴ Für die gegenständliche Arbeit sind Münzen, die unter M. Antonius als Triumvir ausgegeben wurden, von besonderer Bedeutung. In verschiedenen Teilen des Reiches wurden in dieser Zeit Geldstücke geprägt und in Umlauf gebracht, die am Avers das Bildnis Fulvias tragen. Sie zeigen die Büste einer Frau, die durch angedeutete Flügel mit der Siegesgöttin Victoria

³⁰² HALLETT (2006), S. 153.

³⁰³ WALLMANN (1989), S. 87.

³⁰⁴ Eine vollständige Darstellung der Bedeutung der Münzpropaganda zur Zeit des zweiten Triumvirats bietet WALLMANN (1977). Auch WOYTEK (2003) beschäftigt sich in seinem Werk ausführlich mit der Münzprägung dieser Zeit. Zur allgemeinen Propaganda der Triumvirn siehe WALLMANN (1989).

assoziiert wird. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass ein Porträt Fulvias für den Avers römischer Münzen verwendet wurde, insofern, als zuvor noch nie eine Frau auf einer römischen Münze abgebildet worden war. Erst unter Caesar war das Tabu, einen Menschen auf einer Münze abzubilden, überhaupt gefallen. Anlässlich der Verleihung der lebenslänglichen Diktatur (*dictator perpetuus*) ließ Caesar im Jahr 44 v. Chr. erstmals Münzen mit seinem eigenen Porträt auf der Vorderseite prägen.³⁰⁵ Nur wenige Jahre später fand sich ein Porträt Fulvias auf verschiedenen Münztypen. Die Entscheidung, das Bildnis der Fulvia auf den Avers römischer Münzen anbringen zu lassen, kann in Bezug auf ihren Einfluss und ihre Stellung nicht hoch genug bewertet werden.

In der Forschung wird die Frage, ob die Victoria am Avers der betreffenden Münzen tatsächlich die Züge Fulvias trägt, oft diskutiert. Einige Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind fest überzeugt dass mit dem Bildnis der Victoria quasi indirekt ein Portrait der Fulvia erhalten geblieben ist. So folgen BALSDON, BENGTON, BAUMAN und HUZAR dieser Linie.³⁰⁶ BENGTON geht in seiner Argumentation sogar noch einen Schritt weiter und stellt die Behauptung auf, die Münzen zeigten nicht nur Fulvia, sie wären auch von ihr selbst in Auftrag gegeben worden.³⁰⁷ Auch zwei neuere Werke, die sich explizit mit den Frauen in der römischen Geschichte, bzw. mit Frauen großer Herrscher beschäftigen, schreiben die Porträts Fulvia zu, gehen dabei aber nicht einmal auf die damit verbundene wissenschaftliche Diskussion ein.³⁰⁸ Allerdings sind auch diejenigen Forschungstendenzen zu nennen, die vehement gegen eine Identifizierung Fulvias auf den von Antonius geprägten Münzen argumentieren. So meint z. B. DELIA auf den Münzen nicht Fulvia, sondern gar Octavia, die vierte Frau des Octavian zu erkennen.³⁰⁹ Andere Forscher vermeiden eine Festlegung und betrachten das Problem, ob es sich nun um ein Porträt Fulvias handelt oder nicht, einfach als ungelöst.³¹⁰

³⁰⁵ So zeigt zum Beispiel Syd. 1074 am Avers den Kopf Caesars, der mit einem Lorbeerkranz geschmückt sowie mit einem Schleier verhüllt nach rechts blickt.

³⁰⁶ BALSDON (1979), S. 52; BENGTON (1977), S. 19; BAUMAN (1992), S. 89; HUZAR (1978), S. 132 und 197. Auch z. B. D'AMBRA (2007) geht von einer Darstellung Fulvias auf den Münzen des Jahres 41 v. Chr. aus. Siehe S. 148.

³⁰⁷ BENGTON (1977), S. 19. Der Autor meint weiter, dass die Münzen das Kommen der Monarchie sowie den Wunsch der Frauen, ebenfalls einen Anteil an der neuen Herrschaftsform zu nehmen, illustrieren würden.

³⁰⁸ BURNS (2007), S. 37; Abb. 2. 4. und SCHULLER (1987), S. 53.

³⁰⁹ DELIA (1991), S. 202.

³¹⁰ So z. B. WOYTEK (2003), S. 436.

Kann man aber überhaupt davon ausgehen, dass die Büste mit den kleinen Flügeln einfach Victoria, die Siegesgöttin, zeigt? Für diese Annahme spricht, dass das Abbilden einer Frau auf einer Reichsmünze zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht vorgekommen war. Fulvia wäre die erste weibliche Person – mit Ausnahme von Göttinnen oder Allegorien – deren Porträt auf einer Münze abgebildet worden wäre. Eine Frau, die wie eine Herrscherin auf der Vorderseite einer Reichsmünze dargestellt worden wäre, hätte antike Zeitgenossen vielleicht an das hellenistische Königtum denken lassen. Wollte M. Antonius diese Verbindung in den Köpfen der Menschen provozieren? Noch war die Erinnerung an die Republik doch sehr frisch, noch wollte man sich vielleicht nicht damit abfinden, dass man sich auf dem besten Weg zu einer Monarchie befand. Hätte Antonius in einer solch unsicheren Situation die Ausgabe einer Münze mit dem Bildnis seiner Frau erlaubt? Auch wenn sie „getarnt“ als Victoria erschienen wäre?

Allem Anschein nach hat sich Antonius im Jahr 43 v. Chr. ganz bewusst dafür entschieden, diesen Schritt zu tun. Denn mit einer üblichen Victoria-Darstellung hat der Frauenkopf auf den betreffenden Münzen wenig gemein. Nur äußerst selten wurde Victoria auf Münzen in Büstenform abgebildet. Diese Abbildungsform kam erst unter Julius Caesar auf, als einige wenige Münzen mit einer Victoria-Büste auf dem Avers geprägt wurden.³¹¹ Bei weitem die meisten Victoria-Darstellungen zeigen diese aber entweder stehend, sitzend oder stehend in einer Biga oder Quadriga.³¹² Obwohl die stark personalisierte Büste, die man auf den Münzen des Antonius abgebildet hat, durch die modische Frisur und die verschwindend kleinen Flügel weit mehr einer lebenden Frau ähnelt als einer stilisierten Göttin, kann diese Tatsache noch nicht als endgültiger Beweis dafür gewertet werden, dass es sich tatsächlich um ein Porträt Fulvias handelt. Allerdings befindet sich auf dem Revers einer Münzgruppe eine Legende, die deutlich darauf hinweist, dass es sich bei dem Porträt auf dem Avers um Fulvia handeln muss.³¹³ Daher soll in der Beschreibung der verschiedenen

³¹¹ Zum Beispiel BMC 4118: Aureus aus dem Jahr 46/5 v. Chr., Rom.

³¹² Ein Beispiel für eine stehende Victoria wäre Syd. 672. Dieser Quinar zeigt am Avers einen Apollokopf nach rechts, am Revers eine Victoria ebenfalls nach rechts gewandt. Die Siegesgöttin in sitzender Position befindet sich zum Beispiel auf Syd. 596 a. Dieser Denar zeigt am Avers einen Romakopf, am Revers Victoria sitzend mit einer Patera und einem Palmzweig. Als Beispiel für eine Victoria in einer Quadriga kann Syd. 742 a genannt werden. Hier lässt sich am Avers ein Jupiterkopf nach rechts erkennen, am Revers die Siegesgöttin in einer Quadriga.

³¹³ Die Münzen aus Kleinasien aus den Jahren 41/0 v. Chr. (RPC 3139f.) tragen am Revers die Legende „Fulvianon“, da die Stadt Eumeneia kurz vor Ausgabe dieser Münzen zu Ehren des M. Antonius den Beinamen „Fulvia“ erhielt. Die Nennung dieses Ethnikons lässt ausschließlich eine Identifikation mit Fulvia zu. Siehe dazu WOYTEK (2003), S. 478, Anm. 696.

Münzen mit dieser begonnen werden, obwohl sie chronologisch am Ende einer Aufzählung stehen müsste.

Die unten abgebildete Münze stammte aus dem Jahr 41/0 v. Chr. und wurde in Phrygien geprägt. Man sieht auf dem Avers Fulvia mit kleinen Flügeln als Victoria. Auf dem Revers befindet sich eine stehende Athena in voller Rüstung. Der Avers ist unbeschriftet, die Legende auf dem Revers lautet:

ΦΟΥΛΟΥΙΑΝΩΝ / ΖΜΕΡΤΟΡΙΓΟΣ / [ΦΙΛΩΝΙΔΟΥ]



Abbildung 4: RPC I, 509, 3139. Fulvia als Victoria. Phrygien 41/0 v. Chr.

Nicht M. Antonius gab diese Münzserie in Auftrag und ließ sie in seinem Namen prägen, sondern ein Magistrat aus Phrygien – genauer gesagt aus Eumeneia. Warum aber ließ dieser Magistrat mit Namen Zmertorix, Sohn des Philonides, in seiner Heimatstadt in Phrygien Münzen mit dem Bildnis der Fulvia prägen? Die Stadt Eumeneia wurde zu Ehren der Gattin des Triumvirn M. Antonius nach Fulvia benannt.³¹⁴ Danach war es nur natürlich, auch Münzen mit dem Bildnis der neuen Namensgeberin zu prägen. Das Ethnikon der Bewohner der Stadt Fulvia kann als klarer Beweis für eine positive Identifizierung der Fulvia auf dem Avers dieser Münze gelten.³¹⁵ Im Osten war es weniger ungewöhnlich, eine Person auf einer Münze zu sehen. In Tradition der hellenistischen Könige waren die Menschen hier eher eine solche Selbstdarstellung gewöhnt. Auch war Fulvia in den Jahren 41 und 40 v. Chr.

³¹⁴ WOYTEK (2003), S. 478, Anm. 696.

³¹⁵ Die Nennung dieses Ethnikons lässt ausschließlich eine Identifikation des Frauenporträts mit Fulvia zu. Siehe dazu WOYTEK (2003), S. 478, Anm. 696.

bereits ein so wichtiger Faktor in der römischen Politik, dass man an ihrer Darstellung keineswegs Anstoß genommen hätte.

Ebenfalls aus der Stadt Eumeneia stammt die folgende Münze. Am Revers findet sich in drei Zeilen die gleiche Legende wie bei dem vorhergehenden Objekt, die aber in diesem Fall von einem Efeukranz umgeben ist:

ΦΟΥΛΟΥ / ΑΝΩΝ / ΖΜΕΡΤΟΡΙ [ΓΟΣ]



Abbildung 5: RPC 3140. Fulvia als Victoria. Phrygien 41/0 v. Chr.

Auch in diesem Fall kann die Angabe des Ethnikons als Beweis für eine Identifikation des Porträts mit Fulvia dienen. Die Ergänzungen der Legende wurden in Anlehnung an die oben beschriebene Münze vorgenommen.

Auch die nächste Münze ließ Zmertorix aus Eumeneia prägen. Die Legende lautet aber diesmal lediglich:

ZMEPTO / ΠΙΓΟΣ



Abbildung 6: RPC 3141. Büste der Fulvia (?) nach rechts. Phrygien 41/40 v. Chr.

Zwar fehlt in diesem zweiten Fall die Angabe des Ethnikons, welches das Porträt auf dem Avers eindeutig Fulvia zuschreiben könnte, doch weisen die Bilder genug Ähnlichkeiten miteinander auf, um auf dieser Münze eine weitere Porträtbüste Fulvias zu identifizieren.

Ausgehend von dieser Münzserie aus Kleinasien, die durch die Legende auf der Rückseite eine Identifikation Fulvias auf dem Avers eindeutig macht, soll die etwas ältere Münzserie mit einem ganz ähnlichen Porträt auf der Vorderseite untersucht werden. Diese Münzen wurden in den Jahren 43 und 42 v. Chr. in Lugdunum geprägt.³¹⁶ Zu dieser Zeit befand sich Gallien, dessen Hauptstadt Lugdunum war, unter dem Einfluss des M. Antonius. Denn im Juni 44 v. Chr. hatte er durch einen Volksbeschluss erwirkt, dass ihm für die folgenden fünf Jahre die Provinzen Gallia Cisalpina und Transalpina zugesprochen wurden.³¹⁷ Erst im Zuge der Verhandlungen nach Philippi Ende des Jahres 42 v. Chr. kam es zu der Reichsteilung, bei der sich M. Antonius für die Gebiete im Osten des Reiches entschied und Gallien Octavian unterstellte.³¹⁸

Bei den Münzen dieser Emission handelt es sich um Quinare, um Bronzestücke mit niedrigem Wert, die auf dem Avers eine Frauenbüste, die der eben beschriebenen stark ähnelt, zeigen. Daher – und auch auf Grund der Prägestätte im Einflussgebiet des M. Antonius – lässt sich dieses Porträt als eine Darstellung Fulvias identifizieren.

³¹⁶ RRC 489/5 f.

³¹⁷ BENGTON (1977), S. 88.

³¹⁸ BENGTON (1977), S. 151.

Auf dem Revers ist ein nach rechts schreitender Löwe zu sehen. Die Legende der Münze lautet:

LUGU / DUNI / A(NNORUM) / XL



Abbildung 7: RPC 512. Fulvia als Victoria. Lugdunum 43/2 v. Chr.

Neben der Nennung von Lugdunum als Prägestätte wird auch die Zahl XL angeführt. Die Angabe der Zahl 40 legt den Verdacht nahe, dass es sich um eine Emission anlässlich des 40. Geburtstages von M. Antonius handeln könnte.³¹⁹ Durch die Angabe A(NNORUM) XL ließe sich die Münze, da M. Antonius am 14. Jänner des Jahres 83 v. Chr. geboren wurde³²⁰, in den Zeitraum zwischen 14. 1. 43 bis 13. 1. 42 datieren.³²¹

Auf ganz ähnliche Münzen wurde aber nicht die Zahl XL sondern die Zahl XLI geprägt. Die Legende, die sich insgesamt von der gerade genannten unterscheidet, lautet in diesem Fall:

(TRIUM)VIR R(EI) P(UBLICAE) C(ONSTITUENDAE)

Auf dem Revers liest man:

³¹⁹ WALLMANN (1977), S. 29.

³²⁰ Auf die mit dem Geburtstag des M. Antonius verbundene Problematik wurde an früherer Stelle schon eingegangen. Siehe Anm. 171.

³²¹ WOYTEK (2003), S. 478f.

ANTONI(US) / IMP(ERATOR) A(NNORUM)³²² XLI



Abbildung 8: BMC 48. Fulvia als Victoria. Lugdunum 42 v. Chr.

M. Antonius gab auf dieser Emission wohl ganz bewusst sowohl seinen triumviralen als auch seinen militärischen Titel an, um an seine militärischen Fähigkeiten wie auch seine Legitimation durch das Amt eines Triumvirn zu erinnern. Das Auftreten der Zahl 41 könnte wieder auf den Geburtstag des M. Antonius hinweisen; diesmal allerdings auf seinen 41.³²³ Durch diese Angabe ließe sich die Münze in den Zeitraum zwischen 14. 1. 42 bis 13. 1. 41 datieren.³²⁴

Eine weitere Gruppe von Münzen, die mit Fulvia in Zusammenhang gebracht werden, stammt aus dem Jahre 41 v. Chr. und wurde in Rom geprägt. Der größte – weil sofort ins Auge stechende – Unterschied zu den andern beiden Emissionen ist, dass es sich bei diesen Münzen um Aurei, Goldmünzen, handelt. Als Prägemeister erscheint in der Legende ein C. Numonius Vaala. Die Münze zeigt am Avers wieder Fulvia als Victoria. Allerdings ist diese Variante der Büste schöner und sorgfältiger ausgearbeitet als die schon beschriebenen. Auch erscheint Fulvia deutlich attraktiver und weiblicher als zuvor. Die Identifikation kann wieder durch die erste genannte Münze bestätigt werden. Auf dem Revers kann man einen übergroßen, mit Schwert und Schild bewaffneten Soldaten erkennen, der gegen zwei ängstliche Gegner, die sich hier hinter einer Palisade verstecken, stürmt. Die Legende auf dem Revers lautet:

C(AIUS) NUMONIVS / VAALA

³²² Der Buchstabe A ist auf dieser Münze nicht zu erkennen. Auf anderen Münzen derselben Emission ist er jedoch deutlich lesbar. Siehe Craw. 489/6.

³²³ WALLMANN (1977), S. 29.

³²⁴ WOYTEK (2003), S. 478f.



Abbildung 9: Syd. 1986. Fulvia als Victoria. Rom 41 v. Chr.

Sowohl das Nominal als auch das Reversmotiv dieser Münzgruppe unterscheiden sich deutlich von den anderen schon beschriebenen Emissionen. Das Motiv auf der Rückseite ist nicht ganz klar. Welcher Kampf könnte so wichtig sein, dass man ihn auf einer Goldmünze darstellen wollen würde? Die zeitliche Nähe der Münzausgabe mit der Schlacht von Philippi könnte eine Antwort auf diese Frage sein. Handelt es sich bei der Kampfszene auf dem Revers der Münze um eine Erinnerung an die siegreiche Schlacht über die Caesarmörder? Die große Figur in der rechten Bildhälfte könnte mit M. Antonius identifiziert werden. Er, dargestellt als übergroßer, starker Soldat, könnte gerade gegen das Lager der sich ängstlich verschanzenden Gegner, Cassius und Brutus, stürmen. Im Kampf gegen die Caesarmörder tat sich M. Antonius deutlich hervor. Der Sieg bei der Schlacht von Philippi ist viel mehr seinem militärischen Geschick zuzuschreiben als dem des Octavian, der – ewig kränkelnd – am eigentlichen Schlachtfeld gar nicht dabei war.³²⁵ Nun, als sich in Italien die beiden Parteien entzweit hatten, gab es wahrscheinlich keinen besseren Zeitpunkt, als auf den militärischen Sieg, den ja Antonius allein errungen hatte, zu erinnern. Deswegen ließ man – unter der Aufsicht des Münzmeisters C. Numonius Vaala, der so vielleicht auch seine Positionierung im Bürgerkrieg deutlich machen wollte³²⁶ – eine Münzserie prägen, die auf der Vorderseite eine stark geschönte Fulvia zeigte und auf der Rückseite einen mächtigen M. Antonius, der quasi im Alleingang ganz Rom von den Caesarmördern befreit hatte.

³²⁵ SEECK (1902), 63f.

³²⁶ Über die politische Einstellung des C. Numonius Vaala sowie darüber, ob er auch sonst als Anhänger des M. Antonius bekannt war, liefern die Quellen leider keine Informationen.

Nun muss auch die Frage gestellt werden, an wen diese speziellen Münzen vor allem gerichtet waren. Nachdem es sich um Aurei handelt, waren Münzen dieser Prägung wahrscheinlich hauptsächlich dafür gedacht, Soldaten zu bezahlen. Nun verwundern die Motive auf Avers und Revers schon gar nicht mehr. Denn wenn man nun auch noch den Zeitpunkt der Emission in Betracht zieht und bedenkt, dass im Jahr 41 v. Chr. die Auseinandersetzung zwischen Octavian auf der einen und L. Antonius und Fulvia auf der anderen Seite auf ihren Höhepunkt zusteuerte, ist die Wahl des Nominals und des Motivs der Münze klar. So hatten die Soldaten quasi ständig vor Augen, dass sie auf der richtigen Seite kämpften. Sie kämpften für den Sieger von Philippi, für den Rächer Caesars und seine erhabene Gattin.

Gegen eine Identifikation des Revers-Bildes mit dem Sieg des M. Antonius in der Schlacht von Philippi spricht, dass der Münzmeister C. Numonius Vaala in seiner Amtszeit eine weitere Münzserie prägen ließ, die zwar dasselbe Schlachtengeschehen am Revers, am Avers aber ein anderes Motiv zeigt. Dabei umschreibt der Name des Mannes einen männlichen Porträtkopf, der wahrscheinlich einen Vorfahren des Münzmeisters darstellen soll.³²⁷ Warum sollte man einen Ahnvater gerade mit der oben beschriebenen Kampfszene am Revers ehren? Das Cognomen des Münzmeisters, Vaala, könnte diese Frage beantworten. Da sich der Name Vaala vom Wort *vallum* (= „Wall“) ableitet, kann man davon ausgehen, dass ein Vorfahre des Münzmeisters dieses Beinamen auf Grund besonderer Verdienste im Kampf bekommen hat. Vielleicht bezwang er als erster einen feindlichen Wall? Das Geschlecht der Numonii Vaala lässt sich noch nicht lange nachweisen, weswegen MÜNZER von einem Vorfahren des C. Numonius Vaala unter Pompeius oder Caesar ausgeht.³²⁸ Das Bild am Revers des Aureus kann also im doppelten Sinn verstanden werden. Einerseits erinnerte der Münzmeister C. Numonius Vaala an die herausragenden Eigenschaften seines Vorfahren, andererseits ehrte er M. Antonius und dessen Frau.

Die Tatsache, dass gerade Fulvias Porträt als das erste einer Frau auf römischen Münzen verwendet wird, ist eine klare Aussage bezüglich ihres Einflusses und ihrer Machtposition. Aber auch die Art ihrer Darstellung lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie eine Stellung hatte, die mit der eines Imperators vergleichbar war. So ließ z. B. der Caesarmörder Brutus 42 v. Chr. auch Aurei herausgeben, die in

³²⁷ Craw. 514/2.

³²⁸ MÜNZER (1931), 1461

Bezug auf Stil und Programmatik dem Aureus Fulvias stark ähnelten. Die Legende auf dem Avers der Münze des Brutus lautet:

BRUTUS / IMP(ERATOR)

Auf dem Revers liest man:

CASCA / LONGVS



Abbildung 10: Syd. 1297. Brutus mit Lorbeerkranz. Makedonien (?), 42 v. Chr.

Auch der oben genannte Aureus Fulvias zeigt auf dem Avers ein Porträt und auf dem Revers eine kriegerische Szene. In diesem Fall wurde auf die Münzen des Brutus ein Tropaion geprägt. Dies waren Trophäen, welche die militärischen Erfolge von Brutus symbolisieren sollten.³²⁹

Ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Münzen ist jedoch, dass Brutus am Avers den Titel Imperator anführt. Dennoch ist die Goldmünze, die Fulvia zeigt, der hier beschriebenen so ähnlich, dass man auch auf eine ähnlich starke Machtposition der auf dem Avers abgebildeten Personen schließen kann. Aber nicht nur Fulvias Abbildung auf Münzen des römischen Reiches, sondern auch ihre Erwähnung auf den perusinischen Schleuderbleien ist ein nicht widerlegbares Argument für die Tatsache, dass Fulvia eine höchst einflussreiche Stellung innehatte. Kann man literarische Erwähnungen bezüglich Fulvias Einflusses noch wegargumentieren und auf einen

³²⁹ Für Abbildungen und weiterführende Erklärungen zu militärischen Trophäen siehe KÜNZL (1988), S. 76 und 128.

propagandistischen Hintergrund zurückführen, so sind diese epigraphischen und numismatischen Quellen ein klarer Beweis für Fulvias außergewöhnliche Stellung in der Zeit nach dem Tod Caesars.

Die Gründe für die Tatsache, dass Fulvia in den antiken Quellen ausschließlich negativ dargestellt wurde, wurden zu Beginn der Arbeit bereits untersucht und dargelegt. Noch wurden die Darstellungsweisen der antiken Autoren aber nicht im Detail analysiert. Dies soll im folgenden Kapitel geschehen, wo die Topoi untersucht werden sollen, die für die Diffamierung Fulvias verwendet wurden.

5 Diffamierung Fulvias

In diesem Kapitel soll die antike Berichterstattung zu Fulvia analysiert werden. Wie schon zu Anfang der Arbeit dargelegt, ist die allgemeine Tendenz der antiken Überlieferung eindeutig negativ. So gibt es keine einzige Quelle, die Positives von Fulvia zu berichten weiß. Cicero, der Zeitgenosse, aber auch Appian, Cassius Dio und Plutarch zeichnen sich durch eine starke Diffamierung Fulvias aus. Allgemein lässt sich feststellen, dass für viele Frauen, die von der antiken Literatur negativ dargestellt werden, eine „*geschlechtsspezifisch angelegte Topik*“³³⁰ verwendet wird.³³¹

In der Folge soll nun detailliert auf diejenigen negativen Charaktereigenschaften eingegangen werden, die Fulvia nach Meinung der antiken Autoren ausgezeichnet haben sollen. Dabei soll HESBERG-TONN gefolgt werden, die in ihrem Buch die für Frauen häufig verwendeten negativen Charaktereigenschaften ***avaritia***, ***crudelitas*** und **Unweiblichkeit** identifiziert.³³²

5.1 *Avaritia*

Eine der augenfälligsten Eigenschaften der Fulvia soll *avaritia* – Habgier – gewesen sein. Besonders in der Zeit kurz nach Caesars Ermordung soll sich Fulvia massiv in die dann erfolgten Neuverteilungen von Reichtümern und Einfluss eingemischt haben. Cicero findet mit eindrucksvollen Worten Beispiele für diesen angeblichen Charakterzug. Er berichtet, dass es in ihren Gemächern zugeht wie am Marktplatz. Ganze Königreiche sollen an den Meistbietenden verschachert worden sein.³³³ Ciceros Abneigung gegen Fulvia wird noch an einer anderen Stelle sichtbar: „*Ecce autem Antonius accepta grandi pecunia fixit legem a dictatore comitiis latam qua Siculi cives Romani; cuius rei vivo illo mentio nulla. quid? Deiotari*“³³⁴ *nostri causa non*

³³⁰ HARTMANN (2007), S. 153.

³³¹ Vergleiche zwischen Fulvia und anderen Frauen finden sich im Kapitel 6 , Vergleich Fulvias mit anderen Frauen ihrer Zeit’.

³³² HESBERG-TONN (1983), S. 77ff. BERRINO (2006) postuliert andere Negativeigenschaften für Frauen der Antike: *imbecillitas* („körperliche Schwäche“ oder „Mutlosigkeit“), *impotentia* („Zügellosigkeit“), *levitas* („Leichtsinn“, „Wankelmut“) und *impatientia* („Schwäche“). Siehe dazu S. 75 – 115.

³³³ Cic. Phil. 3, 10: „(...) *at vero huius domi inter quasilla pendebatur aurum, numerabatur pecunia; una in domo omnes quorum intereat, totum imperium populi Romani nundinabantur.*“ Vom selben Ereignis berichten Appian (App. Civ. 3, 5) sowie Plutarch (Plut. Ant. 15, 3 – 4) Diese Autoren erwähnen Fulvia als Mittäterin nicht.

³³⁴ Deiotarus († 40 v. Chr.) war ein Tetrarch der Tolistobogier in Galatien. Immer wieder unterstützte er römische Feldherren, wofür er als Dank schließlich die Königswürde verliehen bekam. Caesar wiederum entzog ihm einen Teil seines Besitzes. Nach der Ermordung des Diktators bestach Deiotarus angeblich Fulvia, um die Restitution seiner Ländereien zu erreichen.

similis? dignus ille quidem omni regno sed non per Fulviam.“³³⁵ An noch zwei weiteren Stellen findet Cicero deutliche Worte und bezichtigt Fulvia wieder der Habgier. Einmal spricht er dabei von ihr als „*avara coniunx*“³³⁶, ein anderes Mal nimmt er Bezug auf Fulvias Großvater, der angeblich im Gewand eines Schauspielers Geld von der Rostra verteilt hat: „*Vellem hanc contemptionem pecuniae suis reliquisset!*“³³⁷ Aber auch Cassius Dio berichtet von Fulvias Geldgier. Sie soll aus reiner Schlechtigkeit und Habgier die Ermordung vieler Menschen bewirkt haben. Und nicht nur das, in manchen Fällen, schreibt Cassius Dio, soll sie sogar Menschen verfolgen haben lassen, die ihr Mann nicht einmal kannte. Es handelte sich offenbar um rein persönliche Feinde der Fulvia.³³⁸ In einer besonders eindringlichen Anekdote, die ebenfalls ihre angebliche Geldgier illustriert und von Appian stammt, vermischt sich Fulvias *avaritia* auch mit der ihr angeblich eigenen Grausamkeit. Appian berichtet hier von einem Zwischenfall, der Fulvia in einem sehr schlechten Licht erscheinen lässt. Ein gewisser Rufus soll eine sehr hübsche Liegenschaft in guter Lage besessen haben. Fulvia, deren Haus sich ganz in der Nähe befand, trat an Rufus heran und wollte seinen Besitz kaufen. Rufus lehnte das Angebot zunächst ab, als sich die politische Situation aber zu Gunsten der Partei des Antonius änderte, bot er ihr sein Haus als Geschenk an. Fulvia, die nun eigentlich erreicht hatte, was sie wollte, gab sich damit aber nicht zufrieden und ließ Rufus proskribieren. Nach seiner Ermordung wurde sein Haupt zu Antonius gebracht, der es aber mit der Bemerkung, diese Sache ginge ihn nichts an, zu seiner Frau weiterschickte.³³⁹

5.2 *Crudelitas*

Gerade Cicero stellt in seiner Berichterstattung über Fulvia Grausamkeit als ihre hervorstechendste Eigenschaft dar. Nicht nur einmal bezeichnet er sie als „*crudelissima uxor*“.³⁴⁰ Besonders ein Ereignis erscheint Cicero als so bezeichnend für Fulvias brutalen Charakter, dass er es insgesamt dreimal erwähnt: die Hinrichtung einiger Zenturionen und anderer Soldaten in Brundisium. Bei der Vollstreckung der Todesstrafe soll M. Antonius seine Gattin mitgenommen haben und die Männer vor

³³⁵ Cic. Att. 14, 12.

³³⁶ Cic. Phil. 2, 113.

³³⁷ Cic. Phil. 3, 16.

³³⁸ Cass. Dio 47, 8, 2: „καὶ ἦ γε Φουλοῦα πολλοὺς καὶ αὐτὴ καὶ κατ' ἔχθραν καὶ διὰ χρήματα, καὶ ἔστιν οὗς οὐδὲ γινωσκομένους ὑπὸ τοῦ ἀνδρός, ἐθανάτωσεν· ἐνὸς γοῦν τινος κεφαλὴν ἰδὼν εἶπεν ὅτι “τοῦτον οὐκ ἠπιστάμην”

³³⁹ App. Civ. 4, 29: „Ροῦφος δὲ ἔχων συνοικίαν περικαλλῆ, γείτονα Φουλβίας τῆς γυναικὸς Ἀντωνίου, πάλαι μὲν ἀξιούσῃ τῇ Φουλβίᾳ πρίασθαι τὴν οἰκίαν οὐ συνεχώρει, τότε δὲ καὶ δωρούμενος προεγράφη. καὶ τὴν κεφαλὴν ὃ μὲν Ἀντωνίος οἱ προσφερομένην οὐχ ἑαυτῷ προσήκειν εἰπὼν ἔπεμψεν ἐς τὴν γυναικα, ἣ δὲ ἀντὶ τῆς ἀγορᾶς ἐκέλευσεν ἐπὶ τῆς συνοικίας προτεθῆναι.“

³⁴⁰ Cic. Phil. 13, 18: „(...) *Brundisi in sinu non modo avarissimae, sed etiam crudelissimae uxoris delectos Martiae legionis centuriones trucidavit.*“

ihren Augen töten lassen, so dass deren Blut in Fulvias Gesicht spritzte.³⁴¹ An noch zwei weiteren Stellen führt Cicero die Anwesenheit Fulvias bei den Hinrichtungen von Brundisium an.³⁴² Als einziger anderer Autor berichtet Cassius Dio ebenfalls von Fulvias Teilnahme an den Hinrichtungen, übernimmt aber das von Cicero überlieferte grausame Detail der mit Blut befleckten Frau des Antonius nicht.³⁴³

Es kann als Ironie des Schicksals bezeichnet werden, dass gerade Cicero, der so gerne von Fulvias Grausamkeit berichtet, später angeblich zu einem Opfer eben dieser werden sollte. Gegen Ende der Proskriptionen wurde Cicero auf der Flucht aus Rom gefangen genommen und umgebracht. Sein abgetrenntes Haupt wurde zu Antonius gebracht. Nun berichtet Cassius Dio, wie Antonius und schließlich Fulvia mit der Leiche ihres besiegten Feindes umgingen. Zunächst soll Antonius den Schädel Ciceros beschimpft haben, danach soll eben dieser von Fulvia beleidigt, bespuckt und schließlich geschändet worden sein. Dio beschreibt detailliert, dass Fulvia den Mund des Hauptes öffnete, die Zunge herauszog und diese mit einer ihrer Haarnadeln durchstieß.³⁴⁴ Eine solche Schändung der Leiche war eine über den Tod hinausgehende Demütigung für den Ermordeten. Cassius Dio ist aber der einzige Autor, der von einer Misshandlung Ciceros Leiche durch Fulvia berichtet; selbst bei Plutarch, der sich ansonsten ausführlich mit Ciceros Biographie beschäftigt, hört man nicht davon. Wahrscheinlich macht sich – wie HOMEYER postuliert – bei der Beschreibung der Leichenschändung bei Cassius Dio *„neben dem Einfluss der Rhetorenschule, die sich von der Pamphletistik hat anregen lassen, auch der literarische Zeitgeschmack bemerkbar“*³⁴⁵.

Diese Art der Diffamierung – die Darstellung Fulvias als unmenschlich grausame Furie – ist nichts Ungewöhnliches. So überliefert zum Beispiel Plutarch, dass sich Ciceros Ehefrau Pomplonia nach der Ermordung ihres Mannes grausam an dem Sklaven, der ihn verraten hatte, rächte. Sie soll ihn – nachdem sie ihn schon gefoltert

³⁴¹ Cic. Phil. 3, 4: „*Quippe qui in hospitis tectis Brundisi fortissimos viros optimosque civis iugulari iusserit; quorum ante pedes eius morientium sanguine os uxoris respersum esse constabat.*“

³⁴² Cic. Phil. 5, 22: „*Cum eius promissis legiones fortissimae reclamassent, domum ad se venire iussit centuriones, quos bene sentire de re publica cognoverat, eosque ante pedes suos uxorisque suae, quam secum gravis imperator ad exercitum duxerat, iugulari coegit.*“ Cic. Phil. 13, 18: „*(...)Brundisi in sinu non modo avarissimae, sed etiam crudelissimae uxoris delectos Martiae legionis centuriones trucidavit.*“

³⁴³ Cass. Dio 45, 13, 2: „ὡς μέντοι ἑκατόν τε ἑκάστῳ δραχμὰς δώσειν ὑπέσχετο, καὶ αὐτῶν ἐπὶ τοῦτῳ θορυβησάντων σφαγῆναι ἄλλους τέ τινας καὶ ἑκατοντάρχους ἓν τε τοῖς αὐτοῦ καὶ ἓν τοῖς τῆς γυναικὸς ὀφθαλμοῖς ἐκέλευσε (...).“

³⁴⁴ Cass. Dio 47, 8, 3 – 4: „ἡ δὲ δὴ Φουλουία ἔξ τε τὰς χεῖρας αὐτὴν πρὶν ἀποκομισθῆναι ἐδέξατο, καὶ ἐμπικραναμένη οἱ καὶ ἐμππύσσασα ἐπὶ τε τὰ γόνατα ἐπέθηκε, καὶ τὸ στόμα αὐτῆς διανοίξασα τὴν τε γλῶσσαν ἐξείλκυσε καὶ ταῖς βελόναῖς αἷς ἔξ τὴν κεφαλὴν ἐχρηῖτο κατεκέντησε, πολλὰ ἅμα καὶ μιὰρὰ προσεπισκώπτουσα. καὶ οὗτοι δ' οὖν ὁμως ἔσωσαν τινας, παρ' ὧν γε καὶ πλείω χρήματα ἔλαβον ἢ τελευτησάντων εὐρήσειν ἤλπισαν.“

³⁴⁵ HOMEYER (1964), S. 30. Der Autor identifiziert *„sprachlich das eingefügte Gräuelmärchen (8, 4) deutlich als Zusatz“*.

hatte – gezwungen haben, sein eigenes Fleisch Stück für Stück abzuschneiden, zu braten und zu essen.³⁴⁶

Dass Fulvia nachgesagt wird, gerade Ciceros Zunge mit ihrer Haarnadel durchbohrt zu haben, ist kein Zufall. Cicero hat sich mit seiner spitzen Zunge vor allem in den Philippischen Reden an Fulvia durch üble Nachrede verschuldet. Hätte er (aus Fulvias Sicht) statt die falschen Dinge zu sagen, die falschen Dinge gesehen, hätte Fulvia ihm wahrscheinlich die Augen durchbohrt.

Es gibt aber noch einen anderen Assoziationsbereich, der mit Nadeln, die Körperteile durchbohren, zu tun hat: die Zauberei. Allein in den Werken des Dichters Ovid finden sich zwei Stellen, an denen von mit Nadeln durchbohrten Körperteilen die Rede ist. Es handelt sich in diesen Fällen zwar um Wachsfiguren, die lebende Personen darstellen sollten, das Prinzip ist aber dasselbe.³⁴⁷ Weiters gibt es ein Fundstück aus der Spätantike, das als Beweis für eine schon damals übliche Anwendung von – modern gesprochen – Voodoozauberei behandelt werden kann. Es handelt sich um eine spätantike Terrakottafigur aus ungebranntem Ton, die zusammen mit einem Fluchtäfelchen in einem im Boden vergrabenen Keramikgefäß gefunden wurde. Die weibliche Figur ist an Händen und Füßen gefesselt und dadurch unnatürlich verbogen sowie am ganzen Körper von spitzen Nadeln durchstoßen.³⁴⁸ Damit lässt sich eine deutliche Parallele zwischen Zauberei und der Behandlung von Ciceros Leiche durch Fulvia feststellen. Bei einem antiken Leser dieser Cassius Dio-Stelle musste wahrscheinlich ganz unbewusst die Assoziation Fulvias mit einer (bösen) Zauberin entstehen.³⁴⁹

5.3 Unweiblichkeit

„Wenn Frauen in der Öffentlichkeit angegriffen wurden, konzentrierten sich die Anschuldigungen in der Regel auf (...) den Vorwurf der Unweiblichkeit, welche sich in der Adaption als männlich geltender Verhaltensweisen äußerte.“³⁵⁰ Diese Vorgehensweise wird auch bei der Diffamierung Fulvias angewandt. Schon in ihrem

³⁴⁶ Plut. Cic. 49: „ἡ δὲ κυρία γενομένη τοῦ σώματος, ἄλλαις τε δειναῖς ἐχρήσατο τιμωρίας, καὶ τὰς σάρκας ἀποτέμνοντα τὰς ἑαυτοῦ κατὰ μικρὸν ὅππᾳν, εἶτ' ἐσθίειν ἠνάγκασεν.“ Die Glaubwürdigkeit dieser Stelle wird gleich im nächsten Satz relativiert, in dem Plutarch schreibt, dass selbst Ciceros eigener Freigelassener Tiro den Verrat des Sklaven sowie dessen angebliche Marter nicht erwähnte: „ὁ δ' αὐτοῦ τοῦ Κικέρωνος ἀπελεύθερος Τίρων τὸ παράπαν οὐδὲ μέμνηται τῆς τοῦ Φιλολόγου προδοσίας.“

³⁴⁷ Ovid, Amores III 7, 27 – 39 und Heroides IV 82 – 94. Eine Sammlung zahlreicher Zaubersprüche und Verfluchungen findet sich bei GAGER (1992).

³⁴⁸ ROTTLOFF (2006), S. 99. Hier findet sich eine farbige Abbildung der erwähnten Tonfigur.

³⁴⁹ Schon in der Antike gab es römische Hexen, die in der Literatur negativ dargestellt wurden, wie z. B. die Hexe Erichtho, ein Schöpfung des Lukan (Pharsalia VI, 507 – 830). Zu den Topoi antiker Hexen siehe ROTTLOFF (2006), S. 98.

³⁵⁰ HARTMANN (2007), S. 153.

Umgang mit den wegen der neu eingeführten Kriegssteuer um Hilfe suchenden Frauen meinen die antiken Autoren ein für eine Frau untypisches Verhalten zu erkennen. Unter römischen Frauen war es allgemein üblich, sich bei Problemen aneinander zu wenden, damit die jeweilige Ehefrau durch Einflussnahme auf ihren Gatten den anderen Frauen und ihren Familien helfen konnte. Fulvia widersetzte sich dieser Tradition, indem sie die Hilfesuche vornehmer Frauen ablehnte. Die von der Steuer betroffenen Frauen hatten beschlossen, sich an die weiblichen Verwandten der Triumvirn zu wenden. Während sie von anderer Seite, so zum Beispiel von Octavia, der Schwester Octavians, Hilfe zugesagt bekommen hätten, seien sie an der Tür von Fulvia grob abgewiesen worden.³⁵¹

Auch Plutarch betont Fulvias untypisches Verhalten, als er von ihrer Heirat mit M. Antonius berichtet. Dieser hätte sich mit einer Frau vermählt, die sich nicht mit Wollarbeit und Haushalt beschäftigte. Sie habe außerdem einen mächtigen Mann beherrschen wollen, einen einfachen Mann zu bezwingen habe ihr nicht genügt.³⁵² Diese Stelle ist bezeichnend für das Bild, das man in der Antike von Fulvia hatte bzw. zeichnen wollte. Sie vertrat nicht die Tugenden, die man sonst gerne an einer Frau sah und die im in der Einleitung dieser Arbeit zitierten Grabgedicht genannt wurden.³⁵³

Fulvia spann nicht Wolle und kümmerte sich nicht um den Haushalt, sondern brachte sich lieber aktiv ins politische Geschehen ein. Die Behauptung Plutarchs, dass Fulvia ihre Ehemänner aktiv nach dem Gesichtspunkt ihres Einflusses ausgesucht haben soll, ist für die erste Ehe von der Hand zu weisen. Wie schon an einer früheren Stelle erwähnt, war Fulvia damals zu jung, um aktiv den Entscheidungsprozess, der ihrem Vater vorbehalten war, zu beeinflussen. Allerdings wählte ihr Vater natürlich einen Ehemann für seine Tochter aus, der seiner eigenen Familie in Stand, Ansehen und Einfluss entsprach. Fulvia aber hatte mit der Auswahl ihres ersten Ehemannes nichts zu tun. Die danach folgenden Ehemänner gehörten beide zu dem Freundeskreis ihres ersten Mannes, waren beide Caesarianer und beide Männer aus bedeutenden Familien. Diese drei genannten Gründe, die für eine Heirat sprachen, wiegen bei Weitem mehr als der Verdacht, dass Fulvia nur herrschende Männer beherrschen und

³⁵¹ App. Civ. 4, 32: „αἱ δὲ γυναῖκες ἔκριναν τῶν προσηκουσῶν τοῖς ἄρχουσι γυναικῶν δεηθῆναι. τῆς μὲν δὴ Καίσαρος ἀδελφῆς οὐκ ἀπετύγχανον, οὐδὲ τῆς μητρὸς Ἀντωνίου· Φουλβίας δέ, τῆς γυναικὸς Ἀντωνίου, τῶν θυρῶν ἀπωθούμεναι χαλεπῶς τὴν ὕβριν ἤνεγκαν (...).“

³⁵² Plut. Ant. 10, 5: „ἀπαλλαγεῖς γὰρ ἐκείνου τοῦ βίου γάμῳ προσέσχε, Φουλβίαν ἀγαγόμενος τὴν Κλωδίῳ τῷ δημαγωγῷ συνοικήσασαν, οὐ ταλασίαν οὐδ’ οἰκουρίαν φρονοῦν γύναιον οὐδ’ ἀνδρὸς ἰδιώτου κρατεῖν ἀξιοῦν, ἀλλ’ ἄρχοντος ἄρχειν καὶ στρατηγοῦντος στρατηγεῖν βουλόμενον (...).“

³⁵³ Nicht nur Fulvia wurde von der antiken Geschichtsschreibung für ihren Verstoß gegen das Rollenbild einer römischen Frau „bestraft“. So meint KUNST (2000), dass auch bei anderen Frauen *„jedes Ausbrechen (...) aus diesem Verhaltenskodex als verdächtig galt, jede Rollenindividualisierung leicht als Rollenverstoß gewertet bzw. uns von der antiken Historiographie in dieser Weise präsentiert wurde“*. Siehe S. 4.

durch sie selbst in eine Machtposition gelangen wollte. Dennoch wird dieses Bild einer die Männer unterdrückenden Frau von den antiken Autoren forciert und von manchen modernen Forschern kritiklos übernommen.³⁵⁴

Vor allem während des Perusinischen Krieges übernahm Fulvia in der römischen Innenpolitik eine Position, die für eine Frau sehr ungewöhnlich war. Wie durch die perusinischen Schleuderbleie bewiesen, spielte Fulvia in diesem Konflikt eine herausragende Rolle. Aber auch zahlreiche literarische Nachrichten berichten von einer Frau, die nicht nur im Hintergrund die Fäden zog, sondern sich quasi an vorderster Front aktiv einbrachte, bei militärischen Beratungen anwesend war und Entscheidungen traf. So berichtet zum Beispiel Cassius Dio, dass Fulvia Praeneste in Besitz genommen hätte und dort Besprechungen von Senatoren und Rittern zu leiten pflegte. Damit aber nicht genug, sie ließ sogar Befehle erteilen, erschien in kriegischer Kleidung, trug ein Schwert, hielt Ansprachen an die Soldaten³⁵⁵ und gab ihnen die Losung aus.³⁵⁶ Fulvias Verhalten im Perusinischen Krieg ist in vielen Punkten ident mit dem eines Imperators. Valerius Maximus scheint diese Tatsache erkannt zu haben und spricht von einem „*weiblichen Imperium*“.³⁵⁷ Weder vor ihr noch nach ihr hatte eine Frau eine so einflussreiche Stellung inne wie Fulvia im Perusinischen Krieg. Vielleicht brachte diese, für eine Frau so untypische Position Velleius Paterculus dazu, folgende Passage über sie zu schreiben: Fulvia, die überall bewaffneten Aufruhr erregt hätte, sei eine Frau, an der das einzig Weibliche ihr Körper wäre.³⁵⁸ Der Autor unterstellt Fulvia mit dieser Bemerkung, dass ihr gesamtes Wesen, ihr Charakter sowie ihr Verhalten in keiner Weise dem einer Frau entsprach. Trotz dieser starken Betonung von Fulvias Unweiblichkeit lassen sich in der antiken Berichterstattung aber auch Stellen identifizieren, die dieser Behauptung widersprechen. Diese sollen im Folgenden behandelt werden.

5.4 Widersprüche

Fulvia wird von den antiken Quellen zumeist als geldgierig, grausam und unweiblich dargestellt. Interessant ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass die Komposition der Figur Fulvias durch die antiken Autoren keineswegs konsequent und logisch ist.

³⁵⁴ So z. B. BABCOCK (1964), S. 19ff. Detailliert soll auf diese Problematik in einem folgenden Kapitel, das sich mit der modernen Rezeption Fulvias beschäftigt, eingegangen werden.

³⁵⁵ Der Facha Ausdruck für die Anspache eines Imperators an die Soldaten lautet *adlocutio*. Siehe GIZEWSKI (1996), 117.

³⁵⁶ Cass. Dio 48, 10, 3 – 4: „Φουλουία δὲ τὸ τε Πραινεῖστε κατέλαβε καὶ προσεταιριστοὺς βουλευτὰς τε καὶ ἰππέας ἔχουσα τὰ τε ἄλλα πάντα μετ’ αὐτῶν ἐβουλεύετο, καὶ τὰς παραγγέλσεις ὡς ἕκασταχόσε ἐχρῆν ἔπεμπε. καὶ τί ταῦτα θαυμάσειεν ἂν τις, ὅποτε καὶ ξίφος παρεζώννυτο καὶ συνθήματα τοῖς στρατιώταις ἐδίδου, ἐδημηγόρει τε ἐν αὐτοῖς πολλακίς...“

³⁵⁷ Val. Max. 3, 5, 3: „*muliebri imperio*“

³⁵⁸ Vell. 2, 74, 2: „*Ex altera parte uxor Antonii Fulvia, nihil muliebre praeter corpus gerens, omnia armis tumultuque miscebat.*“

Für Fulvia wird kein einheitliches und schlüssiges Charakterkonzept erstellt. Es existieren nämlich antike Nachrichten, die Fulvia ganz anders als die bisher genannten Quellenstellen charakterisieren. So betonen einige Testimonien Fulvias Weiblichkeit und stehen damit im krassen Widerspruch zu ihrer eben behandelten Darstellung als die personifizierte Unweiblichkeit.

Zunächst soll an dieser Stelle der schon erwähnte angebliche Grund, warum Fulvia eigentlich Krieg begonnen haben soll, genannt werden. Appian berichtet, dass Fulvia eigentlich gegen einen Krieg mit Octavian gewesen sei, bis sie von einem Berater vom Gegenteil überzeugt worden wäre. Dieser meinte nämlich, dass ihr Mann Antonius, so lange es in Italien friedlich wäre, bei Kleopatra bleiben würde. Nur im Falle eines Krieges würde er nach Italien und so zu seiner Frau zurückkehren. Fulvia hätte nun – angetrieben von **weiblicher** Eifersucht – einem Krieg gegen Octavian zugestimmt.³⁵⁹ Diese weibliche Eifersucht steht in einem deutlichen Gegensatz zu dem Bild, das die antiken Autoren sonst von Fulvia zeichnen. Auch ein in den Epigrammbüchern Martials überliefertes Gedicht, dessen angeblicher Autor Augustus selbst gewesen sein soll, nannte als Grund für den Ausbruch des Krieges Fulvias weibliche Eifersucht auf eine Geliebte ihres Mannes.³⁶⁰

Eine weitere Inkonsistenz in der Darstellung Fulvias lässt sich bei der Schilderung ihres Todes identifizieren. Appian berichtet, dass Fulvia in Griechenland aus Gram über den Zorn ihres Mannes auf sie gestorben wäre.³⁶¹ Was impliziert die Wahl gerade dieser Erklärung für Fulvias Tod? Ist es nicht eine Form von weiblicher Schwäche, aus Gram über den Zorn des Ehegatten zu sterben? Auch in diesem Punkt wird deutlich, dass Fulvia in der antiken Darstellung widersprüchlich dargestellt wird.

Noch ein weiterer Aspekt in der Beschreibung Fulvias lässt sich nicht mit ihrer angeblich so männlichen Verhaltensweise vereinbaren. Als Fulvia den Kopf des toten Cicero in Händen hielt, durchstach sie seine Zunge mit ihrer Haarnadel. Die Haarnadel lässt sich eindeutig als Waffe einer Frau identifizieren. Fulvia, die wenig später mit umgegürtetem Schwert durch und durch männlich auftreten sollte – zumindest wird es in der antiken Literatur so geschildert – durchstach Ciceros Zunge

³⁵⁹ App. Civ. 5, 19: „ὄθεν αὐτὸν ὁ στρατὸς ὁ Ἀντωνίου κατεμέμφετο καὶ ὁ Καῖσαρ ὡς ἀντιπράσσοντα Ἀντωνίῳ, καὶ Φουλβία ὡς πολεμοποιοῦντα ἐν ἀκαίρῳ, μέχρι τὴν Φουλβίαν ὁ Μάνιος πανούργως μετεδίδαξεν ὡς εἰρηνευομένης μὲν τῆς Ἰταλίας ἐπιμενεῖν Ἀντώνιον Κλεοπάτρα, πολεμουμένης δ' ἀφίξεσθαι κατὰ τάχος. τότε γὰρ δὴ γυναικὸς τι παθοῦσα ἡ Φουλβία τὸν Λεύκιον ἐπέτριβεν ἐς τὴν διαφορὰν.“

³⁶⁰ Mart. 11, 20. Das Epigramm Martials wurde in Anm. 114 angeführt.

³⁶¹ App. Civ. 5, 59: „Γιγνομένων δὲ τούτων ἀγγέλλεται Φουλβία τεθνεῶσα, λεγομένη μὲν ἐπὶ ταῖς Ἀντωνίου μέμψεσιν ἀθυμῆσαι καὶ ἐς τὴν νόσον ἐμπροσθεῖν, νομιζομένη δὲ καὶ τὴν νόσον ἐκοῦσα ἐπιτρίψαι διὰ τὴν ὀργὴν Ἀντωνίου· νοσοῦσάν τε γὰρ αὐτὴν ἀπολελοῖπει καὶ οὐδὲ ἀπολείπων ἔωράκει.“

nicht etwa auch mit einem Schwert oder einem Messer, sondern wählte eine kleine Haarnadel, das Schmuckstück (und gleichzeitig die Waffe) einer Frau.

Festzuhalten ist also, dass Fulvia einerseits als berechnende und machtgierige Person beschrieben wird, die mit einer „guten“ römischen Frau so gar nichts gemein hatte, dass ihr aber andererseits auch „weibliche“ Eigenschaften wie Eifersucht nachgesagt werden. Fulvia wird von den antiken Autoren nicht als eine runde, konsequent durchkomponierte und in sich schlüssige Persönlichkeit dargestellt. Ihr Charakter wird immer so gezeigt, wie es gerade in die Erzählung des jeweiligen Autors passt. Statt sich konsequent an ein ganzheitliches Charakterkonzept für Fulvia zu halten, verwendet man ein situationsgebundenes Charakterkonzept, das ihr je nach Notwendigkeit andere Eigenschaften zuschreibt. Dieses Vorgehen der antiken Autoren macht die Erfassung der wahren Persönlichkeit Fulvias besonders schwer.

6 Vergleich Fulvias mit anderen Frauen ihrer Zeit

Die eben beschriebene Vorgehensweise zur Diffamierung Fulvias wird in der antiken Literatur auch für andere Frauen angewandt. So lassen sich zahlreiche Frauengestalten ausmachen, die mit denselben „Argumenten“ wie Fulvia negativ dargestellt werden. Einige exemplarisch ausgewählte Frauen sollen im Folgenden beschrieben und bezüglich ihrer Darstellung in den antiken Quellen mit Fulvia verglichen werden. Die zu diesem Zweck ausgewählten Frauen sind Octavia, die vierte Ehefrau des M. Antonius sowie Schwester des späteren Kaisers Augustus, Livia, seine Gattin, Agrippina minor, die Frau von Kaiser Claudius und Mutter von Kaiser Nero, sowie die namentlich unbekannt Adressatin der *laudatio Turiae*, einer inschriftlich erhaltenen Grabrede eines Mannes auf seine verstorbene Frau. Die eben genannten Frauen wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- **Lebenszeit:** Octavia, Livia sowie die Adressatin der *laudatio Turiae* lebten ebenso wie Fulvia im 1. Jh. v. Chr., Agrippina minor im 1. Jh. n. Chr.
- **Herkunft:** um die genannten Frauen mit Fulvia vergleichen zu können, ist eine Herkunft aus derselben sozialen Schicht Voraussetzung. Denn Biographien von Frauen, die nicht aus der römischen Oberschicht stammten, nahmen einen gänzlich anderen Verlauf als diejenigen adeliger Frauen.³⁶²
- **Quellenlage:** über alle vier Frauen sind Quellen aus unmittelbarer zeitlicher Nähe ihrer Lebenszeit erhalten.

In den folgenden Kapiteln soll zunächst auf die Biographien der genannten Frauen eingegangen werden. Diese Lebensbeschreibungen sollen die Grundlage für den jeweils darauf folgenden Vergleich mit Fulvia bilden. Hauptgegenstand der Vergleiche soll die jeweilige Darstellung der Frauen in den antiken Quellen sein. Aber auch Analogien im Lebensweg sollen in den folgenden Kapiteln aufgezeigt werden.

Die erste Frau, die beschrieben und in der Folge mit Fulvia verglichen werden soll, ist **Octavia**, da sie wie auch Fulvia mit M. Antonius verheiratet war. Danach soll ein Abschnitt über **Livia**, die Gattin des Augustus folgen, weil ihr Leben zeitlich am nächsten zu denen Fulvias und Octavias liegt. Anschließend soll ein Kapitel über **Agrippina minor**, die Schwester Kaiser Caligulas, Gattin Kaiser Claudius und Mutter von Kaiser Nero folgen, weil es zwischen ihrer Darstellung und der Darstellung

³⁶² Zu diesem Thema siehe z. B. BALSDON (1979), S. 248 – 254.

Fulvias in den Quellen auffallende Parallelen gibt. Die vierte und letzte Frau, die Gegenstand eines Vergleiches mit Fulvia sein soll, ist die **Frau aus der *laudatio Turiae***. Sie wird zuletzt behandelt, da sich die Quellenlage zu ihrer Person deutlich von anderen Frauen unterscheidet.

6.1 Octavia

Octavia, die Schwester des Octavian und Fulvias Nachfolgerin als Ehefrau des M. Antonius, ging als Ideal an Tugend, Loyalität und weiblicher Zurückhaltung in die Geschichte ein.³⁶³

Octavias genaues Geburtsdatum ist unbekannt. Eine Bemerkung Plutarchs, dass Kleopatra Octavia weder an Schönheit noch an Jugend überträfe, lässt aber Rückschlüsse auf ihr Alter zu. Da für Kleopatra ein Geburtsdatum um 69 v. Chr. angenommen wird, geht man auch für Octavia von diesem Zeitpunkt aus.³⁶⁴ In erster Ehe war Octavia spätestens ab 54 v. Chr. mit C. Claudius Marcellus³⁶⁵ verheiratet.³⁶⁶ In dieser Verbindung, die bis zum Tod des Marcellus im Jahr 40 v. Chr.³⁶⁷ dauerte, wurden drei Kinder geboren: ein Sohn, M. Claudius Marcellus, und zwei Töchter, Claudia Marcella maior und minor, wobei die jüngere der beiden Töchter erst nach dem Tod ihres Vaters auf die Welt kam. Während der Proskriptionen der Jahre 43 und 42 v. Chr. soll sich Octavia bei ihrem Bruder, der sie – wie man bei Plutarch lesen kann – sehr liebte³⁶⁸, für Verfolgte eingesetzt haben.

Nach dem Tod ihres Mannes, der Anfang des Jahres 40 starb, wurde Octavia von ihrem Bruder mit M. Antonius verlobt, der damit den im Oktober 40 geschlossenen

³⁶³ FISCHER (1999) spricht von einem „*makellosen Bild*“ Octavias in den literarischen Quellen. Siehe S. 128.

³⁶⁴ Plut. Ant. 57, 5: „Ῥωμαῖοι δ' ὄκτιρον οὐκ ἐκείνην ἀλλ' Ἀντώνιον, καὶ μᾶλλον οἱ Κλεοπάτραν ἑωρακότες οὔτε κάλλει τῆς Ὀκταουίας οὔθ' ὥρα διαφέρουσιν.“ Siehe dazu auch FISCHER (1999), S. 68.

³⁶⁵ C. Claudius Marcellus war Mitglied der einflussreichen *gens Claudia* und Konsul des Jahres 50 v. Chr. Detaillierter auf die Biographie dieses Mannes einzugehen würde den Rahmen der Arbeit sprengen. Siehe dazu aber FISCHER (1999), S. 69 – 77 oder MÜNZER (1899), 2731.

³⁶⁶ Das Jahr 54 v. Chr. wird als *terminus post quem* für die Hochzeit angenommen. Als nämlich Caesar Octavia im Jahr 54 v. Chr. Pompeius zur Frau geben wollte, sei diese schon mit C. Claudius Marcellus verheiratet gewesen. Siehe Suet. Iul. 27, 1. Dieses ungefähre Hochzeitsdatum ist neben der gerade zitierten Bemerkung Plutarchs ein weiterer Hinweis auf das Geburtsdatum Octavias. Wie schon in Zusammenhang mit der Frage nach Fulvias Geburtsdatum diskutiert, lässt sich anhand der Prämisse, dass das Mindestheiratsalter bei Mädchen bei 12 Jahren lag, auch ein mögliches Geburtsdatum Octavias errechnen. Dieses Datum – man käme etwa auf das Jahr 67 v. Chr. – korrespondiert zumindest in etwa mit dem durch den Hinweis auf Kleopatra errechnetem Geburtsdatum.

³⁶⁷ Das genaue Todesdatum ist unbekannt, lässt sich aber aufgrund des Geburtsdatums seiner jüngsten Tochter auf das Frühjahr des Jahres 40 v. Chr. festlegen. Siehe FISCHER (1999), S. 77.

³⁶⁸ Plut. Ant. 31: „ἔστεργε δ' ὑπερφυῶς τὴν ἀδελφὴν, χρῆμα θαυμαστὸν ὡς λέγεται γυναικὸς γενομένην.“

Frieden von Brundisium festigen wollte.³⁶⁹ Die Hochzeit, anlässlich derer eine Goldmünze mit Bildern von Antonius und Octavia geprägt wurde³⁷⁰, fand noch im Spätherbst des Jahres 40 v. Chr. Rom statt. Die eigentlich nötige Trauerzeit Octavias von zehn Monaten wurde durch einen eigens zu diesem Zweck erwirkten Senatsbeschluss umgangen.³⁷¹ Schon im August oder September des folgenden Jahres brachte Octavia ihre Tochter Antonia maior zur Welt. Bald darauf begab sich das Paar nach Athen, von wo aus M. Antonius den schon lange geplanten Partherfeldzug vorbereitete. Aus dieser Zeit in Athen sind zwei Münzen erhalten, die beide Porträts der Octavia zeigen.³⁷² Als Antonius im Jahr 37 v. Chr. in den Osten zog, wo er Kleopatra wieder sah, blieb Octavia mit ihren Kindern in Athen zurück. Plutarch beschreibt ihre Beliebtheit bei der athenischen Bevölkerung, gegen die Kleopatra nicht ankam.³⁷³ Auch aus dieser Zeit gibt es einen Aureus, der auf dem Revers wieder ein Bild der Octavia trägt und die Eintracht des Ehepaares demonstrieren sollte.³⁷⁴

Im Frühjahr des Jahres 37 v. Chr. sahen sich Mann und Frau wieder, als sie gemeinsam nach Italien reisten, um Octavian gegen Sextus Pompeius³⁷⁵ zu Hilfe zu kommen. Zu diesem Zeitpunkt war Octavia schwanger mit Antonia minor.³⁷⁶ Octavia wurde nach ihrer Ankunft in Italien zu ihrem Bruder geschickt, um zwischen ihm und ihrem Gatten zu vermitteln, denn Octavian beschuldigte ihren Mann, sich mit Lepidus gegen ihn verbündet zu haben. Octavia aber gelang es, ihren Bruder von der Unschuld ihres Mannes zu überzeugen und verhinderte so wahrscheinlich einen erneuten Kriegsausbruch.³⁷⁷

³⁶⁹ App. Civ. 5, 64: „ὑπογύως δὲ Μαρκέλλου τεθνεῶτος, ὃς τὴν ἀδελφὴν Καίσαρος εἶχεν Ὀκταουίαν, ἐδικαίουσιν οἱ διαλλακταὶ τὴν Ὀκταουίαν Ἀντωνίῳ τὸν Καίσαρα ἐγγυῆσαι. καὶ ὁ μὲν αὐτίκα ἐνηγγύα, καὶ ἠσπάζοντο ἀλλήλους (...).“

³⁷⁰ RRC 531, Nr. 527.

³⁷¹ KIENAST (1999), S. 49.

³⁷² Syd. 1952, 193, Nr. 1197 und Nr. 1198.

³⁷³ Plut. Ant. 57, 2 – 5: „ζηλοτυποῦσα δὲ Κλεοπάτρα τὰς Ὀκταουίας ἐν τῇ πόλει Τιμάς — ἠγαπήθη γὰρ ὑπὸ τῶν Ἀθηναίων ἢ Ὀκταουία μάλιστα —, πολλαῖς ἀνελάμβανε φιλοτιμίαις τὸν δῆμον.“

³⁷⁴ Siehe dazu FISCHER (1999), S. 90.

³⁷⁵ Sextus Pompeius war – wie auch sein Vater, Cn. Pompeius Magnus, der Triumviratskollege Caesars und späterer Gegner – ein Anhänger der Republik. Nach einer verlorenen Schlacht gegen Caesar musste Sextus Pompeius im Jahr 45 v. Chr. nach Sizilien fliehen. Nach Caesars Ermordung wandten sich Antonius, Octavian und Lepidus zunächst gegen die Caesarmörder Cassius und Brutus und ließen Sextus Pompeius so Zeit, sich auf Sizilien eine starke Armee und eine schlagkräftige Flotte aufzubauen. Trotz eines Friedensvertrages kam es im Jahr 37 v. Chr. zu wiederholten Kämpfen zwischen Sextus Pompeius und Octavian. Siehe dazu HADAS (1966), v. a. S. 100ff.

³⁷⁶ Plut. Ant. 35, 2: „ἐνταῦθα τὴν Ὀκταουίαν — συνέπλει γὰρ ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος αὐτῷ — δεηθεῖσαν ἀποπέμπει πρὸς τὸν ἀδελφόν, ἔγκυον μὲν οὔσαν, ἤδη δὲ καὶ δεύτερον ἐξ αὐτοῦ θυγάτριον ἔχουσαν.“

³⁷⁷ App. civ. 5, 93: „Ὀκταουία οὖν ἐχώρει πρὸς Καίσαρα διαιτήσουσα αὐτοῖς.“ und Cass. Dio 48, 54, 3: „(...) καὶ οὐ γὰρ πω σχολὴν πολεμῆσαι σφισιν ἦγον, συνηλλάγησαν τρόπον τινά, τῆς Ὀκταουίας ὅτι μάλιστα τοῦτο πρᾶσσούσης.“ Für Plut. Ant. 35, 2 siehe Anm. 376.

Im Herbst 37 machte sich nun M. Antonius auf den Weg in den Osten, um den lang geplanten Partherfeldzug zu beginnen. Laut Cassius Dio begleitete ihn seine Familie noch bis Korkyra, von wo sie nach Italien zurückkehrte. Antonius reiste weiter nach Osten und traf im Winter 37/6 in Antiochia in Syrien Königin Kleopatra.³⁷⁸ Im September 36 setzte sich Octavia wieder bei ihrem Bruder für ihren Mann ein. Dieser hatte im Partherkrieg eine schwere Niederlage erlitten und viele Soldaten verloren.³⁷⁹ Octavia bat ihren Bruder um Hilfe und erhielt für ihren Mann eine Reiterabteilung, Bekleidung für seine Soldaten, Tiere, Geld sowie Geschenke für die Offiziere.³⁸⁰ Octavia reiste mit diesen Hilfsgütern nach Athen, wo sie aber eine Nachricht ihres Mannes erhielt, der ihr untersagte, zu ihm weiterzureisen. Sie sorgte dennoch dafür, dass er die Güter erhielt und kehrte nach Rom zurück. Dort kümmerte sie sich weiterhin nicht nur um ihre eigenen Kinder, sondern auch um die Söhne und Töchter des Antonius aus früheren Ehen.³⁸¹ Im Laufe der Jahres 35 v. Chr. verlieh Octavian seiner Gattin Livia und seiner Schwester Octavia einige für Frauen sonst nicht erreichbare Privilegien und ließ ihnen Ehrenstatuen errichten.³⁸² Im Jahr 32 v. Chr. schickte M. Antonius, der nun schon einige Jahre mit Kleopatra zusammenlebte, Octavia den Scheidungsbrief, worauf sie laut Plutarch das Haus unter Tränen verließ – angeblich weil ihr bewusst war, dass sie nun Anlass für einen neuerlichen Krieg bot.³⁸³ Nach dem Sieg Octavians über Kleopatra und Antonius und nach deren beider Tod nahm Octavia – obwohl nun geschieden – die gemeinsamen

³⁷⁸ Plut. Ant. 36, 1 – 3: „Εὐδοῦσα δ' ἡ δεινὴ συμφορὰ χρόνον πολὺν, ὁ Κλεοπάτρας ἔρωσ, δοκῶν κατευνάσθαι καὶ κατακεκληθῆσθαι τοῖς βελτίοσι λογισμοῖς, αὐθις ἀνέλαμπε καὶ ἀνεθάρρει Συρία πλησιάζοντος αὐτοῦ. καὶ τέλος, ὥσπερ φησὶν ὁ Πλάτων τὸ δυσπειθὲς καὶ ἀκόλαστον τῆς ψυχῆς ὑποζύγιον, ἀπολακτίσας τὰ καλὰ καὶ σωτήρια πάντα, Καπίτωνα Φοντήιον ἔπεμψεν ἄξοντα Κλεοπάτραν εἰς Συρίαν.“

³⁷⁹ BENGTON (1977), S. 195 – 203

³⁸⁰ App. civ. 5, 138: „ἐπέθετο ἴλην ἱππέων Ἰταλικὴν ἐς Ἀντώνιον χωρεῖν, ὑπὸ Ὀκταουίας χειμεριζούσης ἐν Ἀθήναις ἀπεσταλμένην.“ Cass. Dio 49, 33, 3f: „(...) μαθὼν δὲ καθ' ὁδὸν τὴν Ὀκταουίαν ἀπὸ τῆς Ῥώμης ἀφικνεῖσθαι, οὐκέτι περαιτέρω προεχώρησεν ἀλλὰ ἀνεκομίσθη, καίτοι καὶ παραυτίκα οἴκαδε αὐτῇ ἐπανελθεῖν κελεύσας, καὶ μετὰ τοῦτο τὰ δῶρα τὰ πεμφθέντα παρ' αὐτῆς, τὰ τε ἄλλα καὶ τοὺς στρατιώτας οὓς παρὰ τοῦ ἀδελφοῦ ἐπ' αὐτὸ τοῦτο ῥήτῃκει, λαβὼν.“ Plut. Ant. 53, 3: „ἐκόμιζε δὲ πολλὴν μὲν ἐσθήτα στρατιωτικὴν, πολλὰ δ' ὑποζύγια καὶ χρήματα καὶ δῶρα τοῖς περὶ αὐτὸν ἡγεμόσι καὶ φίλοις· ἐκτὸς δὲ τούτων στρατιώτας ἐπιλέκτους δισχιλίους, εἰς στρατηγικὰς σπεῖρας κεκοσμημένους ἐκπρεπέσι πανοπλίαις.“

³⁸¹ Plut. Ant. 54, 1 – 5.

³⁸² Cass. Dio 49, 38, 1: „καὶ τὰ μὲν ἐπινίκια ψηφισθέντα οἱ ἀνεβάλετο, τῇ δ' Ὀκταουίᾳ τῇ τε Λιουίᾳ καὶ εἰκόνας καὶ τὸ τὰ σφέτερα ἄνευ κυρίου τινὸς διοικεῖν, τὸ τε ἀδεῆς καὶ τὸ ἀνύβριστον ἐκ τοῦ ὁμοίου τοῖς δημάρχους ἔχειν ἔδωκεν.“

³⁸³ Plut. Ant. 57, 4: „εἰς δὲ Ῥώμην ἔπεμψε τοὺς Ὀκταουίαν ἐκ τῆς οἰκίας ἐκβαλοῦντας. ἀπελθεῖν δὲ φασὶν αὐτὴν τὰ μὲν τέκνα πάντα <τὰ> Ἀντωνίου μεθ' ἑαυτῆς ἔχουσαν ἄνευ τοῦ πρεσβυτάτου τῶν ἐκ Φουλβίας — ἐκεῖνος γὰρ ἦν παρὰ τῷ πατρὶ —, κλαίουσαν δὲ καὶ δυσφοροῦσαν, εἰ δόξει μία τῶν αἰτιῶν τοῦ πολέμου καὶ αὐτῇ γεγονέναι.“ Cassius Dio erwähnt lediglich, dass Antonius beschlossen hätte, die Ehe zu Octavia zu lösen. Siehe Cass. Dio 50, 3, 2.

Kinder ihres Exmannes und der Königin von Ägypten bei sich auf.³⁸⁴ Bis zu ihrem Tod im Jahre 11 oder 10 v. Chr. blieb Octavia unverheiratet und lebte zurückgezogen. Ihre Töchter gingen politisch motivierte Ehen ein und auch ihr einziger Sohn, M. Claudius Marcellus, wurde aus politischen Gründen mit Iulia, der Tochter des Augustus verheiratet. Seinen frühen Tod – er starb unerwartet schon im Jahr 23 v. Chr. – soll seine Mutter Octavia nie verkraftet haben.³⁸⁵

6.1.1 Vergleich Octavias mit Fulvia

Octavia und Fulvia waren beide mit demselben Mann verheiratet. Eine weitere auffallende Parallele zwischen den beiden Frauen – neben einer ähnlichen Herkunft aus vornehmen römischen Familien – ist sicherlich ihre große Loyalität gegenüber ihren Ehemännern. Fulvia setzte sich bei Senatoren für ihren Mann ein, während Octavia wiederholt zwischen ihrem Bruder und ihrem Gatten vermittelte. In beiden Fällen vertraten die Frauen vor anderer Stelle die Sache ihres Mannes. Wie auch Fulvia blieb Octavia während ihrer Ehe oft allein mit ihren Kindern in Rom oder Athen zurück, während ihr Mann zu diplomatischen oder kriegerischen Zwecken unterwegs war. Auch in der Beziehung der beiden Frauen zu ihrem Ehemann M. Antonius lassen sich Parallelen erkennen. Während die ersten Ehejahre jeweils als harmonisch beschrieben werden, scheint Antonius nach einiger Zeit das Interesse an seinen Ehefrauen verloren und sich in beiden Fällen schließlich Kleopatra zugewandt zu haben. Beide Frauen aber standen dennoch zumindest nach außen weiterhin auf der Seite ihres Mannes. Während sich aber Octavia mit der von der Gesellschaft erwarteten Rolle der römischen *matrona* begnügte und als Stellvertreterin ihres Mannes vor allem sein Haus hütete, trat Fulvia ganz selbstständig in Erscheinung und verließ den für Frauen gedachten häuslichen Bereich, um auch in politischen Angelegenheiten an Stelle ihres Mannes zu agieren.³⁸⁶

Ein weiterer deutlicher Unterschied zwischen Fulvia und Octavia fällt in deren Verhalten während der Proskriptionen auf. Während von Fulvia, selbst wenn man die Nachrichten über ihre Grausamkeit und Habgier als Gerüchte und Rufmord abtut, nichts Positives berichtet wird, weiß man von einem sehr großzügigen und menschenfreundlichen Verhalten Octavias. Sowohl Cassius Dio als auch Appian

³⁸⁴ Plut. Ant. 87, 1: „Ἀντωνίου δὲ γενεὰν ἀπολιπόντος ἐκ τριῶν γυναικῶν ἑπτὰ παῖδας, ὁ πρεσβύτατος Ἄντυλλος ὑπὸ Καίσαρος ἀνηρέθη μόνος· τοὺς δὲ λοιποὺς Ὀκταουία παραλαβοῦσα μετὰ τῶν ἐξ ἑαυτῆς ἔθρεψε.“

³⁸⁵ Sen. Dial. 6, 2, 4: „*Nullum finem per omne uitae suae tempus flendi gemendique fecit nec ullas admisit uoces salutare aliquid adferentis, ne auocari quidem se passa est; intenta in unam rem et toto animo adfixa, talis per omnem uitam fuit qualis in funere, non dico non [est] ausa consurgere, sed adleuari recusans, secundam orbitatem iudicans lacrimas mittere.*“

³⁸⁶ FISCHER (1999), S. 102.

berichten, dass Octavia kurz vor Beginn eines Theaterstückes ein Treffen zwischen ihrem Bruder und der Frau eines Proskribierten arrangierte, damit diese für ihren Gatten um Gnade bitten konnte.³⁸⁷ Auch in Bezug auf die Kriegssteuer, die eine Gruppe von vornehmen Frauen zu verhindern suchten, indem sie sich an die Frauen der Triumvirn wandten, wird von einem geradezu konträren Verhalten Fulvias und Octavias berichtet. Während Fulvia die um Hilfe bittenden Frauen grob abwies, hörte Octavia sie nicht nur an, sondern setzte sich auch erfolgreich bei ihrem Bruder für deren Sache ein. Am Ende wurde die Zahl der Zahlungspflichtigen von 1400 auf 400 verringert.³⁸⁸

Anders als über Fulvia gibt es zu Octavia Nachrichten, die ihr kulturelles Interesse betonen. Laut Vitruv sei es ihr zu verdanken, dass er in Augustus schließlich einen Gönner fand.³⁸⁹ Außerdem soll sie engen Kontakt mit Philosophen wie z. B. Nestor, einem Platoniker, der auch Erzieher ihres Sohnes M. Claudius Marcellus werden sollte, gepflegt haben.³⁹⁰ Von Fulvia ist keine einzige Nachricht erhalten, die sich mit einem möglichen Kulturinteresse ihrerseits beschäftigt. Spät in ihrem Leben zeigte sich neben Octavias Interesse an Kultur auch ihre Großzügigkeit in der Tatsache, dass sie im Namen ihres verstorbenen Sohnes eine Bibliothek stiftete.³⁹¹ Gerade Großzügigkeit war eine Eigenschaft, die mit Fulvia nie in Zusammenhang gebracht wird.

Allgemein lässt sich eine in jeder Beziehung positive Darstellung Octavias in den Quellen feststellen. Diese Tatsache lässt sich auf ihre Position als Schwester des späteren Princeps zurückführen. Wie auch Fulvia wurde Octavia nicht als unabhängige Person, sondern immer in Zusammenhang mit den sie umgebenden Männern beurteilt. Der auffallende Unterschied zwischen der antiken Berichterstattung über Octavia und Fulvia lässt sich mit der Tatsache erklären, dass die eine mit dem späteren Kaiser verfeindet, die andere mit ihm verwandt war. Denn die spätere Propaganda des Siegers Octavian beeinflusste – wie schon an einer früheren Stelle erläutert – die öffentliche Meinung über beide Frauen stark. Während Octavia als

³⁸⁷ Cass. Dio 47, 7, 4 – 5: „μετὰ δὲ τοῦτο δημοτελῆ ἑορτήν, ἣν συγγενῆς τις αὐτῆς ποιήσειν ἔμελλε, τηρήσασα, τὸν τε Καίσαρα διὰ τῆς Ὀκταουίας τῆς ἀδελφῆς ἐς τὸ θέατρον μόνον τῶν τριῶν ἐσελθεῖν διεπράξατο (...).“

³⁸⁸ App. civ. 4, 34: „τῆ δ' ὑστεραία τετρακοσίας μὲν ἀντὶ χιλίων καὶ τετρακοσίων προύγραφον ἀποτιμᾶσθαι τὰ ὄντα (...).“

³⁸⁹ Vitr. 1, praef. 2: „(...) *et cum eis commoda accepi, quae cum primo mihi tribusiti recognitionem, per sororis commendationem servasti.*“

³⁹⁰ Strabon 14, 5, 14: „ἀκαδημαϊκὸς δὲ Νέστωρ ὁ καθ' ἡμᾶς, ὁ Μαρκέλλου καθηγησάμενος τοῦ Ὀκταουίας παιδός, τῆς Καίσαρος ἀδελφῆς.“

³⁹¹ Plut. Marc. 30, 11: „εἰς δὲ τιμὴν αὐτοῦ καὶ μνήμην Ὀκταβία μὲν ἡ μήτηρ τὴν βιβλιοθήκην ἀνέθηκε, Καῖσαρ δὲ θέατρον ἐπιγράψας Μαρκέλλου.“

Schwester des Princeps sehr positiv dargestellt wird, erfährt Fulvia als Ehefrau des Gegenspielers des Augustus eine starke Abwertung ihrer Person. Außerdem sei Octavias positives Bild laut CHRIST auch darauf zurückzuführen, „*dass sie einerseits zum Gegenbild der Fulvia, andererseits zu jenem der Kleopatra stilisiert worden war.*“³⁹² Außerdem hätte sie „*jene Tugenden und Verhaltensweisen vorgelebt, die dem traditionellen Ideal einer römischen Aristokratin entsprachen: Treue Hilfsbereitschaft, Zurückhaltung.*“³⁹² Ihre Haltung als loyale Ehefrau, die das Haus ihres Mannes auch nicht verließ, als dieser schon lange mit Kleopatra als seiner Frau lebte, ließ den untreuen Gatten Antonius in der öffentlichen Meinung noch negativer erscheinen.³⁹³ Die unterschiedliche Darstellung der beiden Frauen lässt sich in einem Punkt besonders deutlich festmachen: Während von Fulvia behauptet wurde, dass sie keine Frau sei, die sich mit Wollarbeiten und Hauswirtschaft aufhielt, erwähnt Sueton, dass Augustus nur Kleider getragen hätte, die in seinem Haus von seiner Frau und seiner Schwester Octavia hergestellt worden wären.³⁹⁴ An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Tätigkeit des Wolle Spinnens dem römischen Idealbild einer Frau entsprach.³⁹⁵ Denn im Tugendkatalog römischer Frauen der Oberschicht war Wollarbeit, *lanificium*, als wichtiger Bestandteil enthalten.³⁹⁶ Wie aus Inschriften – so z. B. der eingangs zitierten Grabinschrift – aber auch aus der Augustusbiographie des Sueton ersichtlich wird, wurde die Tätigkeit des Wolle Spinnens ebenso positiv bewertet wie Keuschheit und Frömmigkeit einer Frau.³⁹⁷

Die moderne Forschung hat sich dem Bild, das antike Autoren von Octavia kreiert haben, angeschlossen. So bezeichnet KORNEMANN in seiner Gegenüberstellung Fulvias und Octavias die eine als „*Mannweib übelster Sorte*“, die andere als „*eine der edelsten Frauen der Zeit, gleich hervorragend durch Schönheit und altrömische Tugend*“.³⁹⁸ Auch in den letzten Jahren wurde die Verschiedenheit der beiden Frauen hervorgehoben. So charakterisiert zum Beispiel BUCHAN Octavia im Gegensatz zu Fulvia als „*zarte Frau*“.³⁹⁹ Der seit der Antike bestehende, markante Unterschied zwischen dem Bild Fulvias und dem Octavias wird bis in die Gegenwart weiter betont.

³⁹² CHRIST (1996), S. 145.

³⁹³ FISCHER (1999), S. 101. DIXON (1992) hingegen unterstellt Octavia, sie habe sich absichtlich gütig gegeben und ihre standhafte Loyalität vor allem nach außen hin getragen. Siehe S. 142.

³⁹⁴ Suet. Aug. 73, 2: „*Veste non temere alia quam domestica usus est, ab sorore et uxore et filia neptibusque confecta (...).*“

³⁹⁵ FISCHER (1999), S. 108.

³⁹⁶ STAHLMANN (1998), 1012.

³⁹⁷ Siehe z. B. CIL VI 11602 sowie die in Anm. 394 zitierte Stelle von Sueton (Aug. 73, 2).

³⁹⁸ KORNEMANN (1954), S. 95 – 97.

³⁹⁹ BUCHAN (1988), S. 58.

6.2 Livia

Das Bild Livias, die traditionell als „erste Kaiserin Roms“ bezeichnet wird⁴⁰⁰, in der Antike ist zweigespalten: einerseits galt sie als treue, zurückhaltende und gefügige Gattin, andererseits wurden ihr Herrschsucht sowie wiederholtes Morden vorgeworfen. Im Folgenden soll zunächst kurz die Biographie der Kaisergattin dargestellt werden. Im Anschluss daran soll ein Vergleich mit Fulvia in Bezug auf die antike Darstellung ihrer Person folgen.

Livia wurde – wie durch eine Inschrift belegt – am 30. Jänner 59 v. Chr. geboren.⁴⁰¹ Über die Familie ihrer Mutter sind wenig Details bekannt, ihr Vater aber stammte aus einem angesehenen Geschlecht der Claudii Pulchri.⁴⁰² Im Jahr 43 v. Chr. wurde sie im Alter von 16 Jahren mit Ti. Claudius Nero, ihrem Cousin väterlicherseits, verheiratet und brachte im Jahr darauf ihren ersten Sohn, den späteren Kaiser Tiberius, zur Welt.⁴⁰³ Im Perusinischen Krieg 41/0 v. Chr. stand Livias Mann auf der Seite des L. Antonius. Daher musste er, als Octavian Perusia eingenommen und den Krieg gewonnen hatte, Italien verlassen. Zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn floh er nach Griechenland, wo sich auch M. Antonius aufhielt. Im Jahr 39 v. Chr. kehrte die Familie dann über Sizilien nach Rom zurück, wo Livia, die zu diesem Zeitpunkt zum zweiten Mal von ihrem Mann schwanger war, dem späteren Kaiser Augustus vorgestellt wurde. Dieser wollte Livia zur Frau und zwang Ti. Claudius Nero, sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Im Jänner des Jahres 38 v. Chr. – mittlerweile hatte Livia ihren zweiten Sohn, Drusus, auf die Welt gebracht – heiratete sie Octavian.⁴⁰⁴

⁴⁰⁰ So z. B. auch PERKOUNIG (1995) im Titel ihres Buches: „Livia Drusilla – Iulia Augusta. Das politische Porträt der ersten Kaiserin Roms.“

⁴⁰¹ CIL VI 2024f, 3. Ähnlich wie bei M. Antonius ist auch Livias Geburtstag nicht unproblematisch. So gab es den 30. Jänner im vorjulianischen Kalender nicht, da der Monat nur 29 Tage hatte. SUERBAUM (1980), der im Unterschied zur Inschrift das Jahr 58 v. Chr. als Livias Geburtsjahr angibt, beschäftigt sich in seinem schon zitierten Aufsatz „Merkwürdige Geburtstage“ mit dieser Problematik. Siehe S. 335ff.

⁴⁰² PERKOUNIG (1995), S. 33.

⁴⁰³ Suet. Tib. 5, 1: „*Tiberium quidam Fundis natum existimauerunt secuti leuem coniecturam, quod materna eius auia Fundana fuerit et quod mox simulacrum Felicitatis ex s. C. Publicatum ibi sit. Sed ut plures certioresque tradunt, natus est Romae in Palatio XVI. Kal. Dec.*“

⁴⁰⁴ Suet. Aug. 62, 2: „*Cum hac quoque divortium fecit, "pertaesus," ut scribit, "morum perversitatem eius," ac statim Liviam Drusillam matrimonio Tiberi Neronis et quidem praegnantem abduxit dilexitque et probavit unice ac perseveranter.*“ und Tib. 4, 3: „*(...) uxoremque Liuiam Drusillam et tunc grauidam et ante iam apud se filium enixam petenti Augusto concessit. Nec multo post diem obiit, utroque liberorum superstite, Tiberio Drusoque Neronibus.*“

Die Ehe, die über 50 Jahre hielt, wird übereinstimmend als stabil und glücklich beschrieben.⁴⁰⁵ Da Livia ihrem Mann keine leiblichen Nachkommen schenken konnte und alle männlichen Verwandten des Augustus, die als Thronfolger in Frage gekommen wären, starben, adoptierte der Princeps im Jahr 4 n. Chr. Tiberius, den Sohn Livias aus erster Ehe.⁴⁰⁶ Die zahlreichen Schicksalsschläge, die alle möglichen Thronanwärter bis auf ihren eigenen Sohn ausschalteten, boten Anlass für die Entstehung böser Gerüchte. So berichten Tacitus und Cassius Dio von dem Verdacht, dass Livia in die Todesfälle verwickelt gewesen sein könnte.⁴⁰⁷ Sueton hingegen, „*obwohl Klatschgeschichten auch nicht abgeneigt*“, berichtet nichts von diesen Unterstellungen.⁴⁰⁸

Nach dem Tod des Augustus im Jahr 14 n. Chr. wurde Livia durch eine testamentarische Adoption in die Familie ihres verstorbenen Mannes aufgenommen. Durch den Akt der Adoption erhielt Livia den Namen Augusta.⁴⁰⁹ Da die Adoption sowie der neue Name Livias, der nun Iulia Augusta lautete, von den antiken Quellen nicht weiter kommentiert wurden, ist davon auszugehen, dass dieses Vorgehen nicht unüblich war. Allerdings postuliert PERKOUNIG, dass die „*Verleihung des Augusta-Namens Livia eine besondere Note verliehen*“ hätte, denn schließlich handle es sich um nicht um „*ein gewöhnliches Cognomen, sondern um einem nomen mit einem sakral-politischen Bezug*.“⁴¹⁰

Bis zu ihrem Tod im Jahr 29 n. Chr. lebte die Witwe des ersten Kaisers in Rom. Livia, die 86 Jahre alt wurde, wurde im Mausoleum des Augustus bestattet.⁴¹¹

6.2.1 Vergleich Livias mit Fulvia

Wie schon eingangs erwähnt, weisen die Quellen zu Livia einige Diskrepanzen auf. Einerseits wird sie als sittenstreng und ihrem Mann ergeben beschrieben,

⁴⁰⁵ Siehe z. B. Suet. Aug. 63, 1: „*Ex Scribonia Iuliam, ex Livia nihil liberorum tulit, cum maxime cuperet.*“

⁴⁰⁶ Suet. Tib. 21, 3. Münzen, die Tiberius als Nachfolger seines Stiefvater präsentieren, wurden noch im selben Jahr geprägt. Siehe RIC (1923), 355 und 356.

⁴⁰⁷ Tac. Ann. 1, 3, 3: „*Ut Agrippa vita concessit, Lucium Caesarem euntem ad Hispaniensem exercitum, Gaium remeantem Armenia et vulnere invalidum mors fato propra vel novercae Liviae dolus abstulit (...)*.“ und Cass. Dio 53, 33, 4: „*αίτιαν μὲν οὖν ἡ Λιουία τοῦ θανάτου τοῦ Μαρκέλλου ἔσχεν, ὅτι τῶν υἱέων αὐτῆς προετείμητο.*“

⁴⁰⁸ PERKOUNIG (1995), S. 82. Auf Livia als mutmaßliche Mörderin soll im folgenden Abschnitt (6.2.1 ‚Vergleich Livias mit Fulvia‘) eingegangen werden.

⁴⁰⁹ Suet. Aug. 101, 2: „*Heredes instituit primos: Tiberium ex parte dimidia et sextante, Liviam ex parte tertia, quos et ferre nomen suum iussit (...)*.“

⁴¹⁰ PERKOUNIG (1995), S. 122.

⁴¹¹ Cass. Dio 58, 2, 1 – 3: „*τοῦτο μὲν τοιοῦτον ἐγένετο, ἐν δὲ τῷ αὐτῷ τούτῳ χρόνῳ καὶ ἡ Λιουία μετήλλαξεν, ἔξ καὶ ὀγδοήκοντα ἔτη ζήσασα. (...) ἐν δὲ τῷ μνημείῳ ἐτάφη τῷ τοῦ Αὐγούστου.*“

andererseits, so BURNS, als „*most ruthless women of ancient times*“ dargestellt.⁴¹² Zunächst sollen nun die ihr zugeschriebenen positiven Eigenschaften aufgezeigt und mit denen Fulvias verglichen werden.

Übereinstimmend berichten die Quellen von Livia als höchst sittenstrenger Frau.⁴¹³ Ihre überlieferte Bescheidenheit und Zurückhaltung passten gut zu der von Augustus geforderten Erneuerung der Moral, die er durch die so genannten Augusteischen Ehegesetze durchsetzen wollte.⁴¹⁴ Nicht einmal Tacitus, der sonst viel Negatives von Livia zu berichten weiß, leugnet, dass sie sich bezüglich moralischer Anforderungen immer einwandfrei verhalten hätte.⁴¹⁵ In dieser Hinsicht gilt Livia als Ideal einer römischen *matrona* und steht somit im krassen Gegensatz zu Fulvia. Ein wichtiger Bestandteil des römischen Tugendkataloges für eine Frau, war auch hier wieder Wollarbeit. Wie schon in Zusammenhang mit Octavia erwähnt, soll Augustus nur Kleider getragen haben, die von seiner Frau und anderen weiblichen Verwandten hergestellt worden waren.⁴¹⁶ Wieder lässt sich feststellen, dass Fulvia, im Gegensatz zu anderen – zumindest in dieser Hinsicht positiv dargestellten Frauen – dem Idealbild der Ehefrau, die sich um Hauswirtschaft und Wollarbeit kümmerte, nicht entspricht. Ein weiterer Unterschied zu Fulvia betrifft die Beschreibung von Livias Umgang mit Geld. Die Gattin des Kaisers soll ärmere Familien, die sich die Mitgift für ihre Töchter nicht leisten konnten, finanziell großzügig unterstützt haben.⁴¹⁷ Diese Freigiebigkeit steht im krassen Gegensatz zu Fulvias propagierter Habgier und ihrem Geiz. Auch die Art, wie Livia und Fulvia angeblich mit der Untreue ihrer Ehemänner umgingen, könnte unterschiedlicher nicht sein. Während Fulvia angeblich einen Krieg vom Zaun brach, um ihren Mann nach Italien zurückzuholen, scheint Livia die sexuellen Eskapaden ihres Gatten nicht nur geduldet, sondern sogar unterstützt haben. So berichten Sueton, Tacitus und Cassius Dio übereinstimmend, dass Livia ihrem Mann sogar von sich aus Mädchen zugeführt haben soll.⁴¹⁸

⁴¹² BURNS (2007), S. 5.

⁴¹³ Siehe z. B. Tac. Ann. 5, 1, 3: „*Sanctitate domus priscum ad morem, comis ultra quam antiquis feminis probatum, mater impotens, uxor facilis et cum artibus mariti, simulatione filii bene composita.*“. Ebenso positiv berichten Cass. Dio (58, 2, 5) sowie Sueton (Aug. 72 – 74).

⁴¹⁴ Zu den Augusteischen Ehegesetzen siehe z. B. METTE-DITTMANN (1991).

⁴¹⁵ PERKOUNIG (1995), S. 62.

⁴¹⁶ Suet. Aug. 73, 2. Siehe Anm. 394.

⁴¹⁷ Cass. Dio 58, 2, 3: „καὶ προσέτι καὶ ἀψίῃδα αὐτῆς, ὃ μηδεμιᾶ ἄλλῃ γυναικί, ἐψηφίσαντο, ὅτι τε οὐκ ὀλίγους σφῶν ἐσεσώκει, καὶ ὅτι παῖδας πολλῶν ἐτετρόφει κόρας τε πολλοῖς συνεξεδεδώκει (...).“

⁴¹⁸ Suet. Aug. 71, 1: „*Circa libidines haesit, postea quoque, ut ferunt, ad vitiandas virgines promptior, quae sibi undique etiam ab uxore conquirentur.*“ Tac. Ann. 5, 1, 3: „(...) *uxor facilis et cum artibus mariti, simulatione filii bene composita.*“ Cass. Dio 58, 2, 5: „*πυθομένου τέ τινος αὐτῆς πῶς καὶ τί δρῶσα οὕτω τοῦ Αὐγούστου κατεκράτησεν, ἀπεκρίνατο ὅτι αὐτῆ τε ἀκριβῶς σωφρονοῦσα, καὶ πάντα τὰ δοκοῦντα αὐτῷ ἠδέως ποιοῦσα, καὶ μήτε ἄλλο τι τῶν ἐκείνου*

Sowohl Fulvia als auch Livia hatten wohl viel Einfluss auf die Männer ihrer Umgebung. Allerdings wird Livia trotz ihrer Machtposition zumindest vordergründig als gefügig und zurückhaltend beschrieben.⁴¹⁹ Auch hier wird eine starke Diskrepanz zur Charakterisierung Fulvias deutlich. Denn Fulvia wird als Frau dargestellt, die sich über die Männer ihrer Umgebung erhob und diese beherrschen wollte. ROTTLOFF postuliert, dass Livia nie selbst versucht hätte, Macht auszuüben, sondern lediglich „*unterstützend und fördernd*“ gewirkt haben soll.⁴²⁰ Diese These kann aber durch eine Aussage des Tacitus, die im Folgenden zitiert werden soll, klar widerlegt werden.

Eine Parallele in den Darstellungen Fulvias und Livias findet sich in der Unterstellung von Herrschsucht. Beide Frauen sollen gierig nach Macht gewesen sein. Tacitus bezeichnet Livia als „*mater impotens*“, als herrschsüchtige Frau, die mit allen Mitteln ihren eigenen Sohn als Nachfolger des Princeps sehen wollte.⁴²¹ Auch Fulvia wird – wie schon erwähnt – als machtgerig und gebieterisch beschrieben. Diese für Livia postulierte Machtgier scheint auf den ersten Blick im Gegensatz zu ihrer vorher erwähnten Unterwürfigkeit und Gefügigkeit zu stehen. PERKOUNIG meint aber, dass mit ihrer angeblichen Nachgiebigkeit eine zurückhaltende und „*rational bedingt gefügige*“ Verhaltensweise Livias in Bezug auf ihren Mann gemeint war.⁴²² Während sie vordergründig die Rolle der gehorsamen und ihrem Mann untergebenen Frau spielte, war sie sehr wohl einflussreich und machtgerig. Allerdings lässt sich in der Art, wie beide Frauen mit der ihnen eigenen Macht umgingen, ein deutlicher Unterschied feststellen: Fulvia übte ihren Einfluss ganz offensichtlich aus, indem sie sogar in kriegerischen Belangen unverhüllt Entscheidungen traf. Livia hingegen betätigte sich eher versteckt im Hintergrund und immer im Rahmen des für Frauen angebrachten Verhaltens. Außerdem soll Livia im Unterschied zu Fulvia ihren Einfluss auf ihren Mann positiv verwendet haben. So berichtet Sueton, dass sie sich uneigennützig bei ihrem Gatten für andere eingesetzt hätte.⁴²³

Bis zu einem gewissen Grad vergleichbar sind die Positionen Fulvias und Livias als Ehefrauen sehr einflussreicher Männer. Fulvia war seit dem Jahr 43 v. Chr. bis zu ihrem Tod die Gattin eines der drei mächtigsten Männer des Reiches. Auch Livia war

πολυπραγμονοῦσα, καὶ τὰ ἀφροδίσια αὐτοῦ ἀθύρματα μήτε ἀκούειν μήτε αἰσθάνεσθαι προσποιουμένη.”

⁴¹⁹ Tacitus (Ann. 5, 1, 3) bezeichnet Livia als „*uxor facilis*“. PERKOUNIG (1995) meint, dass damit eine zurückhaltende und „*rational bedingt gefügige*“ Verhaltensweise Livias in Bezug auf ihren Mann gemeint war. Siehe PERKOUNIG S. 68.

⁴²⁰ ROTTLOFF (2006), S. 56.

⁴²¹ Tac. Ann. 5, 1, 3.

⁴²² PERKOUNIG (1995), S. 68.

⁴²³ Suet. Aug. 40, 3: „ (...) *et Liviae pro quodam tributario Gallo roganti* (...).”

Gattin eines der drei Triumvirn, allerdings übertraf ihr Mann Antonius noch bei weitem an Macht und Einfluss, als er im Jahr 30 v. Chr. über ihn siegte und schließlich der erste Kaiser wurde.

Wie auch Fulvias Tochter Claudia wurde Tiberius, der Sohn der Livia, zum Zwecke eines politischen Bündnisses verheiratet. Er wurde im Jahr 12 v. Chr. mit Julia, der Tochter des Augustus aus erster Ehe, vermählt. Ob Livia, die ja angeblich ihren Sohn als Nachfolger ihres Mannes protegierte wollte, diese Verbindung veranlasst hat, ist umstritten.⁴²⁴ Auch die Beteiligung Fulvias an der Eheschließung ihrer Tochter mit Octavian ist ungeklärt.

Ein deutlicher Unterschied zwischen Fulvia und Livia lässt sich in der modernen Bewertung dieser Frauen feststellen. Während die Mehrheit der Forscherinnen und Forscher die Diffamierungen Fulvias teilweise bis in die Gegenwart nicht als solche anerkennen, zeigt man sich in Bezug auf Livia kritischer. So bemerkt zum Beispiel GINSBURG, dass Livia, nach den „*convenient deaths of all of Tiberius's rivals*“ zu einem „*easy mark for her enemies*“ wurde.⁴²⁵ Zwar werden die Gerüchte zu Livias angeblichem Eingreifen bezüglich der Konkurrenten ihres Sohnes immer erwähnt, fast immer aber als üble Nachrede erkannt und abgetan.⁴²⁶ Im Gegensatz dazu wird Fulvia ihren schlechten Ruf, den sie – ebenso wie Livia – den antiken Autoren verdankt, bis in die Gegenwart nicht los. Diese Tatsache lässt sich – wie auch im Falle der Octavia – durch den Sieg des Gatten der Livia bzw. des Bruders der Octavia über Fulvias Ehemann erklären. Dass die augusteische Propaganda die Frauen in der Umgebung des Kaisers bewusst positiv darstellen wollte, wurde schon an früherer Stelle erwähnt. Die Verbindung Livias zum ersten Kaiser des römischen Reiches wirkte sich also bis auf die gegenwärtige Forschung positiv auf die Beurteilung ihrer Person aus.

6.3 Agrippina Minor

Agrippina minor befand sich als Tochter eines möglichen Thronfolgers, als Schwester Kaiser Caligulas, als Gattin von Kaiser Claudius und als Mutter von Kaiser Nero Zeit ihres Lebens im Zentrum der politischen Geschehnisse.⁴²⁷ Vor allem begründet durch

⁴²⁴ Für eine Auflistung der unterschiedlichen Forschungsmeinungen siehe PERKOUNIG (1995), S. 65, Anm. 303.

⁴²⁵ GINSBURG (2006), S. 108.

⁴²⁶ Siehe zum Beispiel BARRETT (1996), S. 15 sowie BURNS (2007), S. 5 und ROTTLOFF (2006), S. 56.

⁴²⁷ Zur Beziehung Agrippinas zu den Männern ihrer Umgebung sowie zu den Zeitumständen des 1. Jh. n. Chr. siehe BARRETT (1996).

die Berichterstattung des Tacitus fällt die Beurteilung ihrer Person bis in die Gegenwart negativ aus.

Agrippina war eines von neun Kindern des Germanicus und der Agrippina maior.⁴²⁸ Ihr Großvater väterlicherseits, Drusus, war ein Stiefsohn von Kaiser Augustus, Agrippina demzufolge ein Mitglied der einflussreichen iulisch-claudischen Dynastie.⁴²⁹ Geboren wurden sie am 6. November 15 n. Chr. im heutigen Köln. Große Teile ihrer Jugend verbrachte sie in Rom im Haus ihrer Großmutter Livia.⁴³⁰ Als sie dreizehn Jahre alt war, wurde sie mit Cn. Domitius Ahenobarbus verheiratet, einem Großneffen des Augustus.⁴³¹ Im Dezember 37 n. Chr. brachte Agrippina ihren Sohn, den späteren Kaiser Nero, zur Welt.⁴³² Im selben Jahr löste ihr jüngerer Bruder Caligula Tiberius als Kaiser ab und ließ Agrippina sowie seine anderen Schwestern mit zahlreichen Ehrungen auszeichnen.⁴³³ Als Geliebte des Witwers ihrer Schwester Drusilla war Agrippina im Jahr 39 v. Chr. in ein Mordkomplott gegen ihren Bruder, Kaiser Caligula, verwickelt. Die Verschwörung flog aber auf, Lepidus wurde hingerichtet und Agrippina verbannt.⁴³⁴

Erst als Caligula 41 n. Chr. ermordet und Claudius Kaiser wurde, konnte Agrippina wieder nach Rom zurückkehren.⁴³⁵ Mittlerweile verwitwet – ihr Gatte war im Vorjahr gestorben – heiratete Agrippina C. Sallustius Crispus Passienus, einen reichen Mann, der im Jahr 44 n. Chr. zum zweiten Mal das Konsulat bekleidete.⁴³⁶ Agrippinas zweiter

⁴²⁸ Suet. Cal. 7: „*Habuit in matrimonio Agrippinam, M. Agrippae et Iuliae filiam, et ex ea novem liberos tulit.*“

⁴²⁹ Ein detaillierter Stammbaum der iulisch-claudischen Dynastie findet sich bei BARRETT (1996), S. IX.

⁴³⁰ BARRETT (1996), S. 40.

⁴³¹ Den ersten Mann der Agrippina stellt Sueton (Nero 5, 1) sehr negativ dar. Allerdings scheint es Sueton nicht so sehr um Domitius als eigenständige Person zu gehen, sondern vielmehr um seine Position als Vater des Nero. BARRETT (1996), S. 43.

⁴³² Ahenobarbus, der Vater des Kindes, soll gesagt haben, dass ein von ihm und Agrippina gezeugtes Kind nur ein Scheusal sein könnte. So z. B. Cass. Dio 61, 2, 3: „καίτοι καὶ τὴν πονηρίαν καὶ τὴν ἀσέλγειαν τὴν τοῦ Νέρωνος καὶ ὁ Δομίτιος ὁ πατὴρ ἱκανῶς, οὐκ ἐκ μαντείας ἀλλ' ἐκ τῶν τρόπων τῶν τε ἑαυτοῦ καὶ τῶν τῆς Ἀγριππίνης, προεῖδετο, καὶ εἶπεν ὅτι “ἀδύνατόν ἐστιν ἄνδρα τινὰ ἀγαθὸν ἔκ τε ἐμοῦ καὶ ἐκ ταύτης γεννηθῆναι”“.

⁴³³ Suet. Cal. 15: „ (...) *fratrem Tiberium die virilis togae adoptavit appellavitque principem iuventutis. De sororibus auctor fuit, ut omnibus sacramentis adicerentur: "neque me liberosque meos cariores habebō quam Gaium habeo et sorores eius"; item relationibus consulum: "quod bonum felixque sit C. Caesari sororibusque eius." (...)*“ Ebenfalls aus dem Jahr 37 oder 38 stammte eine Münzserie, die auf dem Avers Kaiser Caligula, auf dem Revers seine drei Schwestern zeigt. RIC 110, 33.

⁴³⁴ Suet. Cal. 24: „*Reliquas sorores nec cupiditate tanta nec dignatione dilexit, ut quas saepe exoletis suis prostraverit; quo facilius eas in causa Aemili Lepidi condemnavit quasi adulteras et insidiarum adversus se conscias ei. Nec solum chirographa omnium requisita fraude ac stupro divulgavit, sed et tres gladios in necem suam praeparatos Marti Ultori addito elogio consecravit.*“

⁴³⁵ BALSDON (1979), S. 129.

⁴³⁶ Da die betreffende Stelle in den Annalen des Tacitus nicht erhalten ist, sind über Passienus Crispus aus anderen Quellen nur verstreute Details bekannt. Die wichtigsten Quellen finden sich bei BARRETT (1996), S. 84f. Siehe dazu auch SYME (1986), S. 159f.

Ehemann starb wahrscheinlich, wie SYME postuliert, noch vor dem Jahr 47 n. Chr., das genaue Datum seines Todes ist aber unbekannt.⁴³⁷ Im Jahr 49 v. Chr. heiratete Agrippina ihren Onkel, Kaiser Claudius, wozu dieser das bestehende Verbot von inzestuösen Beziehungen im Senat aufheben lassen musste.⁴³⁸ Nur ein Jahr nach ihrer Hochzeit adoptierte Claudius Agrippinas Sohn aus erster Ehe, Nero, und Agrippina durfte ab nun den Ehrentitel *Augusta* tragen.⁴³⁹

Nach etwa fünf Ehejahren starb Kaiser Claudius im Jahr 54 n. Chr. Laut Tacitus und Sueton soll Agrippina ihn mit einem vergifteten Pilzgericht ermordet haben.⁴⁴⁰ Nachfolger des Claudius wurde Nero, der zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre alt war. Gleich nach Amtsantritt ließ er seiner Mutter Ehrungen zukommen.⁴⁴¹ Zunächst soll Agrippina ihrem Sohn nicht von der Seite gewichen sein und ihn ständig beurteilt und kritisiert haben, was diesen sehr erboste. Schon im Jahr 54 soll er seine Mutter daher vom Hof verstoßen und schließlich beschlossen haben, sie umzubringen.⁴⁴² Tacitus meint, dass der Beschluss, Agrippina zu ermorden, kam, weil seine Geliebte ihn dazu gedrängt hätte. Sie hätte nämlich, solange seine Mutter am Leben wäre, keine Chance, dass der Kaiser seine Frau verlasse und sie heirate.⁴⁴³ Nero und seine Vertrauten berieten, wie man die Kaisermutter beseitigen solle und kamen zu dem Ergebnis, dass ein Unfall zu See am unauffälligsten wäre. Man ließ also ein Schiff

⁴³⁷ SYME (1986), S. 160, Anm. 33. Eine Quelle berichtet, Agrippina hätte ihren Mann vergiftet, um an sein großes Erbe zu gelangen. Siehe Schol. Juv. IV 81.

⁴³⁸ Suet. Claud. 26: „*Verum inlecebris Agrippinae, Germanici fratris sui filiae, per ius osculi et blanditiarum occasiones plectus in amorem, subornavit proximo senatu qui censerent, cogendum se ad ducendum eam uxorem, quasi rei p. maxime interesset, dandamque ceteris veniam talium coniugiorum, quae ad id tempus incesta habebantur.*“

⁴³⁹ Agrippina war die zweite Frau, die den Titel *Augusta* schon zu Lebzeiten tragen durfte. Siehe dazu BALSDON (1979), S. 131.

⁴⁴⁰ Tac. Ann. 12, 66: „*(...)tum Agrippina, sceleris olim certa et oblatae occasionis propera nec ministrorum egens, de genere veneni consultavit, ne repentino et praecipiti facinus proderetur; si lentum et tabidum delegisset, ne admotus supremis Claudius et dolo intellecto ad amorem filii rediret. exquisitum aliquid placebat, quod turbaret mentem et mortem differret. deligitur artifex talium vocabulo Locusta, nuper veneficii damnata et diu inter instrumenta regni habita. eius mulieris ingenio paratum virus, cuius minister e spadonibus fuit Halotus, inferre epulas et explorare gustu solitus.*“ Siehe auch Suet. Claud. 44. Allerdings bezichtigten nur Tacitus und Sueton Agrippina des Mordes an ihrem Mann. Es ist aber davon auszugehen, dass in Rom nach dem Tod des Claudius allgemein die Meinung vorherrschte, dass Agrippina sich ihres Mannes entledigt hätte. Siehe BALSDON (1979), S. 132.

⁴⁴¹ Suet. Nero 9: „*Matri summam omnium rerum privatarum publicarumque permisit.*“

⁴⁴² Suet. Nero 34: „*Sed ut diversa omnia nandoque evasisse eam comperit, inops consilii L. Agermum libertum eius salvam et incolumem cum gaudio nuntiantem, abiecto clam iuxta pugione ut percussorem sibi subornatum arripi constringique iussit, matrem occidi, quasi deprehensum crimen voluntaria morte vitasset.*“

⁴⁴³ Tac. Ann. 14, 1: „*(...) vetustate imperii coalita audacia et flagrantior in dies amore Poppaeae, quae sibi matrimonium et discidium Octaviae incolumi Agrippina haud sperans crebris criminationibus, aliquando per facetias incusare principem et pupillum vocare, qui iussis alienis obnoxius non modo imperii, sed libertatis etiam indigeret.*“

bauen, das durch einen Mechanismus versenkt werden konnte.⁴⁴⁴ Durch Glück und Geistesgegenwart überlebte Agrippina das Schiffsunglück aber. Sicher an Land überlegte sie, dass es am besten wäre, so zu tun, als hätte sie das Komplott nicht durchschaut. Sie ließ ihrem Sohn einen Boten schicken, der ihm von ihrer glücklichen Rettung berichten solle. Nero wiederum wollte nun sicher gehen, seine Mutter loszuwerden. Er tat so, als hätte der Bote Agrippinas ihn ermorden wollen, und ließ seine Mutter noch in derselben Nacht erschlagen.⁴⁴⁵ Agrippina starb im Jahr 59 n. Chr. im Alter von 44 Jahren.

6.3.1 Vergleich Agrippinas mit Fulvia

Wie auch Fulvia war Agrippina dreimal verheiratet. Ihr dritter Ehemann war Kaiser Claudius, womit Agrippina praktisch zur ersten Frau des Reiches wurde. Diese Stellung ist vergleichbar mit Fulvias Position als Ehefrau des Triumvir M. Antonius. Aber schon bevor Agrippina Gattin des Kaisers wurde, scheint sie sehr einflussreich gewesen zu sein. Schon nach ihrer Rückkehr aus dem Exil scheint sie – natürlich auch auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur iulisch-claudischen Dynastie – so mächtig gewesen zu sein, dass man in ihrem Sohn Nero einen potenziellen Thronfolger sah und versuchte, ihn zu ermorden.⁴⁴⁶ Fulvias Einfluss hingegen wurde erst tragend, als sie im Jahr 46 v. Chr. M. Antonius heiratete. Davor beschränkte sich ihre Machtausübung eher auf ihre unmittelbare Umgebung, war also noch keinesfalls staatstragend.

Ebenso wie Fulvia ihren Schwager L. Antonius stark beeinflusst haben soll, wird auch Agrippina als Frau dargestellt, die auf die Männer ihrer Umgebung großen Einfluss ausübte. Ihr Gatte Claudius soll ihr ganz ausgeliefert gewesen sein, und zumindest anfänglich soll sie großen Einfluss auf ihren Sohn gehabt haben.⁴⁴⁷ Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 40 n. Chr. soll sie auch Galba, den späteren Kaiser, der gerade verwitwet war, umgarnt haben.⁴⁴⁸

⁴⁴⁴ Tac. Ann. 14, 3: „*Ergo navem posse componi docet, cuius pars ipso in mari per artem soluta effunderet ignaram (...)*.“ Siehe auch Suet. Nero 34.

⁴⁴⁵ Tacitus beschreibt die Todesnacht der Agrippina mit allen grausamen Details. Siehe Tac. Ann. 14, 5 – 8.

⁴⁴⁶ Suet. Nero 6: „*Gratia quidem et potentia revocatae restituaeque matris usque eo floruit, ut emanaret in vulgus missos a Messalina uxore Claudi, qui eum meridianem, quasi Britannici aemulum, strangularent.*“

⁴⁴⁷ Suet. Claud. 20 und Vesp. 4: „*Medium tempus ad proconsulatum usque in otio secessuque egit, Agrippinam timens potentem adhuc apud filium et defuncti quoque Narcissi amici perosam.*“

⁴⁴⁸ Suet. Galba 5: „*Dedit et matrimonio operam; verum, amissa uxore Lepida duobusque ex ea filiis, remansit in caelibatu, neque sollicitari ulla condicione amplius potuit, ne Agrippinae quidem, viduatae morte Domitii, quae maritum quoque adhuc necdum caelibem Galbam adeo omnibus sollicitaverat modis, ut conventu matronarum correpta iurgio atque etiam manu pulsata sit a matre Lepidae.*“

Entsprechend dem Bild der Fulvia wird auch Agrippina Skrupellosigkeit nachgesagt. Um ihre Machtposition zu stärken, sei sie zu allem bereit gewesen. Anders als Fulvia nützte Agrippina aber ihren „Sexappeal“, um ihr Ziel zu erreichen.⁴⁴⁹ So habe sie sich um der Macht Willen in ihren Jugendjahren mit Lepidus eingelassen, später mit dem Freigelassenen Pallas und letztendlich sogar mit ihrem eigenen Onkel.

Eine weitere Parallele zwischen Fulvia und Agrippina ist das Motiv der „weiblichen Eifersucht“, das in den antiken Quellen mit beiden in Zusammenhang gebracht wird. Zwar soll Agrippina aus weiblicher Eifersucht „nur“ eine Verwandte beseitigt haben, während Fulvia einen Bürgerkrieg vom Zaun brach, das angebliche Motiv für beide Taten ist aber dasselbe.⁴⁵⁰

Abgesehen von Skrupellosigkeit und Machtgier, zwei Eigenschaften, die auch Fulvia nachgesagt werden, haftet Agrippina aber ein Gerücht an, das mit Fulvia nie in Zusammenhang gebracht wird. Sowohl Tacitus als auch Sueton berichten von einer Neigung Agrippinas zu Inzest. Sie hätte sowohl mit ihrem Bruder als auch mit ihrem Sohn ein inzestuöses Verhältnis gehabt.⁴⁵¹ Allerdings war dieser Vorwurf keine Seltenheit, dieselben Anschuldigungen wurden zur Diffamierung von ungeliebten Personen häufig angewandt.⁴⁵²

Im Unterschied zu Fulvia soll Agrippina in den letzten Jahren ihres Lebens schriftstellerisch tätig gewesen sein und ein Werk über das Schicksal ihrer Familie verfasst haben. Das Buch ist nicht erhalten, es berichten aber Tacitus und Plinius d. Ä. davon.⁴⁵³

In Bezug auf die antike Berichterstattung lässt sich Agrippina neben Fulvia in die Reihe der Frauen einordnen, die von zeitgenössischen und späteren antiken Autoren höchst negativ dargestellt werden. Wie auch bei Fulvia werden zur Diffamierung geschlechtsspezifische Topoi wie Herrschsucht und Grausamkeit verwendet.

⁴⁴⁹ „The literary sources portray her as an alluring woman who succeeded by using her sexual charms to ensnare defenceless victims like Claudius, a woman for whom sex was a means not so much to pleasure as to power.“ BARRETT (1996), S. 42.

⁴⁵⁰ Tac. Ann. 12, 64: „(...) agere et celerare statuit, perditā prius Domitia Lepida muliebribus causis (...)“

⁴⁵¹ Siehe z. B. Suet. Nero 28: „Nam matris concubitum appetisse et ab obrectatoribus eius, ne ferox atque impotens mulier et hoc genere gratiae praevaleret, deterritum nemo dubitavit, utique postquam meretricem, quam fama erat Agrippinae simillimam, inter concubinas recepit.“

⁴⁵² In Bezug auf Inzestvorwürfe sollte man immer skeptisch sein: „Accusations of incest were traditionally levelled against the prominent and powerful (...) and were a handy smear essentially impossible to disprove.“ BARRETT (1996), S. 54. Auch BALSDON (1979) rät, diese Vorwürfe nicht ernst zu nehmen. Siehe S. 127.

⁴⁵³ Tac. Ann. 4, 53, 3: „Id ego, a scriptoribus annalium non traditum, repperi in commentariis Agrippinae filiae quae Neronis principis mater vitam suam et casus suorum posteris memoravit.“ Siehe auch Plin. Nat. hist. 7, 46.

Vergleichbar mit Fulvia ist die Bewertung Agrippinas in der modernen Forschung. Vor allem in Hinblick auf Agrippinas angebliche moralische Unbeständigkeit werden Behauptungen antiker Quellen teilweise kritiklos übernommen.⁴⁵⁴ Auch Agrippinas Skrupellosigkeit sowie ihr enormer politischer Ehrgeiz wurden bis heute kaum angezweifelt.⁴⁵⁵ Dies mag in der Tatsache begründet sein, dass Agrippina im Unterschied zu Octavia und auch Livia keinen einflussreichen männlichen Verwandten auf ihrer Seite hatte, der für die nachträgliche positive Bewertung ihrer Person hätte sorgen können. In diesem Zusammenhang ist eine Parallele zu Fulvias Leben und die bis heute andauernde Diffamierung ihrer Person offensichtlich.

6.4 Die Adressatin der *Laudatio Turiae*

Die in diesem Kapitel beschriebene Dame unterscheidet sich grundlegend von den bereits erwähnten und mit Fulvia verglichenen Frauen. Zu ihr ist, im Gegensatz zu den schon behandelten Frauen, nur eine einzige Quelle erhalten: die Grabrede, die ihr Mann auf sie hielt und die er später in Stein einmeißeln ließ. In der Folge soll kurz die Inschrift beschrieben sowie auf die Biographie der Verstorbenen eingegangen werden. Im Anschluss daran soll wieder ein Vergleich mit Fulvia folgen.

Die Inschrift erstreckt sich über zwei Spalten und lässt sich in das letzte Jahrzehnt des 1. Jh. v. Chr. datieren.⁴⁵⁶ Fast die Hälfte des eingemeißelten Textes und auch ein großer Teil der Widmung an die Verstorbene sind nicht erhalten.⁴⁵⁷ Auf Grund der unvollständigen Fundsituation ist der Name der Verstorbenen nicht bekannt. Aber schon im 17. Jh. gab es die Vermutung, dass es sich um die Gattin des Konsuls Quintus Lucretius Vespillo handelt, Turia, von der sowohl Appian als auch Valerius Maximus berichten.⁴⁵⁸ Appian beschreibt eine tapfere Frau, die ihren Mann, der seinen Namen auf der von den Triumvirn Antonius, Lepidus und Octavian erstellten Proskriptionsliste wieder fand, vor dem drohenden Tod rettete, indem sie ihn in einer doppelten Zimmerdecke versteckte. Auch Valerius Maximus, obwohl knapper in seiner Ausführung, erwähnt im selben Zusammenhang Turia, die Gattin des

⁴⁵⁴ BALSDON (1979), S. 127.

⁴⁵⁵ Siehe zum Beispiel DETTENHOFER (1994), S. 185 f. Einzig BAUMAN (1992) betont auch Agrippinas positive Eigenschaften, wie zum Beispiel ihren Mut und ihre Entschlossenheit. Siehe S. 89.

⁴⁵⁶ KARLOWA (1885), S. 809. Hier wurde die Inschrift in die Jahre 8 – 2 v. Chr. datiert.

⁴⁵⁷ Eine Beschreibung der meisten Bruchstücke sowie der Fundgeschichte findet sich bei KARLOWA (1885), S. 808f. Für eine detaillierte Beschreibung sowie Fotos der Inschrift siehe aber FLACH (1991).

⁴⁵⁸ Auf Grund der möglichen Identifikation der Dame mit Turia, der Gattin des Konsuls Vespillo, wird in der Forschung für die Grabrede allgemein die Bezeichnung *laudatio Turiae* verwendet. Zur ersten Verwendung dieses Begriffs siehe FLACH (1991), S. 1.

Konsuls.⁴⁵⁹ Allerdings fehlt bis heute ein eindeutiger Beweis, dass es sich bei der in der Inschrift angesprochenen Frau tatsächlich um Turia handelt. Denn, so FLACH, es mangle zu sehr an unverwechselbaren Gemeinsamkeiten zwischen dem Leben der Turia und dem Leben der Frau aus der Inschrift. Als erster bezweifelte DURRY die Identifizierung der Verstorbenen mit Turia, der Gattin des Konsuls Vespillo. Sein Hauptargument, dem auch WISTRAND folgt, ist, dass der Witwer, wenn es sich um den Konsul Vespillo gehandelt hätte, seinen politischen Werdegang nicht unerwähnt gelassen hätte.⁴⁶⁰ Obwohl also Parallelen erkennbar sind und auch der Zeitrahmen passend wäre, ist eine endgültige Identifizierung auf Basis der derzeitigen Fundsituation nicht möglich.⁴⁶¹

Die Grabrede ist ein regelrechter Lobgesang auf die Verstorbene. Neben ihren häuslichen Tugenden, auf die später noch eingegangen werden soll, preist der Witwer vor allem die Selbstständigkeit, die Tapferkeit und die Treue seiner Gattin. Schon in ihrer Jugend verhielt sie sich mutig und standhaft und bewirkte, dass der Tod ihrer Eltern, die beide am selben Tag ermordet wurden, nicht ungesühnt blieb. Dies erreichte sie ganz alleine, denn ihr zukünftiger Mann war zu dieser Zeit nicht in Rom.⁴⁶² Danach zeigte sie sich weiter höchst geistesgegenwärtig und konnte trotz Schwierigkeiten das Erbe ihrer Eltern retten.⁴⁶³ Auch zu diesem Zeitpunkt war ihr Verlobter nicht an ihrer Seite, um sie zu unterstützen. Nach seiner Rückkehr nach Rom fand die Hochzeit statt. Die Ehe sollte, wie der Witwer sagt, beinahe 41 Jahre dauern und sehr glücklich werden.⁴⁶⁴

In den Ehejahren kam es zu weiteren Geschehnissen, im Zuge derer die Verstorbene ihren Mut, ihre Tatkraft und ihre Loyalität erneut unter Beweis stellen musste. Als ihr

⁴⁵⁹ App. Civ. 4, 44: „ἐκεῖ δὲ αὐτὸν ὁ Λουκρήτιος περιμείνας τε καὶ τῆς ἑαυτοῦ μερισάμενος ἐσθῆτος, ἤκε πρὸς τὴν γυναῖκα καὶ ὑπ’ αὐτῆς ἐκρύπτετο ἐπὶ διπλῆς ὀροφῆς μεταξὺ, μέχρι τινὲς αὐτὸν ἐρρύσαντο παρὰ τῶν προγραψάντων καὶ ὕστερον ἐπὶ εἰρήνης ὑπάτευσεν.“ Val. Max. 6, 7, 2: „Q. Lucretium proscriptum a triumviris uxor Turia inter cameram et tectum cubiculi abditum una conscia ancillula ab imminente exitio non sine magno periculo suo tutum praestitit singularique fide id egit, ut, cum ceteri proscripti in alienis et hostilibus regionibus per summos corporis et animi cruciatus uix euaderent, ille in cubiculo et in coniugis sinu salutem retineret.“ Zur erstmaligen Identifizierung der namenlosen Verstorbenen mit der Gattin des Konsuls Vespillo siehe FLACH (1991), S. 1.

⁴⁶⁰ DURRY (1950), S. 54ff. WISTRAND (1976) meint: „If a consular, a man with a long political career behind him, had composed the inscription, it is very strange, I would even say un-Roman, that there is no hint of political ambitions and acquired dignitas. These things would have been an essential and precious part of the life of such a model Roman wife as the deceased.“ Siehe S. 9ff.

⁴⁶¹ FLACH (1991), S. 3. Außerdem sei das tapfere Verhalten einer Frau in einer so schweren Situation zwar nur sehr selten vorgekommen, aber eben doch nicht niemals, wie der Witwer in der Grabrede selbst zugibt. (Z. I 34 – 36.)

⁴⁶² Z. I 3 – 6.

⁴⁶³ Z. I 13 – 26. Auf die schwierige Rechtslage im Bereich des Erbschaftsrechtes soll in dieser Arbeit nicht eingegangen werden. Für mögliche Interpretationen und Forschungsmeinungen siehe FLACH (1991), S. 17 – 25.

⁴⁶⁴ Z. I 27 – 29.

Mann auf Grund der Proskriptionen fliehen musste, unterstützte sie ihn, gab ihm ihren Schmuck mit auf die Flucht, lenkte Wachposten ab und kümmerte sich darum, dass er gut versorgt war.⁴⁶⁵ Als Anhänger des verbannten Milo dessen ehemaliges Haus, das der Witwer mittlerweile für sich und seine Frau gekauft hatte, besetzen und plündern wollten, vertrieb die tapfere Frau die Männer.⁴⁶⁶ Nach Ende der Proskriptionen waren die Zeiten sicherer und der Witwer konnte wieder in die Heimat zurückkehren. Caesar, der seine Rückkehr gestattet hatte, war zu diesem Zeitpunkt nicht in Rom, daher musste sich seine Frau an dessen Kollegen Lepidus wenden. Ihm warf sie sich zu Füßen und versuchte hartnäckig, Lepidus an den von Caesar durchgeführten Gnadenerlass zu erinnern. Obwohl sie verhöhnt, weggezerrt, beschimpft und schließlich sogar geschlagen wurde, ließ sie nicht nach und setzte sich für ihren Mann ein.⁴⁶⁷

Schließlich war der Bürgerkrieg vorbei und dem Ehepaar waren ruhigere Jahre vergönnt. Nachdem deutlich geworden war, dass das Paar keine Kinder bekommen konnte, unternahm die Frau einige Anstrengungen, auf die in der Rede nicht näher eingegangen wird, um diesen Zustand zu ändern.⁴⁶⁸ Als ihren Bemühungen kein Erfolg vergönnt war, bot sie ihrem Mann die Scheidung an, damit er mit einer anderen, fruchtbaren Frau, Nachkommen zeugen könne. Ihr Mann war von diesem selbstlosen Angebot entsetzt und lehnte ab. Zu sehr liebte er sie, als dass der Wunsch nach Kindern eine Scheidung rechtfertigen könnte.⁴⁶⁹

Nach einer langen Ehe – das Paar war mehr als 40 Jahre verheiratet gewesen, starb die Frau und hinterließ ihren trauernden Mann.

6.4.1 Vergleich „Turias“ mit Fulvia

Bei einem Vergleich Fulvias mit der Adressatin der *laudatio Turiae* darf die unterschiedliche Quellensituation nicht außer Acht gelassen werden. Während die eine lediglich aus einer Grabrede, die ihr Mann für sie hielt und die demzufolge natürlich sehr positiv gehalten ist, bekannt ist, wird Fulvia aus schon mehrmals genannten Gründen bewusst negativ dargestellt. Dennoch lassen sich zwischen den beiden Frauen einige Parallelen erkennen.

⁴⁶⁵ Z. II 2a – 5a.

⁴⁶⁶ Z. II 9a – 11a.

⁴⁶⁷ Z. II 11 – 18.

⁴⁶⁸ Z. II 25 – 30.

⁴⁶⁹ Z. II 31 – 50.

„Turias“ Ehemann, der – wie auch im Fall Fulvias – deutlich älter war als sie selbst⁴⁷⁰, betont vor allem die Selbstständigkeit seiner Frau. In Abwesenheit ihres Mannes sühnte sie die Ermordung ihrer Eltern und erkämpfte ihr Erbe. Wie auch Fulvia, die ebenfalls als besonders unabhängig beschrieben wird, wäre sie nicht so selbstständig in Erscheinung getreten, wäre ihr zukünftiger Mann zu den betreffenden Zeitpunkten in Rom gewesen. Denn hätte er die Möglichkeit gehabt, hätte sicher er an ihrer Stelle gehandelt. Auch die Verteidigung ihres gemeinsamen Hauses gegen Anhänger des Milo unternahm die Frau selbstständig. Auch dieses Handeln wurde nur durch die Abwesenheit ihres Mannes möglich. Auch Fulvias eigenständiges Handeln vor allem im Perusinischen Krieg und davor hatte seine Voraussetzung in der Abwesenheit ihres Mannes.

Eine weitere Parallele findet sich im Einsatz der beiden Frauen für ihre Männer vor einer übergeordneten Instanz. Während Fulvia sich an Senatoren wandte, um die Ernennung ihres Mannes zum Staatsfeind zu verhindern, versuchte die Adressatin der *laudatio Turiae* den Konsul Lepidus von der Begnadigung ihres Mannes zu überzeugen. Wie auch Fulvia zeigte sie dabei großen Einsatz und Hartnäckigkeit, wobei ihr Bemühen im Gegensatz zu dem Fulvias schließlich Früchte trug. Beiden Frauen ist also eine große Loyalität ihren Männern gegenüber gemein.

Viel zahlreicher als die Gemeinsamkeiten sind aber die Unterschiede in der Darstellung der beiden Frauen. Während Fulvias Hab- und Geldgier an mehreren Stellen explizit betont wird, rühmt der Witwer in der Grabrede die Großzügigkeit seiner Frau besonders. Ohne auf ihren eigenen Vorteil zu achten, hätte sie freiwillig Verwandten finanziell ausgeholfen.⁴⁷¹ Auch in der hier implizierten Uneigennützigkeit lässt sich ein deutlicher Unterschied in der Beschreibung der beiden Frauen feststellen.

Im Zuge der Auflistung der positiven Eigenschaften seiner verstorbenen Frau lobt der Witwer auch ihre hauswirtschaftliche Begabung, das *lanificium*. Wie schon in Zusammenhang mit Octavia und Livia erwähnt, wird Fulvia jede Beschäftigung mit der häuslichen Tugend des Wolle Spinnens abgesprochen. Aber auch auf andere positive Charakterzüge seiner verstorbenen Frau geht der Witwer in der Grabrede ein. Seine Gattin sei nachgiebig, umgänglich und bescheiden gewesen. Geradezu das jeweilige Gegenteil dieser positiven Eigenschaften wird Fulvia nachgesagt. Sie sei so wenig nachgiebig gewesen, dass sie im Falle der Kriegssteuer die um Hilfe bittenden Frauen

⁴⁷⁰ Z. II 52. Ein großer Altersunterschied zwischen Ehegatten war allgemein üblich. Siehe dazu BARRETT (1996), S. 40.

⁴⁷¹ Z. I 42 – 51.

an ihrer Haustüre abwies. Sie sei so wenig umgänglich gewesen, dass der junge Caesar, da er seine Schwiegermutter nicht mehr länger ertragen konnte, sich von seiner jungen Frau Claudia scheiden ließ. Und Fulvia sei so wenig bescheiden gewesen, dass sie die Zeit der Proskriptionen dazu nützte, sich auf Kosten anderer Menschen zu bereichern. Während die Frau der *laudatio Turiae* neben ihrer Loyalität ihrem Ehemann gegenüber in sich auch alle häuslichen Tugenden vereint, die von einer römischen Frau zu erwarten waren, wird Fulvia genau gegensätzlich dargestellt.

Der Witwer kommt in der Beschreibung seiner Frau dem Idealbild einer römischen *matrona* sehr nahe. Zwar muss an dieser Stelle wieder auf die schwierige Quellenlage zu Fulvia hingewiesen werden, doch wird dennoch deutlich, wie wenig Fulvia in der antiken Darstellung mit dem Idealbild einer römischen Frau gemein hatte.

Die eben behandelten vier Frauen wurden nach den oben genannten Kriterien für einen Vergleich mit Fulvia ausgewählt. Sie konnten nur exemplarisch für die vielen herausragenden Frauenfiguren der ausgehenden späten Republik und beginnenden Kaiserzeit betrachtet werden. Obwohl ein Vergleich Fulvias mit anderen Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Julia oder Munatia Plancina, aber auch Caecilia Metella interessant wäre, muss dies in Hinblick auf die Länge der Arbeit unterlassen werden.⁴⁷²

6.5 Fulvia als erste eines neuen Frauentyps?

Gerade gegen Ende der Republik und Anfang der Kaiserzeit scheinen sich Nachrichten über ungewöhnlich einflussreiche und starke Frauen zu häufen. Das mag zu einem Teil in der guten Quellenlage für diese Zeit begründet sein. Dennoch muss die Frage gestellt werden, ob mit der Erschaffung eines neuen Herrschaftssystems und den damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen vielleicht ein neuer Frauentypus entstand. Könnte Fulvia als eine der ersten Vertreterinnen dieses postulierten neuen Typs Frau verstanden werden?

Obwohl römische Frauen im Vergleich zu griechischen weit mehr Freiheiten hatten, hatten sie dennoch nur durch die Verbindung zu Männern die Möglichkeit, selbst an Einfluss zu gewinnen.⁴⁷³ Im privaten Bereich konnten sie zwar individuell unterschiedlich – je nach Umständen und Charakter – eine gefestigte und einflussreiche Position erreichen, im öffentlichen Bereich aber waren Frauen in der

⁴⁷² Für Informationen zu den genannten oder noch anderen bemerkenswerten Frauen Roms siehe zum Beispiel DETTENHOFER (1994) sowie BALSDON (1979) und D'AMBRA (2007).

⁴⁷³ MOLTESEN (2007), S. 13.

römischen Republik kein Faktor.⁴⁷⁴ Denn Frauen durften nach römischem Recht keinerlei öffentliche Ämter übernehmen.⁴⁷⁵ Allerdings trugen die Bürgerkriege und die Wirren gegen Ende der Republik dazu bei, dass Frauen nach und nach eine größere Rolle im öffentlichen Leben einnehmen konnten. MÜNZER postuliert, dass der Einfluss des weiblichen Geschlechts auf die Politik nach Caesars Tod einen Höhepunkt erreichte.⁴⁷⁶ Auch DETTENHOFER meint, dass die schwierige innenpolitische Situation zur Veränderung der Rolle römischer Frauen beigetragen hätte: *„Gezwungenermaßen werden die Frauen so weit wie möglich die Aufgaben der Männer für das Überleben und Fortkommen der Familie übernommen haben. Das war es auch, was die Töchter von den Müttern lernten.“*⁴⁷⁷ Die große Anzahl an gefallenem oder proskribierten Männern zu Ende der republikanischen Zeit hinterließ in der römischen Gesellschaft ein Vakuum, das nur von den zurückgebliebenen Frauen aufgefüllt werden konnte. Diese neue Selbstständigkeit der Frauen, die eben durch die Abwesenheit oder den Tod ihrer männlichen Verwandten entstehen konnte oder musste, wurde in der Forschung lange als Ergebnis der Entwicklung von der sittenstrengen republikanischen Matrone zur emanzipierten, aber auch zügellosen Frau der Kaiserzeit gesehen.⁴⁷⁸ Eine solch geradlinige Entwicklung ist schwer zu bestätigen. Dennoch ist eine Veränderung vor allem in Bezug auf die öffentliche Darstellung von Frauen nicht zu übersehen. Mit Beginn der Kaiserzeit – aber auch schon während des zweiten Triumvirats – lässt sich ein Entstehen dynastischen Denkens ausmachen. BLEICKEN meint, dass *„die Heere bereits dynastisch dachten, und der mit großen Abstand geachtetste Feldherr war Marcus Antonius, Fulvia also die Frau einer verehrten Dynasten. Mit Fulvia wird die beginnende Monarchie zum ersten Male auch in den Frauen sichtbar, rückt mit dem Monarchen dessen ganzes Haus in den Gesichtskreis der Öffentlichkeit.“*⁴⁷⁹ So ließ M. Antonius das Porträt seiner Frau Fulvia auf Münzen prägen – sicherlich auch um auf seine Familie und die damit verbundene Beständigkeit in der Herrschaft des Reiches hinzuweisen. In der Kaiserzeit wurde es üblich, nicht nur die Ehefrauen, sondern auch die Kinder des Kaisers auf Münzen abzubilden und propagandistisch zu verwerten. Bei jedem Herrscherwechsel hatte es zumindest irgendwann den Versuch gegeben, einen Verwandten als Nachfolger

⁴⁷⁴ DETTENHOFER (1994), S. 157.

⁴⁷⁵ Dig. 50, 17, 2: *„Feminae ab omnibus officiis civilibus vel publicis remotae sunt et ideo nec iudices esse possunt nec magistratum gerere nec postulare nec pro alio intervenire nec procuratores existere.“*

⁴⁷⁶ MÜNZER (1920), S. 358.

⁴⁷⁷ DETTENHOFER (1994), S. 152f.

⁴⁷⁸ Eine Aufstellung der Forschungsmeinungen sowie der aktuelle Stand der Forschung finden sich bei DETTENHOFER (1994), S. 192ff.

⁴⁷⁹ BLEICKEN (1999), S. 194.

einzusetzen. Demzufolge war das römische Kaisertum zumindest ideologisch als vererbliche Monarchie angelegt. Und als Garanten für Nachfolger rückten die Gattinnen der Herrscher mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Demzufolge ist ein stärkerer Einfluss der Frauen auch auf politische Belange eine logische Entwicklung.

Besondere Beachtung muss dem Verhältnis der Armee zu den Frauen der Herrscher geschenkt werden. Fulvia, die während des Perusinischen Krieges militärisch aktiv wurde, muss auch von den Soldaten akzeptiert worden sein. Als Beweis für die Akzeptanz einer Frau als gleichwertigen Gegner im Krieg können die schon mehrmals erwähnten beschrifteten Schleuderbleie gelten. Obwohl die einflussreiche Stellung Fulvias in einer kriegerischen Situation sicherlich außergewöhnlich war, kann man keinesfalls von einem Einzelfall sprechen. So wurde zum Beispiel im Jahre 21 n. Chr. im Senat der Antrag eingebracht, Frauen zu verbieten, ihre Männer in die Provinzen zu begleiten. Sie wären, wie Tacitus berichtet, nur hinderlich und würden sich mitten unter die Soldaten mischen. Kürzlich hätte sogar eine Frau Truppenübungen geleitet!⁴⁸⁰ Die Akzeptanz weiblicher Befehlshaber durch Soldaten scheint mit Fulvia begonnen und nach ihr weitergeführt worden zu sein.

Fulvia wird zum Beispiel von BLEICKEN, aber auch von TAYLOR als erste „Kaiserin“ Roms bezeichnet.⁴⁸¹ Wenn man nun davon ausgeht, dass sich die in der Kaiserzeit veränderte Stellung der Frauen in politischem Einfluss sowie großer Selbstständigkeit äußerte, so kann man Fulvia zumindest in Bezug darauf sicherlich als erste Vertreterin dieses neuen Frauentyps bezeichnen.

⁴⁸⁰ Tac. Ann. 3, 33, 1 – 3: „*Inter quae Severus Caecina censuit ne quem magistratum cui provincia obvenisset uxor comitaretur (...).haud enim frustra placitum olim ne feminae in socios aut gentis externas traherentur: inesse mulierum comitatu quae pacem luxu, bellum formidine morentur et Romanum agmen ad similitudinem barbari incessus convertant. non imbecillum tantum et imparem laboribus sexum sed, si licentia adsit, saevum, ambitiosum, potestatis avidum; incedere inter milites, habere ad manum centuriones; praesedissee nuper feminam exercitio cohortium, decursu legionum.*“

⁴⁸¹ BLEICKEN (1999), S. 194 und TAYLOR (1931), S. 116.

7 Rezeption Fulvias in der modernen Forschung

Die antike Darstellung Fulvias, die von den schon beschriebenen negativen Charaktereigenschaften gekennzeichnet ist, prägt ihr Bild bis in die Gegenwart. Vor allem in der früheren Forschung betrachtete man die Quellen zu Fulvia kritiklos und entwarf ein ebenso negatives Bild von ihr, wie die antiken Autoren es getan haben. Die Standpunkte, die in der Forschung zur Stellung und zum Einfluss, aber auch zur Person Fulvias eingenommen werden, lassen sich grob in drei Kategorien unterteilen: Anerkennung, Überhöhung und Diffamierung. Im Kapitel „**Anerkennung**“ sollen jene Autorinnen und Autoren Erwähnung finden, die in ihren Werken Fulvias großen Einfluss bestätigen und ihre Stellung als für die damalige Zeit als herausragend betrachten. Im Kapitel „**Überhöhung**“ sollen vor allem jene Forscherinnen und Forscher genannt werden, die Fulvias Eigenschaften ausschließlich positiv betrachten und sie als emanzipierte Vorreiterin späterer Kaiserfrauen sehen. Im abschließenden Kapitel „**Diffamierung**“, das von den drei genannten Bereichen der umfangreichste sein wird, sollen all jene Werke aufgelistet werden, in denen das negative Bild Fulvias kritiklos von den antiken Quellen übernommen und teilweise noch übersteigert wird.

7.1 Anerkennung

Als erster erkannte wohl MÜNZER die Problematik, die mit der Bewertung Fulvias durch die antiken Quellen verbunden war.⁴⁸² Er schreibt, sie sei *„die erste Frau eines Herrschers, die sich als solche gefühlt und benommen hat; weil das für die damaligen Römer etwas Unerhörtes war, haben sie daran den schwersten Anstoß genommen, und die Neueren haben hier das Urteil der Alten nicht verbessert, sondern noch verschärft.“*⁴⁸³ Im letzten Teil dieses Satzes weist MÜNZER auf die Problematik hin, die durch einige Stellen im Kapitel „Diffamierung“ verdeutlicht wurde. Noch lange vor MÜNZER finden sich aber in einem Werk Wilhelm Shakespeares Worte der Anerkennung für Fulvia. So lässt er M. Antonius sagen:

*„... Was Fulvia tat,
Ich wünscht' euch, solch ein Geist regiert' Eur' Weib!
Ihr lenkt der Erde Drittheil; mit 'nem Halfter
Zügelt ihr's leicht, doch nimmer solch ein Weib.'*

Ihm antwortete Domitius Ahenobarbus:

⁴⁸² Auch FISCHER (1999) identifiziert MÜNZER als ersten Autor, der die Problematik der Quellen zu Fulvia erkannte. Siehe S. 4.

⁴⁸³ MÜNZER (1910), 284.

„Hätten wir doch alle solche Weiber, dass die Männer mit ihren Weibern in den Krieg geh'n könnten.“⁴⁸⁴

Zwar wird Fulvia in dieser Stelle als schwer zu bändigen und wild dargestellt, sie tritt dem Leser dennoch als geschätzte und positiv konnotierte Person entgegen. Immerhin wünscht sich der Gesprächspartner von Antonius eine ebenso starke Frau. Als ein Autor, der Fulvia sehr positiv sieht und von ihrem Einfluss sowie der negativen Propaganda gegen sie überzeugt ist, muss CHRIST genannt werden. Als einziger Gelehrter beschreibt er nicht nur die Stationen ihres Lebens, an denen ihr Einfluss bemerkbar wurde, sondern sieht auch, dass es Zeiten gab, zu denen diese sonst so starke und konsequente Frau in groben Schwierigkeiten war. So bemerkt CHRIST als einziger, dass Fulvia vor dem ersten Triumvirat stark unter den Wirren in Rom zu leiden hatte: im Jahr 52 verlor sie ihren ersten Mann, schon im Jahr 49 ihren zweiten. Im Winter 44/43 musste sie – obwohl sie sicherlich eine sehr reiche Frau gewesen war und eigentlich keinerlei finanzielle Not hätte leiden sollen, *„verzweifelt Schutz vor den Angriffen der Gegner des Antonius suchen, vor Angriffen, in denen es um ihre Existenz wie um diejenige ihrer Kinder ging.“⁴⁸⁵* CHRIST bezieht sich in seiner Beurteilung Fulvias oft auf die Dissertation von KRECK aus dem Jahr 1975, in der zum ersten Mal der tatsächliche Einfluss von Fulvia untersucht und bewertet wird. Ergebnis dieser Arbeit ist die breite Anerkennung von Fulvias Taten und eine vorsichtig positive Bewertung ihrer Motivation.⁴⁸⁶

Aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts stammt eine Biographie des M. Antonius von BENGTON, in der sich der Autor Fulvia gegenüber neutral bis positiv äußert. So schreibt er, dass Fulvia *„Geschichte gemacht hat – für eine Frau in jener Zeit etwas ganz Ungewöhnliches. Man kann sogar sagen, dass sie die Welt in Italien in Bewegung gesetzt hat.“* Und weiter: *„Fulvia verfügte nicht nur über eine große Willensstärke, sie hatte auch eine ausgesprochene Vorliebe für die Politik.“⁴⁸⁷* In einer weiteren Biographie des M. Antonius aus demselben Jahrzehnt findet sich eine weitere positive Darstellung der Position Fulvias. So gesteht HUZAR Fulvia insgesamt eine relativ prominente und vor allem recht realistische Position zu. Seine Schilderung der Gattin des M. Antonius ist nicht negativ gefärbt, nicht geschönt, ihr Einfluss und ihre Motive werden objektiv eingeschätzt. Er befreit die Berichterstattung um den Perusinischen Krieg von ihren negativen Tendenzen und kommt zu dem Schluss, dass *„even if the worst character traits are dismissed as propaganda, Fulvia still*

⁴⁸⁴ Antonius und Cleopatra, II 2. Die Übersetzung wurde von BALSDON (1979) übernommen. Siehe S. 54.

⁴⁸⁵ CHRIST (1996), S. 92.

⁴⁸⁶ KRECK (1975), S.212.

⁴⁸⁷ BENGTON (1977), S. 18 und S. 66.

*emerges as the driving force in the events of 41-40 B. C.*⁴⁸⁸ Zwei weitere Autoren, die Fulvias politischen Einfluss anerkennen, sind HEMELRIJK und HESBERG-TONN. Beide beschreiben die negativen Eigenschaften, die neben Fulvia auch anderen Frauen in eben so herausragenden Machtpositionen angedichtet wurden.⁴⁸⁹ Eine weitere positive Bewertung erfährt Fulvia in einem kurzen Aufsatz von VIRLOUVET mit dem Titel „Fulvia the Woman of Passion“.⁴⁹⁰

Manche Autoren gehen zwar nicht direkt auf Fulvias besonderen Einfluss ein, setzen die Existenz eines solchen aber voraus, wenn sie in Zusammenhang mit dem Perusinischen Krieg L. Antonius und Fulvia in einem Atemzug als handelnde und bestimmende Personen erwähnen.⁴⁹¹ Auch BLEICKEN geht diesen Weg und erwähnt Fulvia erst in Verbindung mit dem Konsulat des L. Antonius. Ab jetzt spricht er aber von einem gemeinsamen Ziel der beiden, die nun gegen den Willen oder zumindest ohne das Wissen des M. Antonius handelten.⁴⁹² Ebenso werden Fulvia und L. Antonius auch bei HEUSS als gleichberechtigte Aktionseinheit gesehen, die gemeinsam gegen den Willen des Antonius handelten.⁴⁹³ Auch MARSH sieht den Konsul und seine Schwägerin als die Köpfe der Organisation, die gegen Octavian vorging, ohne Fulvias besondere Stellung explizit zu erwähnen.⁴⁹⁴ Als weiterer Autor, der – ohne eigens darauf einzugehen – von einer besonderen Machtposition Fulvias ausgeht, wäre WALLMANN zu nennen. Auch er nennt sie in einem Atemzug mit L. Antonius und stellt die Entscheidung, gegen Octavian vorzugehen, um die Dankbarkeit der Veteranen nicht allein dem jungen Caesar zu überlassen, als von beiden getroffen dar.⁴⁹⁵ Als einziger Autor relativiert er das sonst verbreitete Bild des von Fulvia abhängigen L. Antonius und beschreibt ihn als weniger schwach und hilflos.⁴⁹⁶

Die Anerkennung des Einflusses und der Taten Fulvias kann nicht ohne eine Kenntnisnahme der schwierigen, weil negativ verfälschten Quellenlage erfolgen. Viele moderne Autoren und Autorinnen erwähnen in ihren Werken die Propaganda, unter

⁴⁸⁸ HUZAR (1978), S. 132.

⁴⁸⁹ HEMELRIJK (1999), S. 90f. und HESBERG-TONN (1983), S. 77.

⁴⁹⁰ VIRLOUET (2001), S. 66 – 81. Der Titel dieses Aufsatzes trifft auf Fulvia gar nicht zu. Denn all ihre „leidenschaftlichen“ Handlungen, wie z. B. ihre öffentlichen Klagen über den Tod ihres ersten Mannes, die Schändung von Ciceros Leiche sowie die weibliche Einfersucht, die sie den Perusinischen Krieg vom Zaun brechen ließ, konnten im Laufe der Arbeit entweder als unrealistisch, d.h. nicht tatsächlich vorgefallen oder als berechnende identifiziert werden. Das Bild von Fulvia als einer Frau, die sich von ihren Emotionen leiten ließ, ist sicherlich nicht zutreffend.

⁴⁹¹ So z. B. BRINGMANN (2002b), S. 34.

⁴⁹² BLEICKEN (1999), S. 182f.

⁴⁹³ HEUSS (1998), S. 230.

⁴⁹⁴ MARSH (1977), S. 195.

⁴⁹⁵ WALLMANN (1989), S. 94.

⁴⁹⁶ L. Antonius soll durchaus fähig und als Konsul sehr selbstständig und aktiv gewesen sein. Siehe dazu WALLMANN (1989), S. 122ff.

der das Bild Fulvias, aber auch anderer Frauen in exponierten Positionen zu leiden hatte. So bemerkt BLEICKEN, dass Fulvia mit ihrem für eine Frau untypischen Verhalten bei Zeitgenossen ebenso wie bei späteren Forschern Befremden auslösen musste.⁴⁹⁷ Auch D'AMBRA geht nach einer kurzen und neutralen Beschreibung von Fulvias Werdegang auf die „schlechte Presse“ ein, mit der eine Frau, die sich nicht an die von der Gesellschaft vorgegebenen Regeln hielt, rechnen musste.⁴⁹⁸ POMEROY geht in ihrer Abhandlung noch einen Schritt weiter und meinte, dass *„die Feindseligkeit, die sie hervorrief, ein Gradmesser für die reale politische Macht ist, die Frauen ihres Schlages, sei es durch ihren Reichtum oder durch ihren Einfluss auf wichtige politische Persönlichkeiten, ausübten.“*⁴⁹⁹

7.2 Überhöhung

In der modernen Forschung gibt es Tendenzen, die Fulvia nach und nach in die Rolle der ersten uneingeschränkt mächtigen, emanzipierten Römerin drängen. Zwar schwankt BALSDON in seiner Bewertung aus dem Jahr 1979 noch zwischen alten und neuen Wertvorstellungen – so bezeichnet er Fulvia an einer Stelle als „*Amazonen*“ und als „*Mannweib*“ –, gibt sich aber im nächsten Atemzug schon unverhohlener Bewunderung ihrer Person hin. Trotz der Befangenheit antiker und moderner Autoren ließe sich *„ihre Bedeutung nicht leugnen. Sie war die erste, die als Herrschergattin eine Rolle in der römischen Geschichte spielte.“*⁵⁰⁰ Nur etwas mehr als zehn Jahre später entstand eine durch und durch positive Bewertung Fulvias. BAUMAN findet in seinem Werk nur gute Worte über Fulvia: *„Above all, neither before nor after was there a woman with Fulvia's unique combination of qualities, a combination that almost allows her to pre-empt the title of the first empress.“*⁵⁰¹ Er behauptet, dass alle folgenden Frauen, die sich durch politisches Geschick oder besondere Einflussnahme auszeichneten, dies eigentlich nur nach dem Vorbild Fulvias taten. In diesem Werk werden alle positiven Eigenschaften Fulvias, wie Durchsetzungsvermögen, Mut, Treue und Zielstrebigkeit, stark betont, alle negativen Handlungen, wie zum Beispiel ihr sicherlich keinesfalls tadelloses Verhalten während der Proskriptionen, weist der Autor mit der Erklärung ab, Fulvia hätte vielleicht so gehandelt, sie sei aber sicher nicht die erste und letzte dabei gewesen, weswegen diese Taten vernachlässigbar

⁴⁹⁷ „Fulvia hatte sich in diesem Krieg nicht wie eine römische Matrone benommen, und die Vorstellung von einer mit dem Schwert gegürteten und vor den Soldaten Brandreden haltenden Frau muss bei jedem Leser römischer Annalen Entsetzen, zumindest völliges Unverständnis auslösen, damals wie heute.“ BLEICKEN (1999), S. 194.

⁴⁹⁸ D'AMBRA (2007), S. 146.

⁴⁹⁹ POMEROY (1985), S. 284.

⁵⁰⁰ BALSDON (1979), S. 53f.

⁵⁰¹ BAUMAN (1992), S. 78.

seien.⁵⁰² Der Autor schreibt weiter, die Zeit des Triumvirats hätte viele Veränderungen mit sich gebracht – politische und gesellschaftliche –, sei aber nachträglich allein als Zeit der Fulvia zu betrachten.⁵⁰³ Weiters liest man: *„Fulvia has the highest profile of any woman prior to the great figures of principate, despite her modest ancestry.“* Und weiter: *„Fulvia was setting a precedent, which only one or two members of the Domus would come anywhere near following in the early principate.“*⁵⁰⁴

Von manchen Autoren wird Fulvia als erste in der langen Reihe der römischen Kaiserfrauen gesehen. So schreibt zum Beispiel BLEICKEN *„Die Heere dachten bereits dynastisch, und der mit großen Abstand geachtetste Feldherr war Marcus Antonius, Fulvia also die Frau einer verehrten Dynasten. Mit Fulvia wird die beginnende Monarchie zum ersten Male auch in den Frauen sichtbar, rückt mit dem Monarchen dessen ganzes Haus in den Gesichtskreis der Öffentlichkeit.“*⁵⁰⁵ Auch TAYLOR folgt dieser Linie. Sie beschreibt Fulvia als *„forerunner of Livia and Agrippina“* und bezeichnet diese drei als Frauen mit größtmöglichem Einfluss im kaiserlichen Haus.⁵⁰⁶

7.3 Diffamierung

Vor allem in der älteren Forschung, die Anfang des letzten Jahrhunderts oder schon im 19. Jh. entstand, finden sich zahlreiche, teilweise wirklich haarsträubende Beurteilungen Fulvias. Es werden nicht nur alle Quellen kritiklos übernommen, ohne sie auf ihre Glaubwürdigkeit zu untersuchen, frühe Forscher tendieren auch dazu, ihre eigenen (nicht sehr schmeichelhaften) Ideen über diese einflussreiche Frau in ihre Werke einzubringen. So entstanden zum Beispiel folgende Sätze, die CICOTTI um die vorletzte Jahrhundertwende beim Betrachten der Münzporträts Fulvias verfasste: *„In ihrem Angesicht (...) ein Augenausdruck zwischen Ironie und Mutwilligkeit, dazu die ein wenig harte Linie der krummen Nase und der verkniffenen Lippen, kontrastierend mit einer fetten und selbstzufriedenen Physiognomie und einem Ausdruck frechen und offensichtlichen Ehrgeizes, [Zügen eines Raubvogels im Gesicht, wie ein Flamingo anzusehen], so dass man nicht anderes erwarten kann als egoistisches Streben nach einem ungestörten Leben.“*⁵⁰⁷ Bei Betrachtung der vorliegenden Münzporträts Fulvias ist jedoch deutlich erkennbar, dass diese Interpretation zu weit geht. Dennoch bleibt CICOTTI mit seiner Beurteilung nicht allein. In einem Werk aus den 90er Jahren des 19. Jh. liest man: *„Von dem Äußeren der Fulvia können wir uns mit Hilfe*

⁵⁰² BAUMAN (1992), S. 85ff.

⁵⁰³ BAUMAN (1992), S. 216.

⁵⁰⁴ BAUMAN (1992), S. 83 und S. 87.

⁵⁰⁵ BLEICKEN (1999), S. 194.

⁵⁰⁶ TAYLOR (1931), S. 116.

⁵⁰⁷ Das Originalzitat konnte während der Entstehungszeit dieser Arbeit nicht aufgetrieben werden und wurde daher von FISCHER (1999) übernommen. Siehe S. 3.

gleichzeitiger Münzen ein ziemlich klares Bild entwerfen, das ungefähr ebenso abstoßend ausfällt, wie die Geschichtsschreiber sie schildern. Selbst auf den Münzen, welche sie als Göttin idealisiert darstellen, bleibt der Ausdruck des Gesichtes geradezu gemein. Ihre Augen sind tückisch, die Nase spitz, und die Haartracht wunderbar verkünstelt.⁵⁰⁸ Bevor man der Versuchung verfällt, diese Charakterisierung Fulvias unter Berücksichtigung des frühen Entstehungsdatums zu entschuldigen, muss man sich ein Zitat zu Gemüte führen, das vor nur etwa 20 Jahren entstand: Die Bilder, die von Fulvia auf den Münzen erhalten sind, würden ein „hartes Profil, schmale Lippen, tief in den Höhlen liegende Augen, einen knochigen langen Hals“ zeigen.⁵⁰⁹ Ist auch diese Beschreibung ihres Porträts nicht mehr ganz so augenscheinlich negativ und fehlen die willkürlichen Rückschlüsse von ihrem angeblich gemeinen Äußeren auf ihren schlechten Charakter, so ist auch diese Schilderung negativ geprägt und zeugt von einer auch sonst ablehnenden Stellung des Autors GRIMAL gegenüber Fulvia. So lässt derselbe an einer anderen Stelle eine Beschreibung Clodias, der Schwägerin Fulvias, einfließen, die er ebenfalls sehr negativ darstellt. Im Vergleich aber zu Fulvia sei Clodia beinahe schon wieder positiv zu betrachten.⁵¹⁰ Im Zuge seiner kurzen Übersicht über Fulvias Familie und ihre Herkunft erwähnt GRIMAL ihren angeblich verrückten Verwandten, der im Gewand eines Schauspielers von der Rostra Geld unters Volk geworfen hätte. An dieser Stelle wirft der Autor die Bemerkung ein, Fulvia sei „möglicherweise von diesem Vorfahren erblich belastet“.⁵¹¹ Auch hier stößt man auf eine klare Überinterpretation des Autors. Denn in keiner Quelle – mit Ausnahme vielleicht der Schilderung der Leichenschändung Ciceros – wird auf einen möglichen Wahnsinn Fulvias hingewiesen. GRIMAL folgt in der Unterstellung geistiger Krankheit aber nur früheren Kollegen. So schreibt schon BUCHAN in der 1937 erschienenen Erstausgabe seiner Biographie des Augustus über Fulvia: „Sie gehörte zu der Art Frauen, die es hier und da in Rom gab, frigide, kühl und von einem Machtgefühl erfüllt, dass es fast an Wahnwitz grenzte.“⁵¹² Auch von einer Frigidität Fulvias ist nirgends zu lesen, diese Behauptung kann leicht durch die Erinnerung an die Tatsache, dass sie Mutter von fünf Kindern war, entkräftet werden.

⁵⁰⁸ GARDTHAUSEN (1891), S. 195.

⁵⁰⁹ GRIMAL (1981), S. 190.

⁵¹⁰ Der Autor ist der Meinung, dass Clodia im Vergleich mit Fulvia nur eine „Frau [war], deren größtes Verbrechen ist, dass sie kokett war, dass sie die Liebe eines Dichters enttäuschte und aus Liebe zu ihrem Bruder an zweifelhaften Intrigen mitwirkte, denen schließlich ihre Ehre zum Opfer fiel.“ Fulvias Delikte hingegen seien viel schwerwiegender gewesen. Siehe GRIMAL (1981), S. 189.

⁵¹¹ GRIMAL (1981), S. 189.

⁵¹² BUCHAN (1988), S. 41.

Vor allem in Zusammenhang mit ihrer Rolle im Perusinischen Krieg folgte man lange Zeit der Propaganda des Octavian/Augustus, der diesen Bürgerkrieg erfolgreich Fulvia in die Schuhe geschoben hatte. Auch Plutarchs Nachricht, sie hätte den Krieg aus Eifersucht auf Kleopatra „vom Zaun gebrochen“⁵¹³, wurde unreflektiert übernommen. So berichtet zum Beispiel DRUMANN: „*Sie erregte ihn [den Krieg] aus Ehrgeiz und aus Eifersucht (...); denn sie fürchtete, dass Antonius im Dienste der Kleopatra sich dem ihrigen entziehen und sie als verstoßene Gattin ihr Ansehen verlieren werde, deshalb wollte sie durch einen Kampf in Italien seine Rückkehr erzwingen.*“ Diese Berichterstattung gipfelt in folgender Aussage: „*Fulvia war also die Ursache des erneuten Bürgerkrieges.*“⁵¹⁴ Dieser Ansicht folgen zahlreiche andere Autoren, unter ihnen auch MOMMSEN, von dem man dazu in seinen von den Eheleuten DEMANDT herausgegebenen Notizen Folgendes lesen kann: „*Im Herbst 41 traf Antonius mit Kleopatra in Kilikien zusammen und ließ sich sehr bald von ihr bestriicken, auch darin Erbe Caesars. (...) Fulvia, von Eifersucht angestachelt, wollte ihn nun auf alle Weise aus Ägypten fortschaffen.*“⁵¹⁵ Desgleichen folgt auch STOLL dieser Argumentation und sieht in dem Ausbruch des Perusinischen Krieges das Werk einer eifersüchtigen Frau.⁵¹⁶ Auch BENGTON stellt Fulvia als „*intellektuelle Anstifterin des Krieges*“ dar.⁵¹⁷ L. Antonius wird – vielleicht zu Recht – von beinahe allen Autoren als unselbstständig und Fulvias Untertan beschrieben.⁵¹⁸ So berichtet zum Beispiel SCHILLER: „*Die Häupter der Partei waren Fulvia und L. Antonius, erstere voll Herrsch-, Eifer- und Habsucht, letzterer ein unklarer Kopf, der sich zu einer führenden Rolle für geeignet hielt, ohne mehr als ein Werkzeug seiner Schwägerin zu sein.*“⁵¹⁹ Und auch IHNE beschreibt L. Antonius zunächst als „*Schützling*“ Fulvias, dann als ihr „*willfähiges Werkzeug*“.⁵²⁰

Fulvia wird in manchen Werken älteren Datums als „*domineering*“⁵²¹ oder als „*ein Mannweib übelster Sorte*“⁵²² bezeichnet. Sie wird als „*gewalttätig*“⁵²³ charakterisiert und als eine Frau geschildert, der man eine so grausame Tat wie die

⁵¹³ BENGTON (1977), S. 19.

⁵¹⁴ DRUMANN (1899), S. 289. Das in seinem Werk über die römische Geschichte enthaltene Kapitel ‚Der Perusinische Krieg‘ leitet der Autor gar mit dem Satz „*So entzündete sich durch den Ehrgeiz einer Frau (...) ein neuer Bürgerkrieg.*“ ein. Siehe S. 294.

⁵¹⁵ MOMMSEN (1992), S. 78; MH. I 17.

⁵¹⁶ STOLL (1996), S. 41. Weiters bezeichnet der Autor Fulvia als „*rücksichtslos, exzentrisch, habgierig und vollkommen skrupellos*“ Siehe S. 40.

⁵¹⁷ BENGTON (1977), S. 170.

⁵¹⁸ Allein ECK (1998) schreibt die gesamte Aktion des Perusinischen Krieges L. Antonius zu. Fulvia erwähnt er in seinem gesamten Werk kein einziges Mal.

⁵¹⁹ SCHILLER (1883), S. 79.

⁵²⁰ IHNE (1890), S. 138.

⁵²¹ WEIGALL (1968), S. 275. Die Erstausgabe dieses Werkes stammt aus dem Jahr 1924.

⁵²² KORNEMANN (1954), S. 95.

⁵²³ GRIMAL (1981), S. 194.

Leichenschändung Ciceros ohne weiteres zutrauen würde. So nimmt nicht nur GRIMAL diese brutale Anekdote für bare Münze und schreibt, dass obwohl „*manche Historiker diesen Vorfall verschweigen, er in der dramatischen Atmosphäre der Ächtungen nichts Unglaubliches hat.*“⁵²⁴ Auch IHNE geht davon aus, dass Fulvia tatsächlich den toten Leib Ciceros geschändet hätte und berichtet, dass sie dabei „*die ganze Scheußlichkeit ihres Charakters ohne Scham zeigte: sie misshandelte das leblose Haupt und durchstach die Zunge mit einer Nadel, die sie aus den Haaren nahm.*“⁵²⁵

Abgesehen von den beiden extremen Bewertungen Fulvias, nämlich einerseits ihre Überhöhung zu einer durch und durch positiven Figur, die als Vorbild für alle folgenden Kaiserinnen dienen sollte, und andererseits ihre Diffamierung in vor allem Werken älteren Datums sowie neben der Gruppe der Autoren, die ihren Einfluss und ihre Machtposition anerkannten, kann noch eine vierte Tendenz identifiziert werden. Diese soll im folgenden Abschnitt behandelt werden.

7.4 Missachtung

In dieser Kategorie werden all jene Werke genannt, die Fulvias Einfluss entweder sehr gering schätzen oder sie teilweise nicht einmal erwähnen. So gibt es zum Beispiel Bücher, in denen Fulvias Beteiligung an den Geschehnissen vor und um den Perusinischen Krieg gänzlich ausgeblendet wird.⁵²⁶ Auch KIENAST erwähnt Fulvia in Zusammenhang mit dem Perusinischen Krieg nicht, sondern beschreibt nur, dass ihr danach die Schuld an dem Bürgerkrieg zugeschoben wurde.⁵²⁷ Dass er die Bedeutung und den Einfluss Fulvias als sehr gering einschätzt, kann man aus einem Fehler, der dem Autor unterlief, schließen. KIENAST beschreibt, wie milde L. Antonius und auch Fulvia nach der Kapitulation Perusias behandelt wurden. Weiter schreibt er, dass Fulvia dann „*ungehindert zu ihrem Bruder nach Athen reisen durfte.*“⁵²⁸ Von welchem Bruder ist hier die Rede? Ist etwa Antonius gemeint, ihr Mann? Oder L. Antonius, ihr Schwager? Um ihn kann es in diesem Fall nicht gehen, da er von Octavian als Statthalter nach Spanien geschickt wurde. Tatsächlich durfte Fulvia von Brundisium aus nach Griechenland reisen, wo sie schließlich ihren Gatten M.

⁵²⁴ GRIMAL (1981), S. 194.

⁵²⁵ IHNE (1890), S. 30.

⁵²⁶ Siehe z. B. ECK (1998), oder GOTTER (1996). GOODMAN (1997) erwähnt Fulvia zwar, widmet ihr aber in seinem ganzen Werk nur einen einzigen Satz: „*M. Antonius' wife Fulvia was besieged by Octavian in Perugia.*“ Siehe S. 35.

⁵²⁷ KIENAST (1999), S. 48.

⁵²⁸ KIENAST (1999), S. 46.

Antonius treffen sollte. Obwohl das zitierte Buch nun schon in dritter Auflage vorliegt, wurde dieser Fehler bis jetzt nicht behoben.⁵²⁹

⁵²⁹ Auch bei HARTMANN (2007) findet sich ein Fehler im Kapitel, das sich mit Fulvia beschäftigt. Man liest, dass Fulvia „*während des Perusinischen Krieges ihren Mann ins Feldlager begleitete.*“ Siehe S. 156. Fulvia begleitete aber ihren Schwager ins Feldlager, ihr Mann M. Antonius befand sich zu diesem Zeitpunkt im Osten des Reiches.

8 Zusammenfassung

Anhand der am Anfang der Arbeit gestellten Forschungsfragen sollen nun die Ergebnisse der Arbeit zusammenfassend angeführt werden.

1. *Wie einflussreich war Fulvia tatsächlich?*

Allein durch Analyse der literarischen Quellen ist eine klare Antwort auf die Frage nach Fulvias tatsächlichem Einfluss schwer zu finden. Denn – um ein konkretes Beispiel zu bringen – nachdem Octavian und M. Antonius sich nach Ende des Perusinischen Krieges versöhnten, schien es nur sinnvoll, die Schuld am Krieg der verstorbenen Fulvia zuzuschieben. Um alle anderen Beteiligten von jeder Verantwortung freizusprechen und zu erklären, warum sich Fulvia niemand widersetzt hatte, musste man sie nachträglich als unglaublich einflussreich, machtgierig und dominant darstellen. Geht man also nur von den literarischen Quellen aus, ist keine eindeutige Aussage über Fulvias tatsächlichen Einfluss zu treffen, da man alle diesbezüglichen Aussagen antiker Autoren als stark übertrieben und demzufolge nicht der Wahrheit entsprechend abtun könnte. Erschwerend kommt hinzu, dass nur drei Phasen von Fulvias Leben überhaupt durch Quellen belegt sind: die Zeit nach der Ermordung des Clodius, die Periode nach der Ermordung Caesars und der Perusinische Krieg. Um die Frage nach Fulvias tatsächlichem Einfluss beantworten zu können, wurde der Untersuchung der epigraphischen und numismatischen Zeugnisse zu Fulvia besondere Beachtung geschenkt. Bei beiden Quellengattungen handelt es sich um zeitgenössische Testimonien, die von der späteren augusteischen Propaganda nicht beeinflusst wurden. Die Analyse der Münzen mit Fulvias Porträt auf dem Avers sowie der perusinischen Schleuderbleie lässt keinen anderen Schluss zu, als dass Fulvia eine ungewöhnlich mächtige und einflussreiche Frau gewesen sein muss. Denn wie dargelegt, muss Fulvias Machtposition auch nach außen hin sowohl deutlich als auch gefestigt gewirkt haben, so dass sogar einfache Soldaten, die ihren Namen in die Schleuderbleie ritzen, sie als ebenbürtigen Gegner anerkannten.

2. *Welche Topoi wurden von den antiken Autoren für die Diffamierung Fulvias herangezogen?*

Drei wesentliche negative Charaktereigenschaften, die Fulvia nachgesagt wurden, konnten in der Arbeit identifiziert werden: Habgier, Grausamkeit und Unweiblichkeit. In

diesem Zusammenhang besonders interessant ist die Tatsache, dass Fulvia von den antiken Autoren nicht als schlüssige und konsequent dargestellte Persönlichkeit gezeigt wurde. Fulvia wurde instrumentalisiert, um den Bedürfnissen des jeweiligen Autors zu dienen. Wie in Kapitel 2 („Quellen“) gezeigt wurde, stammen die wichtigsten Quellenstellen zu Fulvia von Autoren, die der offiziellen, augustusfreundlichen Version folgten. Fast alle späteren Quellen stützten sich hauptsächlich auf die Autobiographie des Augustus, die Reden Ciceros und das Werk des Asinius Pollio. Alle drei Werke trachteten danach, M. Antonius und mit ihm seine Frau besonders negativ darzustellen.

3. *Wie wurden andere, mit Fulvia in Bezug auf Lebenszeit und –umstände vergleichbare Frauen in den antiken Quellen dargestellt?*

HARTMANN'S These einer „*geschlechtsspezifisch angelegten Topik*“⁵³⁰, die zur Diffamierung zahlreicher antiker Frauengestalten angewandt wurde, folgend, wurden auch andere Frauen hinsichtlich folgender Fragestellung untersucht und mit Fulvia verglichen. So konnte Octavia, die vierte Frau des M. Antonius und Schwester des späteren Kaiser Augustus in Bezug auf die Darstellung in den antiken Quellen als klares Gegenbild zu Fulvia identifiziert werden. Sie wurde in einem starken Gegensatz sowohl zu Fulvias als auch zu Kleopatra stilisiert. Ihre positive Darstellung ist wie Fulvias negative auf die augusteische Propaganda, die die antike Geschichtsschreibung der Kaiserzeit nachhaltig beeinflusste, zurückzuführen. Auch Livia, die Gattin des Augustus, profitierte hinsichtlich ihrer Bewertung von ihrem Nahverhältnis zum Kaiser. Die negativen Behauptungen des Tacitus über ihre Person, die sie als machtgerig und skrupellos erscheinen ließen, wusste die augusteische Propaganda nicht zu verhindern. Agrippina wiederum übertraf in der Darstellung der antiken Autoren Fulvia noch an Schlechtigkeit. Viele der negativen Charaktereigenschaften, die man Fulvia zugeschrieben hatte, wurden auch für sie angewandt. Ganz anders berichtet wurde über die Adressatin der *laudatio Turiae*. In ihrer Selbstständigkeit mit Fulvia vergleichbar, erreichte sie diesen Grad an Selbstbestimmung nur, weil ihr Mann – wie auch Fulvias – nicht an ihrer Seite war. In der Grabrede, die ihr Mann auf sie hielt, wurden Tugenden erwähnt, die in einem klaren Gegensatz zu Fulvias Darstellung stehen. Wieder wird durch den Vergleich dieser Frau mit Fulvia deutlich, dass Fulvia dem Bild einer idealen römischen Frau in keiner Weise entsprach.

⁵³⁰ HARTMANN (2007), S. 153.

4. *Welche Tendenzen gab es im Laufe der Forschungsgeschichte hinsichtlich der Bewertung von Fulvias Person und ihrem Einfluss?*

Auch auf Grund der Tatsache, dass Fulvia mit keiner der von Frauen verlangten Tugenden aufwarten konnte, wurde sie vor allem in der älteren Forschung, vereinzelt aber bis in die Gegenwart, weiter negativ dargestellt. Im größten Teil der Forschung erfuhr Fulvia – der antiken Berichterstattung folgend – eine sehr negative Bewertung. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Erkenntnis, dass Zeitgeist und persönliche Einstellung nicht nur antike Autoren – wie im Kapitel, das sich mit Quellenkritik beschäftigt, erläutert – sondern auch moderne, fundiert wissenschaftliche Arbeiten beeinflussen. So entstanden beinahe alle Werke, die Fulvia besonders positiv bewerten, nach den 70er Jahren des 20. Jh., also nach der ersten Emanzipationsbewegung. Nahezu alle älteren Forschungsarbeiten, die in einer Zeit entstanden, als Emanzipation noch kein Thema und die Rolle der Frau klar definiert war, beurteilen Fulvia, die sich offensichtlich nicht verhielt, wie es einer Frau zukam, sehr negativ. Die Analyse der unterschiedlichen Forschungstendenzen hat gezeigt, dass man sich auch mit größter Mühe, objektiv und rein wissenschaftlich zu arbeiten, der Beeinflussung durch individuelle Faktoren wie persönliche Einstellung sowie Zeitgeist nur schwer entziehen kann.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Fulvia nicht nur eine außergewöhnlich einflussreiche Frau war, die erst in jüngerer Zeit einer objektiveren Bewertung unterzogen wurde, sondern auch als erste Vertreterin eines neuen Frauentyps verstanden werden kann. Mit Fulvia als erster Frau, die auf einer römischen Münze zu sehen ist, wurde die Tradition begründet, in der dynastisch geprägten Kaiserzeit Frauen als Erhalterinnen des Geschlechts einen Platz in der kaiserlichen Propaganda einzuräumen. Durch diese Entwicklung wurde Frauen auch politisch mehr Bedeutung beigemessen. Fulvia, die anstelle ihres Mannes selbstständig Politik betrieb, kann durchaus als erste „Kaiserin“ oder gar als „*imperatrix*“ verstanden werden, die diese Bezeichnung zwar noch nicht offiziell, in Bezug auf Einfluss und Macht aber auf jeden Fall berechtigterweise trägt.

9 Appendix

9.1 Quellenstellen

An dieser Stelle findet sich eine Liste aller in der Arbeit verwendeten Quellenstellen in alphabetischer Reihenfolge. Die verwendeten Abkürzungen richten sich nach dem im Lexikon „Der Neue Pauly“ (DNP) enthaltenen Abkürzungsverzeichnis.⁵³¹

Appian

Pr. 39	S. 21
Civ. 3, 5	S. 20; 75
Civ. 3, 51	S. 20; 25; 54
Civ. 4, 7	S. 40
Civ. 4, 29	S. 25; 76
Civ. 4, 32	S. 56; 79
Civ. 4, 34	S. 88
Civ. 4, 44	S. 100
Civ. 5, 14	S. 25; 41; 59
Civ. 5, 19	S. 25; 81
Civ. 5, 52	S. 25; 42
Civ. 5, 54	S. 25
Civ. 5, 55	S. 25
Civ. 5, 59	S: 25; 43; 81
Civ. 5, 64	S. 85
Civ. 5, 93	S. 85
Civ. 5, 138	S: 86

Asconius

28	S. 16; 25; 32; 51
32	S. 31
35	S. 11; 16; 25; 33
36	S. 32
38f.	S. 32
41	S. 11; 33
41f.	S: 33

Caesar

Civ. 2, 36 – 42	S. 35
-----------------	-------

Cassius Dio

45, 13, 2	S. 22; 25
46, 55, 1 – 4	S. 39
46, 56, 4	S. 25; 44; 57
47, 2, 1	S. 40
47, 7, 4f.	S. 88
47, 8, 2	S. 22; 25; 76
47, 8, 3f.	S. 22; 25; 77
48, 4, 1 – 6	S. 22; 25
48, 4, 1f.	S. 57

⁵³¹ Für die Auflösungen der Abkürzungen siehe DNP Band 1, Stuttgart et al. 1996, S. XXXIX – XLVII.

48, 4, 3	S. 57
48, 5, 1 – 3	S. 22; 25
48, 5, 3	S. 45; 59; 85
48, 5, 4	S. 22; 25; 60
48, 10, 1 – 3	S. 22; 25
48, 10, 3f.	S. 61; 80
48, 27, 4	S. 22
48, 54, 3	S. 85
49, 33, 3f.	S. 86
49, 38, 1	S. 86
50, 3, 2	S. 86
51, 2, 5	S. 46
53, 19, 2 – 4	S. 24
53, 19, 6	S. 23
53, 33, 4	S. 91
57, 24, 2 – 3	S. 23
58, 2, 1 – 3	S. 91
58, 2, 3	S. 92
58, 2, 5	S. 92
61, 2, 3	S. 95

Cicero

Ad Fam. 2, 1 – 6	S. 34
Ad Fam. 2, 2	S. 34
Ad Brut. 3, 4	S. 10
Ad Brut. 95	S. 27
Att. 1, 14, 5	S. 34
Att. 2, 18, 1	S. 34
	S. 11; 25; 52; 53;
Att. 14, 12	76
Att. 14, 13A	S. 25; 44
Mil. 28	S. 10; 25; 31
Mil. 55	S. 10; 25; 31
Phil. 1, 33	S. 10; 25
Phil. 2, 3	S. 37
Phil. 2, 4	S. 34
Phil. 2, 11	S. 10; 25; 35
Phil. 2, 20	S. 39
Phil. 2, 44 – 46	S. 34
Phil. 2, 44	S. 36
	S. 10; 25; 28; 29;
Phil. 2, 48	32
Phil. 2, 69	S. 39
Phil. 2, 77	S. 10; 25; 39; 53
Phil. 2, 95	S. 10; 25; 52
Phil. 2, 99	S. 10; 25; 32; 38
Phil. 2, 113	S. 10; 25; 76
Phil. 3, 4	S. 10; 25; 54; 77
Phil. 3, 10	S. 10; 75
Phil. 3, 16	S. 27; 76
Phil. 5, 11	S. 10; 52
Phil. 5, 22	S. 10; 54; 77
Phil. 6, 4	S. 10

	Phil. 13, 18	S. 10; 25; 54; 76; 77
Digesten	50, 17, 2	S. 27; 104
Juvenal	Schol. Juv. IV 81	S. 96
Livius	Per. 125 Per. 127	S. 12; 25 S. 12; 25, 43
Lukan	Pharsalia VI 507 - 830	S. 78
Macrobius	Sat. 1, 13, 21	S. 27
Martial	11, 20	S. 24; 25; 81
Ovid	Amores III 7, 27 - 39 Heroides IV 82 - 94	S. 78 S. 78
Plinius	Nat. hist. 7, 46	S. 98
Plutarch	Alex. 1	S. 19
	Ant. 6	S. 37
	Ant. 8	S. 37
	Ant. 9, 2 - 3	S. 38
	Ant. 10	S. 89
	Ant. 10, 4	S. 25; 38
	Ant. 10, 4f.	S. 18; 20
	Ant. 10, 5	S. 53; 79
	Ant. 15, 3f.	S. 75
	Ant. 20	S. 45; 55
	Ant. 22	S. 20
	Ant. 28	S. 25
	Ant. 28, 1	S. 40, 42
	Ant. 30	S. 25; 43
	Ant. 31	S. 84
	Ant. 35, 2	S. 85
	Ant. 36, 1 - 3	S. 86
	Ant. 53, 3	S. 86
	Ant. 54	S. 46
	Ant. 54, 1 - 5	S. 86
	Ant. 54, 4f.	S. 49
	Ant. 57, 2 - 5	S. 85
	Ant. 57, 4	S. 86
	Ant. 57, 5	S. 84
	Ant. 87	S. 46
	Ant. 87, 1	S. 86

	Cic. 48	S. 10
	Cic. 49	S. 77
	Marc. 30, 11	S. 88
Seneca		
	Dial. 6, 2, 3	S. 87
Strabo		
	14, 5, 14	S. 88
Sueton		
	Aug. 17, 5	S. 46
	Aug. 40, 3	S. 93
	Aug. 62	S. 45; 55
	Aug. 62, 2	S. 90
	Aug. 63, 1	S. 91
	Aug. 63, 2	S. 46
	Aug. 71, 1	S. 92
	Aug. 72 - 74	S. 92
	Aug. 73, 2	S. 89
	Aug. 101, 2	S. 91
	Cal. 7	S. 95
	Cal. 15	S. 95
	Cal. 24	S. 95
	Claud. 20	S. 97
	Claud. 26	S. 96
	Claud. 44	S. 96
	Iul. 27, 1	S. 84
	Galba 5	S. 97
	Nero 5, 1	S. 95
	Nero 6	S. 97
	Nero 9	S. 96
	Nero 28	S. 98
	Nero 34	S. 96; 97
	Tib. 4, 3	S. 90
	Tib. 5, 1	S. 90
	Tib. 21, 3	S. 91
	Vesp. 4	S. 97
Tacitus		
	Ann. 1, 3, 3	S. 91
	Ann. 3, 33, 1 - 3	S. 105
	Ann. 4, 34, 3	S. 12
	Ann. 4, 44, 3	S. 47
	Ann. 4, 53, 3	S. 98
	Ann. 5, 1, 3	S. 92; 93
	Ann. 12, 64	S. 98

	Ann. 12, 66	S. 96
	Ann, 14, 1	S. 96
	Ann. 14, 3	S. 97
	Ann. 14, 5 - 8	S. 97
Valerius Maximus		
	1 Praef.	S. 17; 18
	2 Praef.	S. 17
	3, 5, 5	S. 17; 25; 44; 80
	4, 4, 11	S. 17
	4, 7, ext. 2	S. 17
	6, 7, 2	S. 100
	8, 3, 2	S. 18
Velleius Paterculus		
	2, 74, 2	S. 13, 80
	2, 74, 2 - 3	S. 25
	2, 76, 2	S. 13; 25
	2, 89, 3	S. 13
	2, 100, 4	S. 47
Vitruv		
	1, paef. 2	S. 87
Inschriften		
	CIL VI 1282	S. 44
	CIL VI 2024f., 3	S. 90
	CIL VI 11602	S. 89
	CIL VI 15346	S. 5
	CIL XI 6721, 3 - 5 und 14	S. 26; 62
Münzen		
	RIC 1923, 355	S. 91
	RIC 1923, 356	S. 91
	RIC 110, 33	S. 95
	RPC 1, 509, 3139	S. 66
	RPC 512	S. 69
	RPC 3140	S. 67
	RPC 3141	S. 68
	RRC 489/5f.	S. 66
	RRC 531, Nr. 527	S. 85
	Syd. 596a	S. 65
	Syd. 672	S. 65
	Syd. 742a	S. 65
	Syd. 1074	S. 64
	Syd. 1163	S. 26
	Syd. 1297	S. 73
	Syd. 1952, 193, 1197	S. 85
	Syd. 1952, 193, 1198	S. 85
	Syd. 1986	S. 26; 71

Im Folgenden sollen die für die antiken Autoren verwendeten Textausgaben aufgelistet werden.

Appian: Appian's Roman History. Translated by H. White. The Loeb Classical Library. London 1972

Asconius: Q. Asconii Pediani Orationum Ciceronis Quinque Enarratio. Herausgegeben von A. C. Clark. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1956

Caesar: C. Iulii Caesaris Commentarii de Bello Civili. Herausgegeben von F. Kraner et al. Dublin, Zürich 1968

Cassius Dio: Dio's Roman History. Translated by E. Cary. The Loeb Classical Library. London 1970

Cicero: M. Tulli Ciceronis Orationes II. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1954

M. Tulli Ciceronis Epistulae I. Herausgegeben von L. C. Purser. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1956

M. Tulli Ciceronis Epistulae II Pars II. Herausgegeben von L. C. Purser. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1956

Marcus Tullius Cicero – Atticus-Briefe. Herausgegeben und übersetzt von H. Karsten. München 1959

Lukan: M. Annaei Lucani Belli Civilis Libri Decem. Herausgegeben von A. E. Housman. Glasgow 1958

Livius: Titi Livi Ab Urbe Condita Libri. Herausgegeben von W. Weissenborn und H. J. Müller. Berlin 1962

Macrobius: Ambrosii Theodosii Macrobiani Saturnalia. Herausgegeben von J. Willis. Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. Leipzig 1963

Martial: M. Val. Martialis Epigrammata. Herausgegeben von W. M. Lindsay. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1902

Ovid: P. Ovidi Nasonis Heroides. Herausgegeben von H. S: Sedlmayer. Wien 1886

P. Ovidi Nasonis Amores, Medicamina Faciei Femineae, Ars Amatoria, Remedia Amoris. Herausgegeben von E. J. Kennedy. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1961

Plinius: C. Plini Secundi Naturalis Historiae Libri XXXVII. Herausgegeben von C. Mayhoff. Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teuberiana. Leipzig 1906

Plutarch: Plutarchus. Vitae Parallelae III.1. Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. Leipzig 1971

Seneca: L. Annaei Senecae Dialogorum Libros XII. Herausgegeben von E. Hermes. Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teuberiana. Leipzig 1905

Strabon: The Geography of Stabo. Herausgegeben und übersetzt von H. L. Jones. The Loeb Classical Library. London 1969

Sueton: C. Suetonii Tranquilli de vita Caesarum. Herausgegeben von M. Ihm. Leipzig 1908

Tacitus: Cornelii Taciti Annalium. Herausgegeben von C. D. Fisher. Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis. London 1956

Valerius Maximus: Valeri Maximi Factorum et Dictorum Memorabilium. Herausgegeben von C. Halm. Leipzig 1865

Velleius Paterculus: C. Vellei Paterculi ex Historiae Romanae. Herausgegeben von C. Stegmann. Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. Stuttgart 1965

Virtruv: Vitruvius on Architecture. Herausgegeben und übersetzt von F. Granger. London 1970

9.2 *Abbildungsverzeichnis*

ABBILDUNG 1: LITERARISCHE QUELLEN ZU FULVIA	25
ABBILDUNG 2: STAMMBAUM FULVIAS	47

ABBILDUNG 3: ZEITSTRAHL ZU FULVIAS LEBEN	48
ABBILDUNG 4: RPC I, 509, 3139. FULVIA ALS VICTORIA. PHRYGIEN 41/0 V. CHR.	66
ABBILDUNG 5: RPC 3140. FULVIA ALS VICTORIA. PHRYGIEN 41/0 V. CHR.	67
ABBILDUNG 6: RPC 3141. BÜSTE DER FULVIA (?) NACH RECHTS. PHRYGIEN 41/40 V. CHR.	68
ABBILDUNG 7: RPC 512. FULVIA ALS VICTORIA. LUGDUNUM 43/2 V. CHR.	69
ABBILDUNG 8: BMC 48. FULVIA ALS VICTORIA. LUGDUNUM 42 V. CHR.	70
ABBILDUNG 9: SYD. 1986. FULVIA ALS VICTORIA. ROM 41 V. CHR.	71
ABBILDUNG 10: SYD. 1297. BRUTUS MIT LORBEERKRANZ. MAKEDONIEN (?), 42 V. CHR.	73

9.3 Literaturverzeichnis⁵³²

- AALDERS (1982) Aalders, G. J. D.: Plutarch's political thought. Amsterdam, Oxford, New York 1982
- ANDERSEN (1938) Andersen, H. A.: Cassius Dio und die Begründung des Principats. Berlin 1938
- BABCOCK (1965) Babcock, C. L.: The Early Carreer of Fulvia. In: *AJPh* 86, 1965, S. 1 – 32
- BADIAN (1993) Badian, E.: Livy and Augustus. In: Schuller, W. (Hrsg.), *Livius. Aspekte seines Werkes. Konstanz 1993*, S. 9 – 38.
- BALSDON (1979) Balsdon, J. P. V. D.: Die Frau in der römischen Antike. München 1979
- BARRETT (1996) Barrett, Anthony: Agrippina. Sister of Caligula, Wife of Claudius, Mother of Nero. London 1996
- BARTELS (2001) Bartels, J. In: *DNP Band 11, Stuttgart 2001*, s. v. *Scribonius* [I 4]
- BAUMAN (1992) Bauman, R. A.: Woman and Politics in Ancient Rome. London 1992
- BAUMGARTNER (1880) Baumgartner, A.: Über die Quellen des Cassius Dio für die ältere römische Geschichte. Tübingen 1880.

⁵³² Für das Literaturverzeichnis wurden die Abkürzungen des Lexikons „Der Neue Pauly“ (DNP) verwendet. Für alle Auflösungen siehe DNP Band 1, Stuttgart et al. 1996, S. XII – XXXIX.

- BENGTSON (1975) Bengtson, H.: Herrschergestalten des Hellenismus. München 1975
- BENGTSON (1977) Bengtson, H.: Marcus Antonius. Triumvir und Herrscher des Orients. München 1977
- BERGEN (1962) Bergen, K.: Charakterbilder bei Tacitus und Plutarch. Köln 1962
- BERRINO (2006) Berrino, N. F.: Mulier potens: realtà femminili nel mondo antico. Galatina 2006
- BIRLEY (1997) Birley, A.R.: *In: DNP Band 2, Stuttgart et al. 1997, s. v. Cassius [III 1]*
- BLANK (1991) Blank-Sangmeister, U. (Hrsg.): Valerius Maximus. Facta et dicta Memorabilia. Denkwürdige Taten und Worte. Stuttgart 1991
- BLEICKEN (1999) Bleicken, J.: Augustus. Berlin 1999
- BLEICKEN (1990) Bleicken, J.: Zwischen Republik und Prinzipat. Göttingen 1990
- BRADLEY (1991) Bradley, K. R.: Discovering the Roman Family: Studies in Roman Social History. Oxford 1991
- BRENK (1992) Brenk, F. E.: Antony-Osiris, Cleopatra-Isis: The End of Plutarch's Antony. *In: Stadter, P.: Plutarch and the historical Tradition. London, New York 1992*
- BRINGMANN (2002A) Bringmann, K.: Geschichte der römischen Republik. Von den Anfängen bis Augustus. München 2002
- BRINGMANN (2002B) Bringmann, K.; Schäfer, T.: Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums. Berlin 2002
- BRODERSON (1974) Broderon, K.: Appian und sein Werk. *In: ANRW II, 34.1. Berlin, New York 1993*

- BRUHNS (1978) Bruhns, H.: Caesar und die römische Oberschicht in den Jahren 49 – 44 v. Chr. Untersuchungen zur Herrschaftsstabilisierung im Bürgerkrieg. Göttingen 1978
- BUCHAN (1988) Buchan, J.: Augustus. Erster römischer Kaiser. Herrsching 1988
- BURNS (2007) Burns, J.: Great Women of Imperial Rome. Mothers and Wives of the Caesars. London, New York 2007
- CHAMOIX (1989) Chamoux, F.: Marcus Antonius. Gernsbach 1989
- CHRIST (1984) Christ, K.: Krise und Untergang der römischen Republik. Darmstadt 1984
- CHRIST (1993) Christ, K.: Die Frauen der Triumvirn. *In: Von Caesar zu Konstantin. Beiträge zur römischen Geschichte und ihrer Rezeption. München 1996*
- CHRIST (2004) Christ, K.: Pompeius. Der Feldherr Roms. München 2004
- CLARK (1981) Clark, G.: Roman Women. *In: G&R 28 (1981), S. 193 – 212*
- CLAUSS (1995) Clauss, M.: Cleopatra. München 1995
- CRAWFORD (1983) Crawford, M. (Hrsg.): Sources for Ancient History. Cambridge 1983
- D'AMBRA (2007) D'Ambra, E.: Roman Women. Cambridge 2007
- DELIA (1991) Delia, D.: Fulvia Reconsidered. *In: S. B. Pomeroy (Hrsg.), Women's History and ancient History. North Carolina 1991*
- DETTENHOFER (1994) Dettenhofer, M. H. (Hrsg.): Reine Männersache? Frauen in Männer-domänen der antiken Welt. Köln, Weimar, Wien 1994
- DIXON (1988) Dixon, S.: The Roman Mother. London 1988

- DIXON (1992) Dixon, S.: *The Roman Family*. London 1992
- DRUMANN (1899) Drumann, W.: *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung I*. Hrsg. P. Groebe. Berlin 1899
- DRUMANN (1902) Drumann, W.: *Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung II*. Hrsg. P. Groebe. Berlin 1902
- DURRY (1950) Durry, M.: *Éloge funèbre d'une matrone romaine (Éloge dit de Turia)*. Paris 1950
- EARL (1969) Earl, D.: *Augustus und seine Zeit*. Wiesbaden 1969
- ECK (1996A) Eck W.: *In: DNP Band 1, Stuttgart, Weimar 1996, s. v. Agrippina [3]*
- ECK (1996B) Eck, W.: *In: DNP Band 1, Stuttgart, Weimar 1996, s. v. Antonius [II 1]*
- ECK (1998) Eck, W.: *Augustus und seine Zeit*. München 1998
- EDER (2002) Eder, W.: *In: DNP Band 12, 1. Stuttgart, Weimar 2002, s. v. Triumph*
- EVANS (1991) Evans, J. K.: *War, Women and Children in Ancient Rome*. London, New York 1991
- FADINGER (1969) Fadinger, V.: *Quellenuntersuchungen zur Geschichte des 2. Triumvirats*. München 1969
- FANTHAM (1994) Fantham, E.: *Women in the Classical World*. New York, Oxford 1994

- FAU (1978) Fau, G.: L'Émancipation féminine dans la Rome Antique. Paris 1978
- FECHNER (1986) Fechner, D.: Untersuchungen zu Cassius Dios Sicht der Römischen Republik. Hildesheim et al. 1986
- FINLEY (2002) Finley, M. I.: The Silent Women of Rome. *In: McClure, L. K. (Hrsg.): Sexuality and Gender in the Classical World: Readings and Sources. Oxford 2002*
- FISCHER (1999) Fischer, R. A.: Fulvia und Octavia: die beiden Ehefrauen des Marcus Antonius in der Umbruchszeit zwischen Republik und Prinzipat. Berlin 1999
- FISCHER (2000) Fischer, R.: *In: DNP Band 8, Stuttgart, Weimar 2000, s. v. Octavia [2]*
- FLACH (1991) Flach, D.: Die sogenannte Laudatio Turiae. Darmstadt 1991
- FÖRTSCH (1935) Förtsch, B.: Die politische Rolle der Frau in der römischen Politik. Stuttgart 1935
- FUHRMANN (1982) Fuhrmann, M.: Marcus Tullius Cicero. Sämtliche Reden Band VII. Zürich, München 1982
- FUHRMANN (1983) Fuhrmann, M.: Cicero. Meisterreden. Zürich, München 1983
- FUHRMANN (1989) Fuhrmann, M.: Cicero und die römische Politik. München 1989
- FUHRMANN (1999) Fuhrmann, M.; Schmidt, P. L.: *In: DNP Band 7, Stuttgart et al. 1999, s. v. Livius [III 2]*
- GABBA (1984) Gabba, E.: The Historians and Augustus. *In: Millar, F.; Segal, E, (Hrsg.): Caesar Augustus. Seven Aspects. Oxford 1984*

- GAGER (1992) Gager, J. G. (Hrsg.): Curse tablets and binding spells from the ancient world. New York, Oxford 1992
- GARDNER (1986) Gardner, J. F.: Women in Roman Law and Society. London 1986
- GARDNER (1997) Gardner, J. F.: Family und Familia in Roman Law and Life. Oxford 1998
- GARDTHAUSEN (1891) Gardthausen, V.: Augustus und seine Zeit. Leipzig 1891
- GINSBURG (2006) Ginsburg, J.: Representing Agrippina. Constructions of Female Power in the Early Roman Empire. Oxford 2006
- GIZEWSKI (2006) Gizewski, C.: *In: DNP 1, Stuttgart et al. 1996, s. v. adlocutio*
- GOODMAN (1997) Goodman, M.: The Roman World. 44 B. C. – A. D. 180. London, New York 1997
- GOTTER (1996) Gotter, U.: Der Diktator ist tot! Politik in Rom zwischen den Iden des März und der Begründung des zweiten Triumvirats. Stuttgart 1996
- GOUREVITCH (2003) Gourevitch, D.: La donna nella Roma antica. Florenz 2003
- GOWING (1992) Gowing, A. M.: The Triumviral Narratives of Appian and Cassius Dio. Michigan 1992
- GRIMAL (1981) Grimal, P.: Liebe im Alten Rom. Frankfurt 1981
- GRUBBS (2002) Grubbs, J. E.: Women and the law in the Roman Empire: a sourcebook on marriage, divorce and widowhood. London, New York 2002
- HADAS (1966) Hadas, M.: Sextus Pompey. New York 1966

- HAHN (1974) Hahn, I.; Nemeth, G.: Appian und Rom. In: *ANRW II*, 34.1. Berlin, New York 1993
- HAHN (1982) Hahn, I.: Appian und seine Quellen. In: Wirth, G. (Hrsg.): *Romanitas-Christianitas: Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der Römischen Kaiserzeit*. Berlin 1982
- HALLETT (1977) Hallett, J.: Perusinae glandes and the changing Image of Augustus. In: *AJAH* 2 (1977), S. 151 – 171
- HALLETT (1984) Hallett, J.: *Fathers and Daughters in Roman Society*. Princeton 1984
- HALLETT (2006) Hallett, J.: Fulvia, Mother of Iullus Antonius. In: *Helios* 33, Nr. 2 (2006), S. 149 – 165
- HARTMANN (2007) Hartmann, E.: *Frauen in der Antike. Weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora*. München 2007
- HEMELRIJK (1999) Hemelrijk, E. A.: *Matrona Docta, Educated Women in the Roman élite from Cornelia to Iulia Domna*. London 1999
- HESBERG-TONN (1983) Hesberg-Tonn, B. v.: *Coniunx carissima*. Stuttgart 1983
- HEUSS (1998) Heuss, A.: *Römische Geschichte*. Paderborn et al. 1998
- HINARD (1985) Hinard, F.: *Les Proscriptions de la Rome républicaine*. Rom 1985
- HOMEYER (1964) Homeyer, H.: *Die antiken Berichte über den Tod Ciceros und ihre Quellen*. Baden-Baden 1964
- HUZAR (1978) Huzar, E. G.: *Marc Antony, a Biography*. Minneapolis 1978
- IHNE (1890A) Ihne, W.: *Römische Geschichte. Vom Bürgerkriege bis zum Triumvirat*. Leipzig 1890

- IHNE (1890B) Ihne W.: Römische Geschichte. Das Triumvirat bis zum Kaiserthum. Leipzig 1890
- JONES (1971) Jones, C. P.: Plutarch and Rome. Oxford 1971
- KARLOWA (1885) Karlowa, O.: Römische Rechtsgeschichte. 1. Band. Leipzig 1885
- KIENAST (1999) Kienast, D.: Augustus. Princeps und Monarch. Darmstadt 1999
- KOBER (2000) Kober, M.: Die politischen Anfänge Octavians in der Darstellung des Velleius und dessen Verhältnis zur historiographischen Tradition. Würzburg 2000
- KORNEMANN (1954) Kornemann, E.: Römische Geschichte II. Stuttgart 1954
- KRAPINGER (2002) Krapinger, G.: *In: DNP Band 12.1, Stuttgart et al. 2002, s. v. Velleius [4]*
- KRECK (1975) Kreck, B.: Untersuchungen zur politischen und sozialen Rolle der Frau in der späten römischen Republik. Marburg 1975
- KUGELMEIER (1997) Kugelmeier, C.: *In: DNP Band 2, Stuttgart et al. 1997, s. v. Asconius*
- KUNKEL (1995) Kunkel, W.: Staatsordnung und Staatspraxis der römischen Republik. Dritter Teil, zweiter Band, zweiter Abschnitt – die Magistratur. München 1995
- KUNST (2000) Kunst C.; Riemer, U. (Hrsgg.): Grenzen der Macht. Zur Rolle der römischen Kaiserfrauen. Stuttgart 2000
- KUNTZE (1985) Kuntze, C.: Zur Darstellung des Kaisers Tiberius und seiner Zeit bei Velleius Paterculus. Frankfurt et al. 1985
- KÜNZL (1988) Künzl, E.: Der römische Triumph. Siegesfeiern im antiken Rom. München 1988

- LAUSBERG (1999) Lausberg, M.: *In: DNP Band 7, Stuttgart et al. 1999, s.v. Martialis [1]*
- LE BOHEC (1993) Le Bohec, Y.: Die römische Armee. Stuttgart 1993
- LEFKOWITZ (1982) Lefkowitz, M.; Fant, M.: Women's Life in Greece and Rome. A Sourcebook in translation. London 1982
- MAGNINO (1996) Magnino, D.: *In: DNP Band 1, Stuttgart, Weimar 1996, s. v. Appianos*
- MALITZ (2003) Malitz, J.: Nikolaos von Damaskus: Leben des Kaisers Augustus. Darmstadt 2003
- MANUWALD (1979) Manuwald, B.: Cassius Dio und Augustus. Wiesbaden 1979
- MARSH (1975) Marsh, F. B.: The Founding of the Roman Empire. Westport 1975
- MARSHALL (1985) Marshall, B. A.: A Historical Commentary on Asconius. Columbia 1985
- MARX (1936) Marx, F.: Aufidius Bassus. *In: Klio 29 (1936), S. 94 – 101*
- MATIJEVIĆ (2006) Matijević, K.: Marcus Antonius. Consul – Proconsul – Staatsfeind. Die Politik der Jahre 44 und 43 v. Chr. Rehden 2006
- METTE-DITTMANN (1991) Mette-Dittmann, A.: Die Ehegesetze des Augustus. Stuttgart 1991
- MILLAR (1964) Millar, F.: A Study of Cassius Dio. Oxford 1964
- MILTNER (1954) Miltner, F.: *In: RE XXII/1, München 1954, s. v. Porcia [28]*
- MITTHOF (2005) Mitthof F.: Junge Heirat, viele Geburten, frühe Verwitwung oder Scheidung. *In: Froschauer H./Harrauer H. (Hrsg.), Emanzipation am Nil. Wien 2005*

- MOLTESEN (2007) Moltesen, M.; Nielsen, A.: *Agrippina minor. Life and Afterlife.* Carlsberg 2007
- MOMMSEN (1992) Mommsen, T.: *Römische Kaisergeschichte.* Hrsg.: Demandt B. und Demandt A. München 1992
- MÜNZER (1899) Münzer, F.: In: *RE III2, Stuttgart, Weimar 1899, s. v. Claudii Marcelli*
- MÜNZER (1900) Münzer, F.: In: *RE IV, 1, Stuttgart, Weimar 1900, s. v. Clodius [49]*
- MÜNZER (1910) Münzer, F.: In: *RE VII, I, Stuttgart, Weimar 1910, s. v. Fulvius [113]*
- MÜNZER (1920) Münzer, F.: *Römische Adelparteien und Adelsfamilien.* Stuttgart 1920
- MÜNZER (1931) Münzer, F.: In: *RE XVII, 2, Stuttgart, Weimar 1931, s. v. Numonius [1]*
- PELLING (1996) Pelling, C.: *The Triumviral Period.* In: *CAH, Band 10, Cambridge 1996, S. 1 – 69*
- PELLING (2000A) Pelling, C.: *Literary Texts and the Greek Historian.* London, New York 2000
- PELLING (2000B) Pelling, C.: In: *DNP Band 9, Stuttgart et al. 2000, s. v. Plutarchos [2]*
- PELLING (2002) Pelling, C.: *Plutarch and History.* London 2002
- PERKOUNIG (1995) Perkounig, C.: *Livia Drusilla – Iulia Augusta. Das politische Porträt der ersten Kaiserin Roms.* Wien et al. 1995

- POMEROY (1985) Pomeroy, S. B.: Frauenleben im klassischen Altertum. Stuttgart 1985
- REHRMANN (1937) Rehrmann, F. A.: Kaiser Augustus. Hildesheim 1937
- ROSEN (1976) Rosen, K.: Ad glandes Perusinas (CIL I 682 sqq.). In: *Hermes* 104 (1976), S. 123.
- ROSENBERG (1921) Rosenberg, A.: Einleitung und Quellenkunde zur römischen Geschichte. Berlin 1921
- ROTTLOFF (2006) Rottloff, A.: Lebensbilder römischer Frauen. Mainz 2006
- SCHALL (1994) Schall, U.: Am Anfang war die Wölfin. Frauen im Alten Rom. Düsseldorf 1994
- SCHILLER (1883) Schiller, H.: Geschichte der römischen Kaiserzeit I. Gotha 1883
- SCHMIDT (1997) Schmidt, P. L.: In: *DNP Band 2, Stuttgart et al. 1997, s. v. Asinius* [I 4]
- SCHMITZ (1881) Schmitz, M.: Quellenkunde der römischen Geschichte. Gütersloh 1881
- SCHWARTZ (1982) Schwarz, J.: L'Histoire Auguste, Suétone et Juvénal. In: Wirth, G. (Hrsg.): *Romanitas – Christianitas. Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der römischen Kaiserzeit. Berlin, New York 1982*
- SCHULLER (1987) Schuller, W.: Frauen in der römischen Geschichte. Konstanz 1987
- SEECK (1902) Seeck, O.: Kaiser Augustus. Bielefeld 1902
- SEVERY (2003) Severy, B.: Augustus and the Family at the Birth of the Roman Empire. New York, London 2003

- SHAW (1987) Shaw, B. D.: The Age of Roman Girls at Marriage: Some Reconsiderations. *In: JRS 77 (1987), S. 30 – 47*
- SPÄTH (2001) Späth, T. (Hrsg.): Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis. Darmstadt 2001
- SPIELVOGEL (1997) Spielvogel, J.: P. Clodius Pulcher - eine politische Ausnahmeerscheinung der späten Republik? *In: Hermes 125 (1997) S. 56 – 74*
- STADTER (1965) Stadter, P.: Plutarch's historical Methods. Cambridge 1965
- STAHLMANN (1998) Stahlmann, I.: *In: DNP Band 4, Stuttgart 1998, s. v. Geschlechterrollen*
- STEGMANN (1998) Stegmann, H.: *In: DNP Band 4, Stuttgart 1998, s. v. Fulvia [2]*
- STEGMANN (1999) Stegmann, H.: *In: DNP Band 7, Stuttgart, Weimar 1999, s. v. Livia [2]*
- STEIN (1899) Stein E.: *In: RE III, 2, Stuttgart, Weimar 1899, s. v. Claudius [390]*
- STOLL (1996) Stoll, R.: Frauen auf römischen Münzen. Trier 1996
- SUERBAUM (1980) Suerbaum, W.: Merkwürdige Geburtstage. Der nicht-existierende Geburtstag des M. Antonius, der doppelte Geburtstag des Augustus, der neue Geburtstag der Livia und der vorzeitige Geburtstag des älteren Drusus. *In: Chiron 10 (1980), 327 – 355.*
- SYDENHAM (1952) Sydenham, E. A.: The Coinage of the Roman Republic. London 1952
- SYME (1952) Syme, R.: The Roman Revolution. Oxford 1952

- SYME (1984) Syme, R.: Princesses and others in Tacitus. *In: Birley, A. R. (Hrsg.): Roman Papers III. Oxford 1984*
- SYME (1986) Syme, R.: The Augustan Aristocracy. Oxford 1986
- TATUM (1999) Tatum, W. J.: The patrician Tribune – P. Clodius Pulcher. North Carolina 1999
- TAYLOR (1931) Taylor, R. L.: The Divinity of the Roman Emperor. Middletown 1931
- TEMPORINI (2002) Temporini, H.: Die iulisch-claudische Familie: Frauen neben Augustus und Tiberius. *In: Temporini, H. (Hrsg.): Die Kaiserinnen Roms. München 2002*
- TREGGIARI (1991A) Treggiari, S.: Roman Marriage – Iusti coniuges from the time of Cicero to the time of Ulpian. Oxford 1991
- TREGGIARI (1991B) Treggiari, S.: Divorce Roman Style: How Easy and how Frequent was it? *In: Rawson, B.: Marriage, Divorce and Children in Ancient Rome. Oxford 1991*
- UGGERI (2002) Uggeri, G.: *In: DNP Band 9. Stuttgart, Weimar 2002, s. v. Perusia*
- VIRLOUVET (2001) Virlouvét, C.: Fulvia the Woman of Passion. *In: Fraschetti, Augusto (Hrsg.): Roman women. Chicago 2001*
- VOLKMANN (1955) Volkmann, H.: *In: RE VIII A, 1. Stuttgart, Weimar 1955, s. v. Valerius Maximus [239]*
- WALLMANN (1977) Wallmann, P.: Münzpropaganda in den Anfängen des Zweiten Triumvirats (43/42 v. Chr.). Kleine Hefte der Münzsammlung an der Ruhr-Universität Bochum 2, Bochum 1977
- WALLMANN (1989) Wallmann, P.: Triumviri Rei Publicae Constituendae – Untersuchungen zur Politischen Propaganda im Zweiten Triumvirat (43 – 30 v. Chr.). Frankfurt/Main 1989

- WEBER (2004) Weber, E.: *Res gestae Divi Augusti. Meine Taten.* Düsseldorf 2004
- WEIGALL (1968) Weigall, A.: *The Life and Times of Cleopatra, Queen of Egypt.* New York 1968
- WILL (1991) Will, W.: *Der römische Mob.* Darmstadt 1991
- WILL (1996) Will, W.: *In: DNP Band 1, Stuttgart, Weimar 1996, s. v. Antonius [I 10]*
- WILL (1997) Will, W.: *In: DNP Band 3, Stuttgart, Weimar 1997, s. v. Clodius [I 4]*
- WILLIAMS (1978) Williams, G.: *Change and Decline: Roman Literature in the Early Empire.* Berkeley, Los Angeles 1978
- WIRTH (1985) Wirth, G. (Üs.): *Cassius Dio. Römische Geschichte.* Zürich und München 1985
- WISTRAND (1976) Wistrand, E.: *The so-called Laudatio Turiae.* Lund 1976
- WOYTEK (2003) Woytek, B.: *Arma et Nummi. Forschungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 bis 42 v. Chr.* Wien 2003
- YAVETZ (1984) Yavetz, Z.: *The res Gestae and Augustus' Public Image. In: Millar, F.; Segal, E. (Hrsg.): Caesar Augustus. Seven Aspects.* Oxford 1984

Abstract

Thema der gegenständlichen Arbeit sind Leben, Wirken und Diffamierung von Fulvia, einer Frau, die im 1. Jh. v. Chr. lebte und nacheinander mit drei der einflussreichsten Männer ihrer Zeit verheiratet war.

Die Darstellung Fulvias in der Antike, teilweise aber auch in der Gegenwart kann nur als negativ bezeichnet werden. Vor allem auf Grund ihrer dritten Ehe mit dem Triumvir M. Antonius, der aus dem Kampf mit Octavian um Caesars Erbe als Verlierer hervorging, wurde Fulvia von den antiken – von der Augusteischen Propaganda beeinflussten – Autoren höchst negativ dargestellt. Aber auch ihre Weigerung, den einer Frau üblicherweise zugedachten Platz in der Gesellschaft einzunehmen, sowie ihr Bestreben, selbst politisch und militärisch aktiv zu werden, führten dazu, dass Fulvia durch die antiken literarischen Quellen eine starke Diffamierung erfuhr. So wurden negative Topoi, die auch für andere „ungeliebte“ Frauen der römischen Geschichte verwendet wurden, mit ihr in Verbindung gebracht: *avaritia*, *crudelitas* sowie Unweiblichkeit. Glaubt man den literarischen Zeugnissen, so war Fulvia blutrünstig, geldgierig und von einem geradezu wahnsinnigen Streben nach Macht erfüllt. Während die ältere Forschung die in der Antike verbreitete Meinung über Fulvia kritiklos übernahm und sich von eigenen Vorurteilen selbstständige und einflussreiche Frauen betreffend beeinflussen ließ, gibt es seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts einige wenige Studien, die sich mit der Frage nach dem tatsächlichen Einfluss Fulvias beschäftigen.

In dieser Arbeit werden die literarischen Nachrichten zu Fulvia unter Berücksichtigung ihrer tendenziösen Ausrichtung beurteilt. Weiters werden alle epigraphische und numismatische Testimonien, die in bisherigen Untersuchungen selten ausreichend beachtet wurden, geprüft. Auf Basis der dadurch gewonnenen Erkenntnisse können Fulvias tatsächlicher Einfluss sowie ihre Position in den letzten Jahren ihres Lebens bewertet werden. Fulvia kann demzufolge auf Grund ihres politischen Einflusses, ihrer militärischen Aktionen sowie ihrer Darstellung auf Münzen, die der männlicher Imperatoren oder späteren Kaisergattinnen ähnelt, als erste Kaiserin des römischen Reiches bezeichnet werden.

Lebenslauf

PERSON

Name	Alexandra Scheriau
Geburtsdatum	20. 02. 1986
Geburtsort	Wien
Nationalität	AUT

AUSBILDUNG

Okt. 2005 – Okt. 2009	Studium der Alten Geschichte und Altertumskunde an der Universität Wien.
Sept. 2004 – Jun. 2005	4-Sprachen-Diplom (Sprachschule Berlitz, Wien) • Businessenglisch, Russisch, Spanisch, Französisch
Sept. 1996 – Jun. 2004	Humanistisches Gymnasium (A-1190 Wien, Gymnasiumstr. 83) • Juni 2004: Matura • 2002 – 2003: Ausbildung zur Peermediatorin • 2001 – 2002: Auslandsaufenthalt in England (Sherborne School for Girls, Bradford Road, Sherborne, Dorset DT9 3QN)

BESONDERE KENNTNISSE

Sprachen	Deutsch (Muttersprache) Englisch (fließend in Wort und Schrift) Russisch (Konversation) Spanisch (Konversation) Französisch (einfache Konversation)
----------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

FREIZEIT

Sport	Lateinamerikanischer Turniertanz Tennis
Musik	Klassische Gesangsausbildung Oper